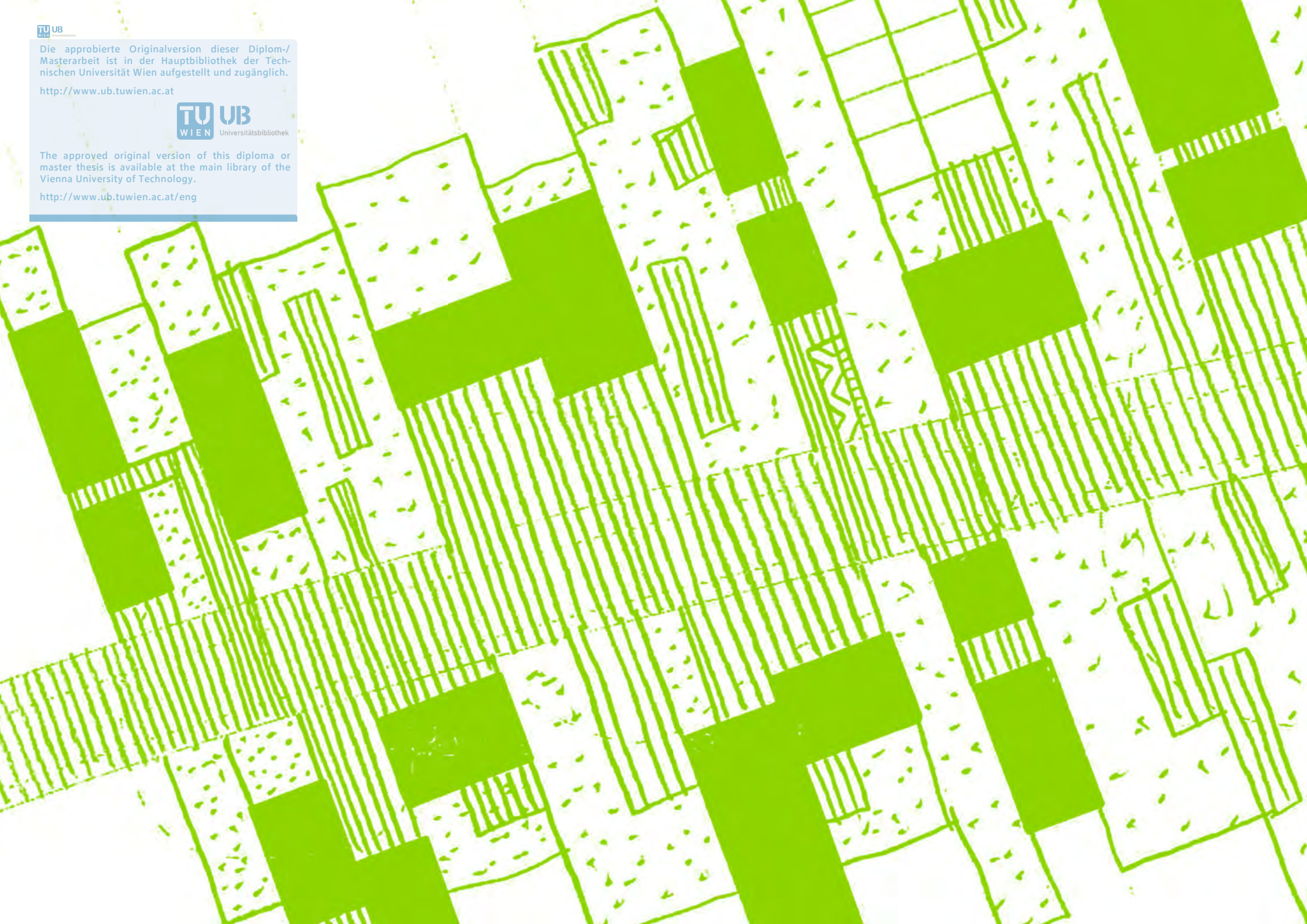




ACHTUNG FERTIG LOS

Campus der Erziehungsgebäude
für Jugendliche aus disfunktionalen Familien





DIPLOMARBEIT

ACHTUNG, FERTIG, LOS

Campus der Erziehungsgebäude
für Jugendliche aus disfunktionalen Familien

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

Ass.Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn. Mladen JADRIC
E253/4 Hochbau und Entwerfen
Institut für Architektur und Entwerfen

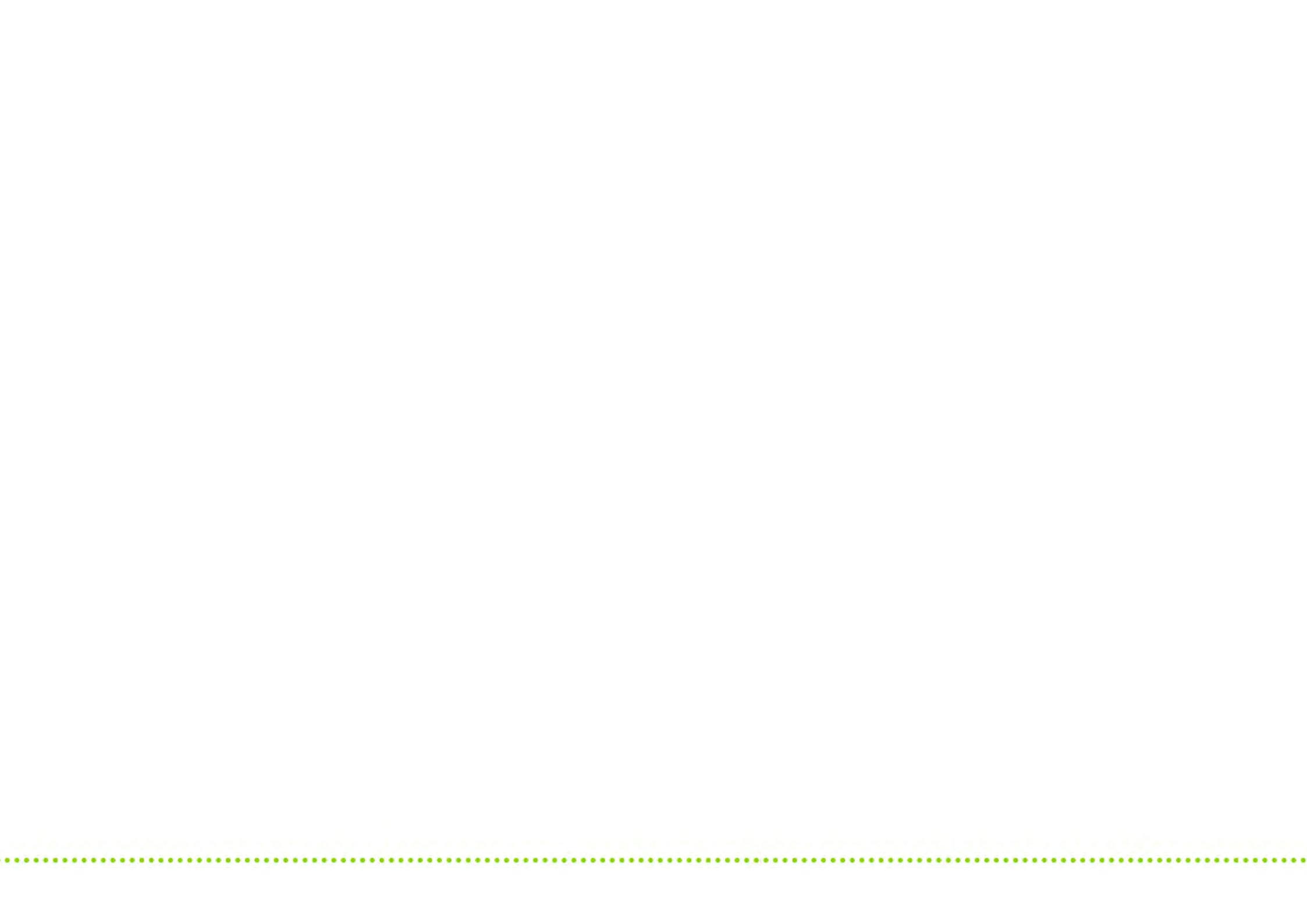
eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Dominika KNAPCZYK
1126669

Wien, Februar 2015



Ein Heim bzw. eine Form des Zusammenlebens mit Kindern oder Jugendlichen muss selbst ein lebenswertes Milieu darstellen. [...]

Die Lebensumwelt ist so zu gestalten, dass sich insgesamt Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten eröffnen, die in ihrem (Kinder) Herkunftsmilieu nicht zur Verfügung stehen.“

Karl August Chassé



ABSTRACT

Nowadays world became a real challenge for young people, the challenge they have to rise and focus on very hard. This is the world full of injustice, evil, temptations, competition and rivalry, what for many teenagers and also adults look like a labyrinth, with the exit extremely difficult to find. That is why the presence of parents is so important. Parents, who have already experienced a lot, are the worthless guides on the twisting path of life. However, the problem is that in some families parents act like children, rambling and groping in the dark of life. The lack of appropriate parental models, (not seldom people who are deeply involved in their own problems such as unemployment, alcoholism and careless attitude to their children's development), cause growing problem of youths who are not adjusted to conditions and requirements of adult life. Thinking about this lost youth – adults without plans, perspectives, fighting against the system and the world – I wanted to create and build the place, which could become a shelter, a second home and give them a chance to find themselves.

The next very important aspect, that have the main impact on topic I have chosen and my work in general, is the growing level of unemployment among young people living in European Union countries. According to the data published by Eurostat, in may 2012, about 5 517 mln of people, under 25 years old, have not got a job. The

rate of unemployment in this age group was 22,7 %. The unemployment has touched young people the most, also graduates, causing the main danger and obstacle in career starting, as well as blocking the needs and aspirations of young generation. Taking under consideration the level of unemployment we can see the relation that low education level has bigger influence on level of unemployment. In 2002, the unemployment group, in 24,9% consisted of people presenting following educational levels: elementary education or graduates from vocational school and secondary school (high school). The lowest level of unemployment touches people with higher education (6,9%), although lately, the amount of these people joining unemployment group is increasing, what should be consider as warning. Unfortunately, the European students decisions which major to study are not adequate to the real market demands. The biggest problems witch changes have people who are not well educated or who are educated, but in general, not specialized in any domain. That is why it is so important to have particular profession or skills, allow to get a job according to the education background, straight after graduation. The current problem in European Union countries is the lack of skilled employees, specialists and craftsmen, who come from other continents to fill the gap on European work market.

The above presented reasons were the essentials

and the clue questions for my master's thesis. I really wanted to find an architectural answer for the sociological-economical problems of young people. Therefore the idea to create a complex of buildings has been born – giving possibility of professional education, boarding school, young people rehabilitation and help given also to their families, including cultural center and accompanying buildings.

The next stage was to find the place for this campus. Here I also decided to find my target group, who will make some profits, if this campus exists nearby their place of living. I chose village named Wuernitz, placed 30 km from Vienna. It is small village with only 1000 inhabitants, that does not have any special social structure. The inhabitants are mostly elderly people, somehow in need, whose families live far away from them. In my opinion this village is an ideal place to build the campus, so both parties can gain some profits from such cooperation. From one hand, the young people have a chance to obtain proper rehabilitation, moreover their services would hit the real market and from the other hand, the inhabitants would ask for favors and obtain many services, finally available in place.

As described above, the complex idea of the topic of my master's thesis finally appeared. The main goal I would like to present is how the premeditated architecture can solve social problems of nowadays world and help people in need.

Die gegenwärtige Welt ist für junge Leute eine große Herausforderung, die sie bewältigen müssen. Es ist eine Welt voll von Ungerechtigkeiten, Bösem, Versuchungen, Konkurrenz und Rivalität, die für manche Jugendliche ein Labyrinth ist, wo es schwierig ist einen richtigen Weg zu finden. Um so wichtiger ist die Rolle der Eltern, die reich an Lebenserfahrungen ein wertvoller Wegweiser auf der kurvenreichen Straße des Lebens sein sollen. Das Problem ist jedoch, dass manche Eltern selbst wie die Kinder sind, die in der Dunkelheit des Lebens umherirren. Mangel an geeigneten Mustern unter Eltern, die tief in ihren eigenen Problemen wie Arbeitslosigkeit, Alkoholismus, Gleichgültigkeit gegenüber ihren eigenen Kindern stecken, verursacht ein wachsendes Problem der Jugendlichen, die an das Erwachsenenleben nicht angepasst sind. Und gerade für solche verlorenen Jugendlichen, die keine Perspektiven haben, und sich gegen ganze Welt auflehnen, wollte ich einen Raum gestalten, der als zweites Haus und Stütze dient, und Möglichkeiten gibt, um sich selbst zu finden.

Ein weiterer Aspekt, der für mein Thema einen großen Einfluss hat, ist die immer größere Arbeitslosenquote unter den Jugendlichen und jungen Menschen unter 30 Jahren in den EU-Ländern. Laut den von Eurostat veröffentlichten Angaben waren im Mai 2012 5 517 Millionen Menschen unter 25 Jahren ohne Job. Die Arbeitslosenquote in diesem Alter betrug 22,7%, was unglaublich

viel ist. Am meisten sind von Schwierigkeiten der Arbeitslosigkeit die Jungen Absolventen betroffen, was nicht nur eine große Gefahr für den Berufseinsteiger, sondern auch ein Hindernis für die Erfüllung der Bedürfnisse und Wünsche der jungen Generation ist. Die Studien zeigen, dass, je niedriger das Bildungsniveau ist, desto höher die Arbeitslosenquote ist. Aber, was auch beunruhigend ist, auch die Arbeitslosenquote von jungen Menschen mit Hochschulausbildung steigt in den letzten Jahren. Der Trend der Studienwahl in den EU-Ländern zeigt leider keine Entsprechung in Bezug auf Menschen mit höherer Bildung auf die tatsächliche Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. Deshalb ist es sehr wichtig, in der heutigen Zeit eine besondere Qualifikation in der Hand zu haben, um die Arbeit sofort nach der Ausbildung zu ermöglichen. Umso mehr, als die Europäische Union Fachleute und Handwerker braucht und diese wiederum von außen herbeiholt um die Nachfrage des Arbeitsmarktes zu befriedigen. Das Problem ist für mich, als junger Mensch, sehr wichtig, weil ich und meine Freunde es erfahren und versuchen eine Lösung in dieser Situation zu finden um eine würdige Leben zu haben.

Die oben genannten Faktoren waren der Ausgangspunkt für meine Diplomarbeit. Ich wollte eine Antwort auf die sozioökonomischen Probleme der zeitgenössischen Jugendlichen finden. So entstand die Idee, einen Campus von Gebäuden zu entwickeln, wo berufliche Bildung,

Resozialisierungsmöglichkeiten für Jugendlichen und ihre Familien, Internat, Kulturzentrum und Nebengebäude angeboten werden.

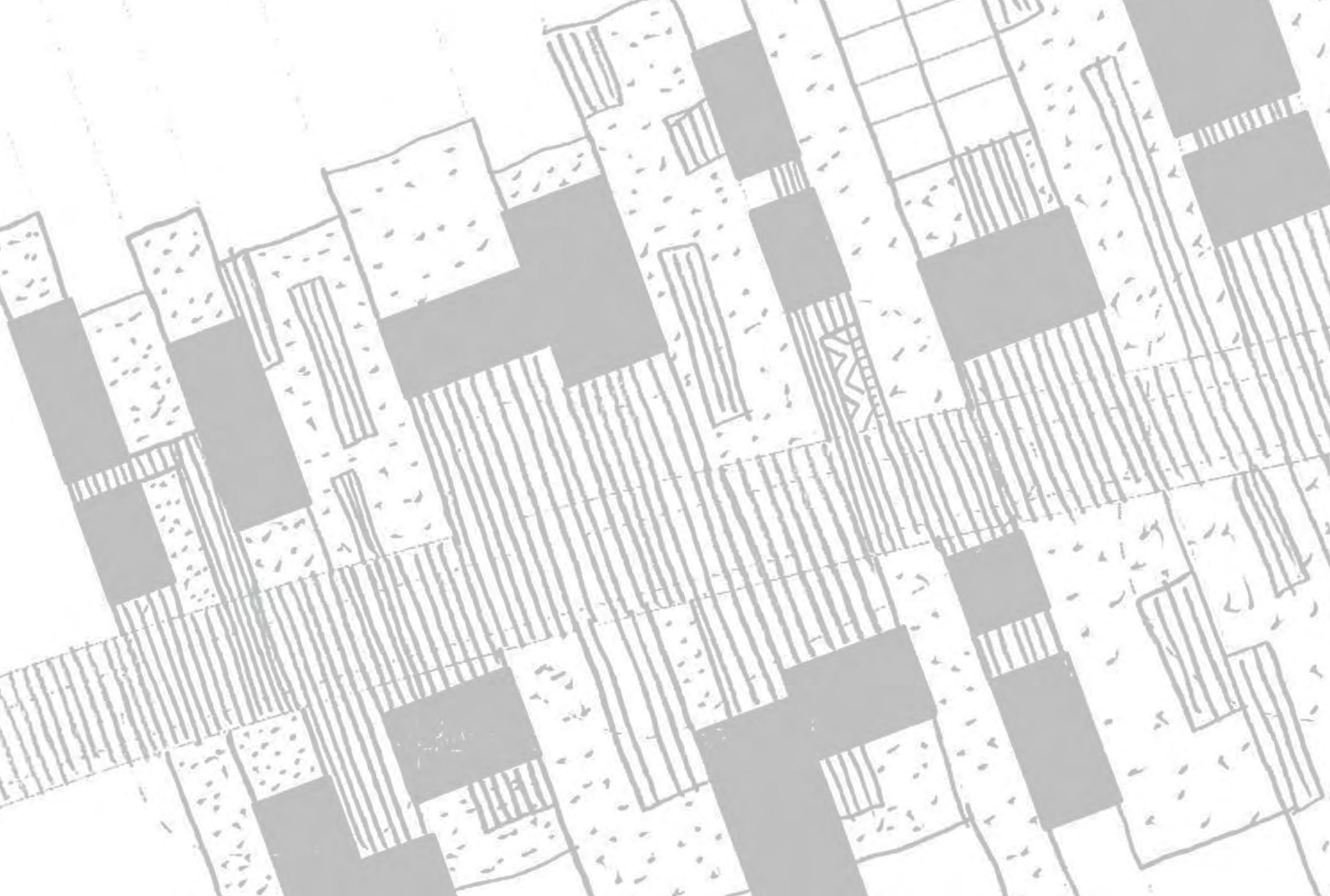
Der nächste Schritt der Diplomarbeit war, ein Zielgrundstück für den Campus zu wählen. Und auch hier habe ich beschlossen, die Zielgruppe zu finden, die Gewinne aus dem Campus-Gebäude ernten kann. Die Wahl fiel auf ein Dorf bei Wien – Würnitz. Dies ist eine sehr kleine Stadt mit nur 1000 Bewohnern und nicht entwickelter Sozialinfrastruktur. Einwohner des Dorfes sind meist ältere Menschen, die Unterstützung und Hilfe benötigen, deren Familien weit entfernt von ihnen wohnen. Dieser Ort erwies sich als ideal für den Campus, wo beide Seiten von seiner Funktionsweise profitieren werden. Auf der einen Seite bekommen die Jugendlichen eine Unterstützung aus dem intakten Milieu der Bevölkerung, wo die Resozialisierungseffekte größer sind und die Berufsausbildung in der realen Welt praktiziert wird, auf der anderen Seite erhält das Dorf ein Dienstleistungszentrum vor Ort zur Verfügung.

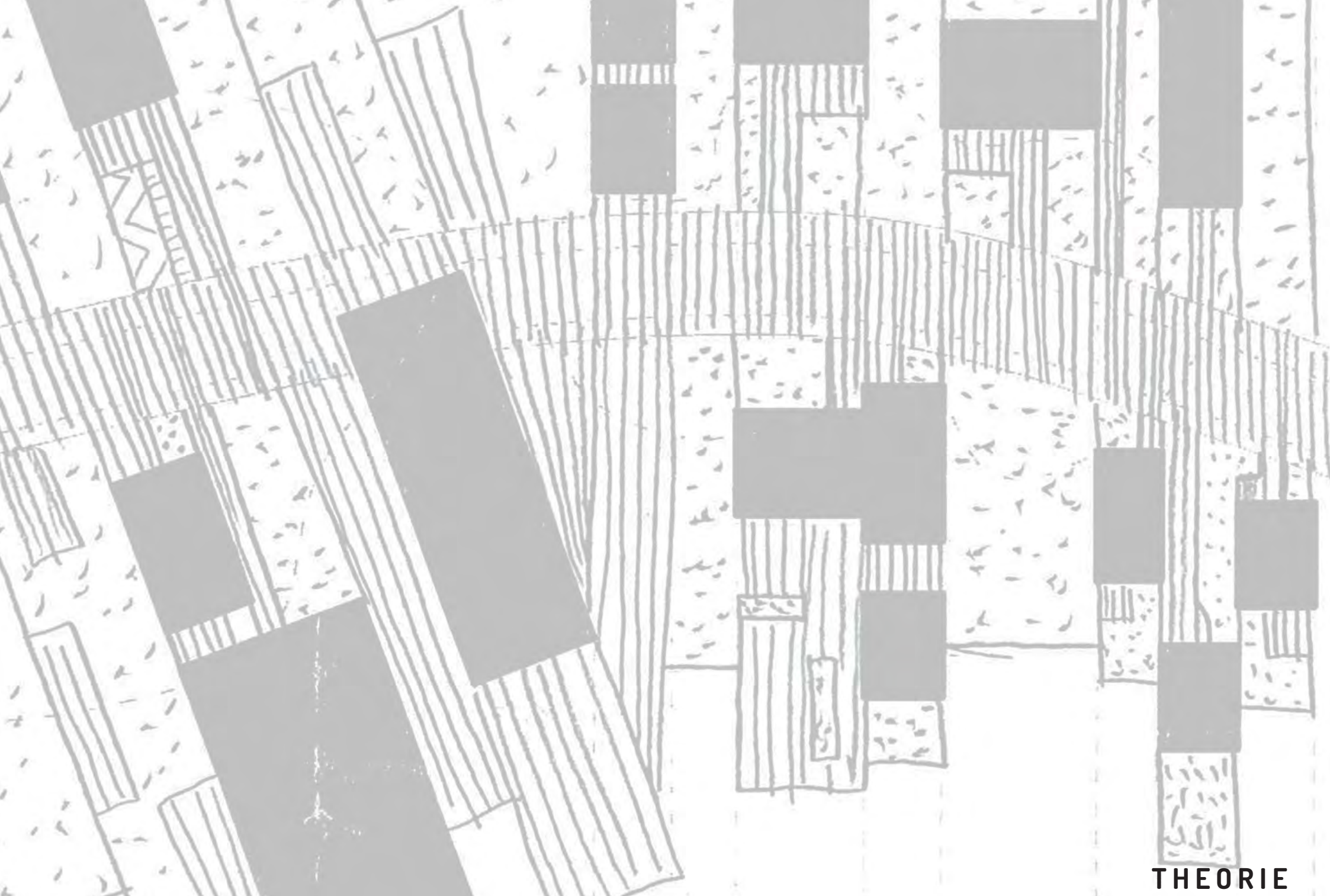
Auf diese Weise wurde mein Thema der Diplomarbeit entwickelt, deren Hauptziel es ist, die Rolle der Architektur als Lösung für die sozialen Probleme der heutigen Welt zu zeigen.

INHALT

Theorie		13
	Erziehungsheime	15
	Probleme der Jugend	17
	Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen	19
	Zielgruppe	21
Analyse		23
	Probleme der Erziehungsheime	25
	Probleme des kleinen Dorfes am Beispiel von Würnitz	27
	Zielort	29
	Standort	31
	Alternative für traditionelle Erziehungsheime	49
	Der Campus	59
	Bewegliche Schule	61
	Raumprogramm	65
Konzept		67
	Anpassung an Dorfstruktur	69
	Offene Schule	71
	Masterplanprinzip	73
	Gartenprinzip	75
	Dachform	77
	Gebäudeprinzip	79
	Masterplankonzept	80
	Nutzungskonzept	87

Entwurf		89
	Lageplan	91
	Ansichten	95
	Bereiche	
	Hotelbereich	97
	Familienbereich	103
	Schulbereich	109
	Gastrobereich	121
	Sportbereich	127
	Kulturbereich	133
	Wohnbereich	143
	Personalbereich	155
Konstruktion		159
	Tragwerkskonzept	160
	Materialien, Sonnenschutz	161
	Details	
	Schnitt	162
	Grundriss	164
	Fassade	166
Schaubilder		169
Anhang		
	Abbildungsverzeichnis	182
	Quellenverzeichnis	183





THEORIE



ERZIEHUNGSHEIME

Die Heimerziehung ist eine Staatseinrichtung für Kinder und Jugendliche, die eine Erziehung an der Stelle der Eltern oder Betreuer übernimmt. Die Zöglinge sind ständig betreut, damit sie durch pädagogischen, gesellschaftlichen und kulturellen Unterricht eine gute Erziehung bekommen.

Die ersten Heime waren schon im 3. Jahrhundert v.Ch. von Philosoph Platon entwickelt worden. Damals haben nur die Waisenkinder den Schutz und die Obhut erhalten. Die christlichen und jüdischen Kirchen haben dann weiter die Fürsorge für Waisen- und Findelkinder geleistet. Schon im Mittelalter, konnten neben Jugendlichen, auch Alte, Kranke und geistig Beeinträchtigte auf Hilfe rechnen. Die Anstalten waren als geschlossene Strukturen organisiert, und sollten nur als Grundfürsorge dienen, ohne zu erziehen.

In Deutschland wurde, erst im 19. Jahrhundert ein neuer Typ von Heimen (Rauhes Haus, Hamburg 1833) gegründet, die nicht nur reine Versorgung, sondern auch Erziehung angeboten haben. In diesem Haus wurden Kinder mit sozialen, soziologischen und kriminellen Problemen aufgenommen. Der Grundgedanke des Heimes war, durch die Arbeit einen eigenen Platz im Leben zu finden, und sich in der christlichen Gemeinschaft zu integrieren. Eine

Vorbereitung auf das weitere Leben in Armut spielte auch eine wichtige Rolle des Heimes. Freiheit, Unterricht, Berufsausbildung, Unterhaltung, Gottesdienst sowie das Familienleben waren Leit motive für die Betreuer und Schützlinge.

In den Zeiten des Nationalsozialismus hat sich in Deutschland der Charakter der Heime geändert, indem sie nicht mehr als eine Fürsorgeanstalt, sondern zur Disziplinierung der „asozialen“ Personen dienen. Diese staatlichen Institutionen haben nach eigenen Regeln funktioniert, was oft zu Missbräuchen geführt hat. In dieser Zeit kann man über Hilfe und Fürsorge für die Jugendlichen nicht sprechen.

Nach dem Krieg hat man viel Zeit gebraucht, um durch mühsame Arbeit eine Änderung der nationalsozialistischen Konzepte zu etablieren. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist das neue Jugendwohlfahrtsgesetz in Kraft getreten, das die Rechte von Kindern und Minderjährigen schützte. Die Änderungen erfolgten trotzdem nicht so schnell und man brauchte mehr Zeit, bis tatsächlich die Ausnutzung der Jugendlichen beendet wurde. Ein Umbruch hat im Jahr 1960 stattgefunden. Erst infolge der sogenannten Heimrevolte, die einen Widerstand gegen den Missbrauch in Heimen leistete, ist eine neue Ordnung umgesetzt worden. Auf diese

Weise entstand die Idee von erweiterten Kanons der Hilfen zur Erziehung. Ab dann gehen die Fürsorgeanstalten, Erziehungsheime, Kinderheime u.a. neue Wege, die die Jugendlichen und ihre Erziehung an die erste Stelle setzt.

Wir unterscheiden jetzt folgende Heimtypen, die den elternlosen und entwicklungsgefährdeten Minderjährigen dienen: Vorschulheime, Kinderheime, Sonderschule, Jugendwohnheime, Jugendwohnheime für Schulabgänger und daneben Spezialheime wie Disziplinareinrichtungen, Spezialheime für schwererziehbare Schüler und Jugendliche und deren Variationen.



PROBLEME DER JUGEND

Probleme unter Minderjährigen können unterschiedliche Bereiche des Lebens betreffen. Die heutige Welt ist für sie eine Herausforderung, mit der man sich beschäftigen muss.

Die Kinder haben zu wenig gute Beispiele, die man zum Vorbild nehmen kann. Die Eltern haben die Aufgabe, sich um die Kinder zu kümmern und ihnen die moralischen Werte beizubringen. Das ist aber nicht immer so einfach, wenn die Eltern eigene Probleme haben und sich in eigenem Leben nicht zurecht finden können. Scheidung, Alkoholismus, Arbeitslosigkeit oder Workoholismus, existenzielle Probleme, finanzielle Probleme sind nur Beispiele von Ursachen der Vernachlässigungen der Familienpflichten. Die Jugendlichen suchen dann woanders nach Vorbildern, wie z.B. in der Schule, in der Nachbarschaft, aber auch sehr oft unter anderen Gleichaltrigen oder Prominenten. Daraus können weitere Probleme folgen, weil wenn man ein schlechtes Muster findet, wiederholt man sehr oft immer die gleichen Fehler. Die Konsequenzen dafür sind falsche Beziehungen, die beispielsweise zu ungewollten Schwangerschaften oder einem Kontakt mit einer Sekte führen könnten.

Ein weiteres Problem stellt der Mangel an Perspektiven für das weitere Leben dar. Jugendliche,

sowie Erwachsene, spüren die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit und der sich daraus ergebenden Armut. Sogar ein abgeschlossenes Studium gibt heute keine Garantie, einen guten Job zu bekommen. Dann verlieren die Schüler die Motivation zum Lernen. Hinzu kommt noch ein Mangel an Vertrauen in ihre eigene Kraft und Fertigkeiten. Sie haben ein geringes Selbstwertgefühl. Ihnen sind zwar eigene Unvollkommenheiten bewusst, aber sie wissen wenig über ihre Stärken, weil sie keinen Menschen getroffen haben, der ihnen Jugendlichen ihre positiven Seiten gezeigt hat.

Für sehr viele junge Menschen ist auch der berufliche Weg unklar. Was soll ich im Leben machen? Welcher Beruf ist für mich geeignet? Diese Fragen muss jeder beantworten, einige haben viele Probleme damit. Man muss eine Entscheidung treffen, um eine Aufgabe zu finden, die nicht nur Zufriedenheit, sondern auch finanzielles Auskommen bringt. Die Medien, die so viele im Überfluss lebende Prominente zeigen, irritieren das Wertesystem und die Fähigkeit, sich in der Realität zu verankern.

Auf Grund der oben genannten Ursachen greifen die Jugendlichen nach Alkohol und anderen Drogen. Die Minderjährigen haben ein falsches Gefühl, dass solche Sachen ihnen helfen können. Die Wahrheit

ist aber umgekehrt. Der Missbrauch von Drogen und der Wunsch nach unleistbarem Luxusgütern ist in sich selbst ein großes Problem der gegenwärtigen Kinder. Irrtümlicherweise denkt man, dass es die Probleme lösen kann, in Wirklichkeit ist es aber die Ursache für zusätzliche Probleme.

Es ist in den obigen Beispielen deutlich zu sehen, dass es ziemlich leicht ist, in eine Spirale von Schwierigkeiten zu geraten, die sich überlappen und vermehren können.



ARBEITSLOSIGKEIT UNTER DEN JUGENDLICHEN

Die mit der globalen Wirtschaftskrise verbundenen Ereignisse haben einen starken Einfluss auf den Arbeitsmarkt und sie offenbaren die Probleme, mit denen die jungen Menschen am Anfang ihrer Karriere kämpfen müssen. Umso wichtiger sind eine vernünftige Karriereplanung und unterstützenden Maßnahmen bei der Beschäftigung der Jugend.

Die Jugendlichen sind mehr als eine anderen Altersgruppen der Arbeitslosigkeit ausgesetzt, nicht nur in Krisenzeiten. Die EU Arbeitslosenquote für die Altersgruppe 15-24 ist zweimal höher als die Indikatoren für die ältere Bevölkerung. Die Gründe für den großen Prozentsatz von Menschen ohne Arbeit unter 25 Jahren sind unter anderem mangelnde Berufserfahrung, unzureichende Kompetenzen, unzulängliche Hilfe bei der Arbeitssuche von der Seite der Staatsorganisationen.

Dazu kommt die Tatsache von oftmals ungünstigen Arbeitsverträge. Hier kollidieren die Interessen der Arbeitgeber sehr oft mit den Interessen der Arbeitnehmer. Man bietet sogenannte „Müllverträge“, die das Risiko einer Blockierung der beruflichen Entwicklung bei gleichzeitigem Mangel an den ausreichenden Lebensmitteln bringen. Das verursacht weitere Abhängigkeit von den Eltern und Unsicherheit bezüglich der Zukunft.

Immer mehr sind die jungen Menschen frustriert durch die aufgetretene Situation. Das Ergebnis ist, dass mehr und mehr Jugend sich für die Passivität entscheidet. Das bedeutet, dass sie nicht nur keinen Job haben, sondern auch in die Verbesserung der Fähigkeiten nicht investieren und auf Kosten der Eltern leben.

Auch Bildung ist keine Garantie, einen Job zu finden. Sowohl Arbeitgeber als auch Studierende sind der Meinung, dass das Studium nicht ausreichende Kompetenzen bringt. Sogar die Welt-Arbeitsorganisation erkennt das Problem, dass zwischen dem Bildungssystem und den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts ein Missverhältnis besteht. Studierende und Absolventen müssen zusätzliche berufliche Qualifikationen erwerben. Auf diese Weise können sich einzelne aus Tausenden von Magistern auszeichnen, anderenfalls besteht das Risiko, in eine neue junge Arbeitslosengruppe zu fallen.

Höhere Ambitionen der jungen Menschen und immer geringere Anzahl der Berufsschulen verstärken das Problem der Arbeitslosigkeit. Immer seltener trifft man Jugendliche, die eine Fachausbildung haben will. Fachkräfte fehlen jedoch auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Auf diesem Wege ist der Markt gezwungen, Arbeiter von außerhalb der Eu-

ropäischen Union an diesen Stellen zu beschäftigen. Die Arbeitslosigkeit ist ein besorgniserregendes Ereignis und hat eine Reihe von negativen Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft. Die derzeitige Situation ist besonders gefährlich, da sie direkt nicht nur die weitere Senkung des Geburtenrate-Verhältnisses sondern auch die Erhöhung des Niveaus von Erwerbsauswanderung beeinflusst.

VORTEILE - “Freiwillige Arbeitsgruppen”

die Schützlinge können sowohl in “Freiwilligen Arbeitsgruppen” einen ständigen Aufenthalt haben als auch nur für Unterrichtszwecke zeitweiligen Aufenthalt bekommen

die Schützlinge bewerben sich freiwillig um eine Stelle in “Freiwilligen Arbeitsgruppen”, was größeren Einsatz verursacht

das Alter der Schützlinge (15 bis 25 Jahre) ist perfekt für Berufslehre und Praktikum

großes Engagement von Lehrern, Pädagogen, Psychiatern und qualifiziertem Personal – die Möglichkeit der Berufslehre und auch Resozialisierung

laut Forschungen hat die Organisation der “Freiwilligen Arbeitsgruppen” die besten Ergebnisse der Resozialisierung unter allen anderen Organisationen

Lernen und Praxis

Angebotsverwaltung von Freizeit und Interessenentwicklung

Hilfe bei der Wahl eines Arbeitgebers und beim der Erstellung eines Arbeitsvertrag

Unterkunft und 24-stündige Betreuung

Überwachung des Fortschritts in der Fähigkeiten

Hilfe bei der Entscheidung für eine Berufswahl

Psychologische und pädagogische Hilfe und Beratung

ZIELGRUPPE

Im Rahmen meiner Diplomarbeit dachte ich immer an Jugendliche als eine Zielgruppe. Auf diesem Grund habe ich mir viele Gedanken gemacht, wem ich am besten helfen kann und welche Organisationen es weltweit gibt, die auch an junge Menschen mit verschiedenen Problemen denken. Während vielen Recherchen habe ich eine Organisation gefunden, die genau dem Profil meiner Diplomarbeit entspricht.

Diese Organisation heißt „Freiwillige Arbeitsgruppen“ und wurde in Polen im Jahr 1958 gegründet. Der Zweck war das duale Ausbildungssystem von Arbeit mit gleichzeitigen Ausbildungsmöglichkeiten in Verbindung mit der Vorbereitung für das kulturelle und politische Leben jungen Menschen beider Geschlechter zu sichern. Seit der Gründung hat sich viel geändert, aber die Organisation funktioniert immer noch und hat sich den neuen Aufgaben der aktuellen Welt angepasst.

Das Ziel der „Freiwilligen Arbeitsgruppen“ ist die Unterstützung des Bildungssystems durch soziale, berufliche und wirtschaftliche Aktivierung und Bekämpfung der Armut, Arbeitslosigkeit und sozialen Defizite der Jugendlichen. Durch viele verschiedene Möglichkeiten wie berufliche Qualifikationen, Umschulung, Ausbildung im Arbeitsprozess oder Organisation der Beschäftigung ist die Hilfe nicht nur in Polen sondern auch in den Nachbarnländern möglich.

Der Verein richtet sich in erster Linie an Person-

en im Alter von 15 bis 25 Jahren. Die Organisation unterscheidet drei Gruppen. Zur ersten gehören vernachlässigte Jugendliche mit verminderten sozialen Chancen aus sozial unangepassten, manchmal auch kriminellen Milieus, die auch Schwierigkeiten beim Lernen haben. Diese Jugendlichen werden jedes Jahr in der Zahl von über 32 Tausend in die Bildungs- oder Erziehungszentren aufgenommen. In der zweiten Gruppe sind Absolventen der Berufs- und Oberschulen, Absolventen der Hochschulen, die jedoch Probleme bei der Arbeitssuche haben. Schüler und Studenten, die ihre Freizeit für berufliche Erfahrungssammlung benutzen wollen und aus finanziellen Gründen arbeiten müssen, bilden die letzte dritte Gruppe. Für solche Jugendliche sind vor allem Saisonarbeiten und Kurzarbeiten vorgesehen.

Die Organisation ist mit ihren Aufgaben nicht allein. Durch die Verwaltungsbehörden, Kuratorien, pädagogisch-psychologischen Beratungsstellen, Sozialhilfestellen, Gerichte und Kinderheime ist die Institution stark unterstützt.

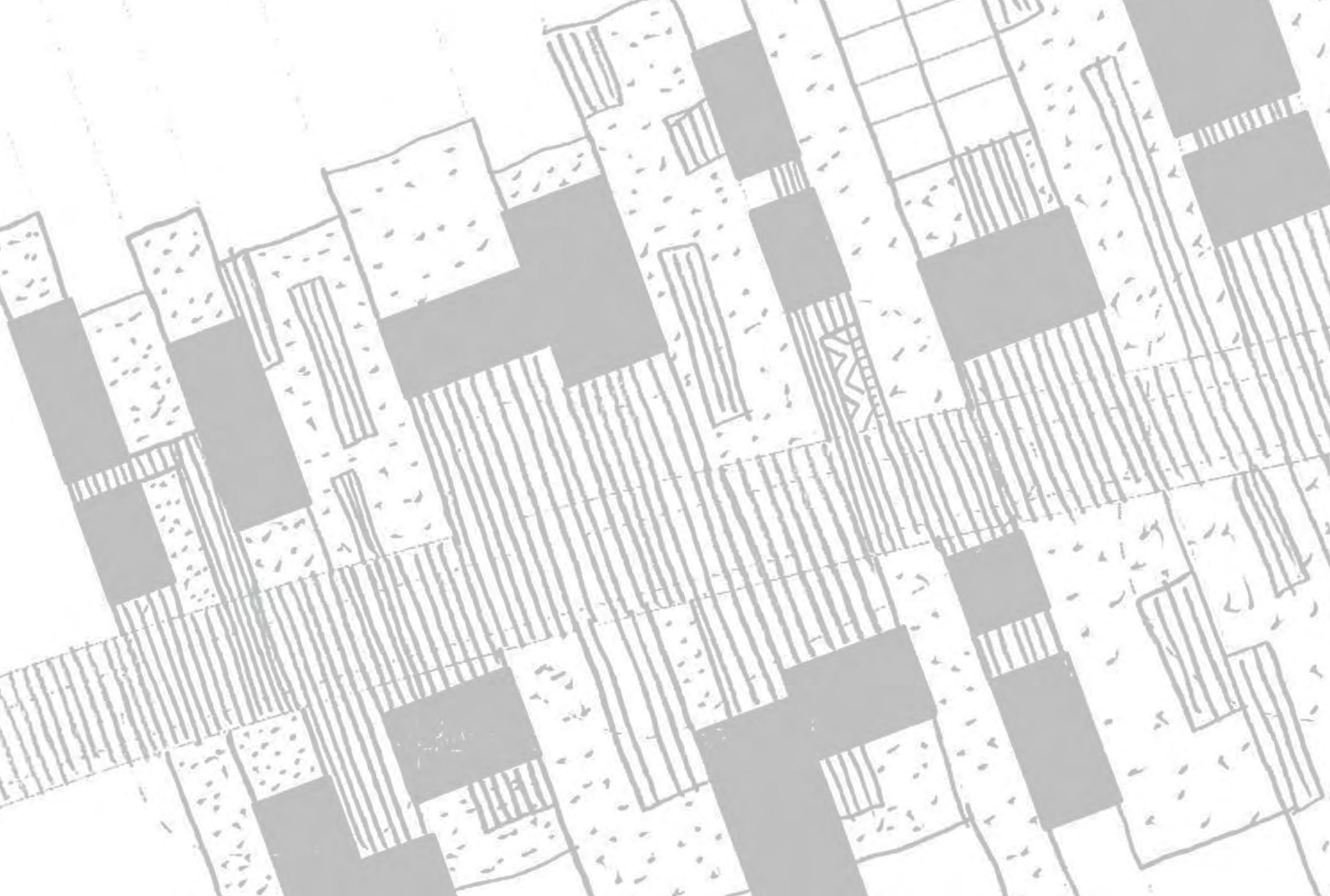
Was aber die „Freiwilligen Arbeitsgruppen“ anders als alle anderen macht, ist der Fakt, dass die Anmeldung nur freiwillig ist. Die jungen Menschen wählen selbst, ob sie in Arbeitsgruppen, Schulungs- und Erziehungszentren sowie Bildungs- und Erziehungszentren sich bewerben wollen. Falls die Schützlinge eine schwierige Familienlage haben oder unter materiellem Notstand leiden, ist auch die kos-

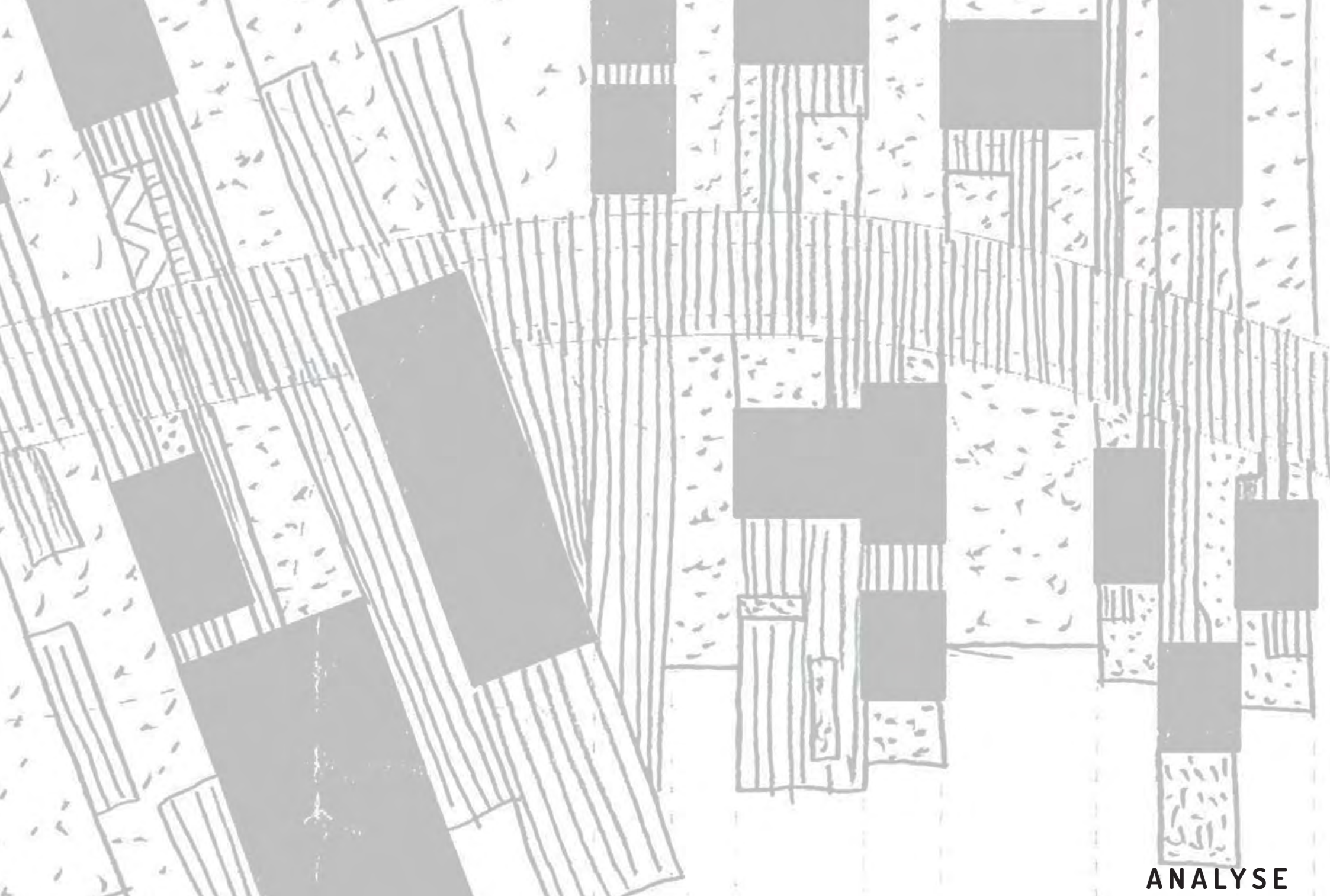
tenlose Unterkunft in Internaten mit Verpflegung bereitgestellt.

Zur Wahl gibt es unterschiedliche Lernprogramme, die 2 oder 3 Jahre dauern. Man kann unter 56 Professionen einen Kurs auswählen, der für ihn oder sie interessant ist. Zum Abschluss des Lehrgangs bekommt jeder Schützling ein Schulabschlusszeugnis und, beim erfolgreichem Bestehen der Berufsprüfung, einen Berufstitel.

Eine wichtige Rolle spielt aber auch die soziale Prävention. Das Angebot ist sehr vielfältig und jeder findet für sich die entsprechende Hilfe für seine persönliche Probleme. Man hat auch im Rahmen des Programms Seminare über verschiedene Gebiete des sozialen Lebens. Dort werden die Themen wie Umweltschutz, Bürgerpflichten, interkulturelle Beziehungen u.a. behandelt. Dadurch bekommen die Schützlinge nicht nur einen Beruf, sondern auch sind für das Erwachsenenleben gut vorbereitet und können mutig und optimistisch in die Zukunft blicken.


Die „Freiwillige Arbeitsgruppen“ sind eine alte Institution mit sehr modernen Arbeitsmethoden, die so gut in der aktuellen Welt funktionieren. Die Zusammenarbeit der beruflichen und sozialen Aktivierung hat einen sehr positiven Einfluss auf Jugendlichen, die eine Unterstützung und gute Muster brauchen um sich selbst in dem Leben zu finden.





ANALYSE

DEFIZITE DER BESTEHENDEN EINRICHTUNGEN

- 
- Geringe Flexibilität des Programms
 - Nicht ausreichende Rückkehrvorbereitung nach Hause
 - Wenig Einbeziehung des Einflusses von Gleichalterigen
 - Wenig Einsatz der Familien
 - Wenig Entwicklung eines eigenen Hobbys
 - Keine Verantwortung für eigene Tätigkeiten
 - Keine Vorbereitung auf das Erwachsenenleben
 - Unzureichende Betreuung nach der Heimkehr
 - Wenig/keine Möglichkeiten von Unterstützung im intakten Milieu
 - Keine finanzielle Unabhängigkeit
 - Keine Möglichkeiten/Perspektiven zur, Rückkehr ins Heim falls notwendig
 - Keine ausreichende Berufsvorbereitung
 - Dysfunktionale Familie

PROBLEME DER ERZIEHUNGSHEIME

Erziehungsheime sind gefestigte Organisationen, die im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Formen angenommen haben. Ihre Entwicklung war in den vergangenen Jahrzehnten sehr dynamisch. Trotz dem ist bei den meisten Institutionen noch sehr viel zu wünschen übrig. Laut vielen Untersuchungen sind die Betreuer und Pfleglinge der „Fürsorgeanstalten“ mit dem System nicht ganz zufrieden.

Am häufigsten wurde als Grund von den Befragten die geringe Anpassbarkeit des Programms angegeben. Die Heime haben strenge Regeln, die man beachten muss. Das Programm ist von der Behörde festgelegt und die Betreuer können nicht flexibel sein. Infolge dessen sind die Kinder frustriert und sie lehnen sich gegen diesen engen Rahmen auf. Auch die Erzieher wollen das ändern und möchten ein Heim bieten, wo man sich entwickeln und wohl fühlen kann, ohne gezwungen zu sein.

Eine besondere Bedeutung hat auch der unzureichende Einsatz der Familien während des Aufenthalts. Die meisten Schützlinge kommen aus disfunktionalen Familien, die oft eine der Ursachen der Jugendprobleme sind. Deswegen ist es wichtig für die Betreuer, die Familienprobleme kennenzulernen, um richtige Resozialisierungsmaßnahmen umzusetzen. Der Kontakt mit den Verwandten ist auch für diese selbst wertvoll, damit sie sich etwa einer Therapie unterziehen können und ihr Leben

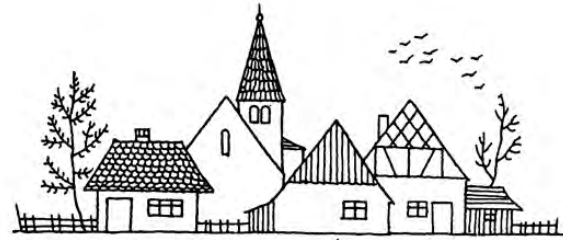
in ihrer Familien verbessern können. Trotz Schwierigkeiten in der Familie brauchen Jugendliche das Verständnis und Vertrauen der Eltern. Daraus ergibt sich ein weiteres Problem, – die nicht ausreichende Rückkehrvorbereitung nach Hause. Ungeachtet der abgeschlossenen Resozialisierung sagen die Kinder, dass es sehr stressig ist nach Hause zurückzukehren. Die Ursache dafür ist, dass die Familie keine Ahnung hat, wie sie mit den Kindern nach der Erziehungsheimunterkunft umgehen soll. Deshalb hat eine Zusammenarbeit mit den Familien eine bedeutsame Rolle, um eine nachhaltige Verbesserung zu erreichen.

Bezüglich dieses Aspekts kann man feststellen, dass die Einbeziehung des Einflusses von Gleichaltrigen auch sehr hilfreich für die wirksame Resozialisierung ist. Aufgrund des geschlossenen Charakters der meisten Anstalten ist das aber erschwert. Die Pfleglinge fühlen sich nicht als ein Teil der Gesellschaft und die Gesellschaft selbst hat das Gefühl, dass sie nicht einfach aufs Heimgelände eintreten können. Das bringt wenig oder fast keine Möglichkeiten der Unterstützung im intakten Milieu. Die Integration in die Gemeinschaft und besonders mit den Gleichaltrigen ist trotz des Bedarfs nicht zugänglich.

Unter anderem gibt es: nicht ausreichende Vorbereitung auf den Beruf und keine Vorbereitung auf das Erwachsenenleben. Ohne erfolgreiche, berufliche Kompetenzen können die Schützlinge nicht selbst-

bewusst am wettbewerbsorientierten Arbeitsmarkt teilnehmen. Keine Verantwortung in dem Heim für eigene Tätigkeiten verursacht Gleichgültigkeit und Mangel an Initiative und Einsatz. Die Kinder sollen Pflicht- und Konsequenzbewusstsein haben, um eine Ausbildung verstehen zu können. Unzureichende finanzielle Unabhängigkeit während des Aufenthalts im Heim lehrt keine Selbstständigkeit und verursacht Unsicherheit im Erwachsenenleben. Die Schützlinge beklagen sich auch über unzureichende Betreuung nach der Heimkehr und keine Möglichkeiten ins Heim zurückkehren zu können, was bei manchen Fällen notwendig sein kann. Leider sind nach dem Aufenthalt die jungen Menschen oft auf sich selbst gestellt. Niemand interessiert sich für sie und es gibt keine Kontrolle, wie es ihnen weiter hingehet. Mangel an weiterem Kontakt mit den Betreuern bewirkt sehr oft den Rückfall in schlechte Angewohnheiten. Die Zöglinge zählen auf die Unterstützung in dem Fall, wenn die Rückkehr mit dem Risiko des Misserfolgs im Erwachsenenleben belastet ist.

In Anbetracht der erwähnten Beispiele der Probleme in den heutigen „Fürsorgeanstalten“ muss man Schlussfolgerungen daraus ziehen, um erfolgreiche Betreuungsinstitutionen für Kinder und Jugendliche zu entwickeln.



Friseur? Arzt?

7 km



Gesundheitsprobleme

Bus?



einstündlich



Wien? Berlin?

Auto fahren?



Kinder? Fürsorge?

PROBLEME DES KLEINEN DORFES AM BEISPIEL VON WÜRNITZ

Die Städte haben sich im letzten Jahrhundert sehr stark entwickelt. Immer mehr Leute wohnen in einer lebendigen Stadt, die immer höhere Lebensqualität bietet. Neben Wohnen und Arbeiten hat man auch die ganze technische und soziale Infrastruktur. Das passiert in Städten. Haben die Dörfer auch so große Änderungen erfahren?

Würnitz, ist ein Dorf 25 km von Wien entfernt, mit 700 Einwohnern. In dem Dorf befinden sich ein Kindergarten, eine Kirche, ein Geschäft, eine Postfiliale, ein Sportplatz und 2 Gasthöfe, die nicht immer geöffnet sind. Nach Würnitz fährt jede Stunde ein Bus, in die Schnellbahn muss man 10 km entfernt in Korneuburg umsteigen. Die Bebauung bilden Einfamilienhäuser bis 3 Stockwerke. Die meisten Häuser sind vor einigen Jahrzehnten gebaut, ein paar Häuser und Reihenhäuser sind neu gebaut. In deren Umgebung ist der Kindergarten entstanden. In die Schule muss man zu einem Nachbardorf fahren. Aber die Schule braucht fast niemand, weil die Bevölkerung größtenteils aus älteren Erwachsenen besteht. Ungünstige Altersstruktur und Probleme der Entvölkerung befallen bitter die Dörfer. Es ist bekannt, dass die größte Migrationsgruppe aus unternehmerisch denkenden jungen Leuten besteht. Der Grund fürs Verlassen des Dorfs sind meistens:

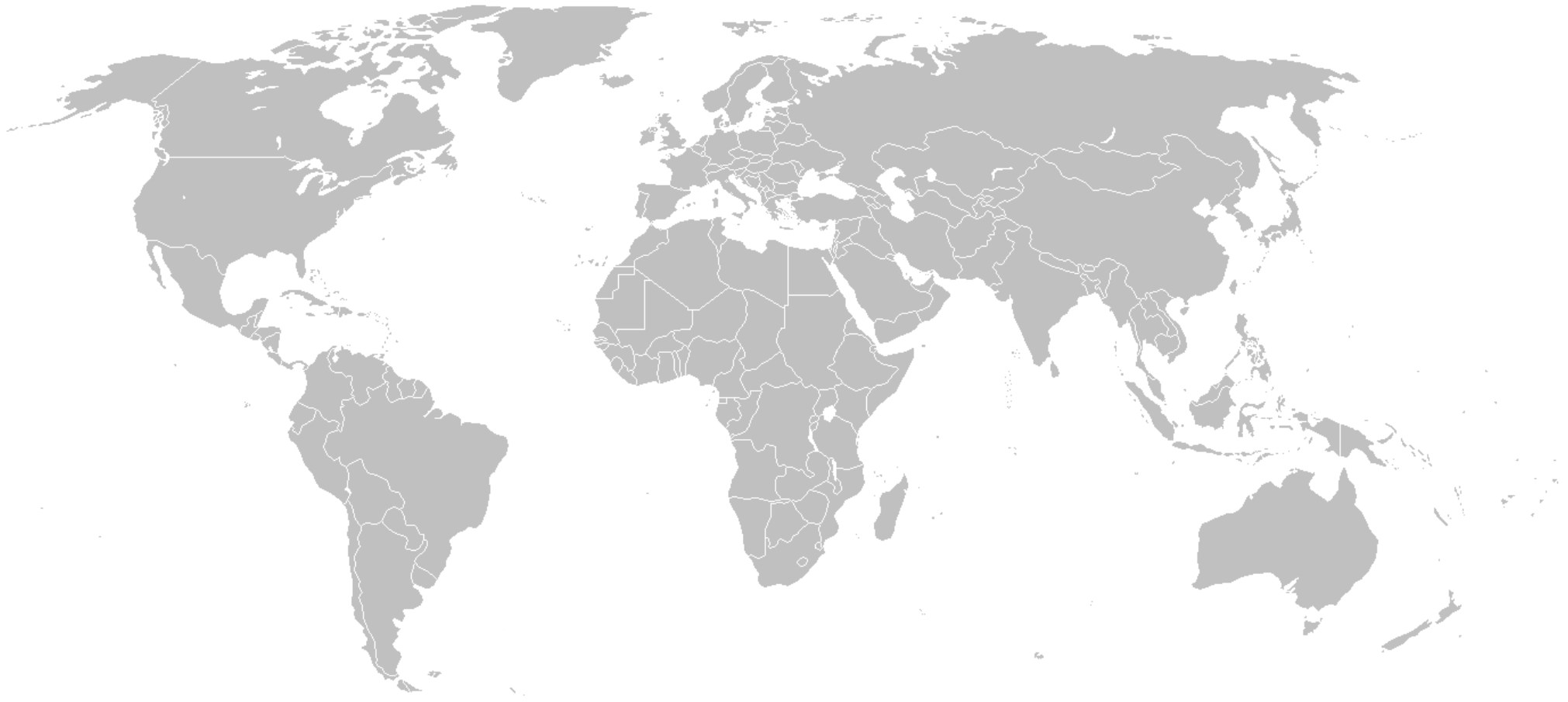
Arbeitslosigkeit, niedrige Einkommen bei Bauernhofarbeiten, unbefriedigendes Niveau der technischen und gesellschaftlichen Infrastruktur, schwieriger Zugang zu Bildung und Kultur, Schwierigkeiten mit der Partnersuche für eine Familiengründung. Auch die meisten „Kinder“ aus Würnitz wohnen, arbeiten oder studieren in den Städten. Fast niemand von jungen Menschen ist geblieben.

Die Einwohner sind ältere Menschen, die immer mehr Hilfe brauchen. Einige können nicht mehr Auto fahren, andere sind allein geblieben, noch andere leiden an Krankheiten. In einem solchen Ort, wo es wenig Infrastruktur gibt, macht diese Situation viele Schwierigkeiten im täglichen Leben. Man muss in eine nahe Stadt fahren, um fast alle Dienstleistungen zu beanspruchen. Mit einem Bus pro Stunde ist das noch mehr erschwert. Diese Situation zwang viele Menschen des Dorfs, ihr Zuhause zu verlassen. Manche kaufen eine kleine Wohnung in den größeren Dörfern oder in der Stadt, um alle Dienstleistungen in der sehr nahen Umgebung zu haben. Andere gehen ins Pflegeheim.

Dieses Beispiel zeigt, was das für ein großes Problem für die ganze Gesellschaft bedeutet. Und es wird noch schlechter, weil die älteren Menschen noch älter werden, die Jungen wohnen weit entfernt und

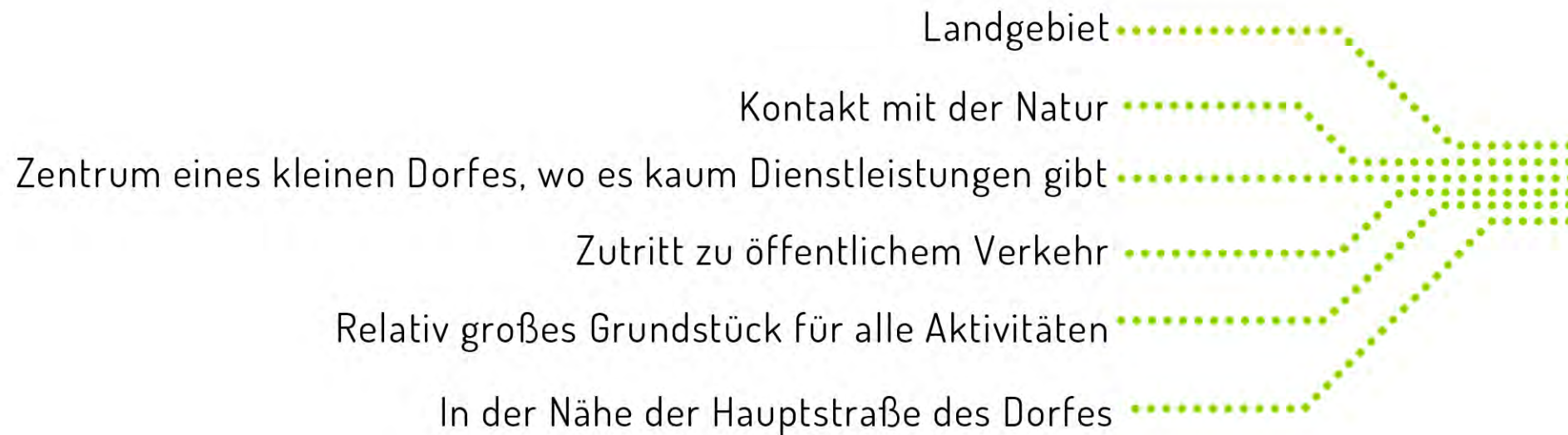
können den Eltern im Alltag nicht helfen.

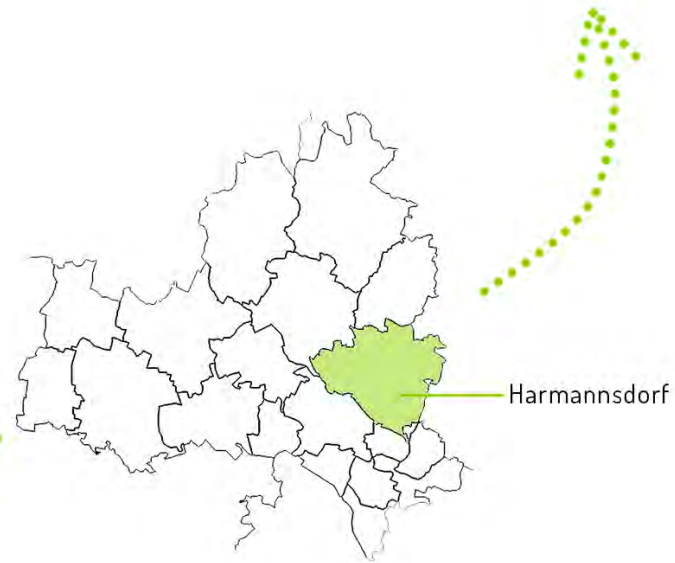
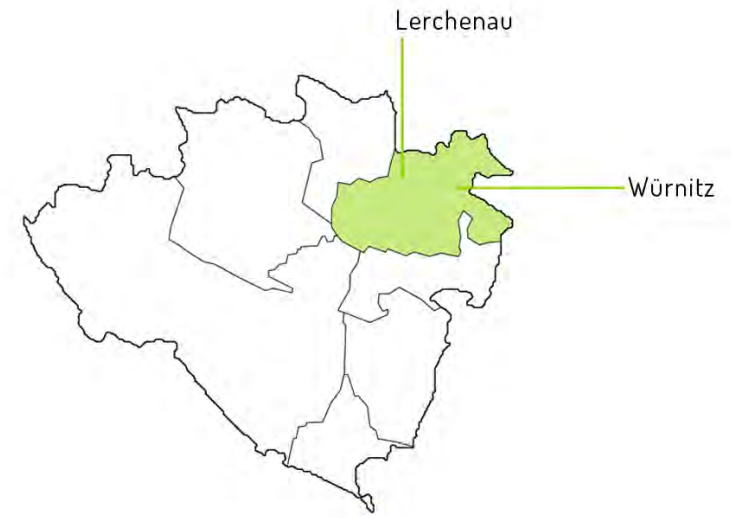
Eine andere wichtige Sache ist, dass wir in ein paar Jahrzehnten viele leer stehende Häuser in den Dörfern haben werden. Der Rückgang der Bevölkerung beeinflusst die Anzahl der unbewohnten Immobilien im Landgebiet. Mit der Zunahme des Gesellschaftsalters wird das Problem noch größer, wenn man nicht zur rechter Zeit eine Lösung findet.



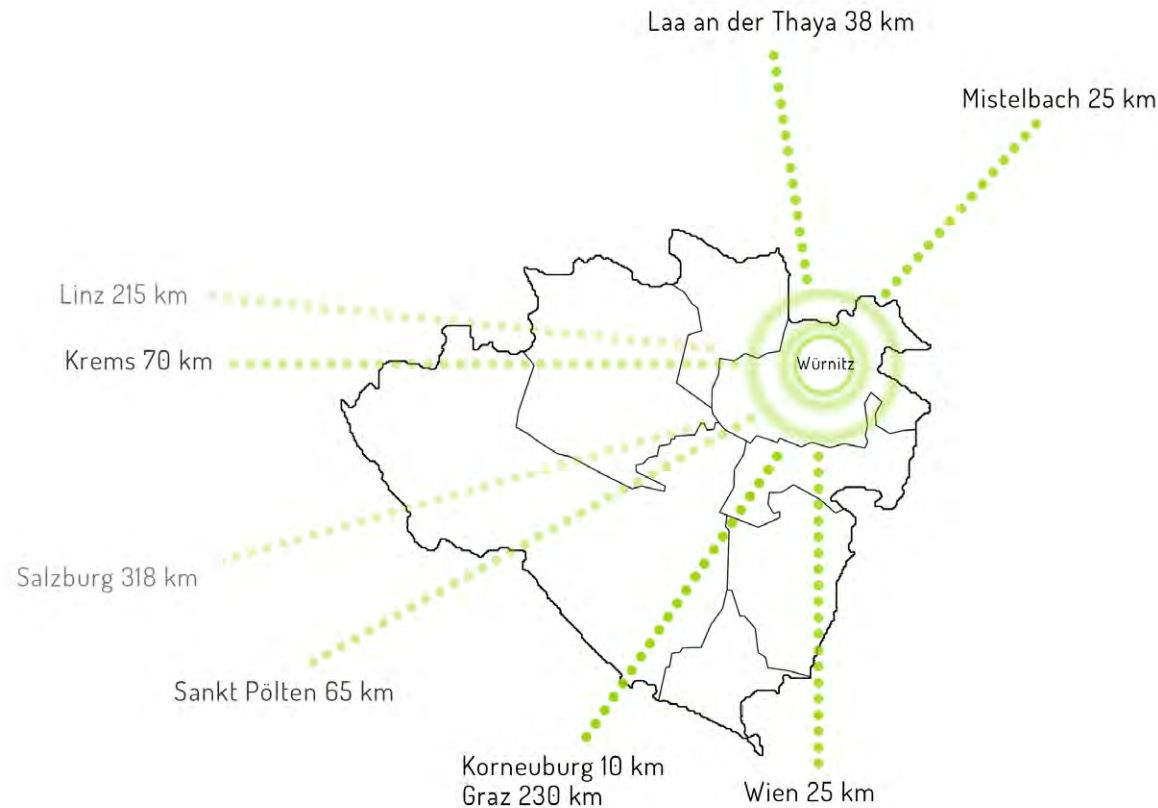
ZIELORT

Voraussetzungen, die das Grundstück bieten soll





STANDORT



Das ausgewählte Grundstück im Dorf Würnitz erfüllt alle notwendigen Bedingungen. Das Terrain der Bearbeitung ist ein flaches Gebiet und befindet sich auf schon bebautem Gelände. Die Entwicklungsprognosen nehmen an, dass genau in diesem Gebiet eine weitere Erweiterung des Dorfes stattfinden sollte. Schon jetzt gibt es dort eine neue Bebauung von Einfamilien-, und Reihenhäusern. In diesem Fall kann man vermuten, dass es wahrscheinlich zu ein-

er Verbindung der nahegelegenen Dörfer in ein paar Jahrzehnten kommt. Die Raumordnung des Grundstücks füllt ebenfalls die Bebauungslücke aus, was die Dörfer verdichtet.

In Anlehnung an das Buch „Petit Manuel De La Conception Durable“ von Univ.Prof. Mag.arch. Francoise-Helene Jourda habe ich die wichtigen Fragen zu dem gewünschten Standort beantwortet, prüfend ob das Grundstück wirklich zutreffend ist. Die Re-

sultate sind auf den folgenden Seiten in Form einer grafischen Abbildung vorgestellt.

Der richtig ausgewählte Ort des Erziehungsheimes spielt eine wichtige Rolle. Das Milieu soll eine entwicklungsfreundliche Atmosphäre schaffen, um die erwarteten Ergebnisse der Resozialisierung zu bringen.

STADTENTWICKLUNGSPROGNOSE

Bestand



Bestand mit dem Campus



Prognose für 5-10 Jahre

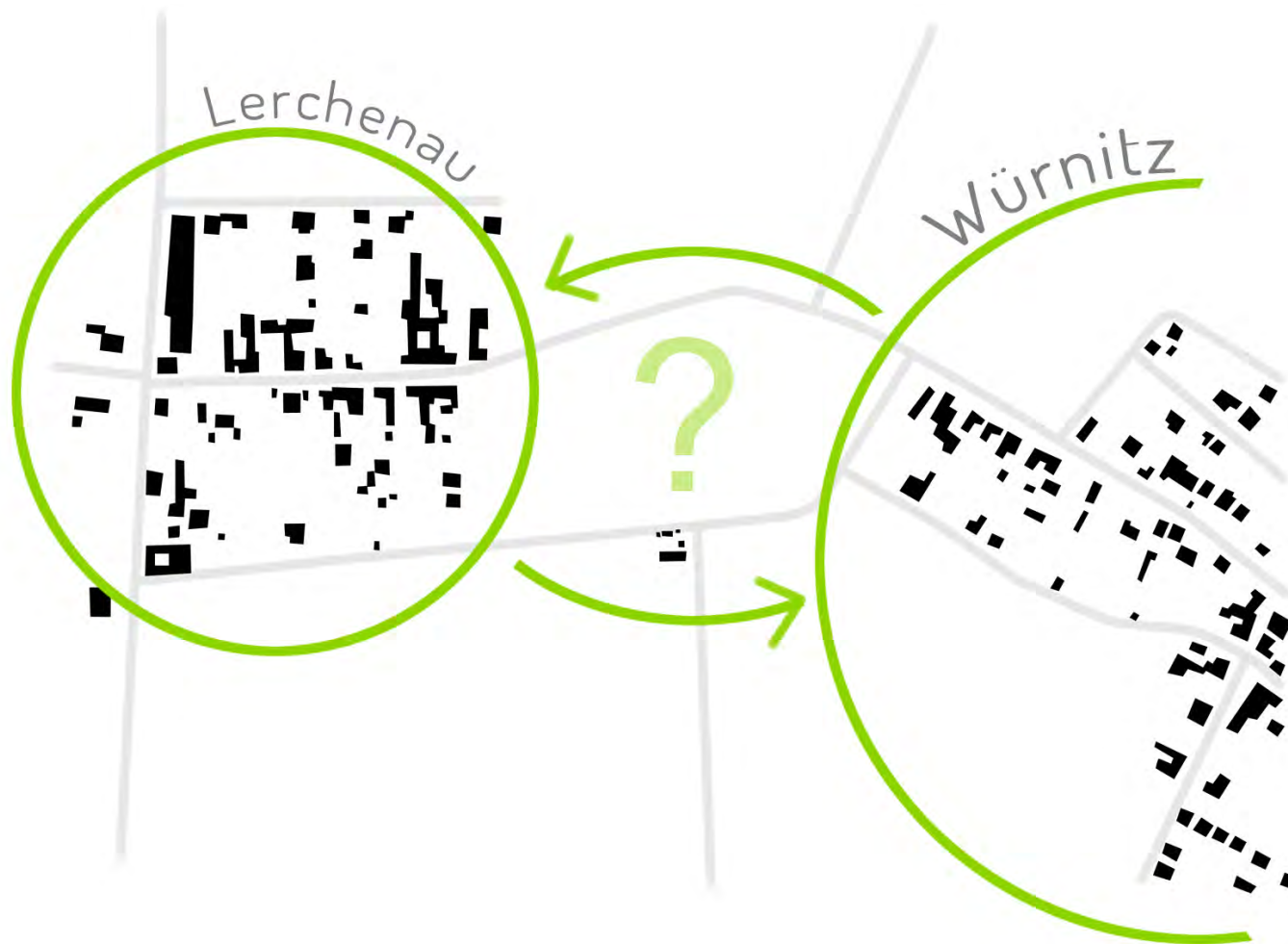


Prognose für 20-30 Jahre



Grundstückanalyse
am Beispiel von dem Buch

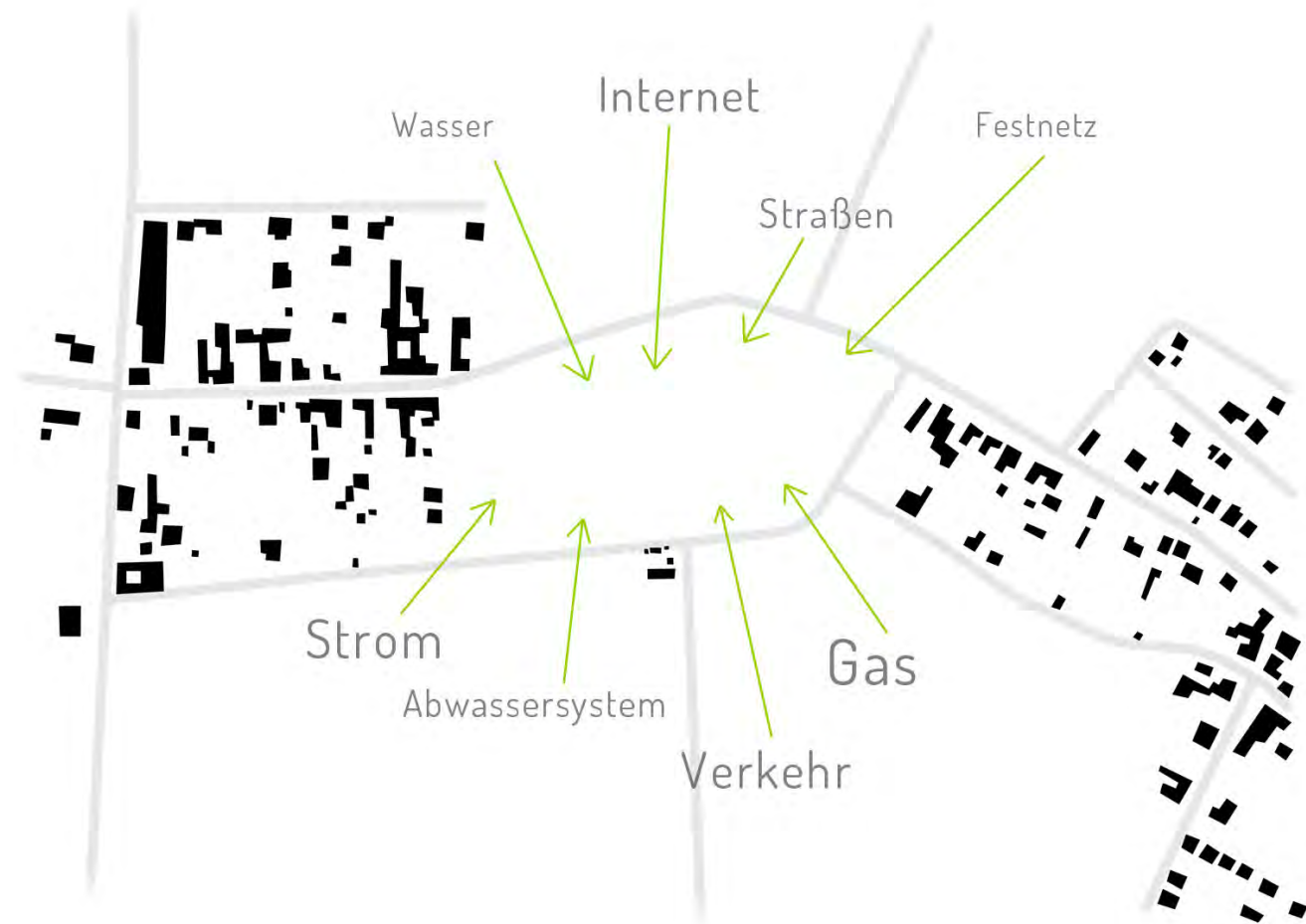
“Petit Manuel De La Conception Durable”
von Françoise-Hélène Jourda



Kann der gewählte Ort zur Verdichtung der Stadt beitragen?

Der gewählte Ort befindet sich zwischen zwei sehr kleinen Dörfern (Würnitz und Lerchenau). Das Grundstück ist eine Lücken, die die zwei Dörfer verbinden soll. Auf diese Art wird ein Zentrum entwickelt, das für Dienstleistungen verwendet werden kann.

Diese Lösung verdichtet die beiden Dörfer. Das Grundstück ist von der Seite der bestehenden Wege zugänglich und man muss keine zusätzlichen Wege bauen, sodass eine kostengünstige und nachhaltige Lösung entwickelt werden kann.



Sind die bestehenden oder geplanten Infrastrukturen ausreichend und zufriedenstellend?

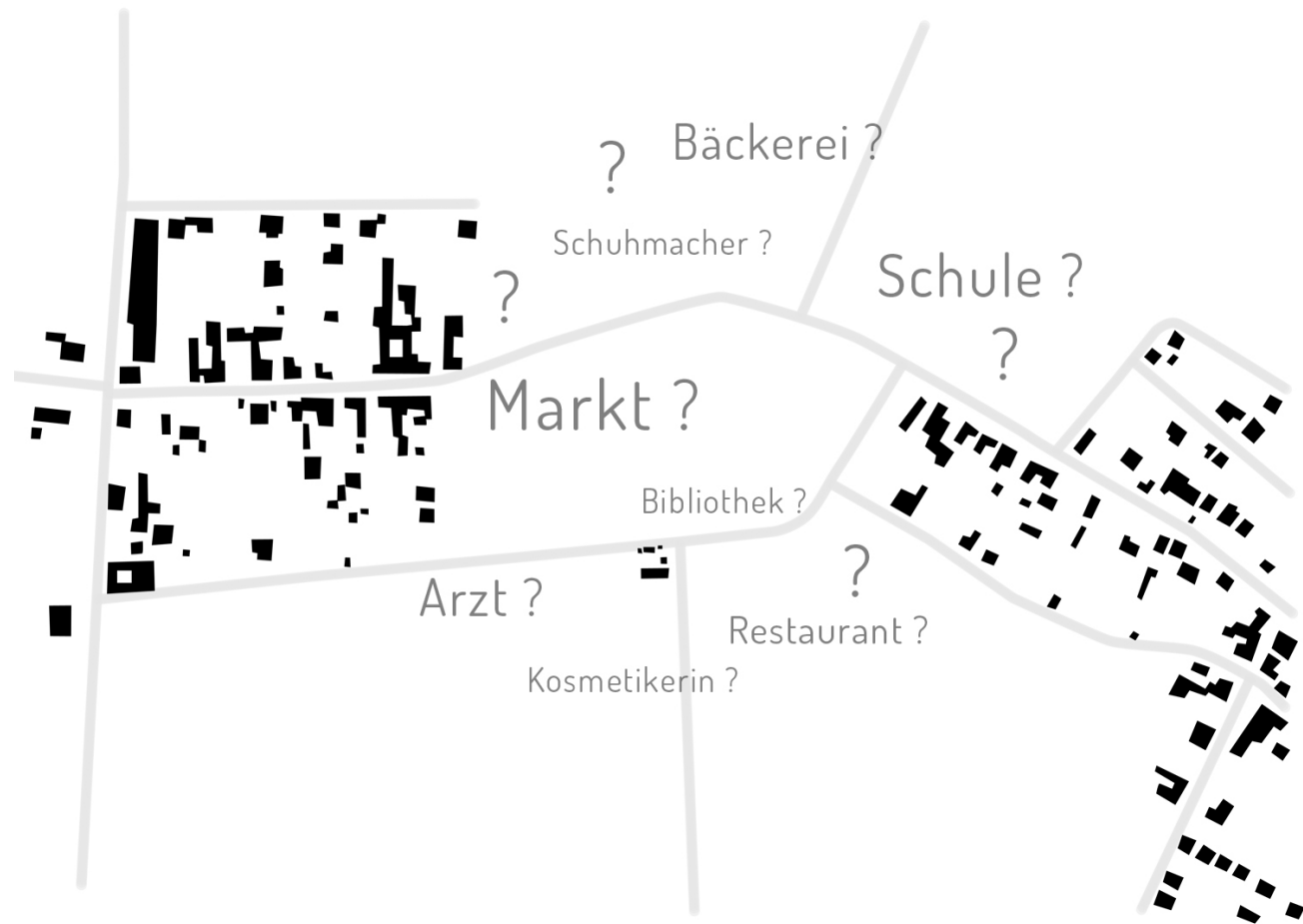
Die bestehenden Infrastrukturen können benützt werden, oder, im Bedarf, aufgewertet und erweitert werden. Es ist nicht notwendig zusätzliche Infrastruktur zu bauen.



Ist der Ort zufriedenstellend mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar und für die Benutzer durch sanfte Mobilität zugänglich?

Das Grundstück grenzt an die Hauptwege, die sich parallel von der Süd- und Nordseite befinden. Es gibt eine sehr gute Verbindung sowohl mit dem Auto als auch mit öffentlichem Verkehr. In der Nähe gibt es drei Bushaltestellen. Der Bus kommt

fast jede Stunde und fährt durch Korneuburg nach Wien. Es gibt einen Fußweg auf einer Seite der Straße. Fahrradwege gibt es keine, was aber kein Problem in diesem Fall ist, weil es ausreichend Platz gibt um diese zu bauen.



Bestehen im unmittelbaren Umfeld lokale Einrichtungen?

Es gibt kaum lokale Einrichtungen in dem Umfeld, was eigentlich in diesem Fall ein sehr großer Vorteil ist. In der Nähe befinden sich ein Geschäft, eine Post, ein Gasthof, ein Kindergarten und eine Kirche. Das Projekt ist aber als ein Stadtzentrum geplant und bietet alle Dienstleistungen, die man notwendig

braucht. Weil die Schützlinge des Jugendwohnheimes als Dienstleister dienen, braucht man eine sehr kleine Bewohneranzahl, die ihnen vertrauen kann. Weil die Einwohner in diesem Fall überwiegend älter sind und selbst nicht in andere Dörfer fahren können, wenig Hilfe von den eigenen Kindern ha-

ben und verschiedene Dienstleistungen zum Leben brauchen, ist es möglich eine Beziehung zwischen der Bevölkerung und den Schützlingen anzuknüpfen.



Ist ein Neubau unausweichlich um auf die Bedürfnisse zu antworten?

Es gibt einige Jugendwohnheime in Österreich. Die sind leider in diesem Fall nicht einfach zu adaptieren. Es gibt ein paar Gründe, die das unmöglich machen.

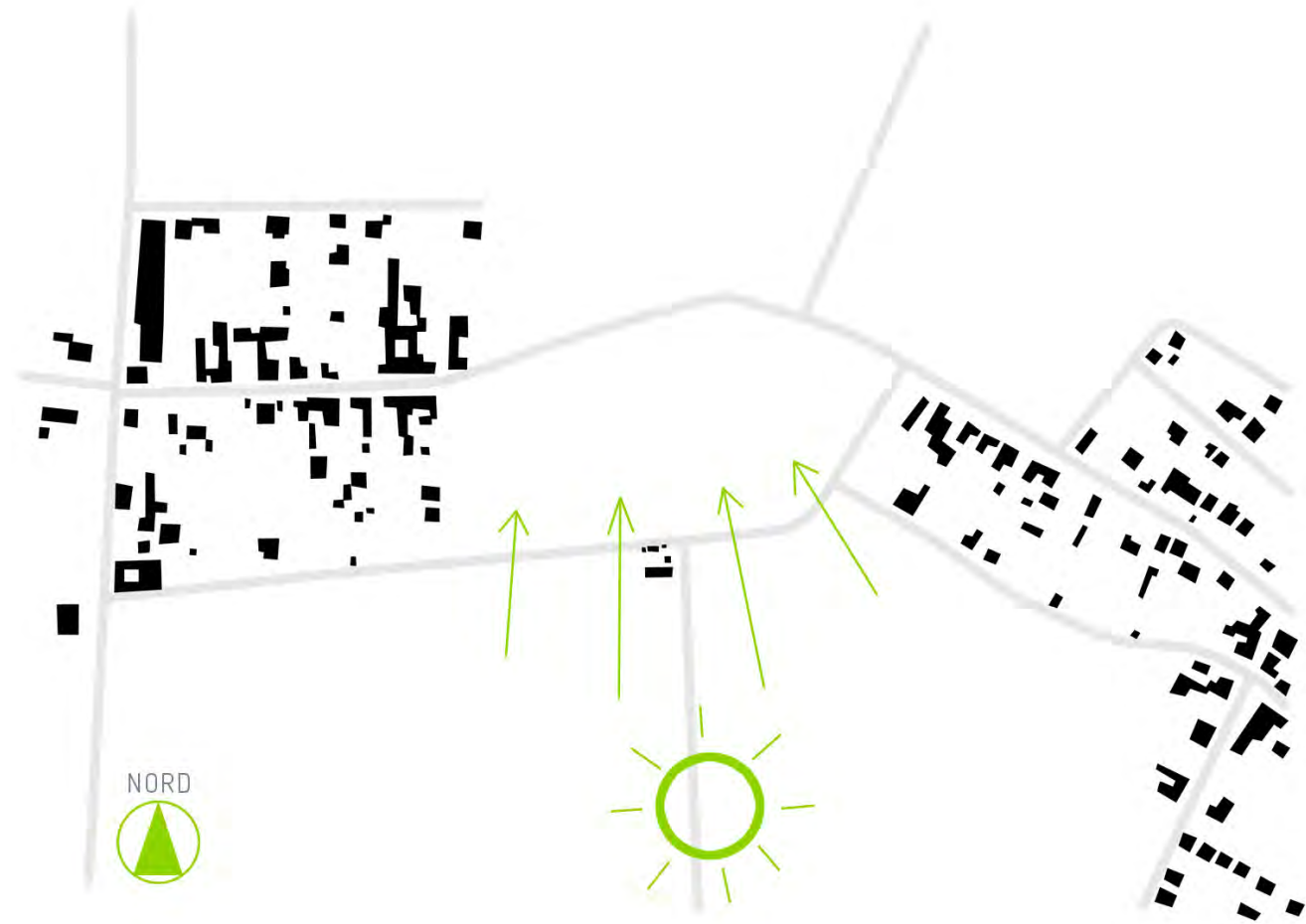
Es gibt keine Möglichkeit die Heime in die Gesellschaft zu integrieren, weil sie geschlossen und umzäunt sind;

Es gibt zu wenig Platz, um einen Dienstleistungsbereich zu bauen, wo die Schützlinge arbeiten und ein Praktikum absolvieren können;

Es gibt immer Gruppenzimmer in den Anstalten, was keine Identität bietet, den Besitz einer eigenen Wohnung, die man pflegt in der man zurückziehen kann, unmöglich macht;

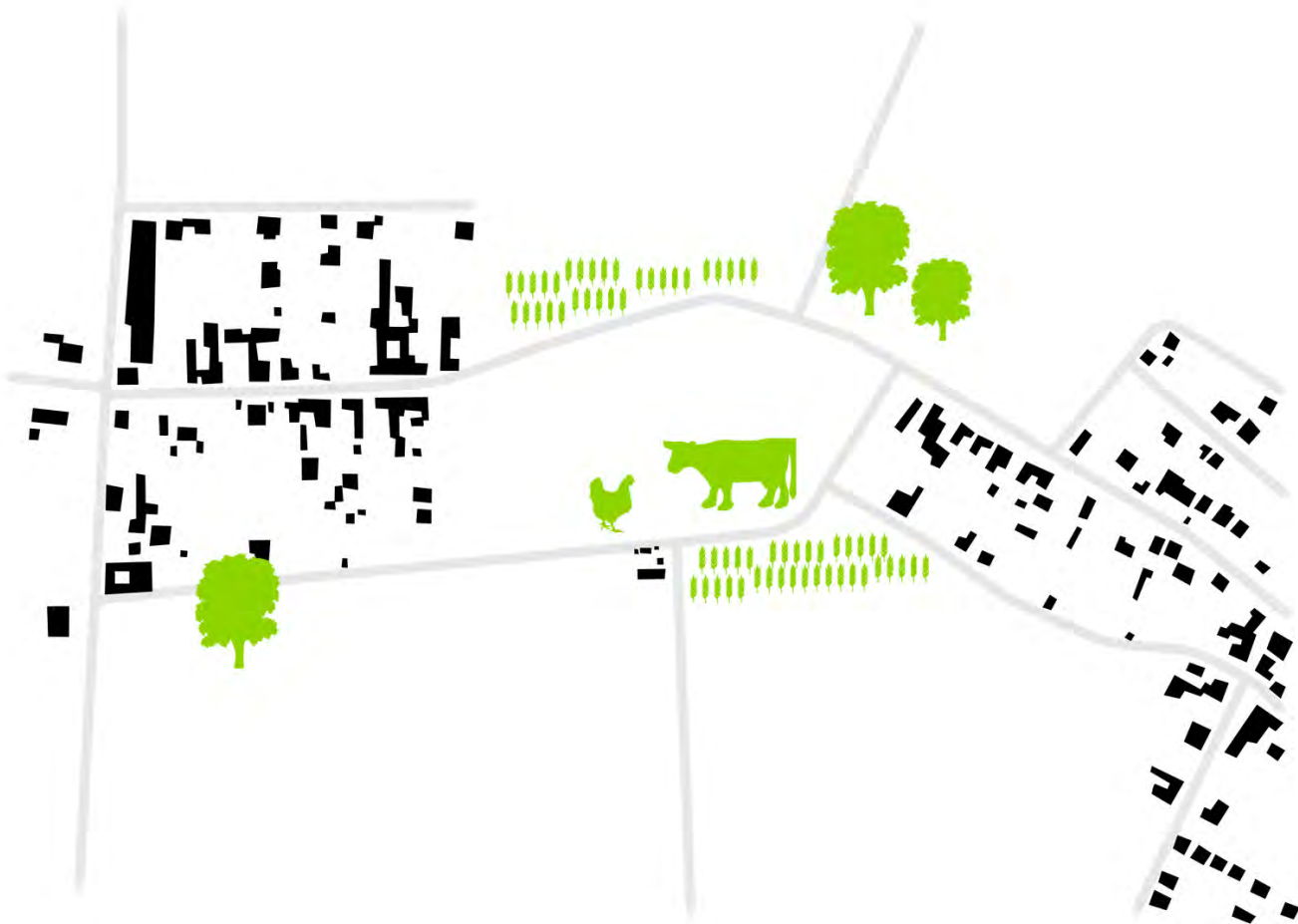
Die Anstalten sind immer in der Stadt oder liegen an den Stadtgrenzen, was eine Beziehung mit der lokalen Bevölkerung schwer macht, weil in der Nähe andere private Dienstleistungen zur Verfügung sind und man keine zusätzliche Dienstleistung braucht;

Es gibt wenig Platz für eine Integration der Familien der Schützlinge.



Profitiert der Ort von einer günstigen Sonneneinstrahlung?

Das Grundstück ist viereckig, hat kein großes Gebäude in der Nähe, ist von der Südseite offen und ermöglicht die günstigste Lösung von der Sonneneinstrahlung. Es gibt auch keine Nachbargebäude, die von den geplanten Gebäuden beschattet werden können.



Ist der Boden belastet?

Es gibt keine Information, aber es ist ein Landgebiet mit vielem Anbau, darum kann die Bodenbelastung ausgeschlossen werden.



Gibt es am Bauort wertvolle Vegetation?

Das Grundstück hat keine Vegetation. Es ist nur ein leerer Platz mit ein paar Bäumen, die behalten werden.



Ist das Grundstück von Lärmimmissionen oder elektromagnetischen Belastungen betroffen?

Das Gebiet ist echt ruhig, ohne Lärmimmissionen u.a. Belastungen. Das Grundstück für solche Gebäude soll viel Harmonie und Ruhe bringen, um die Resozialisierung von Schützlingen zu ermöglichen.

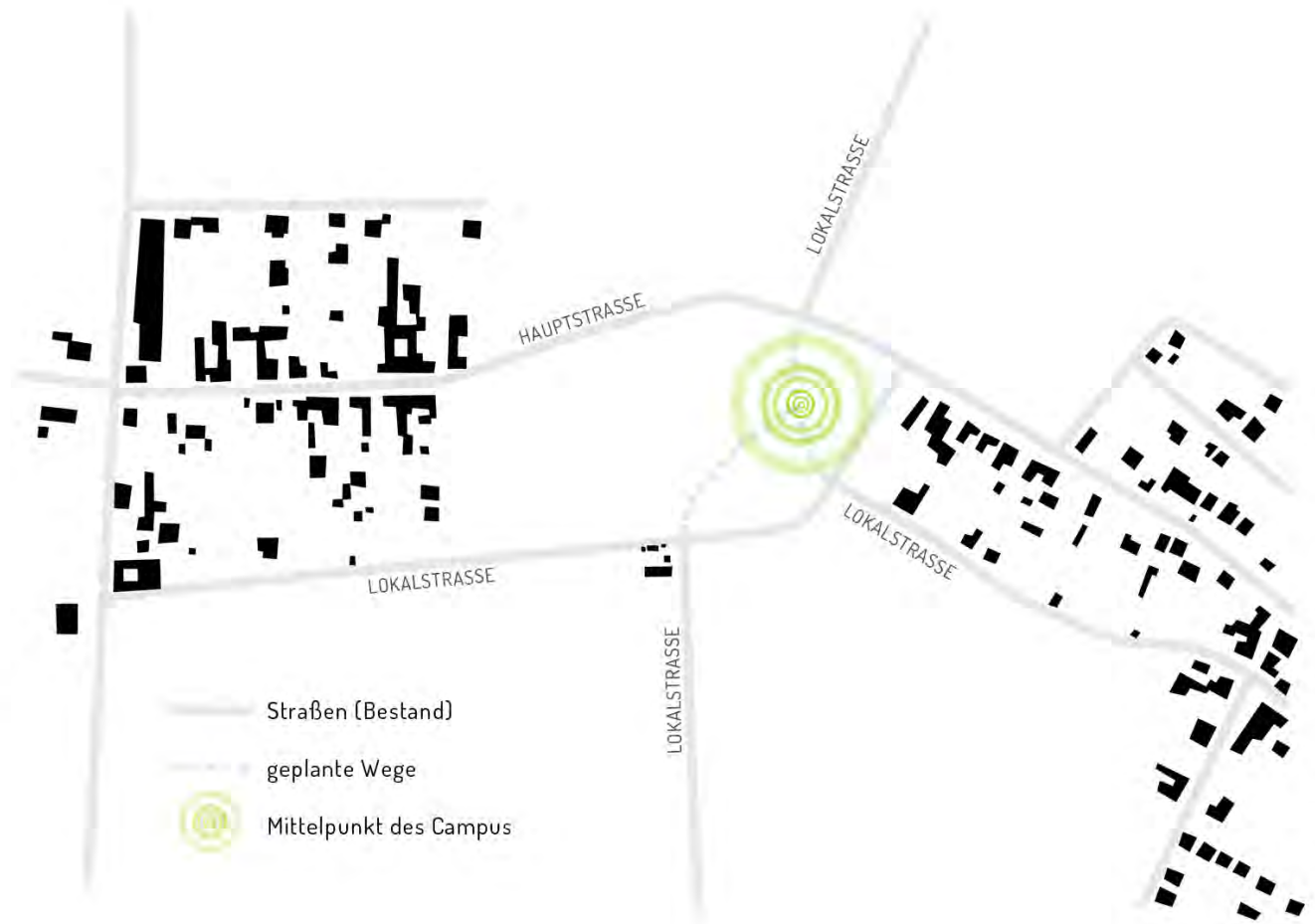
Analyse der Gebäudelage auf dem Grundstück - Variante

VORTEILE:

- 1) die lokalen Straßen kreuzen sich im Mittelpunkt; es gibt kurze Wege zum Campus von allen Seiten der beiden Dörfer
- 2) der Campus ist von der Hauptstrasse entfernt; er liegt in Ruhe und hat keine Kollisionen mit dem Verkehr
- 3) der Campus liegt in der Mitte von des Grundstücks und füllt die Bebauung aus

NACHTEILE:

- 1) der Campus liegt zwischen zwei bestehenden Straßen, was das Gefühl vermittelt, auf einem privaten Grundstück zu sein
- 2) der Campus ist von der Hauptstrasse entfernt und man kann nicht sehen, was drin ist
- 3) der Campus liegt inzwischen den lokalen Wegen, die nicht so wie die Hauptstrasse benutzt sind; im richtigen Stadtzentrum führen die meistensbenutzte Straßen zum Zentrum
- 4) Die Infrastruktur ist an der Hauptstraße; alle Infrastrukturen müssen verlängert werden



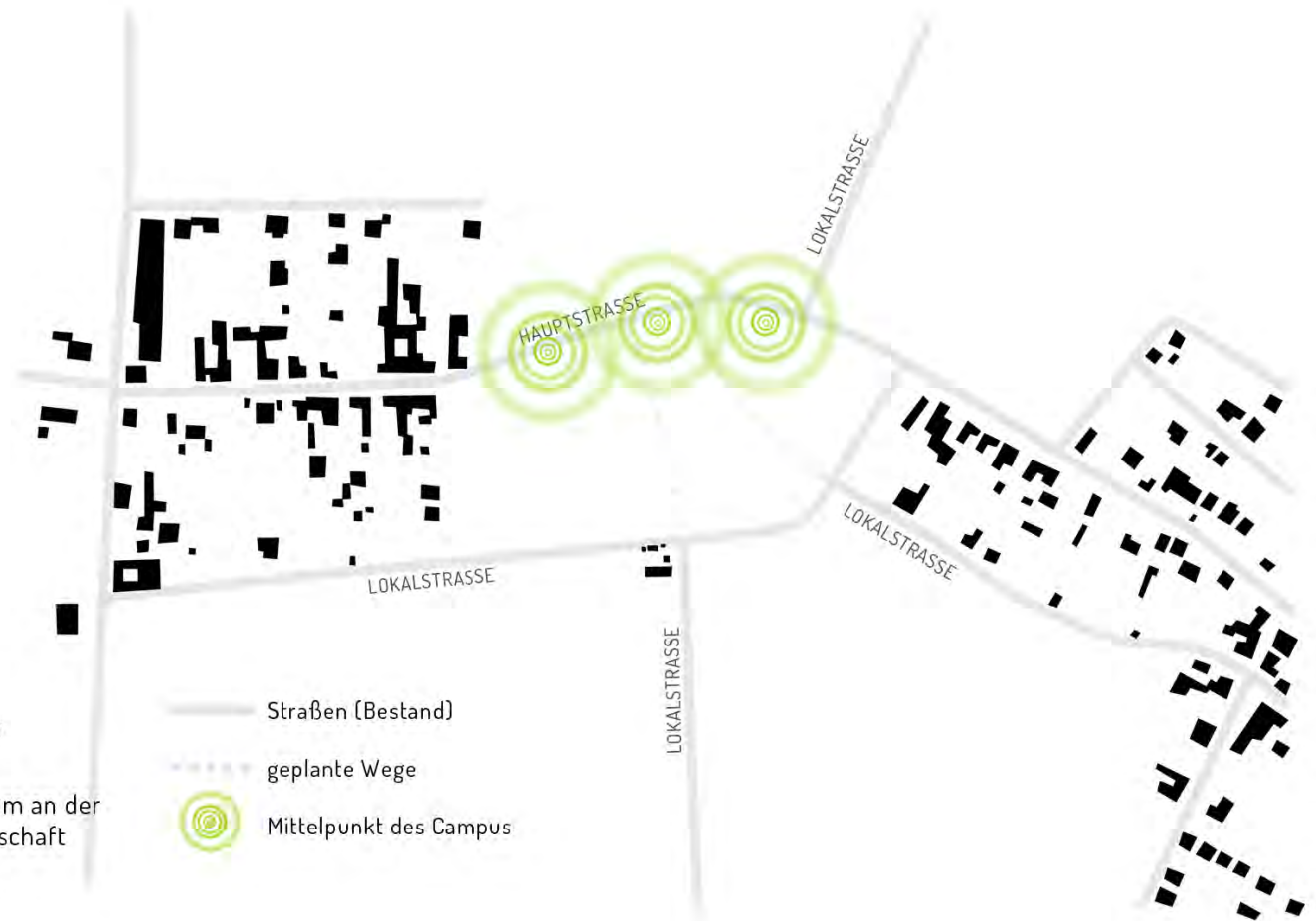
(3 Vorteile - 4 Nachteile)
ERGEBNIS: -1

VORTEILE:

- 1) der Campus liegt an der Hauptstraße; er ist sehr sichtbar und offen; er lädt herzlich ein
- 2) die lokalen Straßen sind nur verlängert und verbinden sich mit der Hauptstraße
- 3) es gibt eine Flächegradation- vom öffentlichen Zentrum an der Hauptstraße bis die Ruhe in Richtung der freiem Landschaft
- 4) der Campus liegt direkt an der Hauptstraße und kann in beiden Richtungen (Nord, Süd) entwickelt werden
- 5) alle Infrastrukturen befinden sich an der Hauptstraße; Man muss sie nur verbinden, ohne neue zu bauen

NACHTEILE:

- 1) die Hauptstrasse liegt in der Mitte des Campus, was zu Verkehrskollisionen führen kann
- 2) die lokalen Wege müssen verlängert werden, was aber nicht wirtschaftlich ist

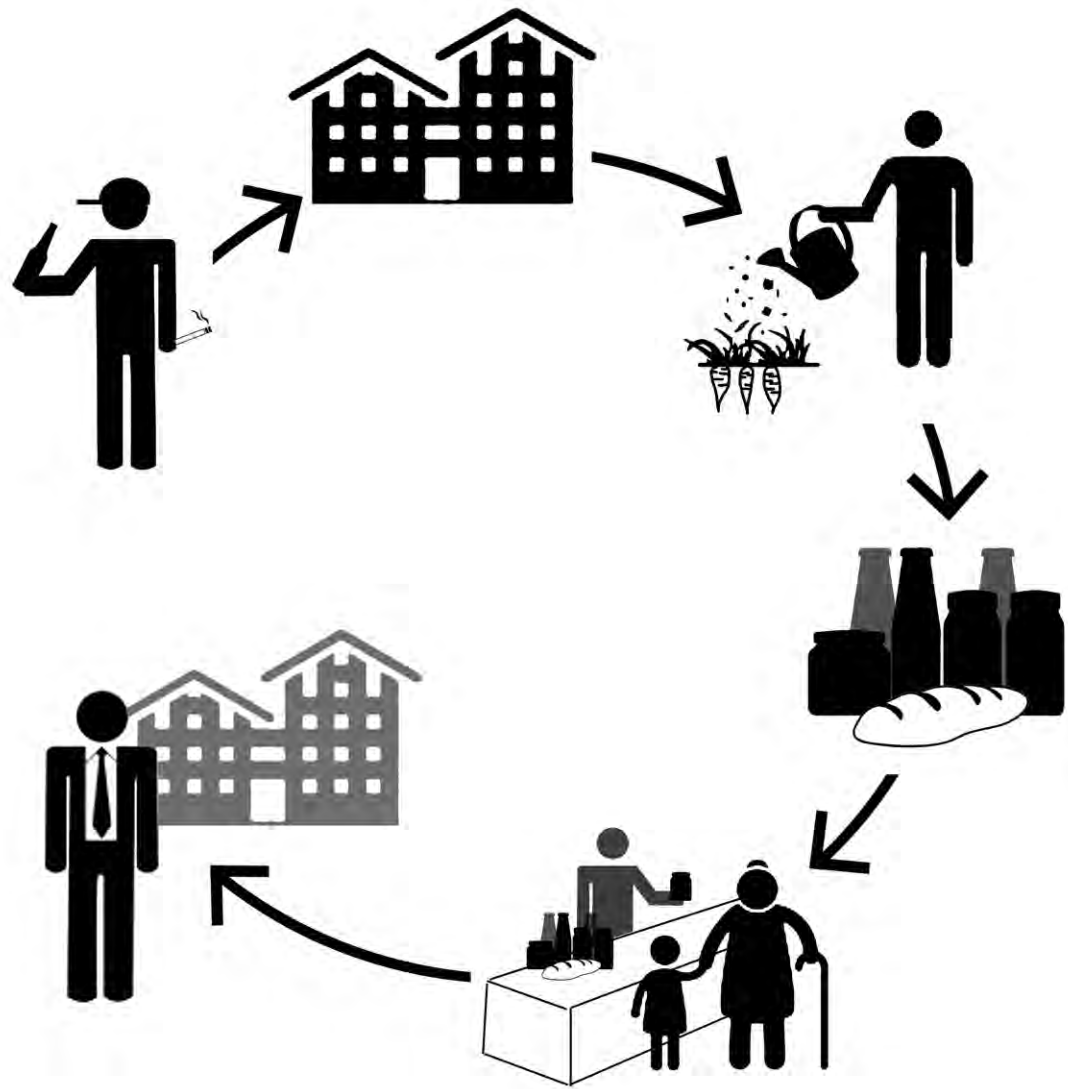


(5 Vorteile - 2 Nachteile)
ERGEBNIS: +3



Fotodokumentation des Grundstücks





ALTERNATIVE FÜR TRADITIONELLE ERZIEHUNGSHEIME

Die Kinder, die in die Erziehungsheime gehen, haben sehr oft eine schwierige Vergangenheit. Deshalb ist die Rolle der Behörden bedeutsam, um ihre Zukunft zu erleichtern. Zu diesem Zweck sollte man alle Anregungen von den Schützlingen und ihren Betreuern an die erste Stelle setzen. Eine Anpassung an den Bedarf der Jugendlichen und das Verstehen ihrer Erwartungen erlaubt es, ihnen eine bessere Resozialisierung zu ermöglichen.

Nach der Auswertung der Anregungen kommt man zu den Schlussfolgerungen, dass die Schützlinge nicht nur nachsichtig behandelt werden wollen. Sie sind in der Anstalt, um das Leben zu lernen, einen guten Beruf zu bekommen, und sich in der Zukunft zu finden. Sie brauchen starke Autoritäten, die ihnen den richtigen Weg zeigen können. Sie wollen ihre Stärken kennenlernen und diese weiter entwickeln. Sie finden eine Verantwortung für ihre Tätigkeiten als einen unerlässlichen Teil der Lehre. Auf diese Weise ist eine Idee entstanden, eine Betreuungsinstitution zu entwickeln, die sehr realistisch das Leben unter normalen Bedingungen abbildet. Die Voraussetzungen des Campus haben eine Trennung der einzelnen Funktionen zum Ziel. Im tatsächlichen Leben muss man sich zwischen Zuhause, Arbeit, Einkäufen und Freizeitaktivitäten be-

wegen. Man bleibt immer aktiv, um alle Tätigkeiten auszufüllen. Die Situation wiederholt sich am Campus. Alle Aktivitäten sind auf verschiedene Gebäude verteilt, um diese Bewegung zu bewahren. Man hat die Möglichkeit, in die Arbeit, zum Sporttraining, ins Restaurant zu gehen und nicht nur in einem Gebäude „eingeschlossen“ zu sein. Die Schützlinge bekommen eine eigene Wohneinheit, um welche sie sich kümmern müssen, eine Arbeitsstelle, wo man den Beruf lernt und danach die Dienstleistung weiter verkaufen kann und ein Spektrum von Freizeitaktivitäten, wo man sich entspannen und entwickeln kann. Auf diese Weise erhalten sie eine volle Verantwortung für alles was sie am Campus machen. Die Pfleglinge sind verpflichtet, für sich selbst zu sorgen und sie bekommen genau das, was sie während ihrer Arbeit verdienen. Die Privilegien und die Unterkunft werden nicht umsonst zugewiesen, sondern man kann sie sich erarbeiten.

Weitere wichtige Sache ist es, den Kindern den Umgang mit Geld beizubringen. Respekt vor Geld und das Wertgefühl ist sehr wichtig, um sich gut aufs Leben in der Zukunft vorzubereiten. Das Geld kann durch Jetons ersetzt werden. Die Jugendlichen bekommen sie für ihre Arbeit und müssen mit ihnen für die anderen Dienstleistungen, aber auch die Un-

terkunft zahlen. Wenn jemand z.B. in der Kantine als Kochhelfer/in arbeitet, erhält er/sie entsprechenden Lohn. Dann muss er/sie mittels Jetons für die Miete der Wohneinheit zahlen und falls er/sie eine Schuhreparatur braucht, muss er/sie zum Schuhmacher gehen und für die erhaltene Hilfe eine bestimmte Summe entrichten. Nachher kann der/die Schuhmacher/in die Spielmarke für die eigene Miete und weitere Dienstleistungen verwenden. Das Rad dreht sich so weiter, verbindet alle Bereiche und ermöglicht das Leben in der Gesellschaft zu kennen. Die Nachahmung des normalen Lebens: hilft erstens – den jungen Menschen, sich als ein Teil vom Dorf zu erkennen; und gibt zweitens – das Gefühl, dass sie gebraucht werden; und drittens zeigt es die Realitäten des Arbeitsmarkts.

DYSFUNKTIONALE FAMILIE

WENIG EINSATZ DER FAMILIEN

NICHT AUSREICHENDE VORBEREITUNG FÜR DIE RÜCKKEHR NACH HAUSE

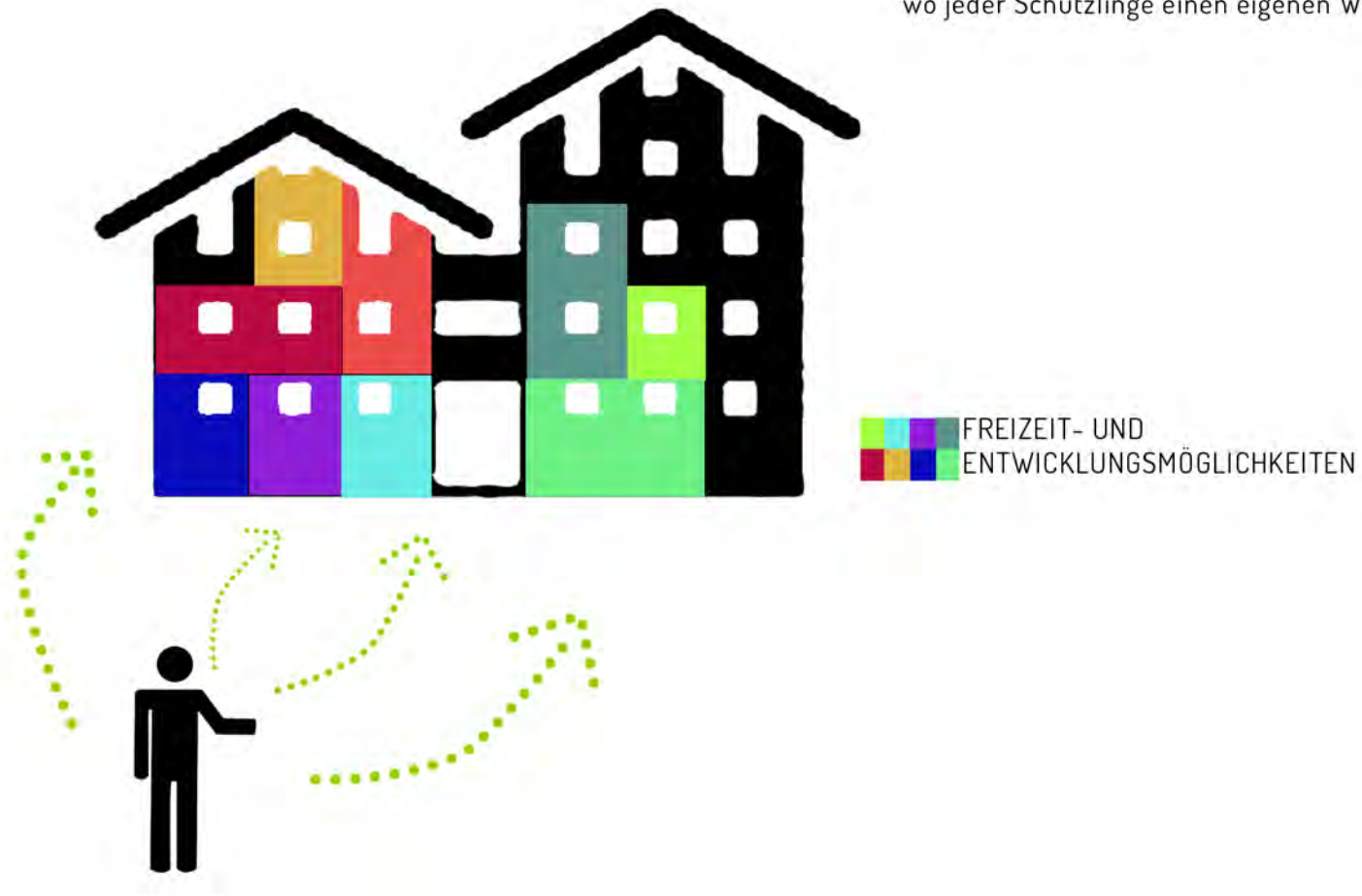
UNZUREICHENDE ÜBERWACHUNG NACH DER RÜCKKEHR NACH HAUSE

Familienbereich, wo die ganze Familie für eine bestimmte Zeit gemeinsam betreut werden kann.



GERINGE FLEXIBILITÄT DES PROGRAMMS
KEINE MÖGLICHKEIT ZUR ENTWICKLUNG EINES EIGENEN HOBBYS

Viele Berufs-, Entwicklungs- und Freizeitmöglichkeiten,
wo jeder Schützlinge einen eigenen Weg wählen kann.

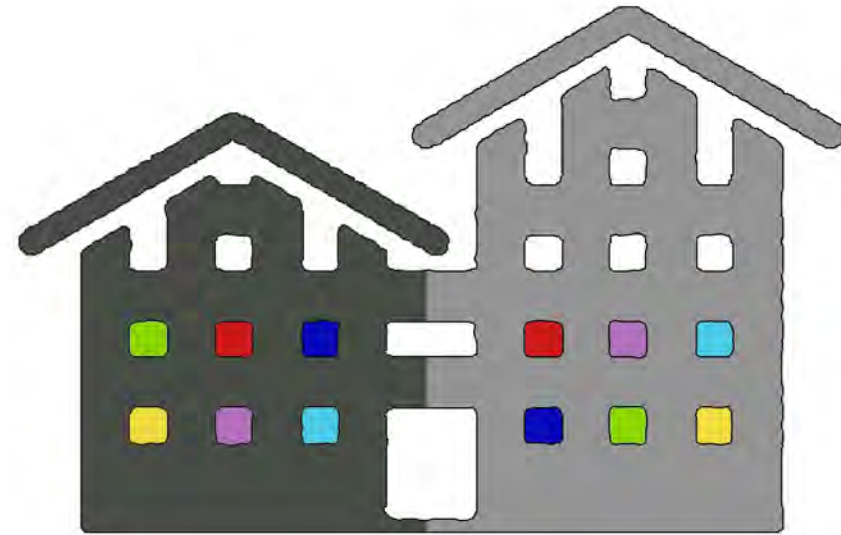


GERINGE FINANZIELE UNABHÄNGIGKEIT

KEINE VORBEREITUNG AUF DAS ERWACHSENENLEBEN

KEINE VERANTWORTUNG FÜR EIGENE TÄTIGKEITEN

Die Anstalt als Stadtstruktur, wo jeder Schützlinge eine eigene "Wohnung" zur Verfügung und eine Stelle, wo er/sie arbeiten und "Geld" verdienen kann, bekommt. Die Nachbildung des Lebens unter normalen Bedingungen.



WOHNUNG
ARBEITSPLATZ

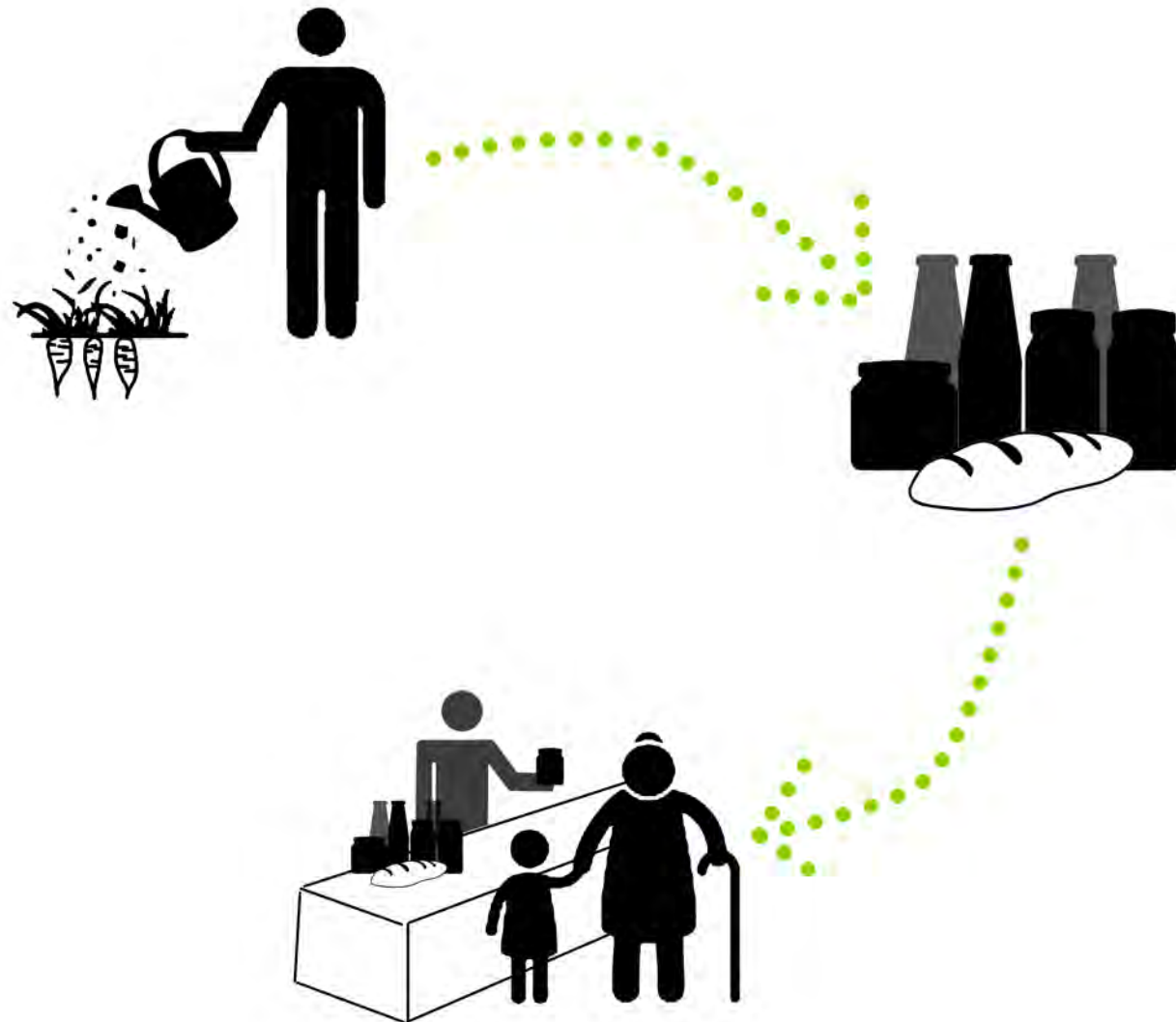
WENIGE EINBEZIEHUNG DES EINFLUSSES VON GLEICHALTRIGEN
WENIG / KEINE MÖGLICHKEITEN DER UNTERSTÜTZUNG IM INTAKTEN MILIEU

Die Anstalt dient als Dorfzentrum, wo sie eine Rolle von Dienstleistern in des Dorfes spielt und die Nachbargesellschaft der Kundschaft ist. Dadurch ist eine Integration in die Dorfgemeinschaft möglich.



NICHT AUSREICHENDE VORBEREITUNG AUF DEN BERUF

Die Betreuungseinrichtung als Markt und Dienstleister,
wo Schützlinge eigene Produkte herstellen können,
Dienstleistungen anbieten und sie weiter
in die Gesellschaft bringen.

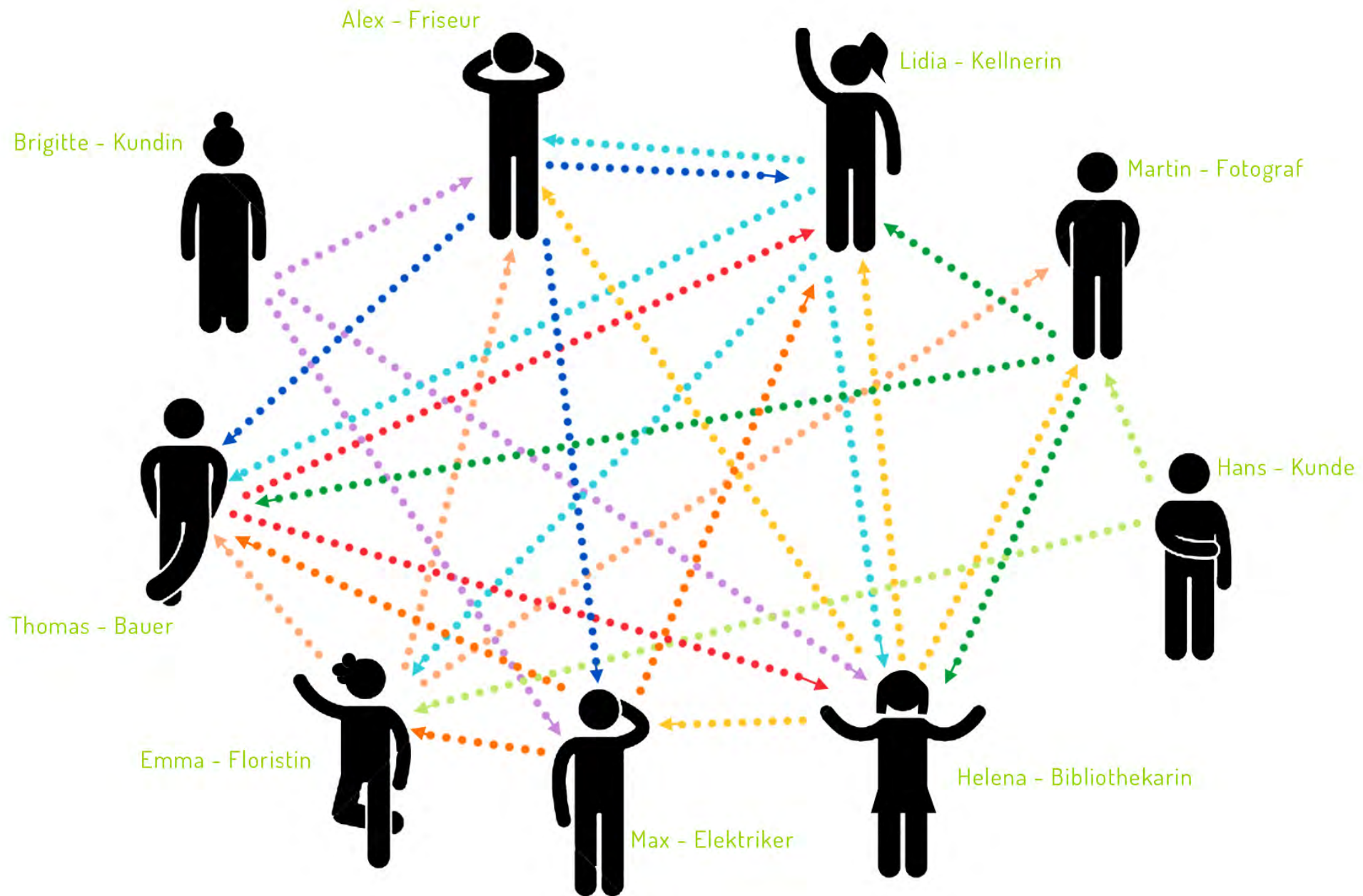


NICHT AUSREICHENDE VORBEREITUNG AUF DIE RÜCKKEHR NACH HAUSE
KEINE MÖGLICHKEITEN / PERSPEKTIVEN ZUR RÜCKKEHR INS HEIM, FALLS NOTWENDIG.....

Motelbereich, für diejenigeN, die nicht nach Hause zurückkehren können und in der Dorfgesellschaft bleiben wollen, bis sie auf eigenen Beinen stehen.

 MOTELBEREICH





ZUSAMMENFASSUNG

- gemeinsame Resozialisierung mit der Familie
 - große Auswahl des Programms für individuelle Anpassung
 - Erziehungsheim als Lebensabbildung
 - Beziehung mit den Dorfbewohner und den anderen Schützlingen
 - tägliches Praktikum und Herstellung eigener Produkte
 - Hilfe- und Arbeitsmöglichkeiten nach dem Ende der Unterkunft
-

CAMPUS



Das Erziehungsheim hat eine Campusform, was bedeutet, dass die verschiedenen Bereiche auf einzelne Gebäude verteilt sind. Das Projekt besteht aus einem Komplex von Häusern, der den Erwartungen der Jugendlichen entspricht. Die Betreuungsinstitution ist ein selbständiges Objekt, das aus Wohn-, Schul-, Sport-, Kultur-, Familien-, Hotel- und Personalbereich mit Gastronomie besteht.

Jeder Teil des Campus hat eine konkrete Funktion. Der Wohnbereich ist für diejenigen Schützlinge vorgesehen, die neben der Lehre auch eine Unterkunft brauchen. Hier kann man ein eigenes Zimmer bekommen, das während des Aufenthaltes eine private Sphäre und neues Zuhause ist.

Den nächsten und sehr wichtigen Teil bildet der Schulbereich. Er dient nicht nur als ein Ausbildungszentrum, sondern auch als ein Platz, wo man ein Praktikum gleichzeitig macht. Außer den Standardklassenzimmern gibt es dort für konkrete Berufe passende Arbeitszimmer. Zwischen Wohnen und Lernen kann man den Sport- und Kulturbereich benutzen. Die beiden Segmente kümmern sich um gesunden Körper und Geist. Während des Aufenthaltes soll man auch die Sphären entwickeln, die sehr oft im Alter der Adoleszenz nicht wesentlich vervollkommen. Aus den vielen Aktivitätsangeboten

kann man für sich sicher etwas finden, um kulturelle und motorische Grundbedürfnisse zu erfüllen.

Die obigen Elemente des Heimes sind typisch für die „Fürsorgeanstalten“ für Jugendliche. Was aber dieses Heim von anderen Heimen unterscheidet ist der Familienbereich. Der soll auch die Familie in die Resozialisierung einbeziehen. Die Integration mit den Verwandten hilft bei der Suche nach eigenem Ich, weil die jungen Menschen ein starkes Bedürfnis nach Akzeptanz der Familien haben. Dieses Teil ermöglicht erst einen vollen und erfolgreichen Aufenthalt.

Ein Hotelbereich ist auch speziell für die Erwartungen der Schützlinge gedacht. Hier kann man Ruhe und Obhut auch nach dem Abschluss der Ausbildung finden. Dieser Teil ist besonders unter Berücksichtigung der Möglichkeit der Trennung der Schützlinge von schwierigen Familien und der Gewährleistung der Erlangung der finanziellen Unabhängigkeit in einem konstruktiven Milieu geplant.

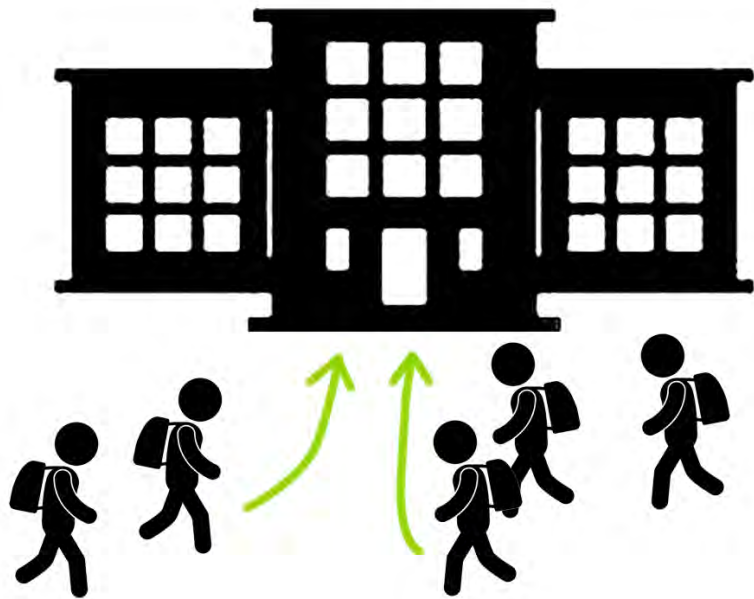
Nicht nur die Schützlinge aber auch das Personal bekommt ein spezielles Segment des Campus. Der Personalbereich besteht aus separaten Gebäuden, wo man nach der Arbeit eine Erholungs- und Privatsphäre findet.

Den gesamten Gebäudekomplex ergänzen zum Schluss die Gastronomieräume. Hier kann man nicht nur das Essen bekommen, sondern dieser Teil ist auch für die Schüler gedacht, die in der Gastronomie eine Ausbildung und ein Praktikum bekommen wollen. Dieses Bindeglied dient auch als ein Marktplatz und Treffpunkt, wo die Schützlinge mit den Dorfbürgern zusammen Zeit verbringen können.

Der Campus bildet eine gemeinsame, holistische und souveräne Einheit.

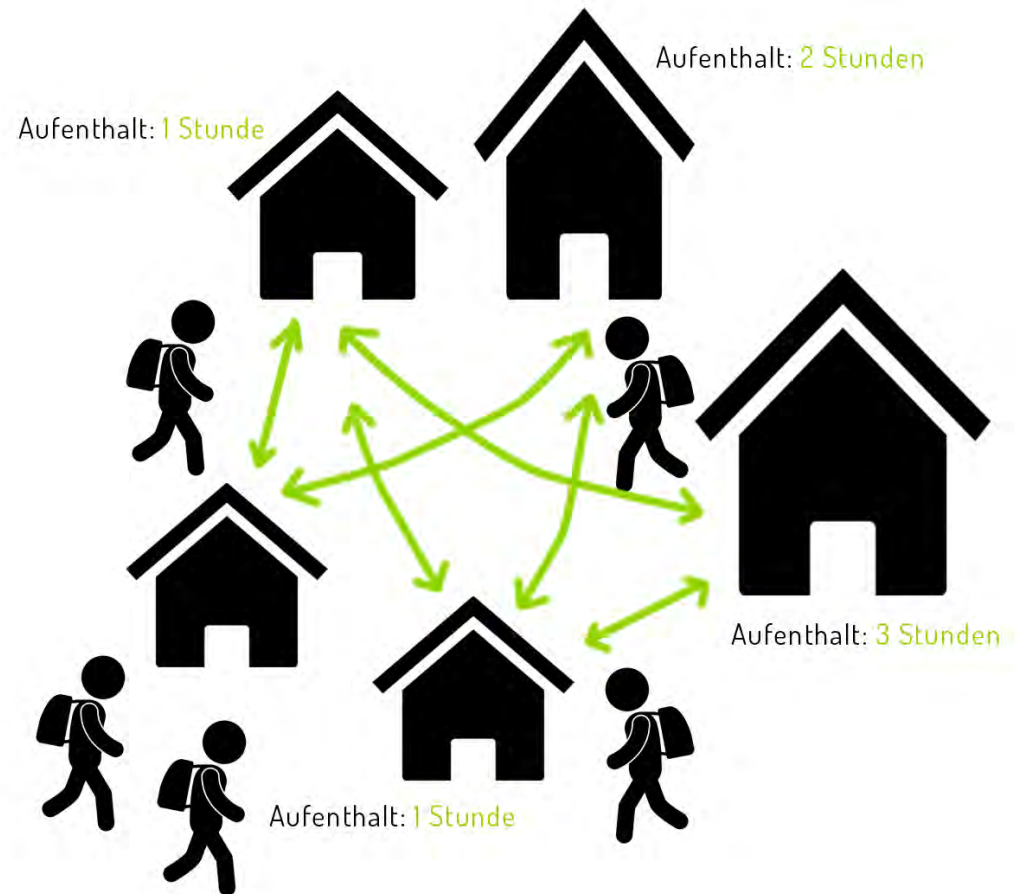
Traditionelle Schule

Aufenthalt: 6-8 Stunden



Zugänglichkeit: geschlossen

Bewegliche Schule



Zugänglichkeit: offen

BEWEGLICHE SCHULE

Die Schule begleitet uns durch mehrere Jahre des Lebens. Wir verbringen dort sehr viel Zeit, lernend, spielend, Kontakte anknüpfend und uns entwickelnd. Heutige Welt öffnet sich für Änderungen und auch die Schule soll sich an neue Nachfrage anpassen.

Das aktuelle Schulmuster entspricht nicht allen Erwartungen der jungen Menschen. Das Schulgebäude ist derzeit geschlossen und man verbringt dort den ganzen Tag, weil das im Lehrsystem so geplant ist. Dadurch hat man wenig Möglichkeiten, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Die Jugendlichen brauchen nicht nur trockenes Wissen, sondern auch

Praxis und Kommunikationsfähigkeiten. Eine Idee der beweglichen und offenen Schule soll diesen Anforderungen entsprechen. Hier ist die Schule in einzelne Gebäude mit verschiedenen Funktionen geteilt. Man ist in einem Haus nicht geschlossen, ganz im Gegenteil, man bewegt sich während des Tages zwischen den einzelnen Gebäuden. Das bringt viele Möglichkeiten, andere Leute draußen zu treffen, sich mit ihnen zu unterhalten und auch andere Standpunkte kennenzulernen. So entsteht eine neue Art von Schule, wo Lernen und Leben im Stadt- bzw. Dorfteil stattfindet.

Servus, ich bin Fabian und ich wohne hier schon eineinhalb Jahre. Ich habe diese Schule ausgewählt, weil ich hier gleichzeitig die Lehre und auch das Praktikum bekomme. Was auch sehr wichtig für mich war, ist die kostenlose Unterkunft. Meine Eltern können sich meine Ausbildung leider nicht leisten, da ich noch 4 Geschwister habe. Hier kann ich leben, lernen und meine Hobbys entwickeln ohne sich um das Geld zu sorgen. Am Campus fühle ich mich, als ob ich in einer kleinen Stadt wohnen würde. Mir gefällt das, dass jeder Unterricht in einem anderen Gebäude stattfindet. Das gibt mir ein Gefühl der Öffnung zur Welt und den Menschen, die nicht nur in dem Campus sondern auch in dem Dorf wohnen. Außer Bildungsunterricht gibt es auch viele Freizeitaktivitäten wie Fitnessraum, Kulturprogramm u.v.m., was ich oft und gerne ausnutze. Am Abend gehe ich in den Wohnbereich zurück, wo man in den offenen Räumen mit anderen Schützlingen Zeit verbringen kann. Wenn ich aber Privatsphäre brauche, dann gehe ich in mein Zimmer und bin schon wie Zuhause.



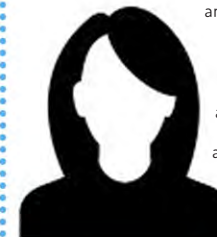
Hallo, ich heiße Marie und wohne am Campus seit 6 Monaten. Ich habe mich entschieden hier eine Ausbildung zu machen, weil ich eine Berufslehre und Erfahrung sammeln wollte. Als Absolventin des Wirtschaftsstudiums konnte ich sehr lange am Markt, wo so viele Leute mit Hochschulbildung ohne Praxis oder Festigkeiten keinen Job finden. Jetzt lerne ich sowohl Fotografie als auch Gastronomie. Ich weiß noch nicht, was ich in der Zukunft machen werde, aber das ist kein Problem, weil ich am Campus alles prüfen und probieren kann, um meinen Traumjob zu finden. Ich glaube, dass ich nach der abgeschlossenen Berufsausbildung keine Probleme mehr mit der Jobsuche haben werde.



Ich bin Andreas, der Erzieher. Ich arbeite schon seit 20 Jahren als Betreuer, aber ich habe mich nirgendwo so wohl gefühlt wie hier. Warum sage ich das? Vor allem haben an diesem Campus alle ein eigenes Zuhause, wohin man gerne zurückkommt. Wir können ein eigenes Leben führen, aber in der gemeinsamen Gesellschaft. Wir treffen uns absichtlich oder zufälligerweise bei verschiedenen Unterrichten und in unterschiedlichen Gebäuden unseres Dorfes. Die Wahl von Lehrveranstaltungen ist differenziert und jeder findet, was er wirklich mag. Es gibt keinen Druck, die Unterkunft ist freiwillig, deshalb erzielen wir zufrieden stellende Ergebnisse. Ich habe die starke Überzeugung, dass eine solche Struktur von Erziehungsheimen das Leben in einer normalen Stadt sehr gut nachbildet, was helfen kann, dass nach der Entlassung der Schützlinge sie sich im neuen Erwachsenenleben einfacher und problemlos wiederfinden.



Ich heiße Tanja und ich bin Absolventin des Campus. Warum wohne ich weiter hier, obwohl ich schon einen Beruf gelernt habe? Weil ich nach Hause nicht zurückkehren konnte und auch nicht wollte. Als eine Tochter von Alkoholikern Eltern habe ich keine Perspektiven gehabt, um eine normale Ausbildung zu bekommen. Damals habe ich mich über die "Freiwilligen Arbeitsgruppen" erkundigt und kurz danach eine Hilfe von ihnen bekommen. Ich habe hier 4 Jahren gelebt, gelernt und dabei viele neue Kontakte angeknüpft. Als meine Zeit hier vorbei war, habe ich große Angst gehabt nach Hause zurückzukehren. Dann kam eine Möglichkeit in dem Hotelbereich eine Wohnung zu mieten und gleichzeitig den Beruf auszuüben und die jüngeren Schützlingen auszubilden. Ich arbeite jetzt hier als Kosmetikerin und bin sehr froh, dass ich schon viele Kundinnen aus dem Dorf habe, mit denen ich auch befreundet bin. Ich kann an dem Campus so lange bleiben, bis ich auf eigenen Beinen stehe. Diese Lösung war eine Rettung für mich, die mir das Finden meines Lebenswegs ermöglicht hat.



RAUMPROGRAMM



HOTELBEREICH

Halle	1
Warteraum	1
Raum für Rezeptionist/in	1
Gemeinschaftsraum	2
Wohnräume	10
Nebenräume (Nassräume, Waschküche, Lager, Müllraum, Toiletten)	



FAMILIENBEREICH

Familienwohnungen	4
Gemeinschaftsraum	1
Büro für Pädagoge/in	1
Resozialisierungsraum	1
Nebenräume	



SCHULBEREICH

Klassenzimmer	11
Lehrerräume	7
Fachwerkstatt	
Holzwerkstatt	1
Metalwerkstatt	1
Dunkelkammer	1
Friseurstudio	1
Kosmetikstudio	1
Schuhmacherraum	1
Rechnerraum	1
Serrerraum	1
Elektrowerkstatt	1
Marketladen	1
Floristladen	1
Glashaus	1
Schneiderwerkstatt	1
Unterrichtsfächer	
Arbeitsbörsebüro	1
Verwaltungsräume	
Büro für Direktor/in	1
Büro für Sekretär/in	2
Aktenraum	1
Kopierraum	1
Nebenräume	



GASTROBEREICH

Küche	1
Essbereich	1
Nebenräume	1
Kochlehrerraum	2
Klassenzimmer	1
Lehrerraum	1



SPORTBEREICH

Turnhalle	1
Fitnessraum	1
Bewegungsraum	1
Lehrerraum	1
Garderobe	2
Nebenräume	



KULTURBEREICH

Ökumenische Kapelle	1
Gemeinschaftsraum	1
Spielraum	2
Veranstaltungsraum	1
Nebenräume	
Mediathek	
Foyer	1
Leseraum	1
Lehrraum	1
Musikraum	1
Kaffeehaus	1
Nebenräume	



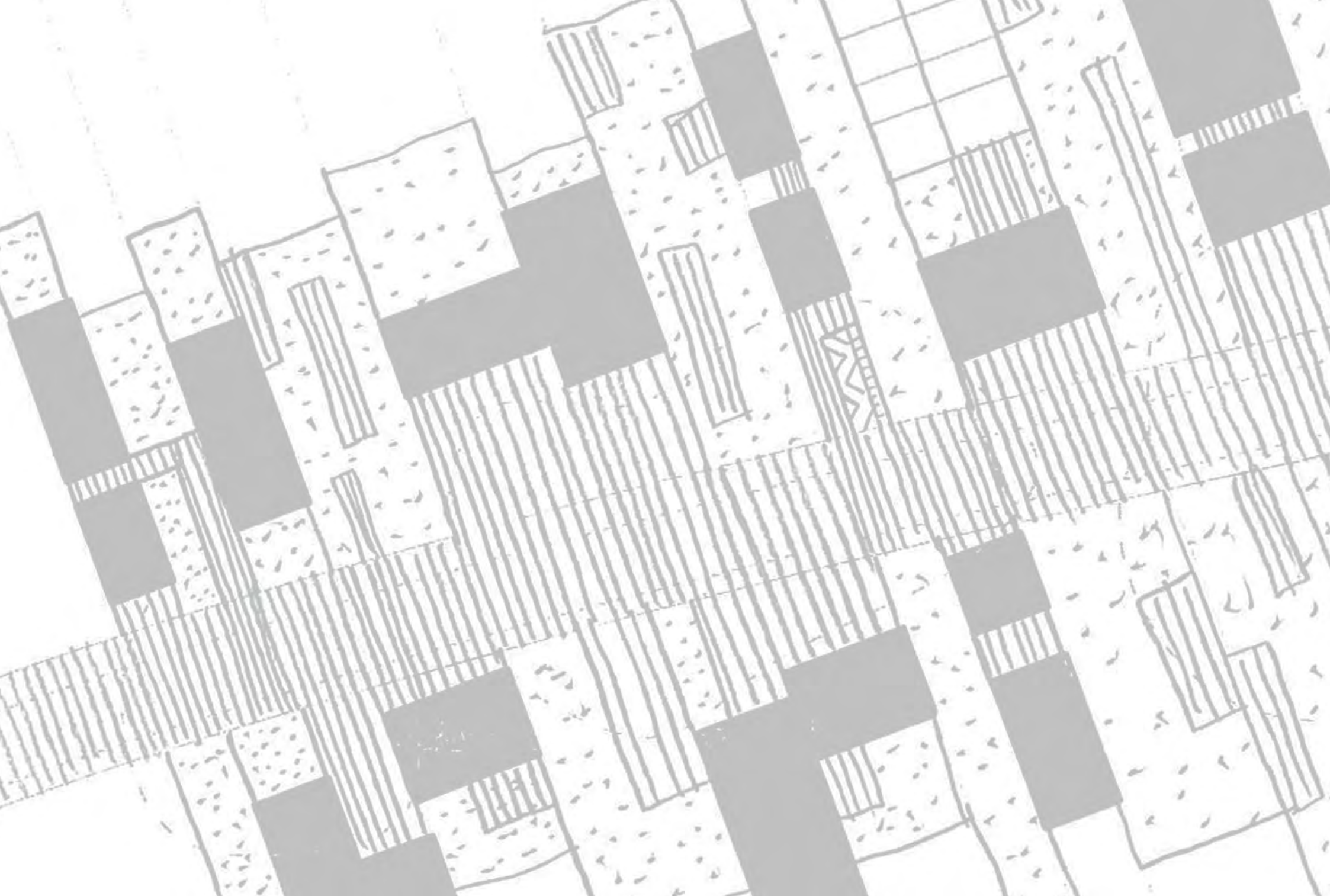
WOHNBEREICH

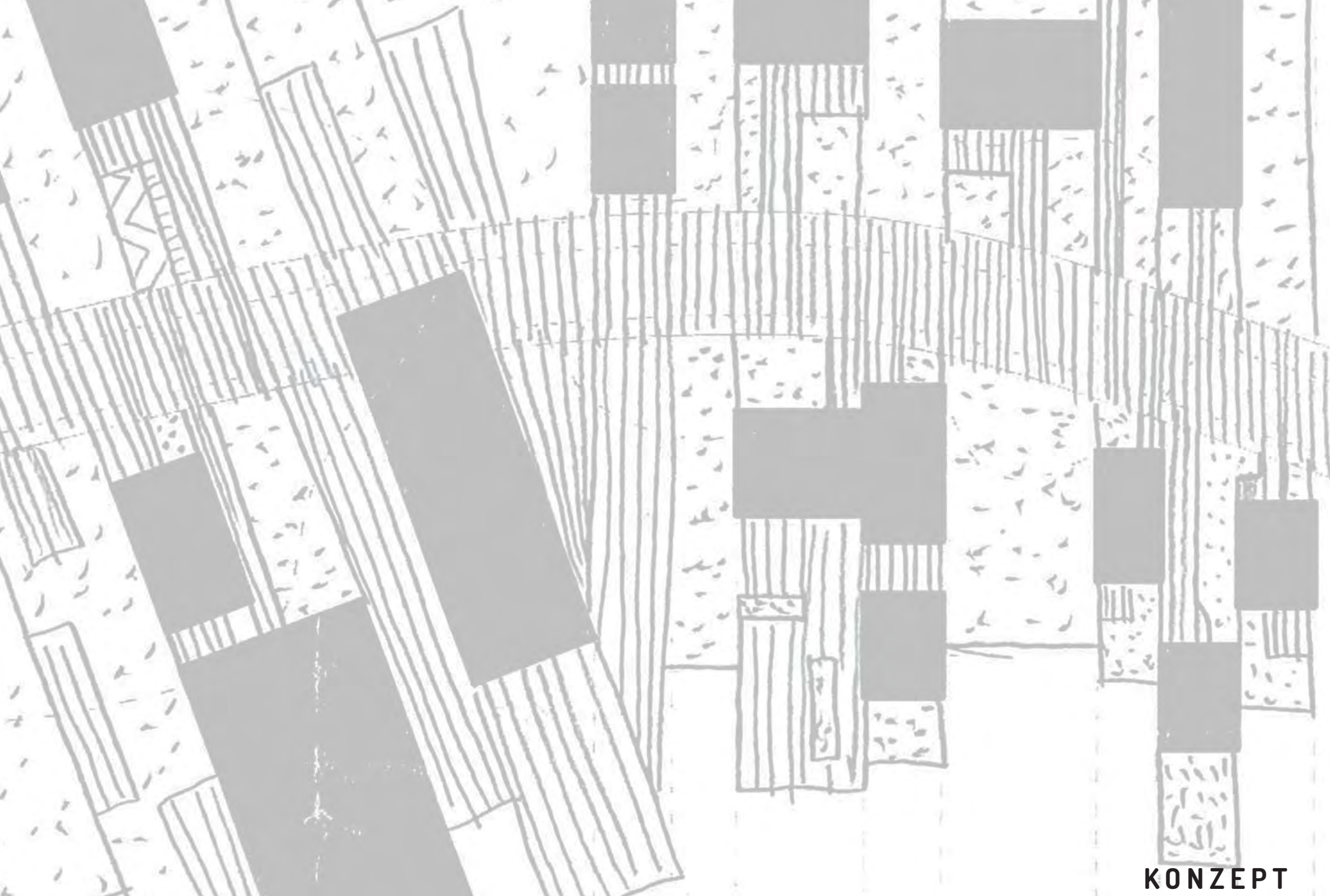
Eingangsbereich	
Foyer	1
Büro für Leiter/in	1
Büro für Sekretär/in	1
Portierraum	1
Nebenräume	
Gemeinschaftsraum	4
Wohnraum mit Wohnboxen	7
Nebenräume	1
Hinterzimmer	



PERSONALBEREICH

Leiterwohnung	1
Betreuerwohnung	4
Gemeinschaftsraum	2
Nebenräume	

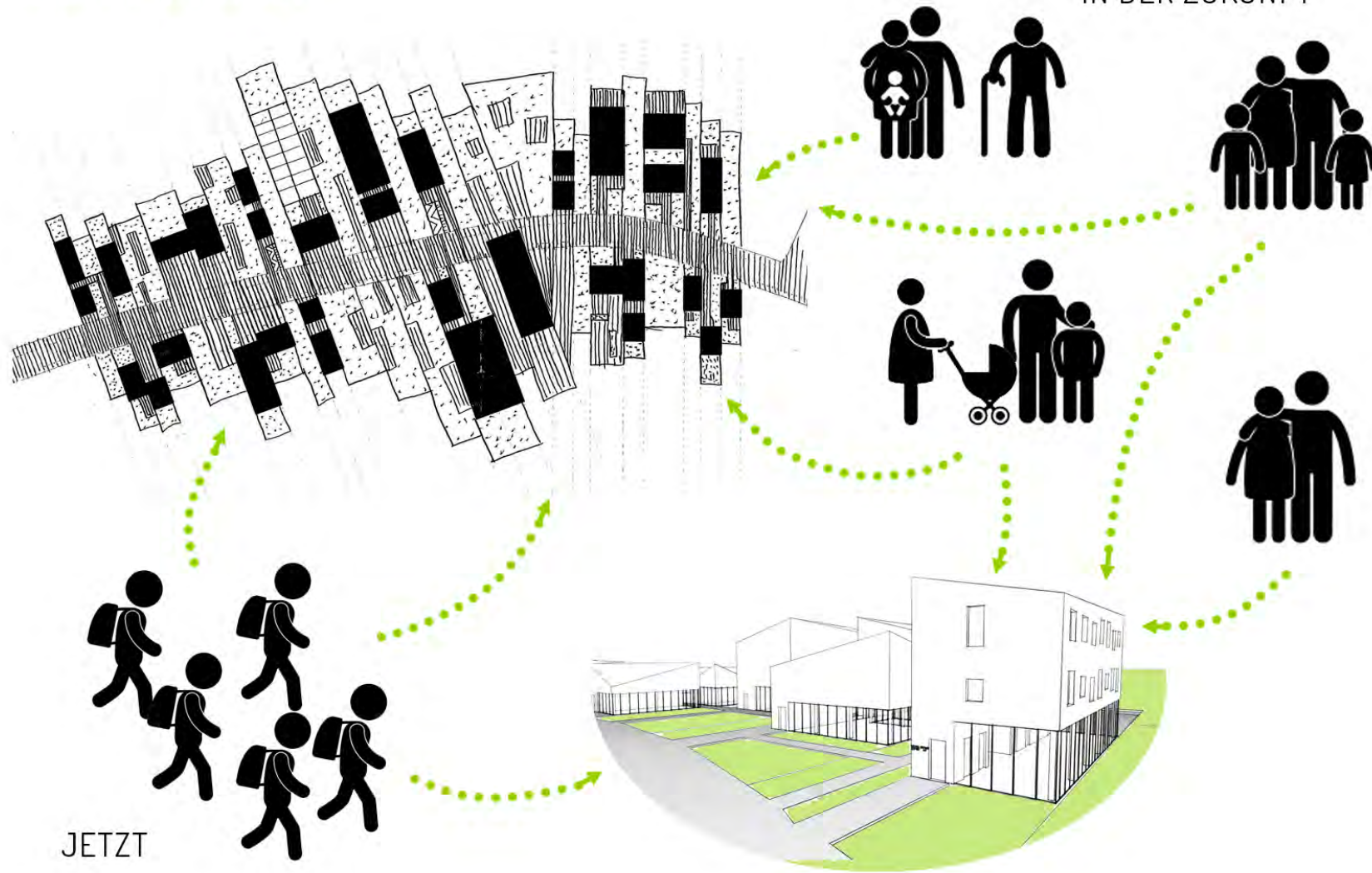




KONZEPT

NACHHALTIGKEIT

möglicherweise
IN DER ZUKUNFT



JETZT

ANPASSUNG AN DORFSTRUKTUR



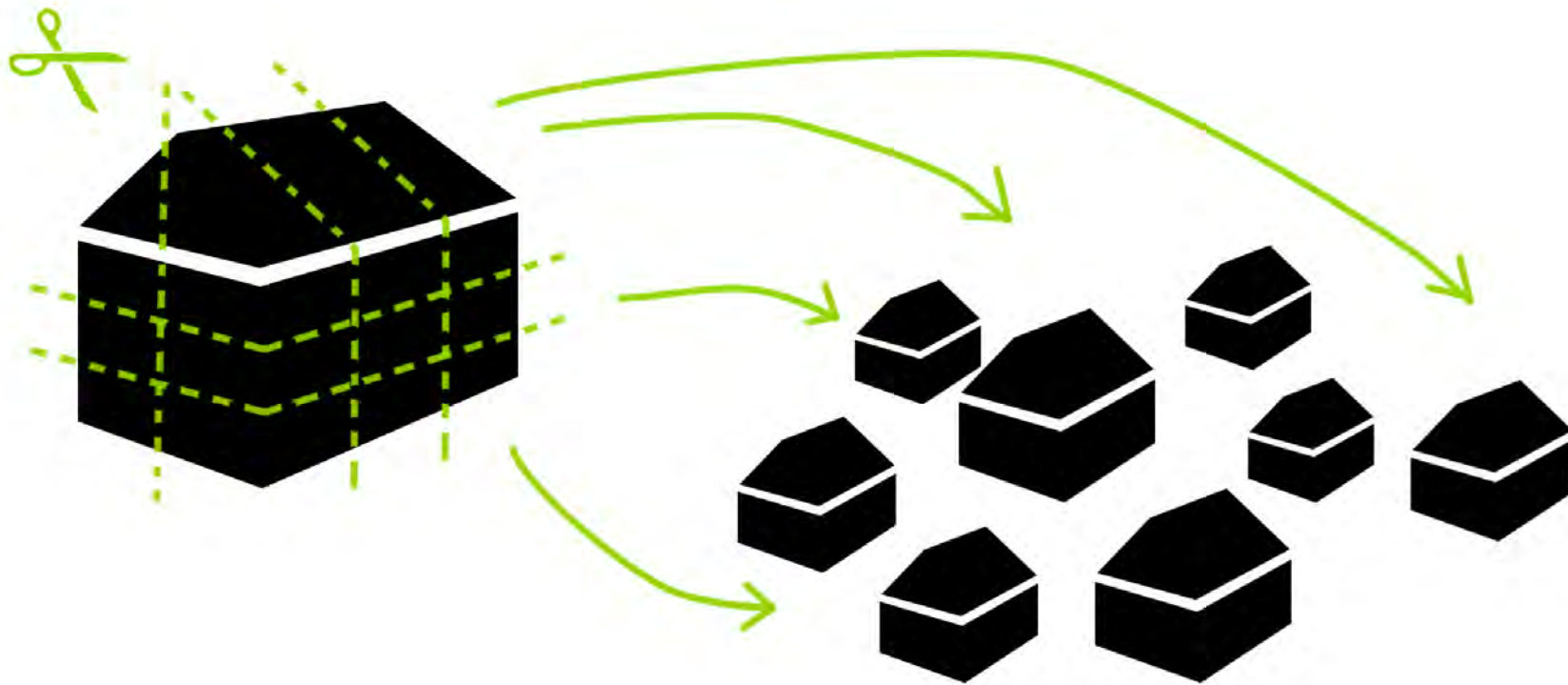
Der Campus befindet sich in einem Dorfgebiet, was eine absichtliche Maßnahme war. Der Gestaltungsprozess sollte aber die bestehende Dorfstruktur nicht beeinträchtigen und seine Anordnung widerspiegeln.

Die Bebauung bilden Einfamilienhäuser, die bis zu drei Stockwerken hoch sind. Sie sind mit einem eigenen Garten umgeben. Das Terrain ist in einzelne Grundstücke geteilt und stellt ein reguläres Netz von rechteckigen Flächen dar. Um eine homogene Umgebung zu behalten, war nur eine gute Lösung vorhanden – den Campus an die Dorfstruktur anzupassen. Ein integrierter Komplex, der als ein großer Baukörper geplant wäre, hätte die Dorfproportionen gestört. Aus der Sicht psychologischer Aspekte wäre das auch nicht günstig. Damit die Schützlinge sich in dem Dorf integrieren können, muss der Campus

auch eine offene Form aufweisen. Wenn der Campus aus einem Gebäude bestehen würde, würde das bedeuten, dass alle notwendigen Funktionen sich an einer Stelle befinden und man braucht nicht nach draußen zu gehen, um alle Bedürfnisse zu erfüllen. Wenn aber der Komplex aus vielen getrennten Einheiten besteht, dann muss man sich zwischen ihnen bewegen und daher sind die Schützlinge nicht gezwungen, nur in einem Haus zu bleiben. Diese Situation ermöglicht es auch, die Dorfbewohner draußen zu treffen und neue Kontakte anzuknüpfen. Die Aufteilung des Campus in kleinere Bauteile bildet eine angenehme Lebensatmosphäre in dem Dorf. Man hat ein Gefühl, dass man Zuhause ist. Ein weiterer Vorteil von Kleinstrukturen ist eine zukünftige Erweiterungsmöglichkeit. Indem man noch ein paar Gebäude in dem Wohnbereich ausbaut, wenn

die Anzahl von Schützlingen steigt, oder in dem Schulbereich falls noch zusätzliche Berufe nachgefragt werden.

Man darf aber auch die Nachhaltigkeit des Campus nicht vergessen. Eine Frage, was mit dem Komplex in der Zukunft passiert, falls das Erziehungsheim nicht mehr erforderlich ist, sollte von Architekten/innen beantwortet werden. In diesem Fall ist die Anpassung an bestehende Häuser eine angemessene Lösung. Die Gebäude können ohne einen zusätzlichen großen Arbeitsaufwand einfach eine neue Funktion bekommen. Statt eines Heims kann man eine Mehrfamiliensiedlung daraus machen. In die Häuser können Familien einziehen und die Gebäude weiter benutzen.



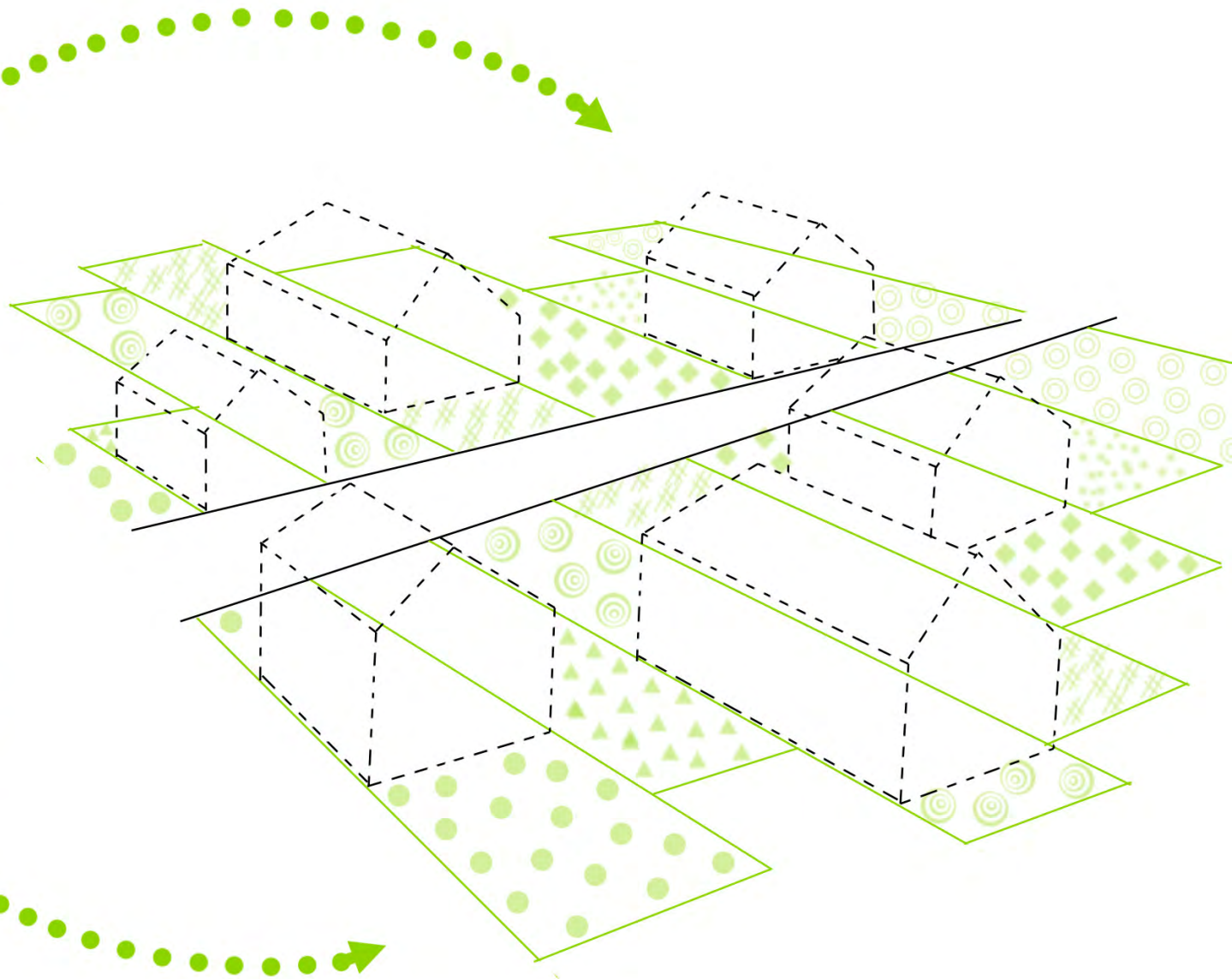
„Die Schule öffnet sich zur Stadt – die Stadt öffnet sich zur Schule“. Diese Worte aus dem Buch „Schulen planen und bauen. Grundlagen und Prozesse“ zeigen sehr deutlich neue Tendenzen in der Schulplanung. Eine moderne und dem Bedarf entsprechende Schule soll einen offenen Charakter haben. Die einzelnen Phasen des Schultags sind: Informieren, Experimentieren, Konzentrieren, Präsentieren, Kommunizieren und Erholen. Um alle obige Tätigkeiten richtig zu erfüllen, muss man eine extrovertierte Haltung einnehmen. In der Praxis bedeutet das, dass nicht nur ein Programm, sondern

auch die Form von Gebäude diese Offenheit zeigen soll.

Aus diesem Grund ist eine Verteilung des Campus in mehrere Gebäude entstanden. Die Zöglinge bewegen sich zwischen einzelnen Teilen, was ermöglicht, dass sie auch außerhalb der Häuser immer aktiv bleiben und einen Kontakt mit den Dorfbürgern haben. Auch die Bürger haben das Gefühl einer Zugänglichkeit zur Schule, was eine gefestigte Wechselbeziehung zwischen beiden Gruppen bewirkt. Diese Integration in die Gesellschaft ist leider in den geschlossenen Schulen nicht verbreitet, wo

die Schüler den ganzen Tag in einem Gebäude ihre Zeit verbringen.

Ein weiterer Vorteil der Verteilung des Campus ist aktive Bewegung der Pfleglinge und der Kontakt mit der Natur. Ein Bewegungsmangel der jungen Generation ist derzeit ein großes Problem. Die Kinder verbringen zu viel Zeit zu Hause ohne genug Sportaktivitäten auszuüben. Auch der Kontakt mit der Natur ist nicht mehr der Alltag. Die offene Schule ermöglicht es, die Zeit näher der Natur zu verbringen mit gleichzeitiger täglicher Bewegung.



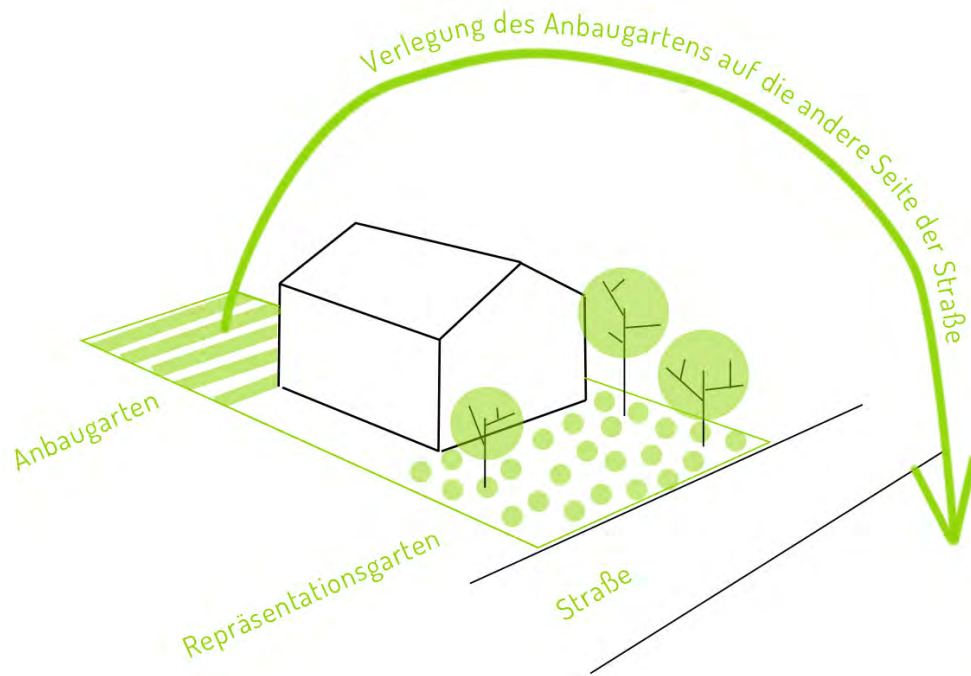
MASTERPLANPRINZIP

Die natürliche Raumstruktur des Bearbeitungsgebiets kommt der Idee des Masterplanprinzips nahe. Das bestehende Terrain ist ein Anbaugelände, wo die Felder in regelmäßige, viereckige Grundstücke geteilt sind. Die Ausnutzung der vorhandenen Verteilung war die Inspirationsquelle für die weitere Bearbeitung.

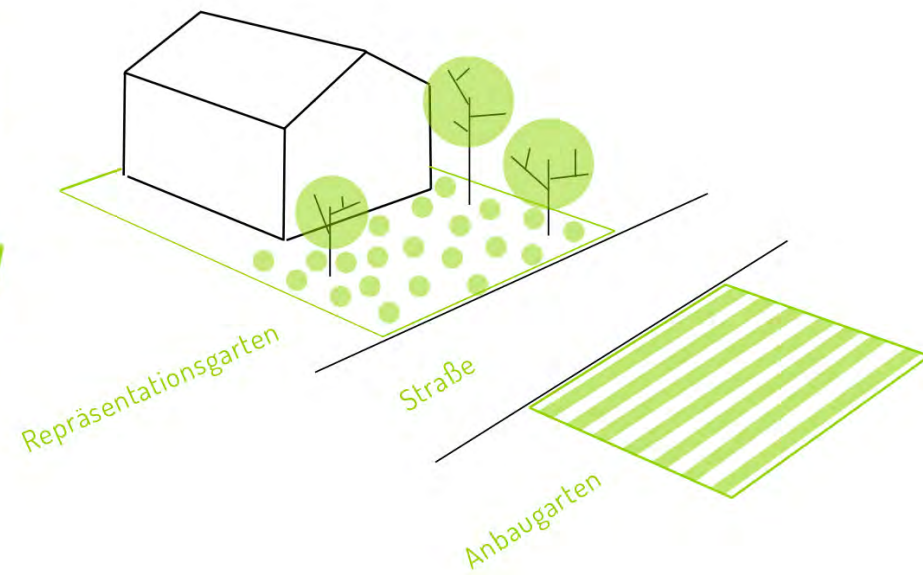
Das Gelände des Campus hat auch die regelmäßige Form der Felder angenommen. Jedes Gebäude bekam ein eigenes Grundstück mit eigenen Ei-

genschaften. Wie auf den Äckern kann man verschiedene Kulturpflanzen anbauen, was einen eigenartigen Charakter verleiht. Auch hier besitzen einzelne Gebäude besondere Pflanzensorten und unterscheiden sich damit von anderen. Dadurch kann man schnell unterschiedliche Bereiche auseinander halten. Die Identität mit den Häusern und eine Orientierung ist dann einfacher, was bei so einem großen Gebäudekomplex für tägliche Nutzung sehr wichtig ist.

traditionelles Einfamilienhaus



erreichte Situierung des Gartens



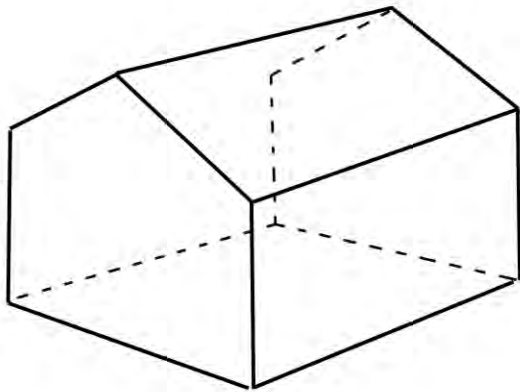
GARTENPRINZIP

Die Planung von Einfamilienhäusern hat ein typische und durch die Jahrhunderte gleichbleibendes System. Das Haus ist fast immer etwa in der Mitte des Grundstücks situiert. Vorne befindet sich ein attraktiver Eingangsgarten mit einer Repräsentationsfunktion. Dahinter gibt es den größeren Teil des Gartens, wo Platz für Anbau der Kulturpflanzen ist. Die Straße liegt immer auf der Seite des Eingangsbereichs und führt gerade bis zu der Grundstücksgrenze.

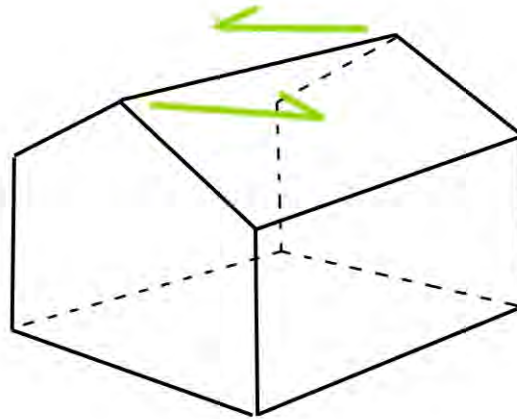
Das Spiel mit dieser konservativen Struktur ist, das

System umgekehrt zu gestalten. Das bedeutet ein Verlegen des Anbaugartens über die Straße und eine Darstellung des Gartens von beiden Seiten. Diese bewusste Maßnahme bereitet ein noch stärkeres Gefühl der Offenheit, wo man überall den Zutritt zu dem Campusgelände hat. Zusätzlich verbindet der Garten, der auf beiden Seiten der Straße liegt, diese zwei Glieder und ergibt ein schlüssiges Ganzes. Man hat den Eindruck, dass die Straße nicht die Teilung sondern ein Bindemittel ist, und unbedingt zum Campus gehört.

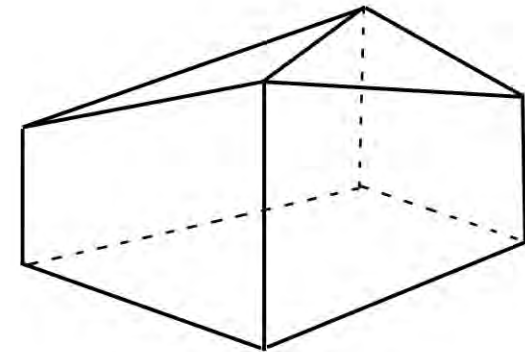
traditionelles Einfamilienhaus



Lageänderung des Dachfirstes



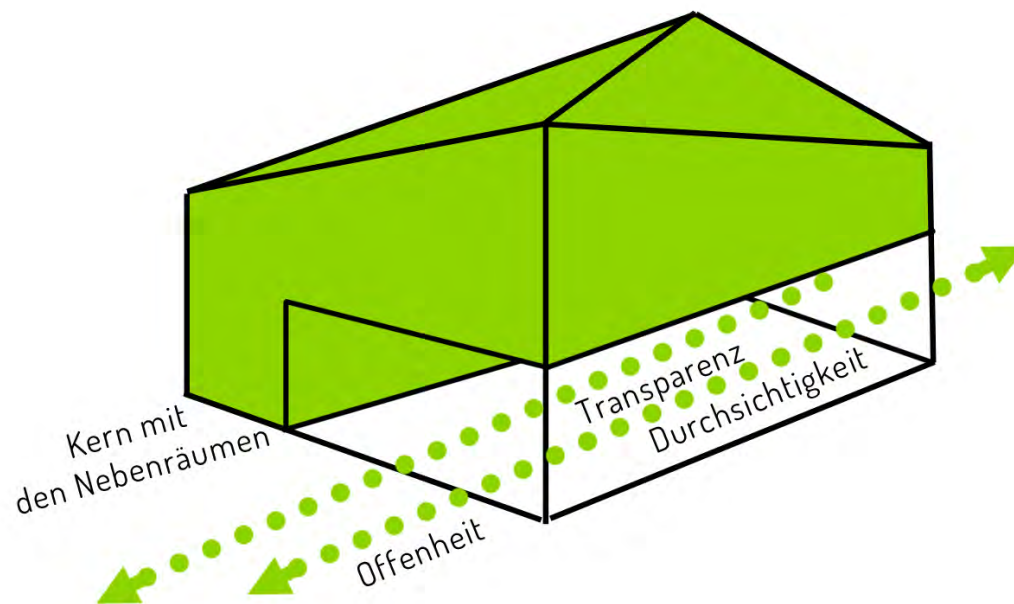
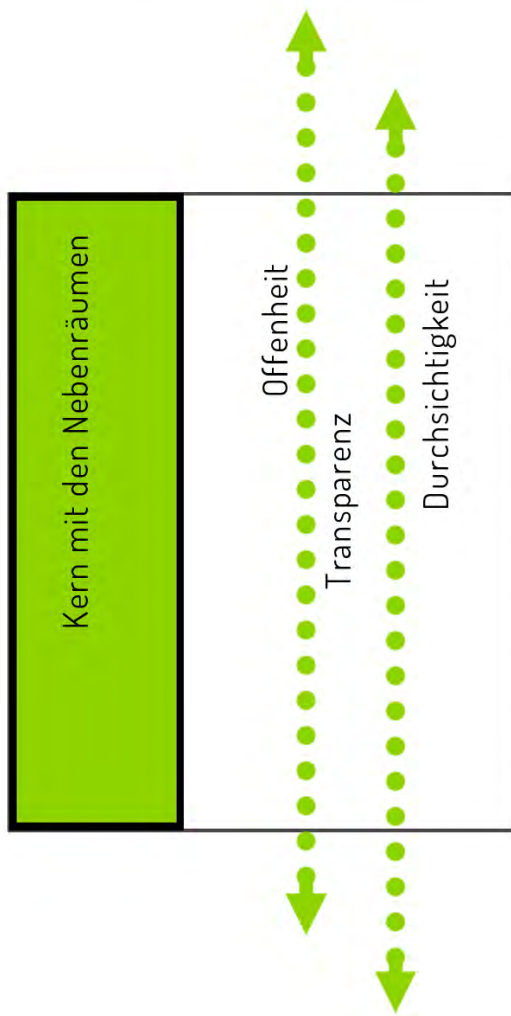
errichtete Form des Daches



Der Ort des Campus befindet sich auf dem Dorf, wo eine ganz traditionelle Baustruktur vorhanden ist. Das Steildach gehört unbedingt zu dem Charakter der bestehenden Häuser. Eine Erhaltung der Dachform mit gleichzeitiger Verleihung einer Eigenart war eine wichtige Gestaltungsaufgabe. Ein Eingriff in die Position des Dachfirstes ermöglichte das. Der Dachfirst wurde schräg zwischen zwei gegenüberliegenden Ecken situiert. Dank dieser Wirkung

wurde die Dachform von einer rechteckigen, traditionellen zu einer modernen dreieckigen Fläche geändert. Die Wände haben auch eine besondere trapezförmige Gestalt bekommen, was einen dynamischen Stil verleiht.

Damit unterscheiden sich die Gebäude des Campus von anderen bestehenden Baukörpern bei gleichzeitiger Erhaltung einheitlicher Baustruktur.



GEBÄUDEPRINZIP

Der Campus besteht aus über 30 getrennten Gebäuden. Um die Nutzung der Häuser leicht zu machen und ein Gefühl von Einheit der Gebäuden zu behalten, sind alle Baukörper nach einem System gebaut. Der Grundriss von Erdgeschoss verfügt immer über eine verglaste, offene Form mit einem geschlossenen Teil auf der westlichen Seite. Dort sind immer Eingang, Sanitärräume, Nebenräume und andere Hinterzimmer platziert. Die offene Sphäre dient immer als Hauptnutzung des Hauses und nimmt die Funktionen von verschiedenen Bereichen

an. Diese Wirkung hilft bei der Orientierung in allen Teilen des Campus, ohne die Notwendigkeit der Raumordnung neu kennenzulernen. Der meiste Teil des Erdgeschosses bleibt offen mithilfe der größeren Verglasung der Räume. Dadurch zeigt man, dass die Gebäude für alle zugänglich sind und bauen keine Barriere auch für die Dorfbewohner. Zusätzlich ist der ruhige Ausblick ins Freie nicht verhüllt, was einen positiven Einfluss auf Menschen hat. Das umgesetzte Muster von Geschossplänen bringt eine Systematik, die eine Ordnung und Reihenfolge verleiht.

MASTERPLANKONZEPT

ZUGÄNGLICHKEIT

Die Gebäude des Campus sind an beiden Seiten der Hauptstraße entlang situiert. Dadurch ist der Zugang zu allen Häusern sehr klar und problemlos. Die Bedienung ist direkt von der Straße möglich. Der Zutritt zu einzelnen Teilen ist immer vertikal gelegen, was eine Systematik einführt.

FREIRAUM

Die Freiraumfunktionen sind in einzelne Fläche geteilt. Die Erholungsbereiche sind um die Häuser herum angeordnet, was eine eigene und besondere Atmosphäre schafft. Hier kann man zwischen den Bereichen für Lernen, Spielen oder Meditation wählen und damit Leute mit ähnlicher Vorliebe treffen.

SIGNALWIRKUNG

Der Campus besteht aus vielen Gebäuden, die einen gemeinsamen Charakter haben. Deshalb spielt die Signalwirkung eine große Rolle, um eine Orientierung zu vereinfachen. Die Situierung der Gebäude mit verschiedenen Abständen von der Straße hat das Bearbeitungsgebiet in Zonen geteilt. Dadurch sind die offenen Plätze entstanden, die nicht nur als Freiraum dienen, sondern auch zeigen, wo man sich gerade befindet.

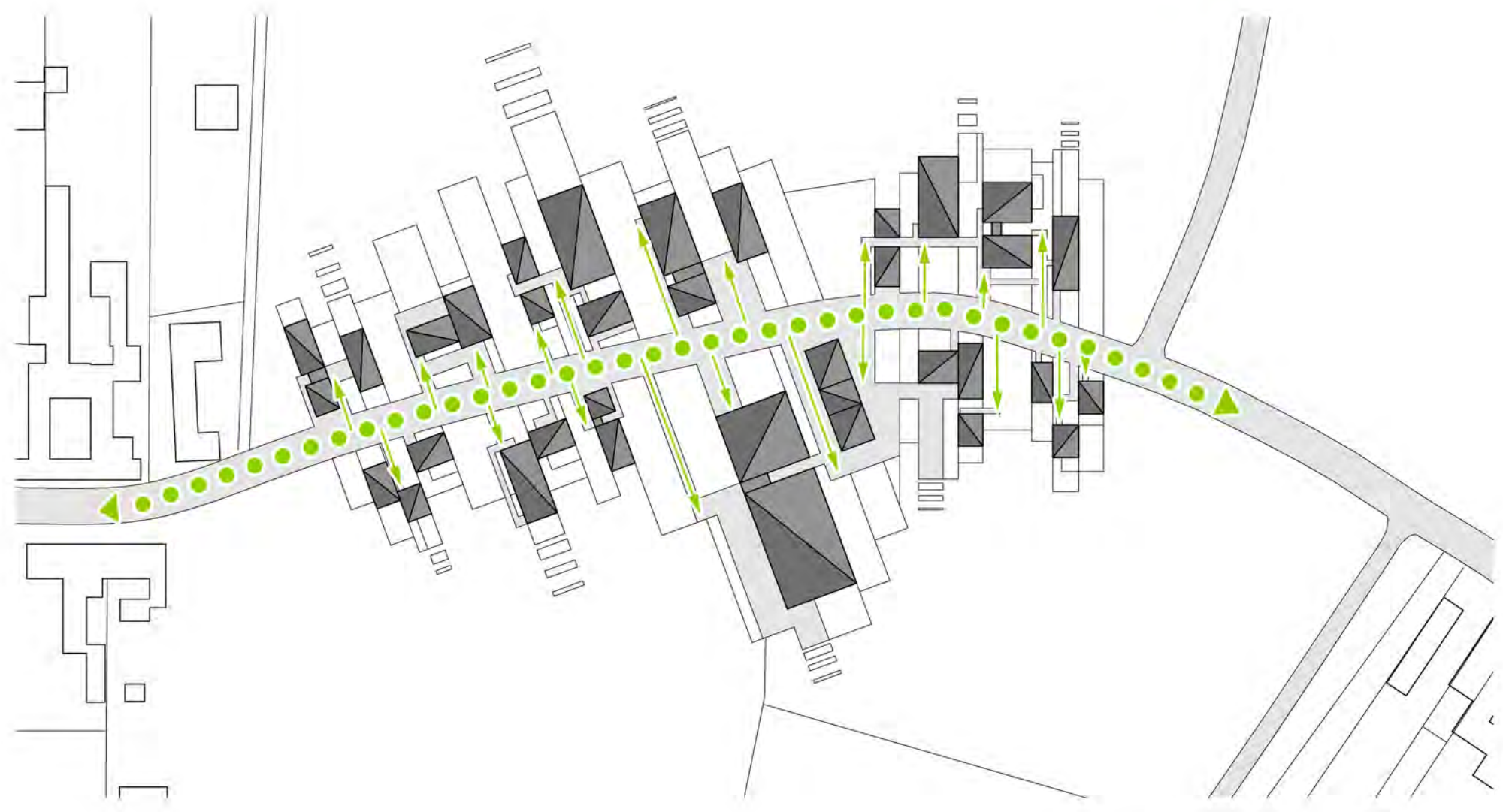
BLICKBEZIEHUNGEN

Das Grundstück liegt zwischen zwei kleinen Dörfern, wo man einen sehr schönen und ruhigen Ausblick ins Freie hat. Der Kontakt mit der Natur hat eine wichtige Bedeutung für Menschen, besonders für die, die sich mit Problemen abmühen müssen. Daher ist die Gebäudepositionierung so geplant, dass man von allen Seiten eine Blickbeziehung zur Grünfläche hat.

BESONNUNG

Die Straße ist senkrecht zur Süd-Nord Richtung situiert. Die Ausnutzung der meridionalen Richtung als Baukörperorientierung ermöglicht eine sehr gute und optimale Besonnung jedes Hauses. Dadurch sind die Gebäude je nach der Tageszeit von der Ost-, Süd- und Westsonne beleuchtet.

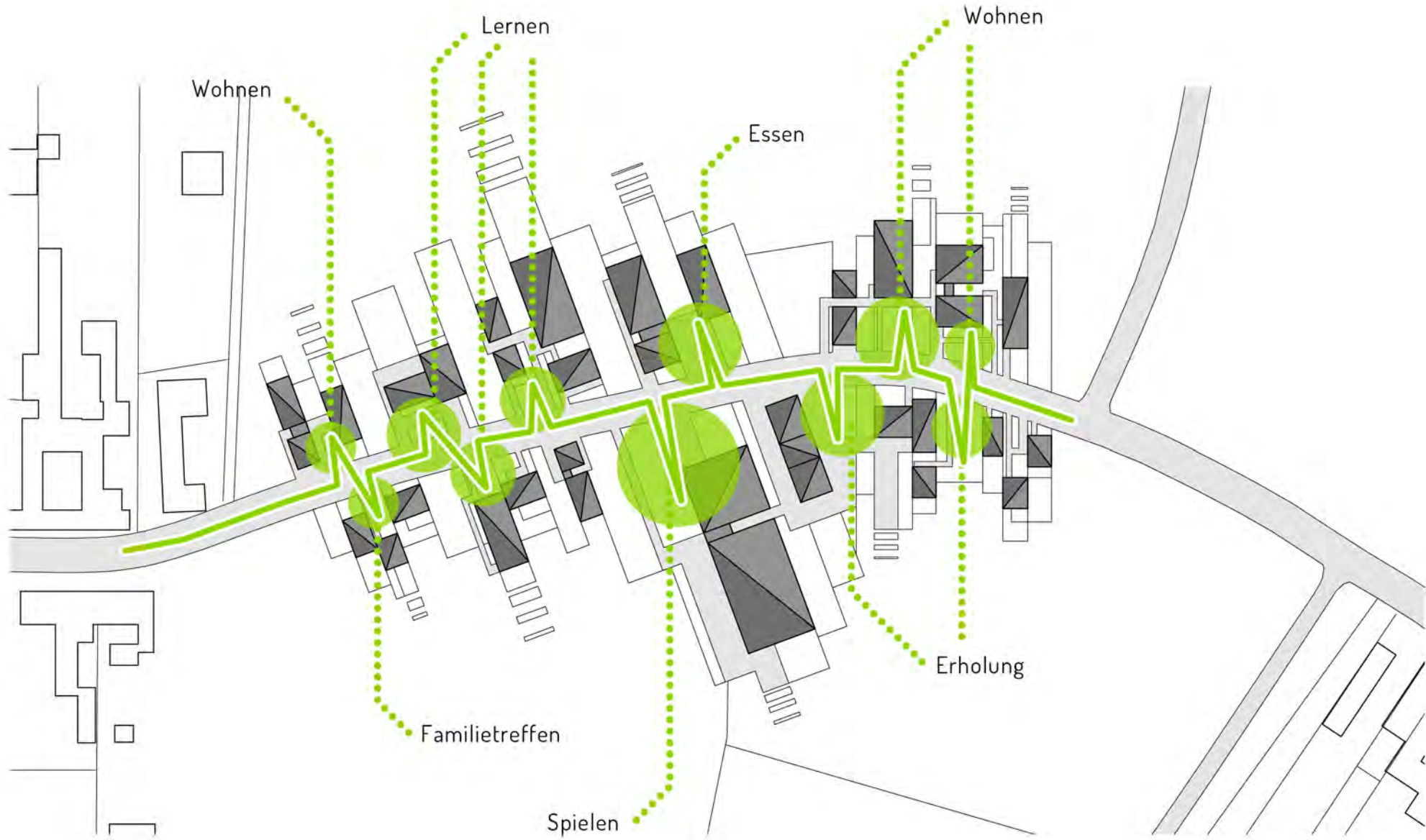
- ● ● ● ● Hauptweg
- ← Zugänge



Zugänglichkeit



Freiraum

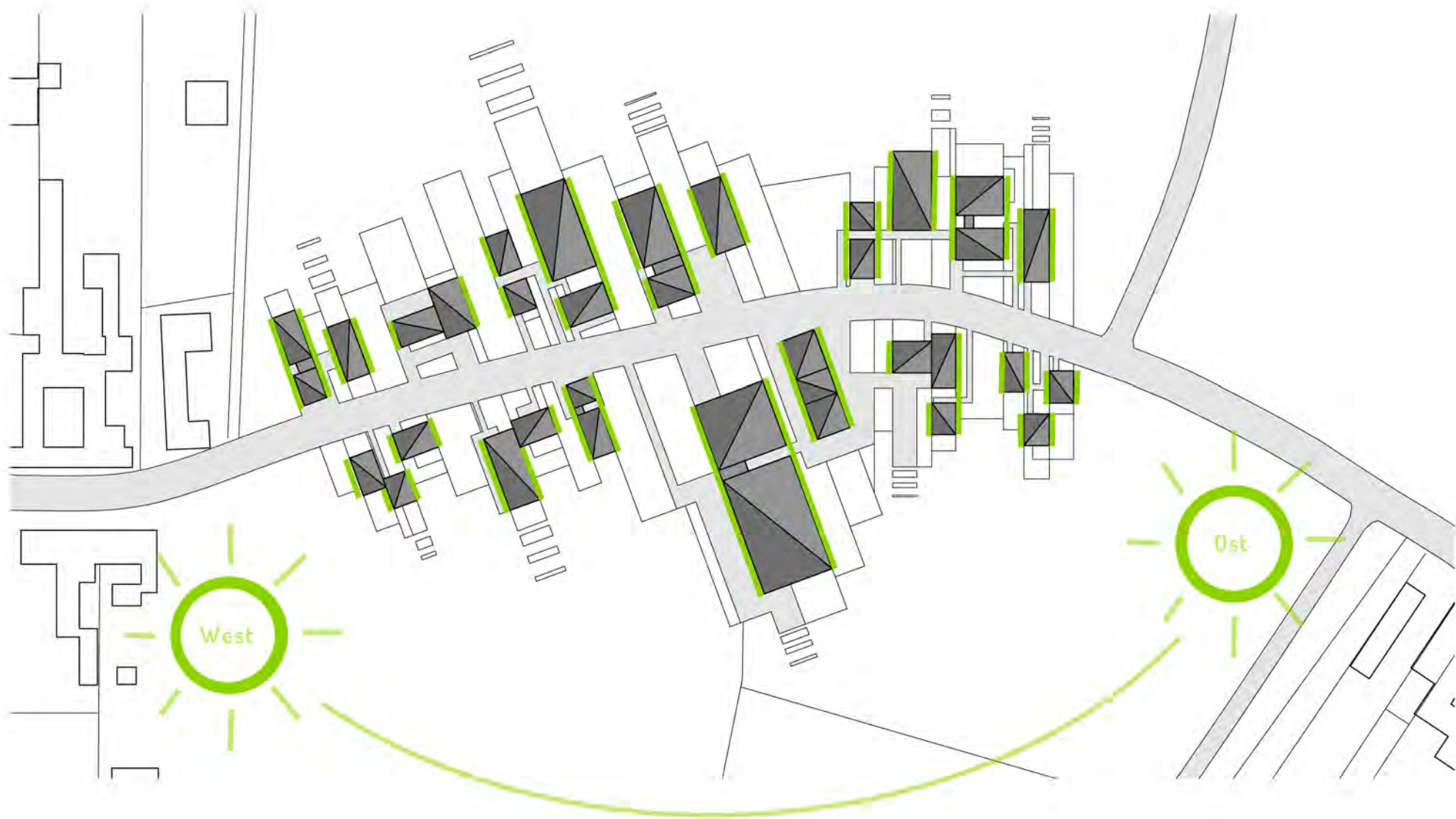


Signalwirkung

- > Blickbeziehung ins Freie
- > Blickbeziehung zw. Gebäuden



Blickbeziehung



Besonnung



Schulbereich



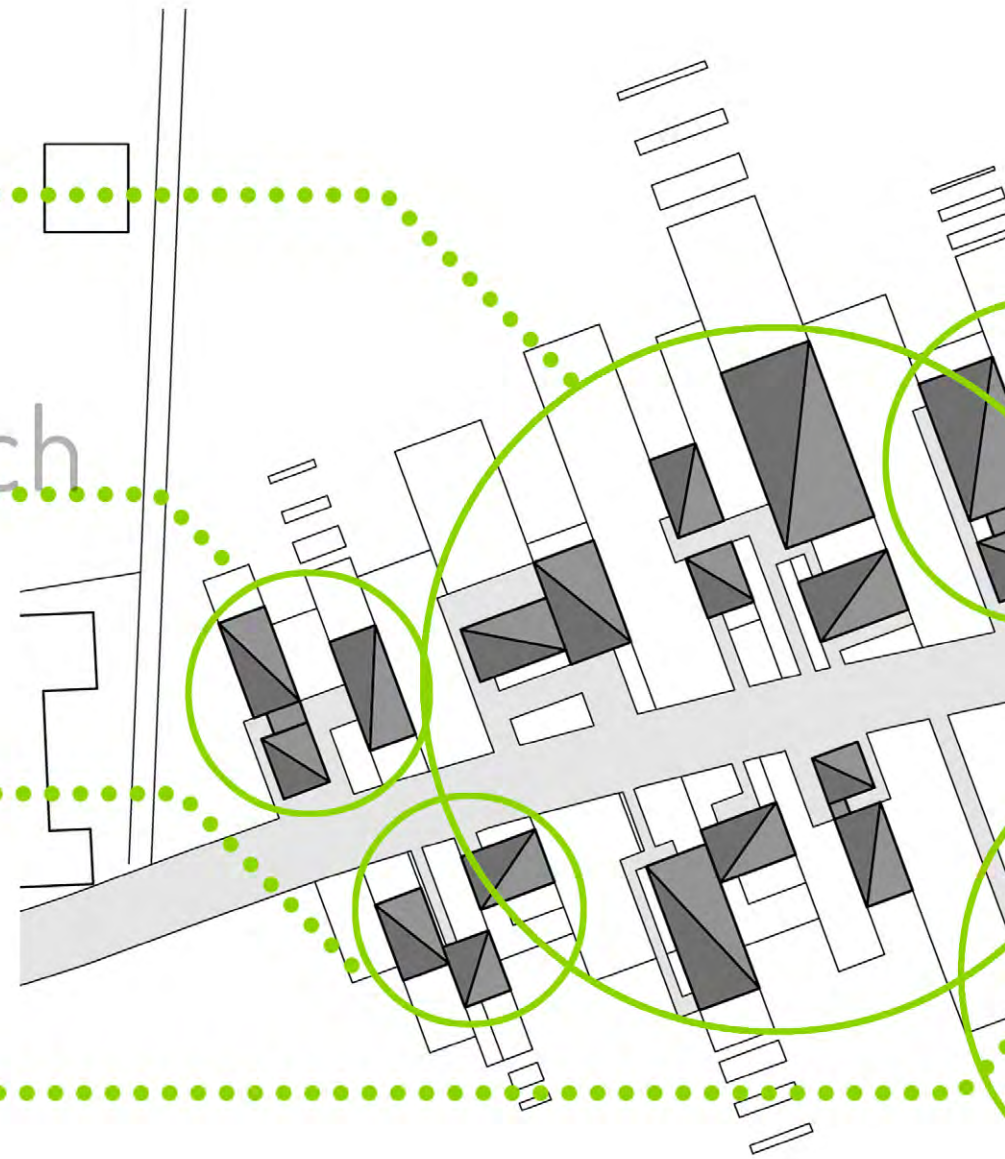
Hotelbereich

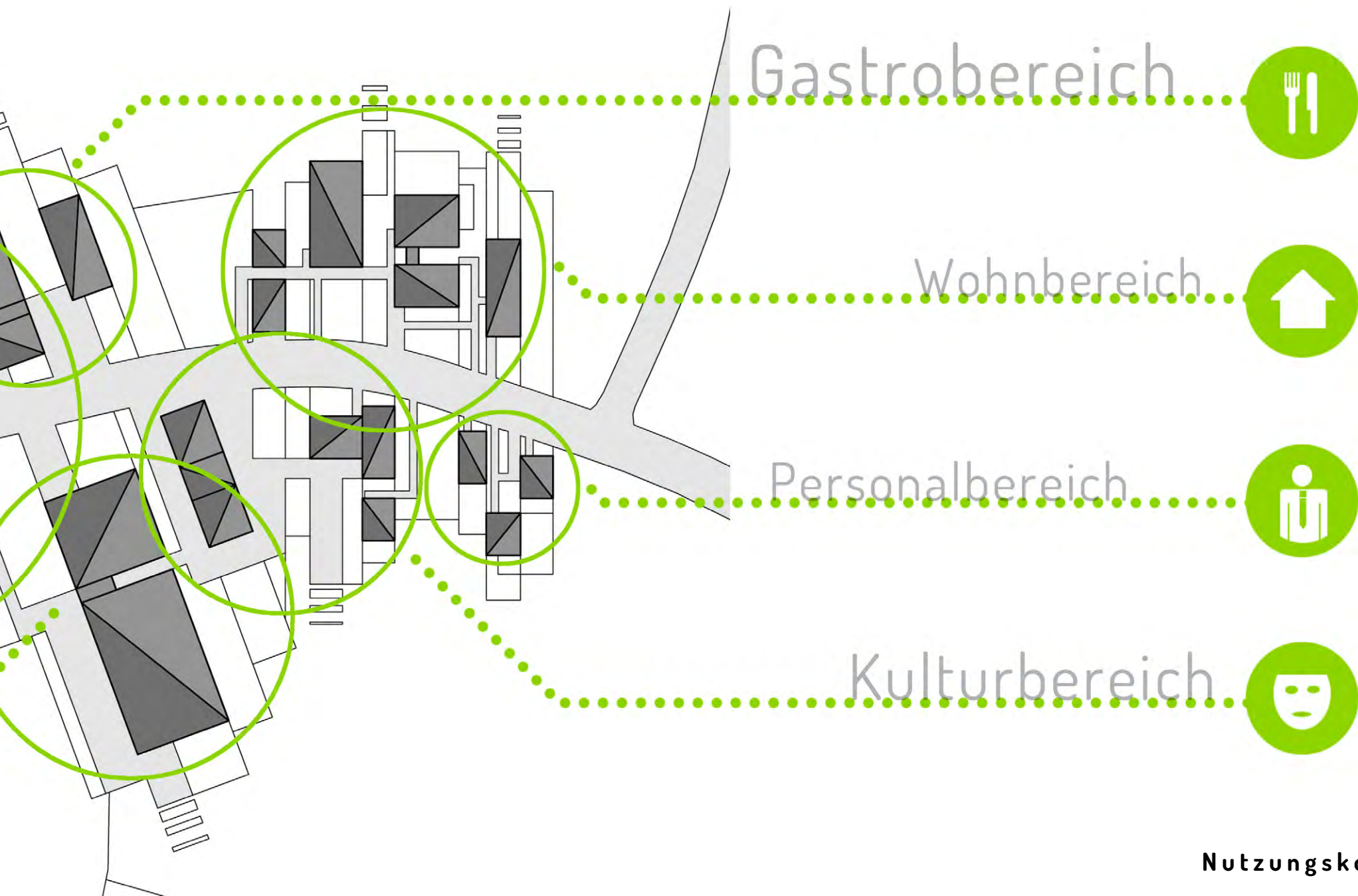


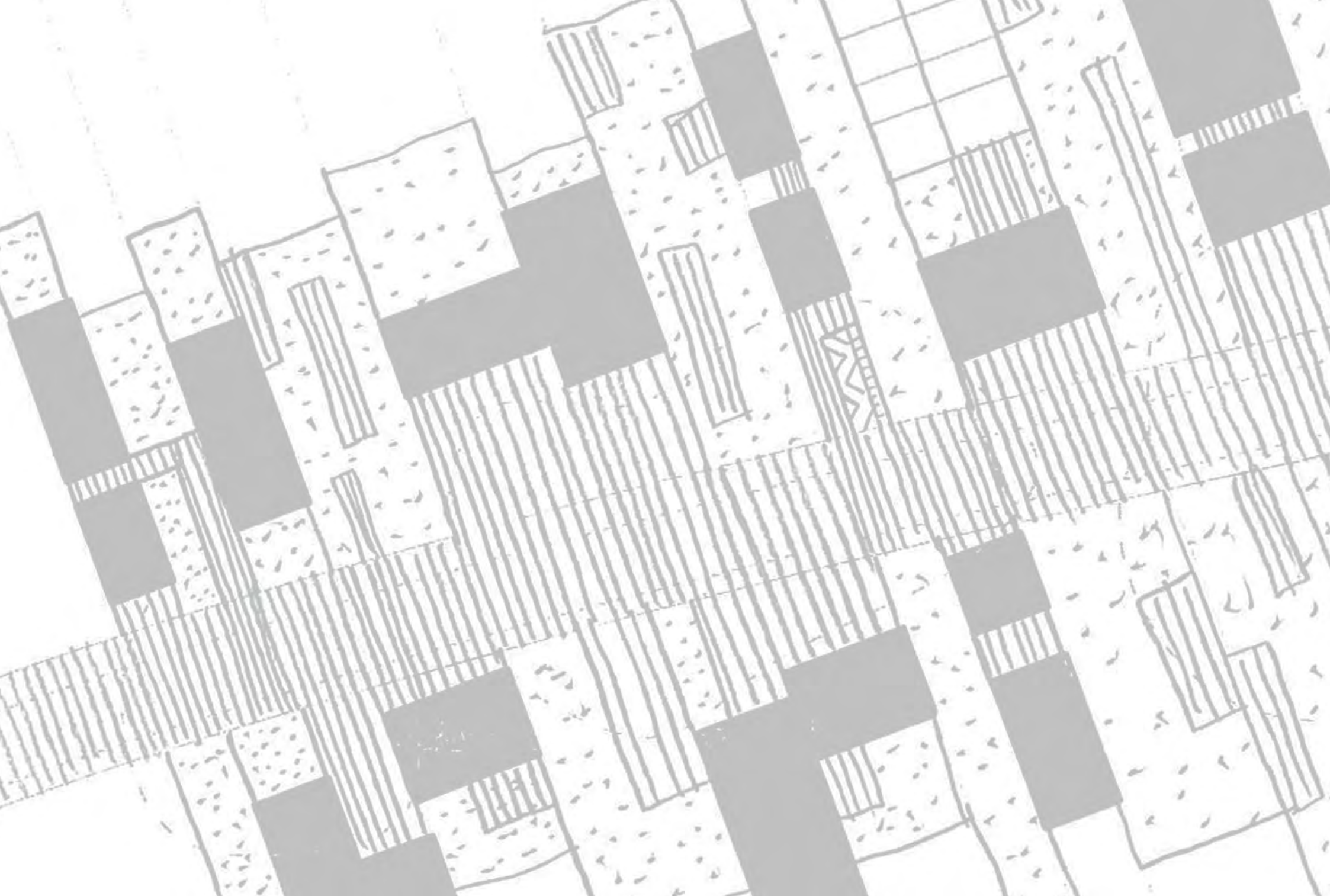
Familienbereich

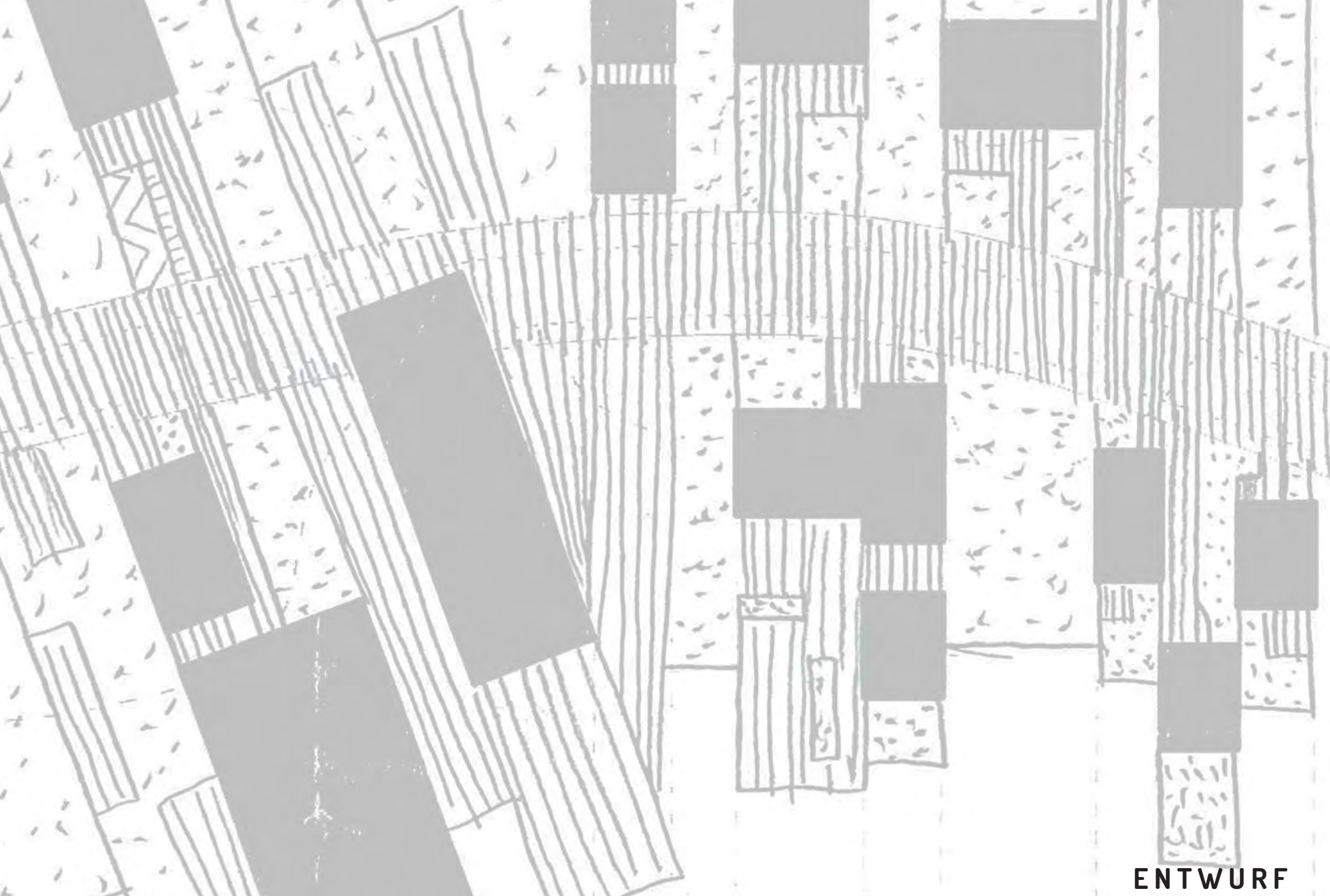


Sportbereich

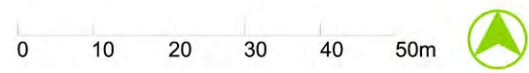
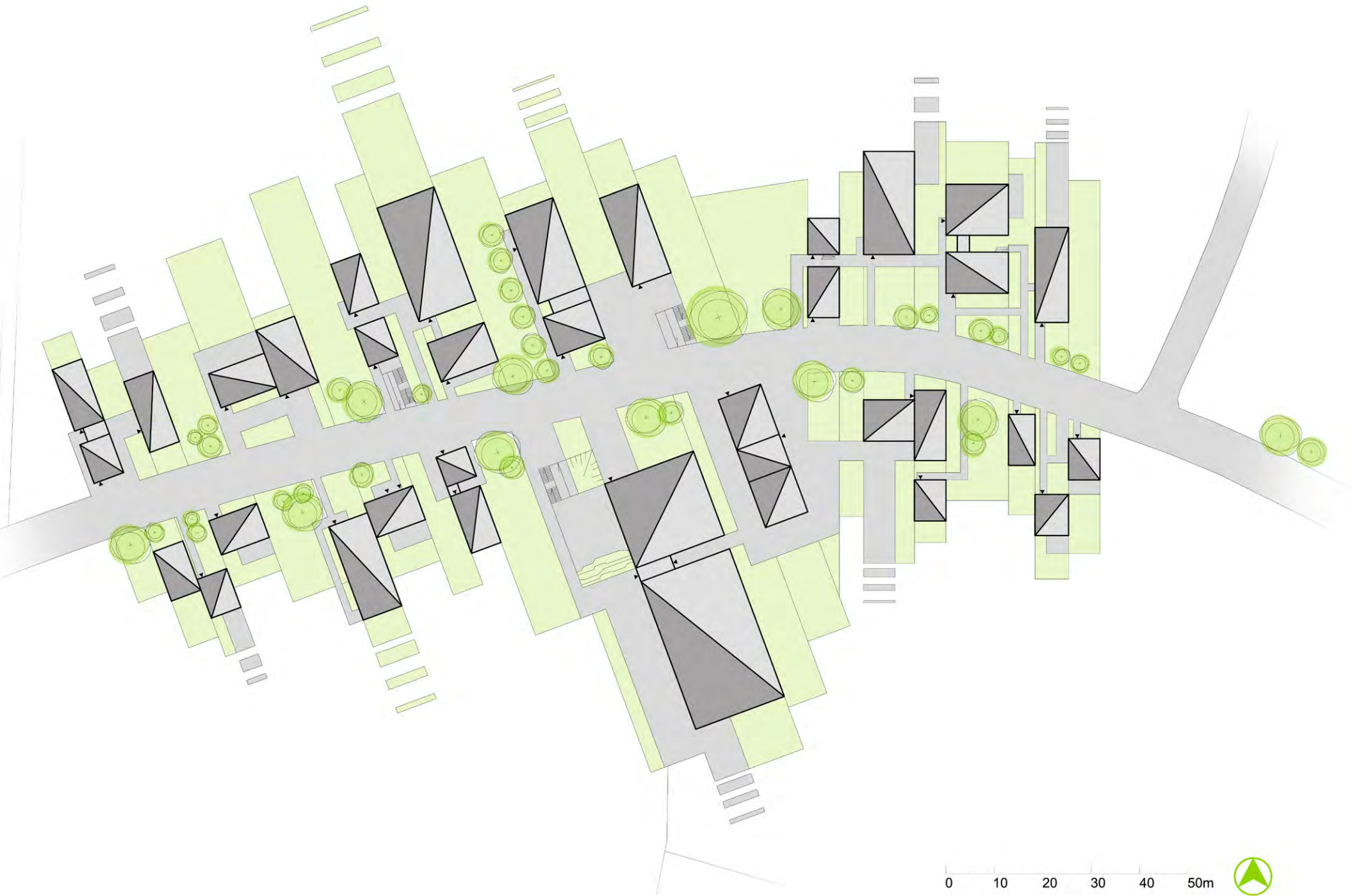








ENTWURF



LAGEPLAN

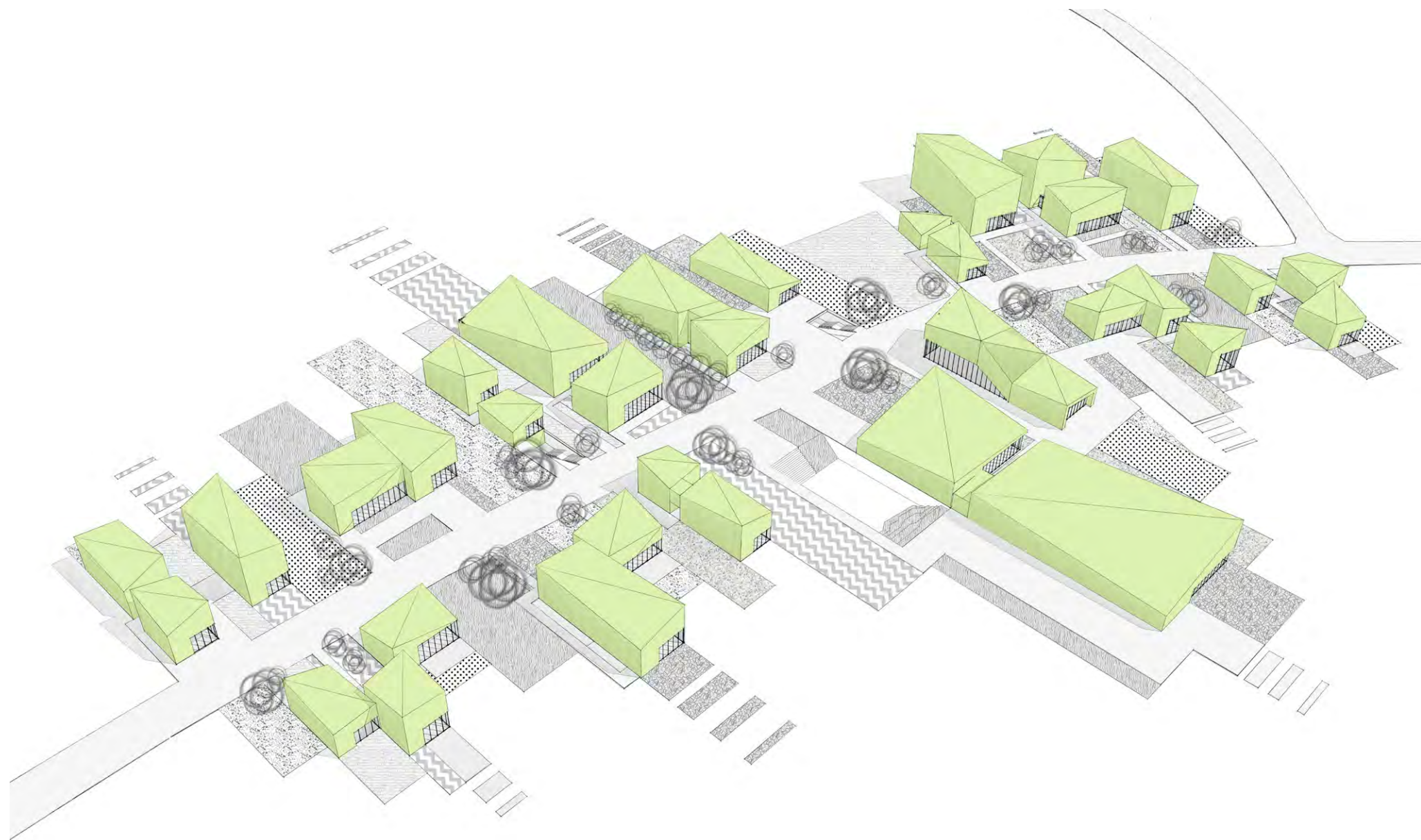


Der Gebäudekomplex ist entlang der Hauptstraße des Dorfs situiert. Die Häuser befinden sich auf beiden Seiten der Straße, bewahrend traditionelle Struktur von Dörfern. Der Campus liegt auf dem Grundstück mit einer Fläche von 2,15 ha. Zu dem Komplex gehören insgesamt 34 Häuser, deren bebaute Fläche 4.430 m² beträgt, was ca.20% der ganzen Fläche macht. Die Gebäude sind von der Straßenkante um ein paar Meter zurückgeschoben um eine flexible Bewegungszone zu erreichen. Die Freiraumfläche umgibt von allen Seiten die Baukörper, wodurch unterschiedliche gewünschte Funktionen verliehen werden können. Der Masterplan berücksichtigt die bestehende Vegetation. Die Bäume, die sich im Gebiet befinden, sind in die Planung einbezogen. Zusätzlich sind noch andere Bäume geplant, um eine angenehme Außenatmosphäre zu gestalten, die auch als eine natürliche Abgrenzung von der Straße dient. Die Eingänge sind immer von der Straßenseite

platziert, was eine Orientierung und Übersicht vereinfacht. Die Gebäude sind im Erdgeschoss zum größten Teil transparent, was einen Überblick nicht verhüllt und ein Gefühl von Offenheit des Campus gewährleistet. Die Grundrisse haben eine rechteckige, klare Form und sind nach einem System gebaut, wodurch man sich in jedem Haus gut auskennen kann.

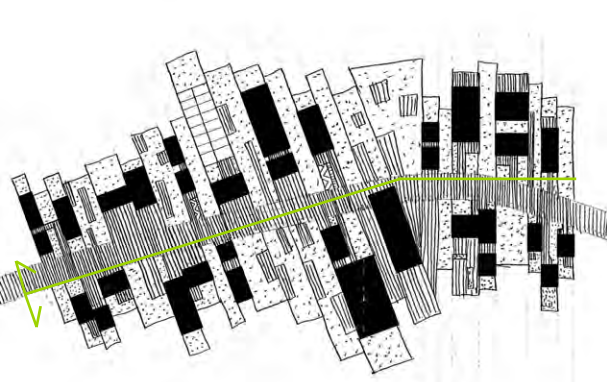
Da der Campus aus vielen einzelnen Gebäuden besteht, war richtige Besonnung zu beachten. Aus diesem Grund sind die Baukörper senkrecht zu der Straße gelegen, was eine Besonnung von Ost-, Süd- und Westseite ermöglicht. Eine parallele Situierung der Häuser war speziell für sehr gute Blickbeziehungen angedacht, die eine Bedeckung des Ausblicks nicht verhindert.

So entstand ein holistischer und stimmiger Masterplan, der eine Dorfstruktur achtet und seine eigene Art nachbildet.

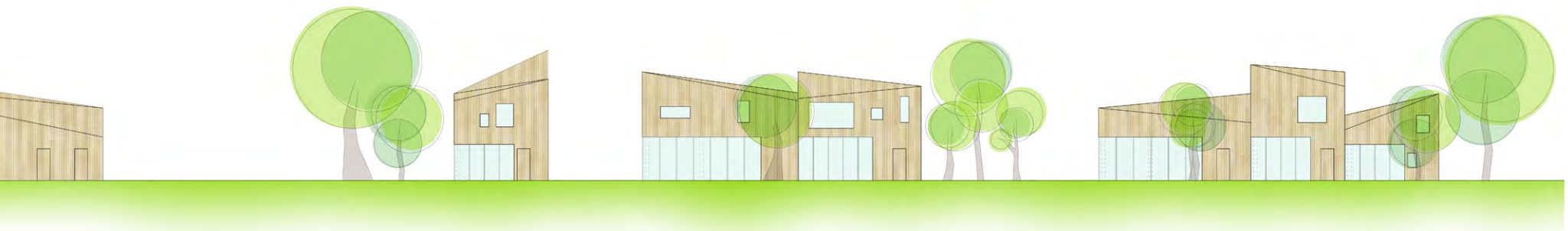
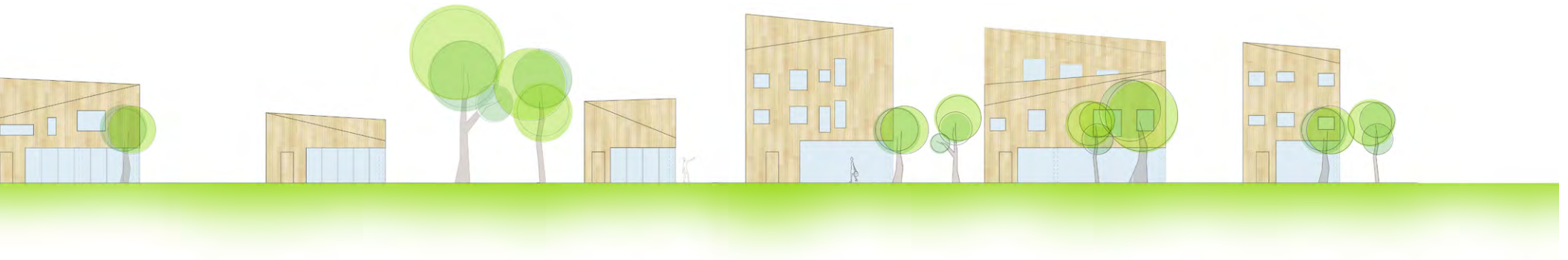


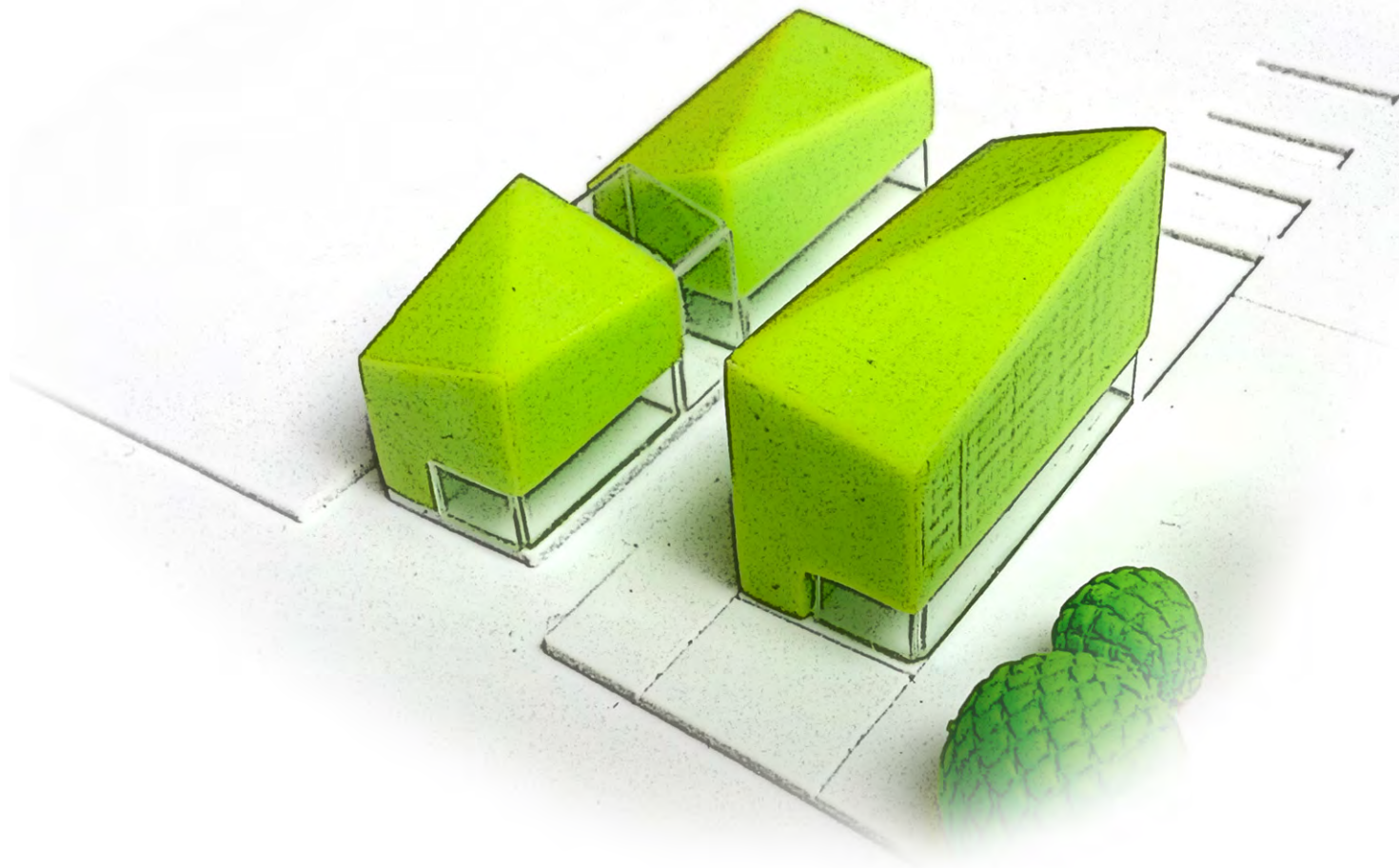
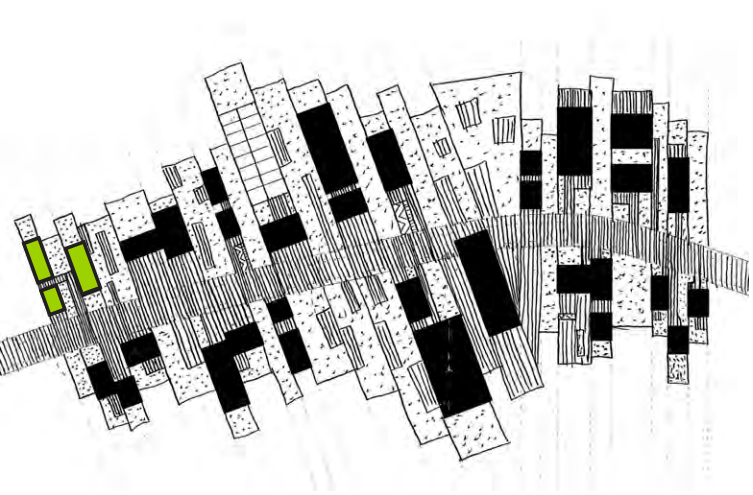
Visualisierungen





Ansichten 1:400





HOTELBEREICH

ZIELGRUPPE:	Absolventen des Erziehungsheims / Gäste des Dorfes
GEBÄUDENANZAHL:	3
FLÄCHE:	590 m ²
ZWECK:	Unterkunft für Absolventen des Erziehungsheims

Der Hotelbereich ist ein besonderer Teil des Campus, der den Erwartungen der Schützlinge entspricht. Er dient als Übergangszeit zwischen dem Aufenthalt im Heim und dem Anfang des Erwachsenenlebens. Hier kann man nach dem Berufslehreabschluss ein Zuhause bzw. eine Wohnung bekommen und gleichzeitig im Rahmen des Programms im Heim arbeiten. Das bringt auch die Möglichkeiten mit den jungen Schützlingen das erworbene Wissen und die Erfahrung zu teilen.

Die Gebäude haben im Erdgeschoss eine offene Form bekommen, wo sich die Gemeinschaftsräume nebst der Küche, dem Essraum und der Erholungszone befinden. In den oberen Geschossen sind die Hotelräume situiert, wo man eine private Sphäre erhält. Man bietet insgesamt 10 Hotelzimmer, darunter eins, das für behinderte Menschen geeignet ist. Die Zimmer sind mit eigener Teeküche und einem Bad ausgestattet. Neben den Haupträumen findet man hier auch alle notwendigen Zonen wie z.B. Waschküche, Trockenraum, Abstellräume.



- 1 Vorraum
- 2 Müllraum
- 3 WC
- 4 Zimmer
- 5 Foyer
- 6 Warteraum
- 7 Gang
- 8 Essraum
- 9 Lager
- 10 Gemeinschaftsraum
- 11 Zimmer f. Behinderte

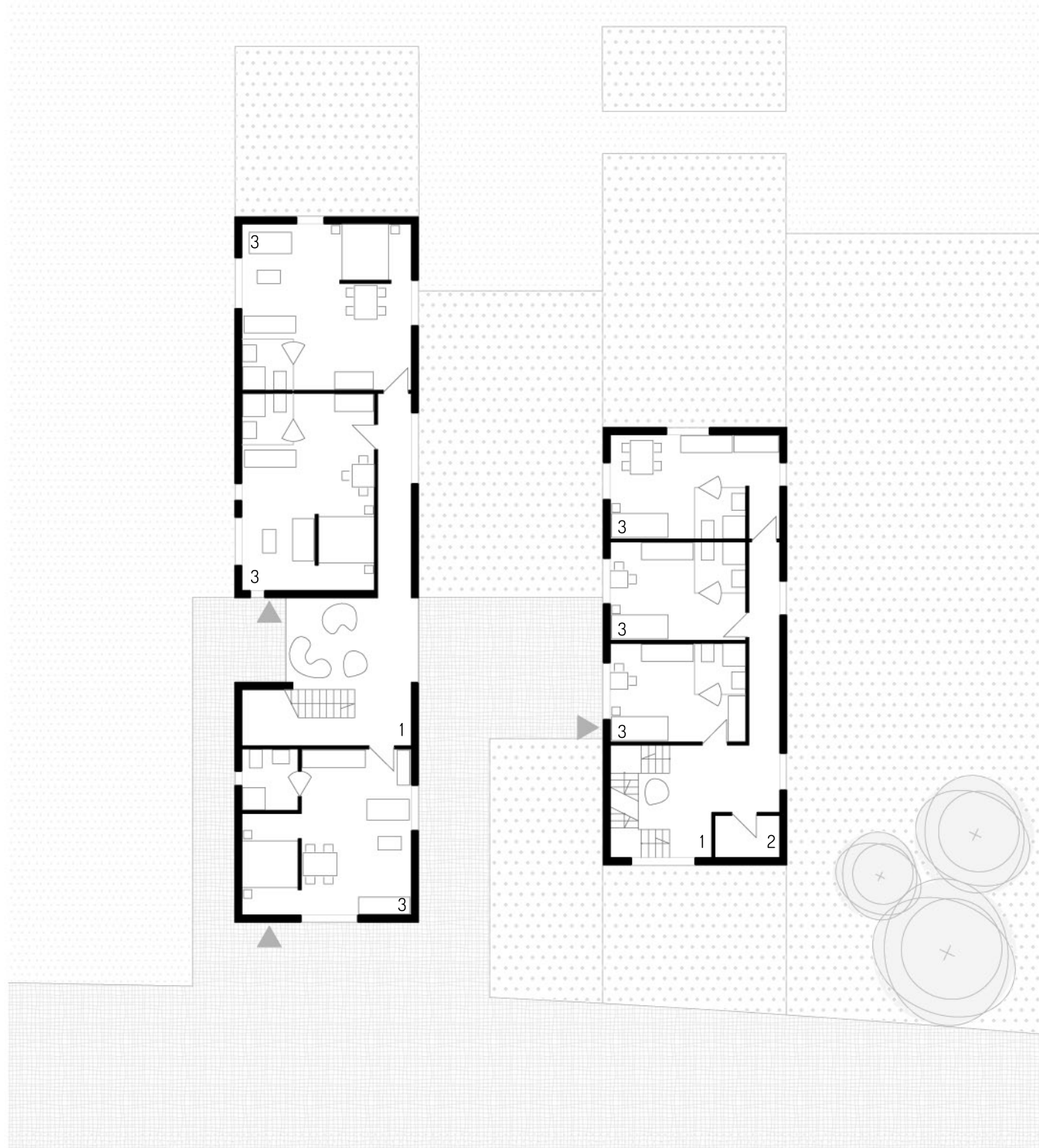
Erdgeschoss

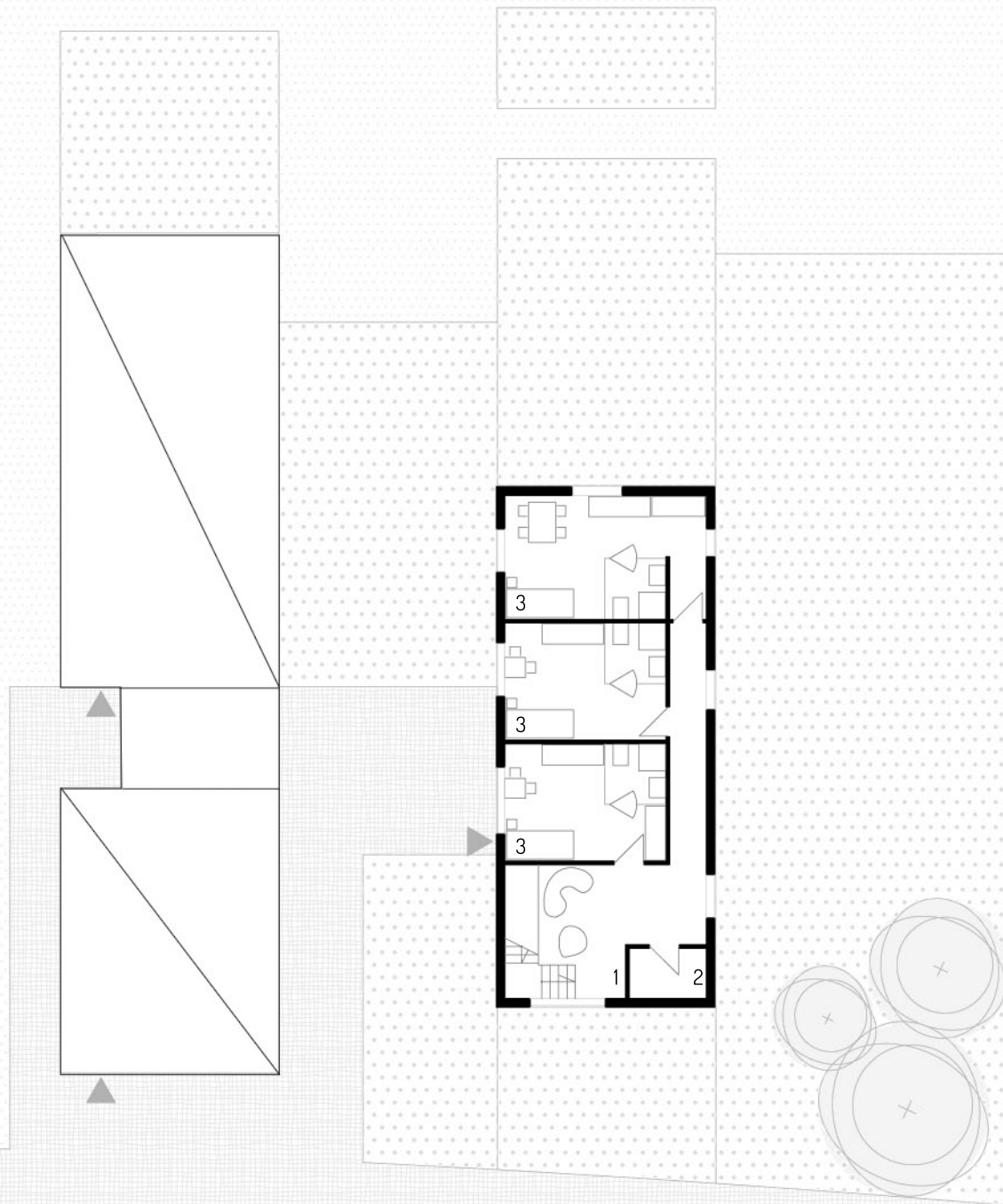
1:200

- 1 Gang
- 2 Abstellraum
- 3 Zimmer m. Bad

1. Obergeschoss

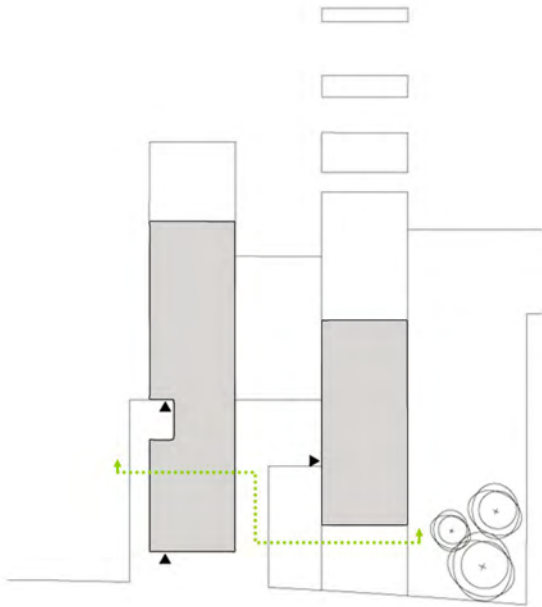
1:200





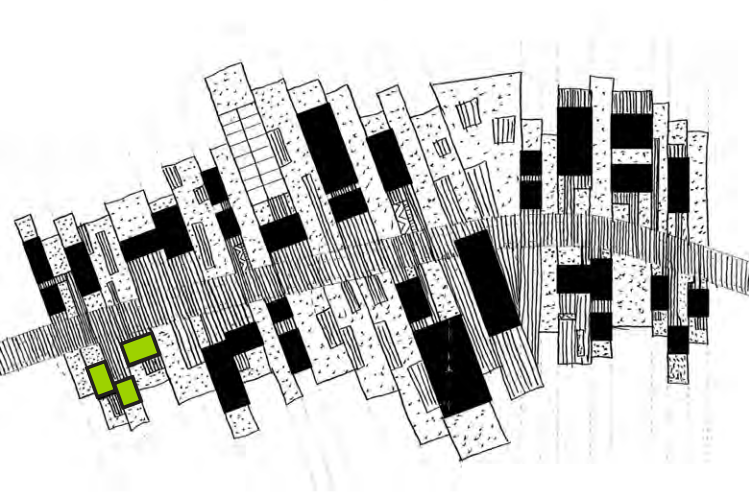
- 1 Gang
- 2 Abstellraum
- 3 Zimmer m. Bad

2. Obergeschoss
1:200



Schnitt 1-1

1:200



FAMILIENBEREICH



ZIELGRUPPE: Familien der Schützlingen / Schützlinge / Betreuer

GEBÄUDENANZAHL: 3

FLÄCHE: 300 m²

ZWECK: Unterkunft der Familien von den Schützlingen /
Gemeinsame Resozialisierung

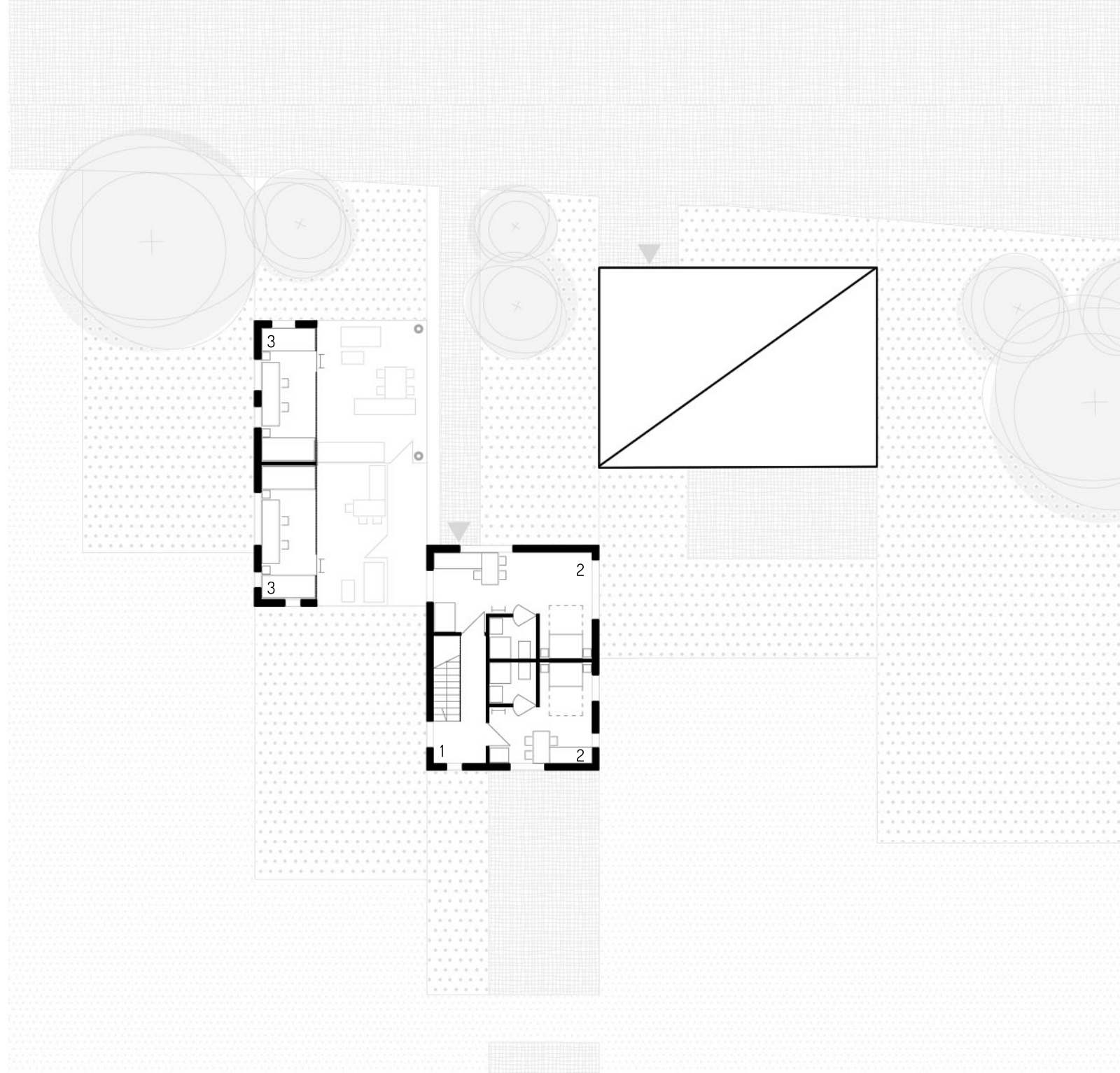
Dieser besondere Bereich des Campus ist speziell für Schützlinge und ihre Familien angedacht. Im Rahmen des Programms des Erziehungsheims kann sich die Familie für bestimmte Zeit zusammen mit den Zöglingen resozialisieren. Die Zusammenarbeit hilft während der Unterkunft das Jugendproblem besser kennenzulernen und es danach erfolgreich zu lösen.

Die zwei von insgesamt drei Gebäuden in diesem Teil sind für die Unterkunft der Familien bestimmt. Hier findet man vier unabhängige Wohnungen, die mit dem eigenen Küche-, Ess- und Wohnbereich, sowie Bad und der Schafzone ausgestattet sind. Außerdem kann man auch die Zeit in dem größeren Gemeinschaftsraum verbringen und mit anderen Familien die Erfahrungen teilen. Darüber hinaus sind in dem Bereich auch separate Nebenräume vorgesehen. Das dritte Haus dient als Resozialisierungsgebäude. Hier trifft man sich im offenen und freundlichen Raum mit qualifizierten Pädagogen, der auch über einen eigenen Praxisraum verfügt.



- 1 Vorraum
- 2 Müllraum
- 3 WC
- 4 Gemeinschaftsraum
- 5 Wohnung f. Familie
- 6 Gang
- 7 Warteraum
- 8 Büro f. Pädagog
- 9 Resozialisierungsraum

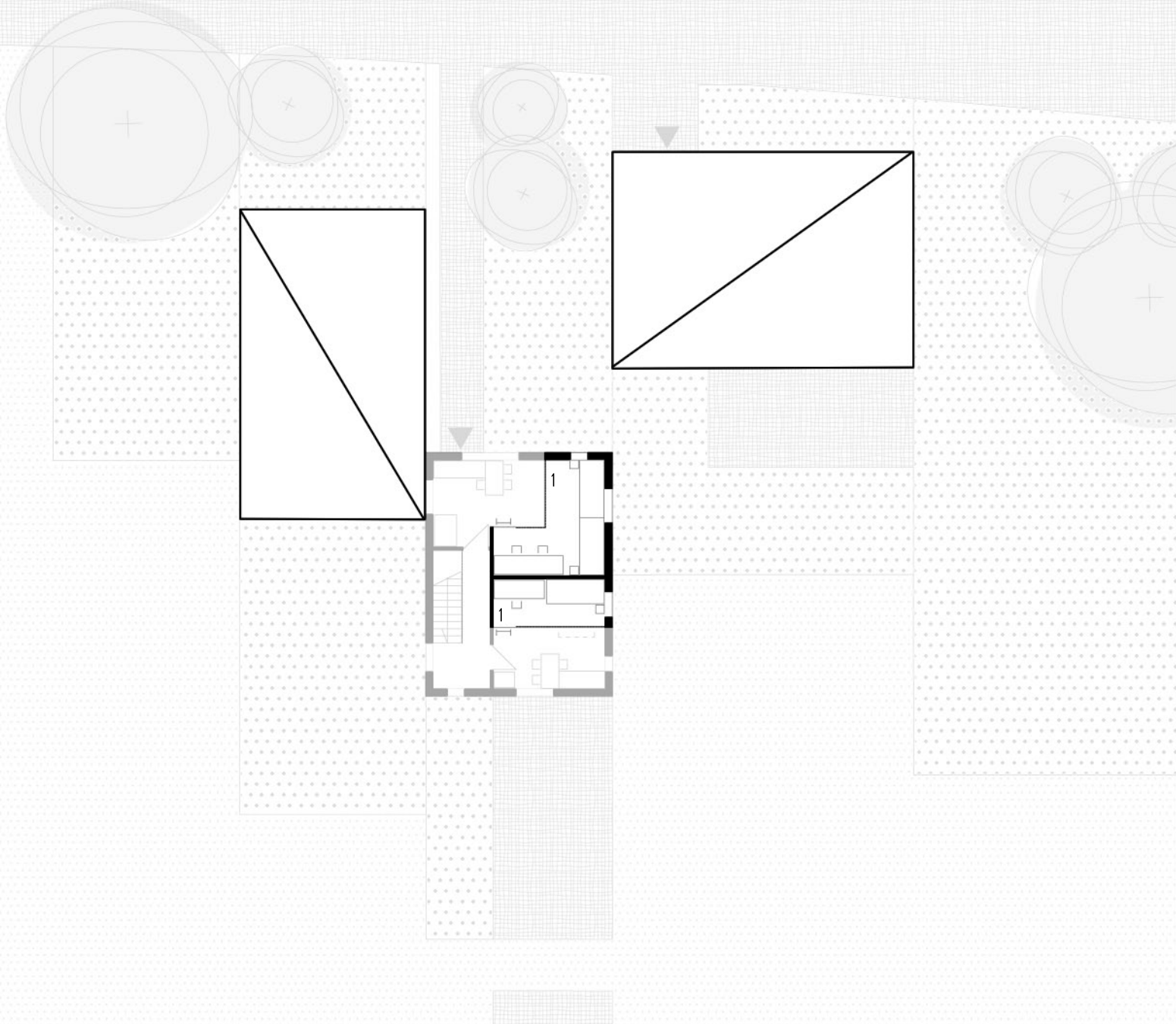
Erdgeschoss
1:200



- 1 Gang
- 2 Wohnung f. Familie
- 3 Galerie

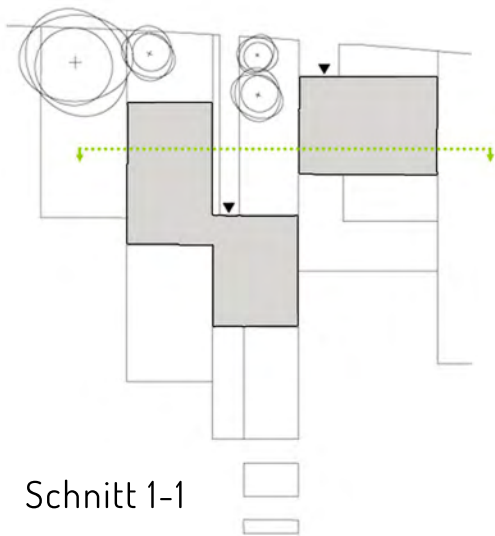
1. Obergeschoss

1:200



1 Galerie

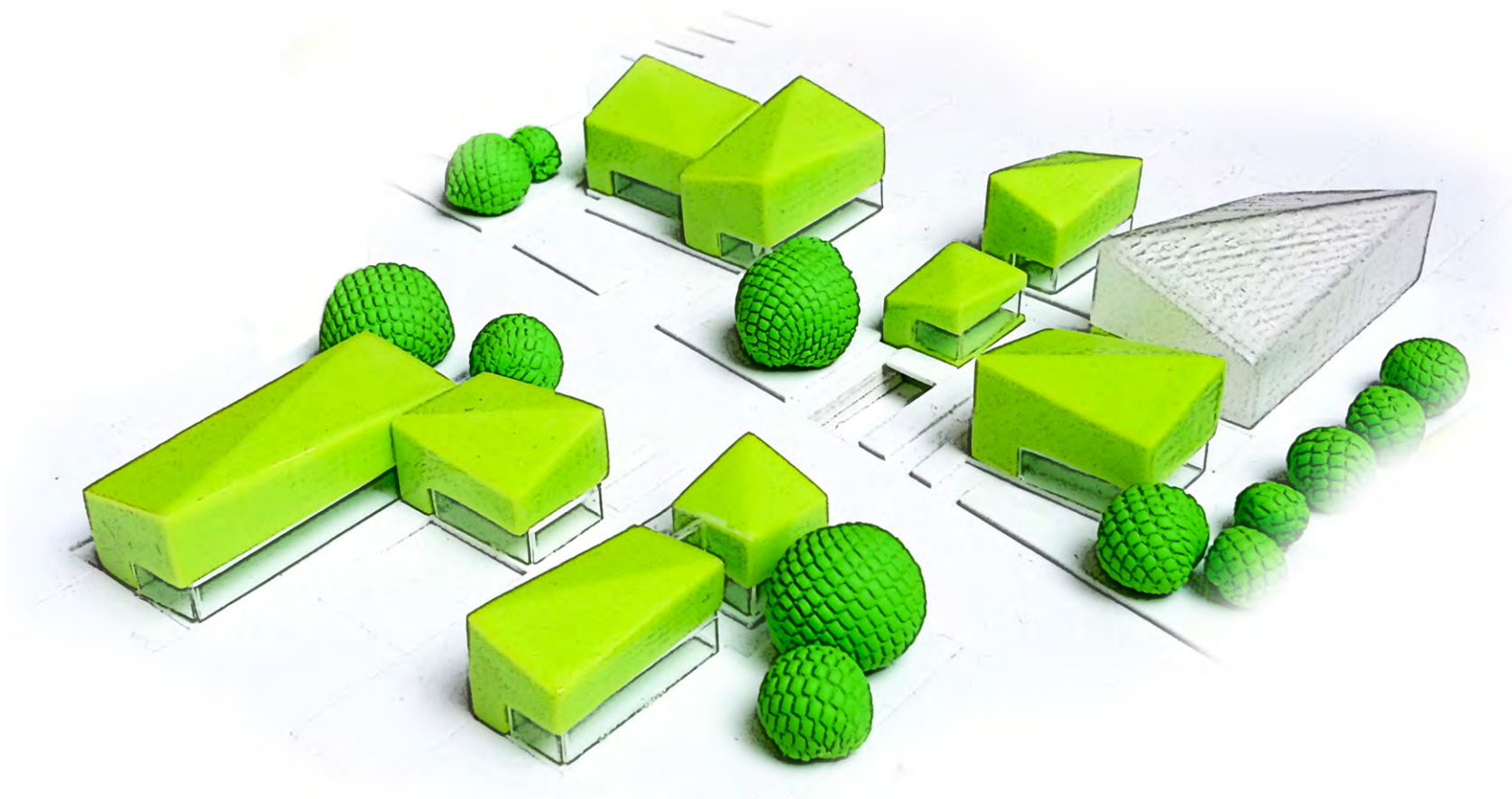
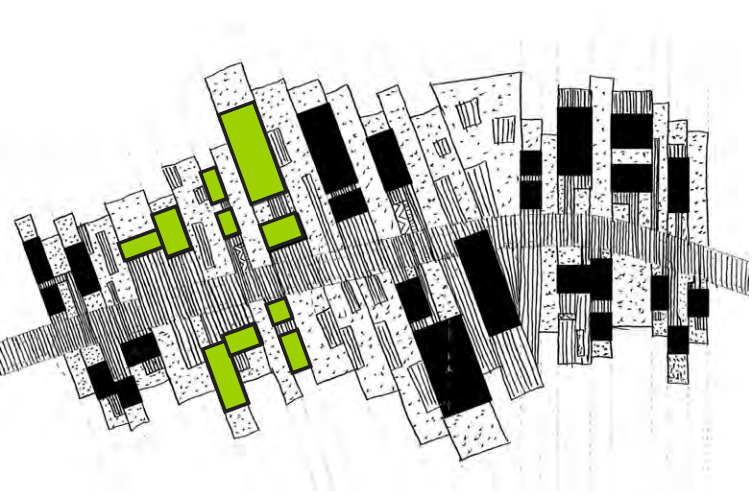
Zwischengeschoss
1:200



Schnitt 1-1

1:200





ZIELGRUPPE: Schützlinge / Dorfbürger / Absolventen

GEBÄUDENANZAHL: 10

FLÄCHE: 1.935 m²

ZWECK: Gewinnen von Kenntnissen und Berufserfahrung /
Dienstleistungen für Dorfbürger

Nicht ohne Grund bildet die Schule den größten Teil des Campus. Eine Eroberung der Berufskennnisse und Erfahrung ist der Hauptziel des Erziehungsheims. Die Schützlinge bekommen eine breite Wahl von Fächern, in den sie sich spezialisieren können. Die Berufswahl ist freiwillig und die Zöglinge finden bestimmt einen Metier für sich selbst. Die Schule bietet unter anderem solche Berufslehre wie Schuster-, Friseur-, Schneiderkraft, Zimmerei, Fotografie, Kochlehre, Kosmetologie u.v.m an. Das Gewerbe besteht immer aus Lehr- und Praktikumbereich, sowie auch aus einem Laden, wo man direkt die Dienstleistungen verkaufen kann.

Die Schule ist in getrennte Häuser geteilt, um ein offenes und bewegliches Bildungsgebäude zu schaffen. Hier kann man sich zwischen verschiedenen Teilen bewegen, was ein Gefühl von der Freiheit und Offenheit betont. Damit sich die Schüler/innen in so vielen Häusern einfach zurechtfinden können, sind alle Gebäude nach einem System geplant.

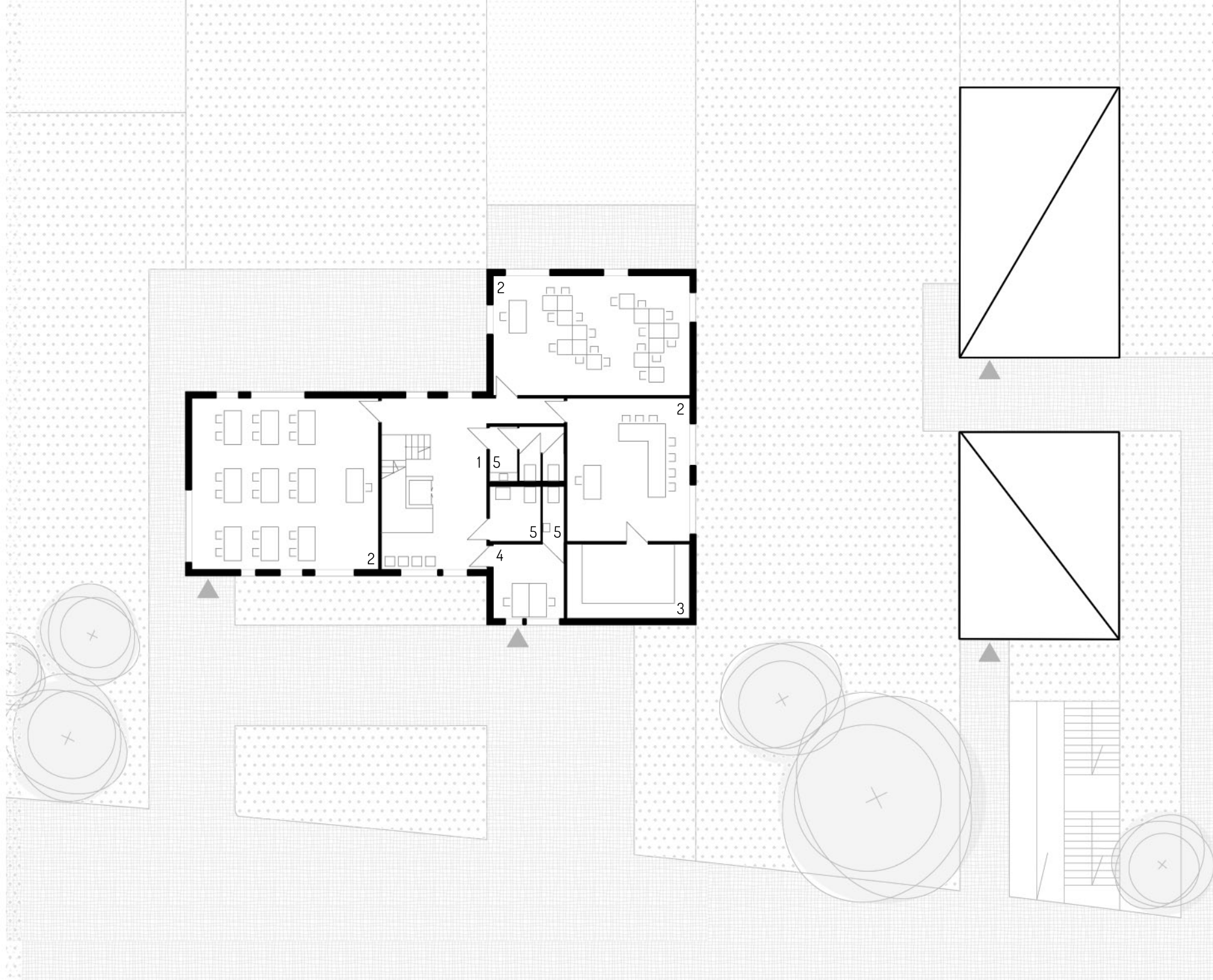


- 1 Vorraum
- 2 Müllraum
- 3 WC
- 4 Garderobe
- 5 Lager
- 6 Abstellraum
- 7 Elektronikladen
- 8 Elektronikwerkstatt
- 9 Lehrerraum
- 10 Gang
- 11 Metallladen
- 12 Metallwerkstatt
- 13 Frisiersalon
- 14 Frisierlehrerraum

Erdgeschoss
1:200

- 1 Gang
- 2 Klassenzimmer
- 3 Dunkelkammer
- 4 Lehrerraum
- 5 WC

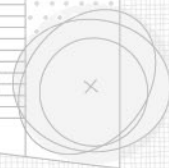
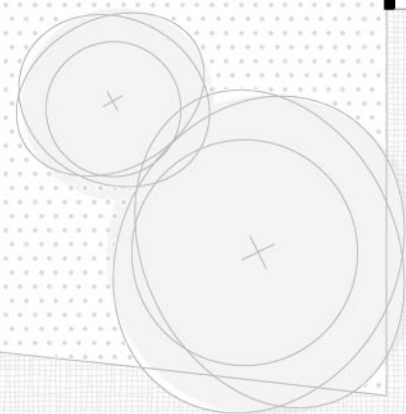
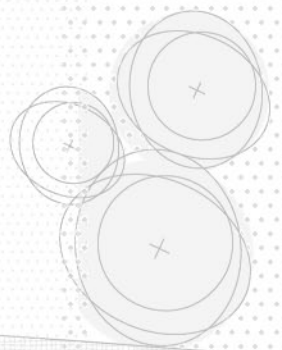
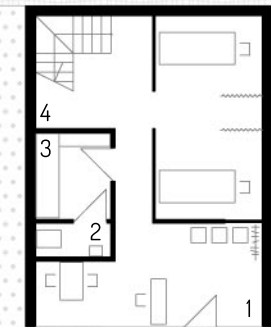
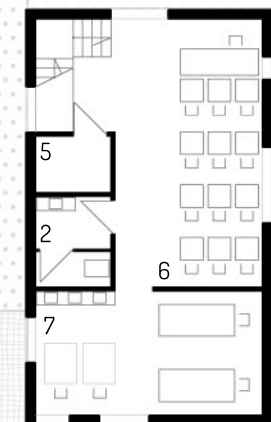
Obergeschoss
1:200

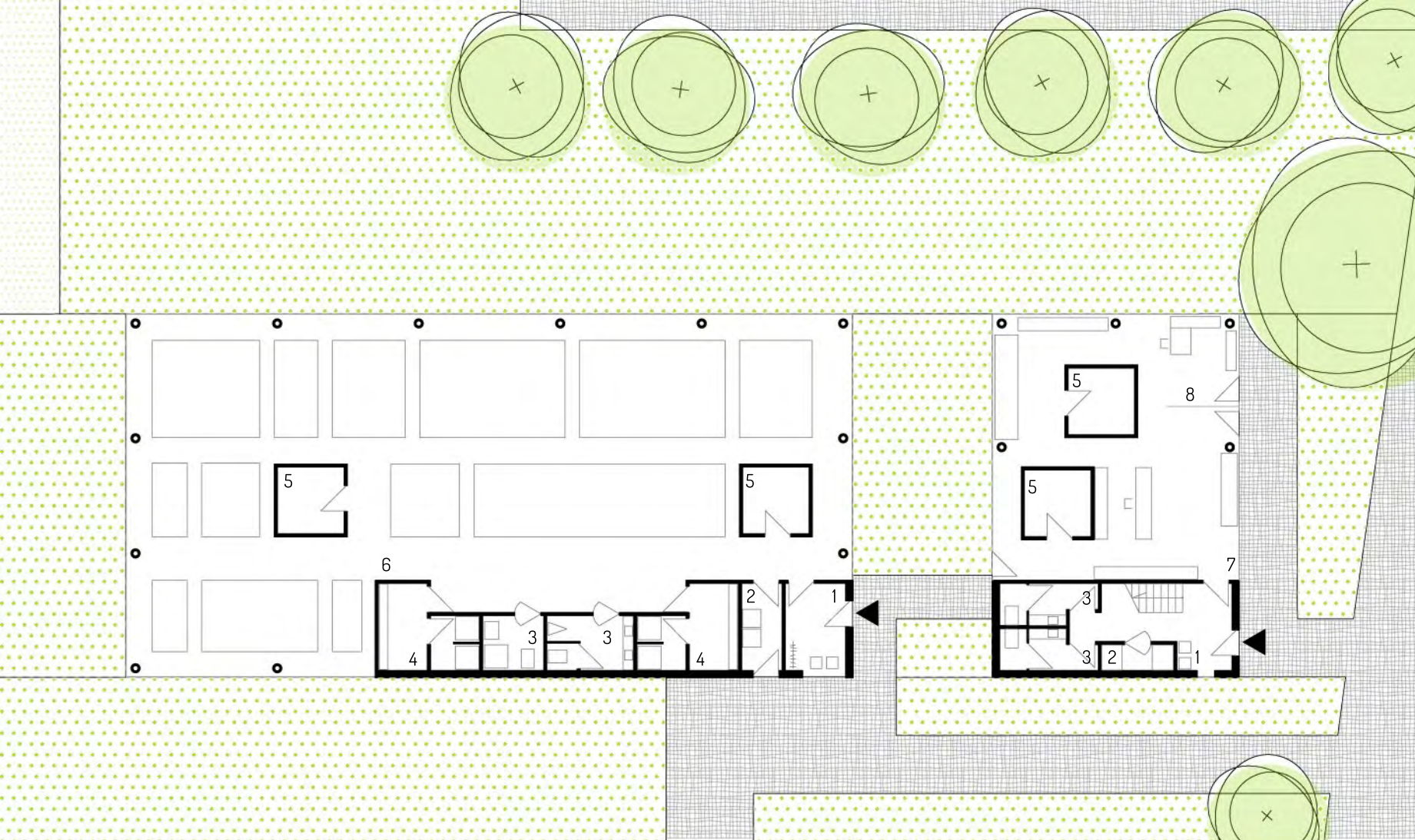


- 1 Kosmetiksalon
- 2 WC
- 3 Abstellraum
- 4 Gang
- 5 Lager
- 6 Klassenzimmer
- 7 Praxisraum

Untergeschoss

1:200

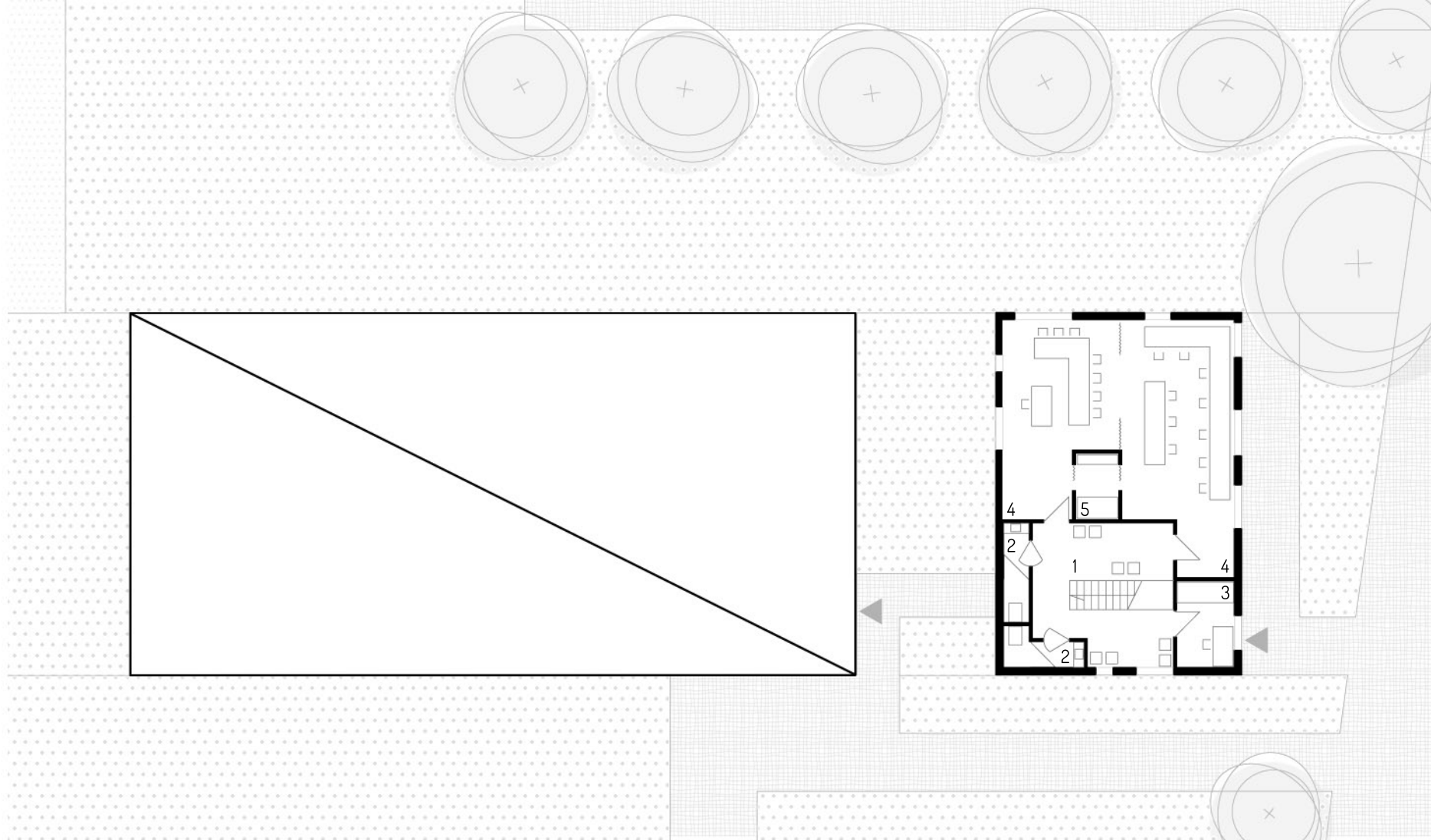




- 1 Vorraum
- 2 Müllraum
- 3 WC
- 4 Garderobe
- 5 Lager
- 6 Glashaus
- 7 Bauerladen
- 8 Floristikladen

Erdgeschoss

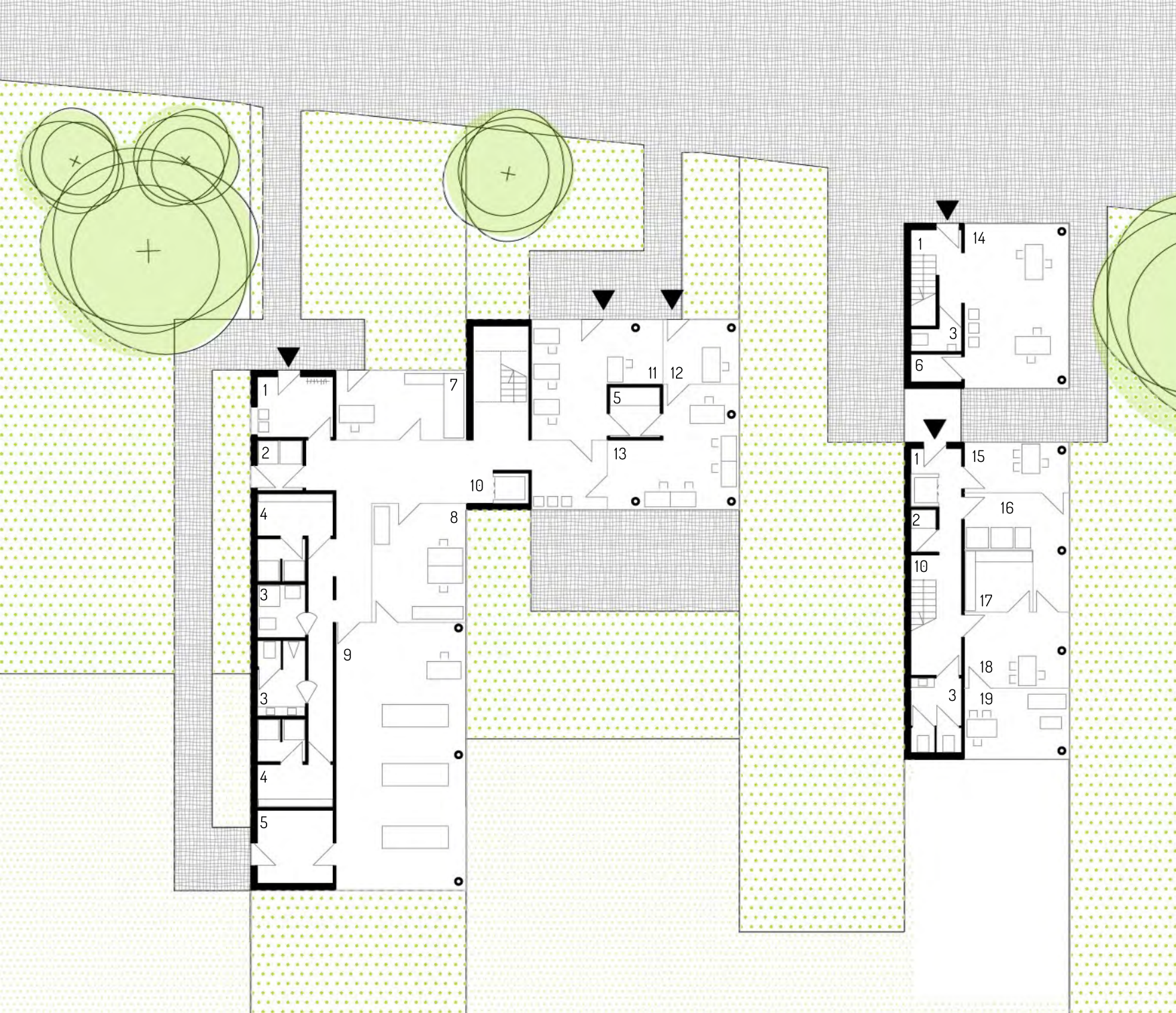
1:200



- 1 Gang
- 2 WC
- 3 Lehrerraum
- 4 Klassenzimmer
- 5 Lager

Obergeschoss

1:200



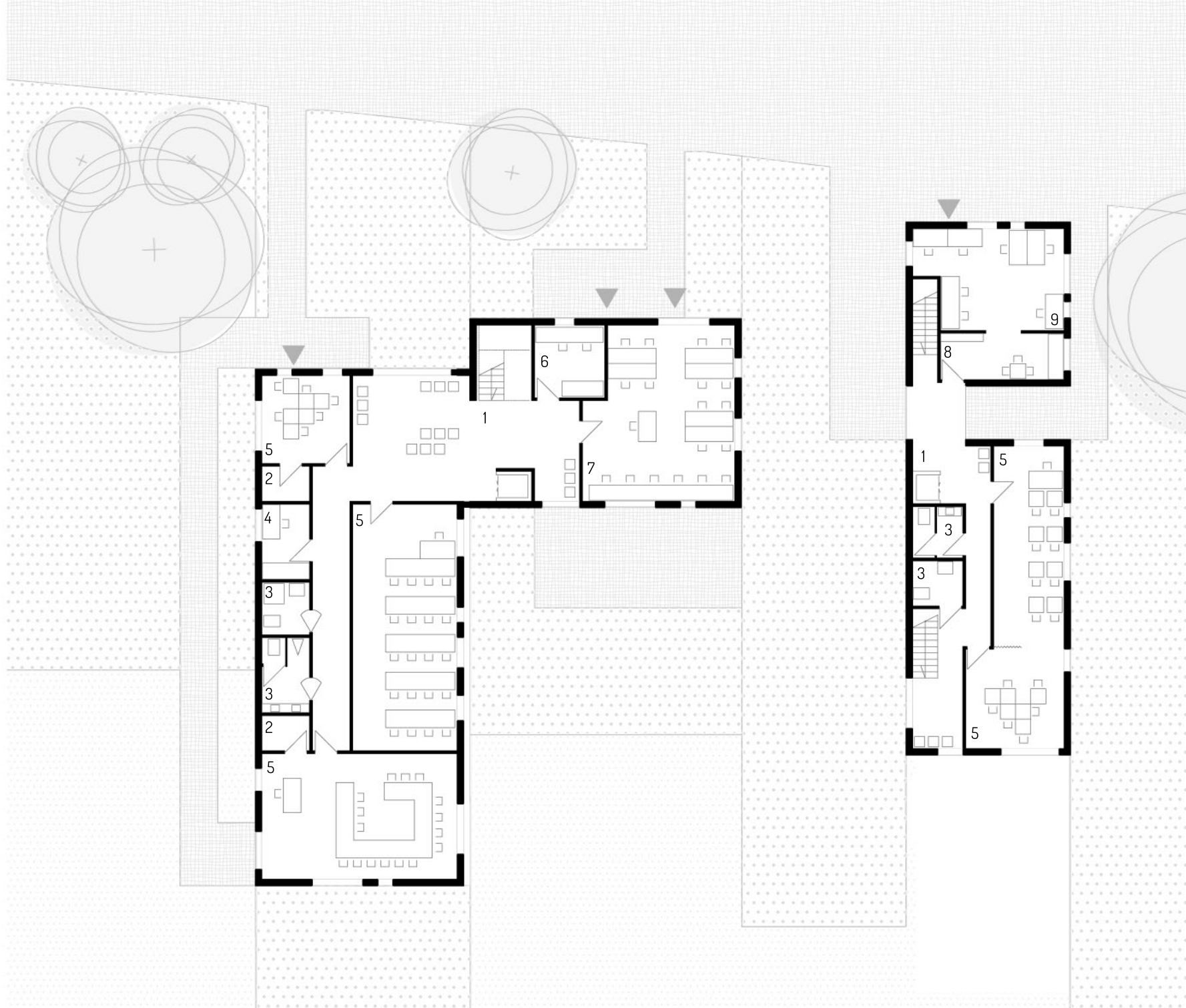
- 1 Vorraum
- 2 Müllraum
- 3 WC
- 4 Garderobe m. Dusche
- 5 Lager
- 6 Abstellraum
- 7 Holzladen
- 8 Lehrerraum
- 9 Holzwerkstatt
- 10 Gang
- 11 Schuhreparatur
- 12 Schneidereiladen
- 13 Schneidereiwerkstatt
- 14 Arbeitsbörsebüro
- 15 Sekretariat
- 16 Kopierraum
- 17 Archiv
- 18 Büro f. Verwaltung
- 19 Büro f. Direktion

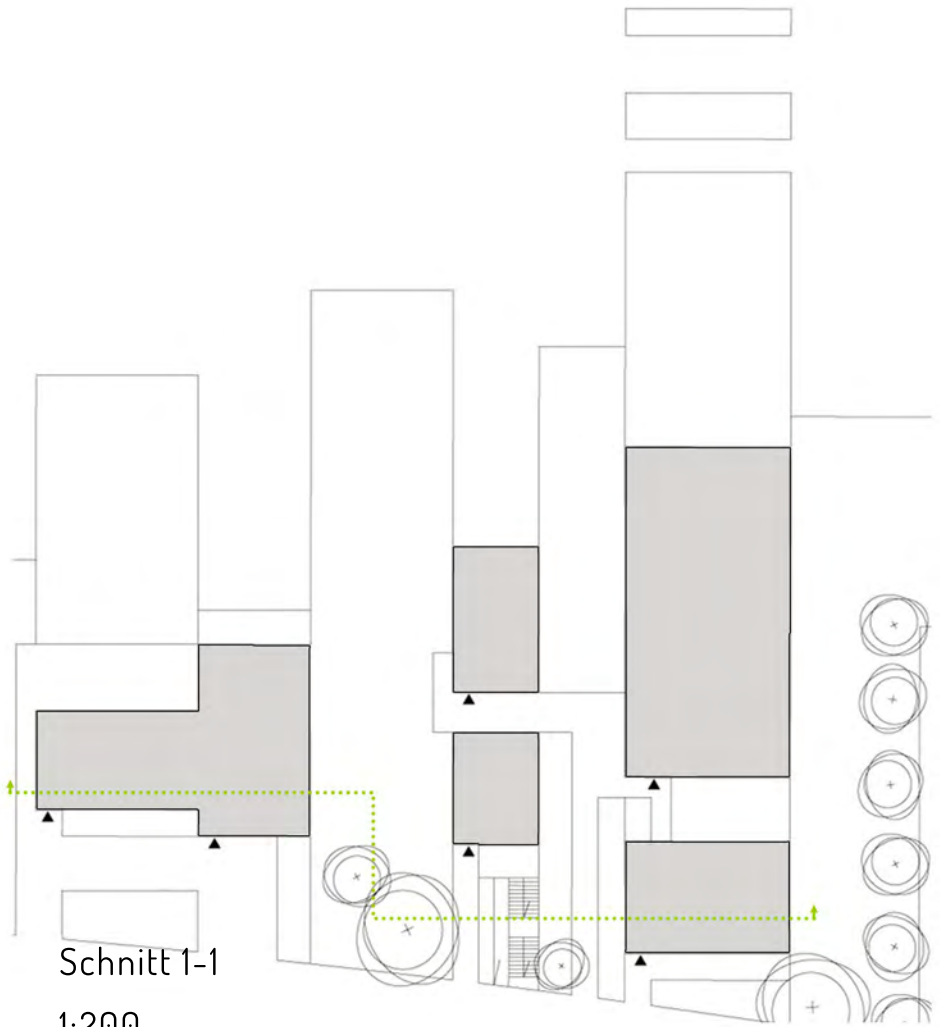
Erdgeschoss
1:200

- 1 Gang
- 2 Abstellraum
- 3 WC
- 4 Lehrerraum
- 5 Klassenzimmer
- 6 Serverraum
- 7 Rechnerraum
- 8 Lehrervorraum
- 9 Büro f. Lehrer

Obergeschoss

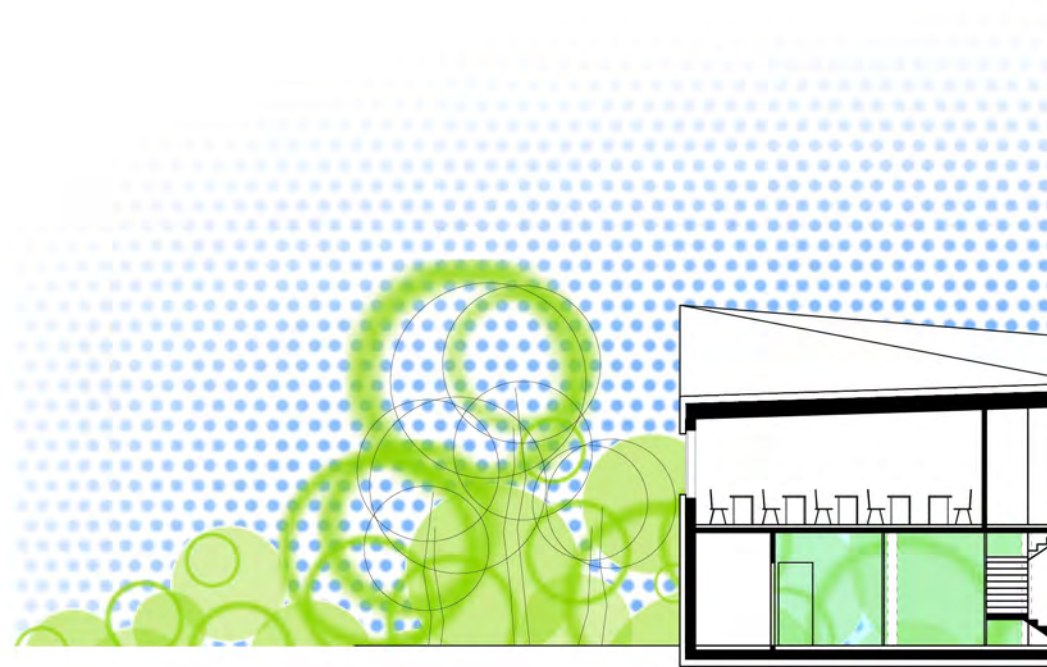
1:200

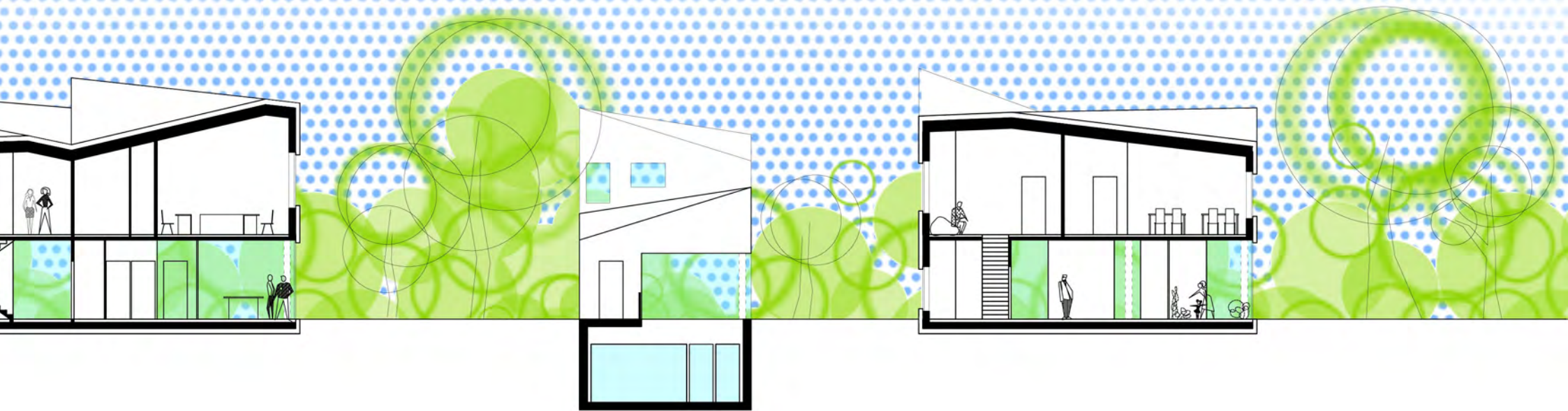


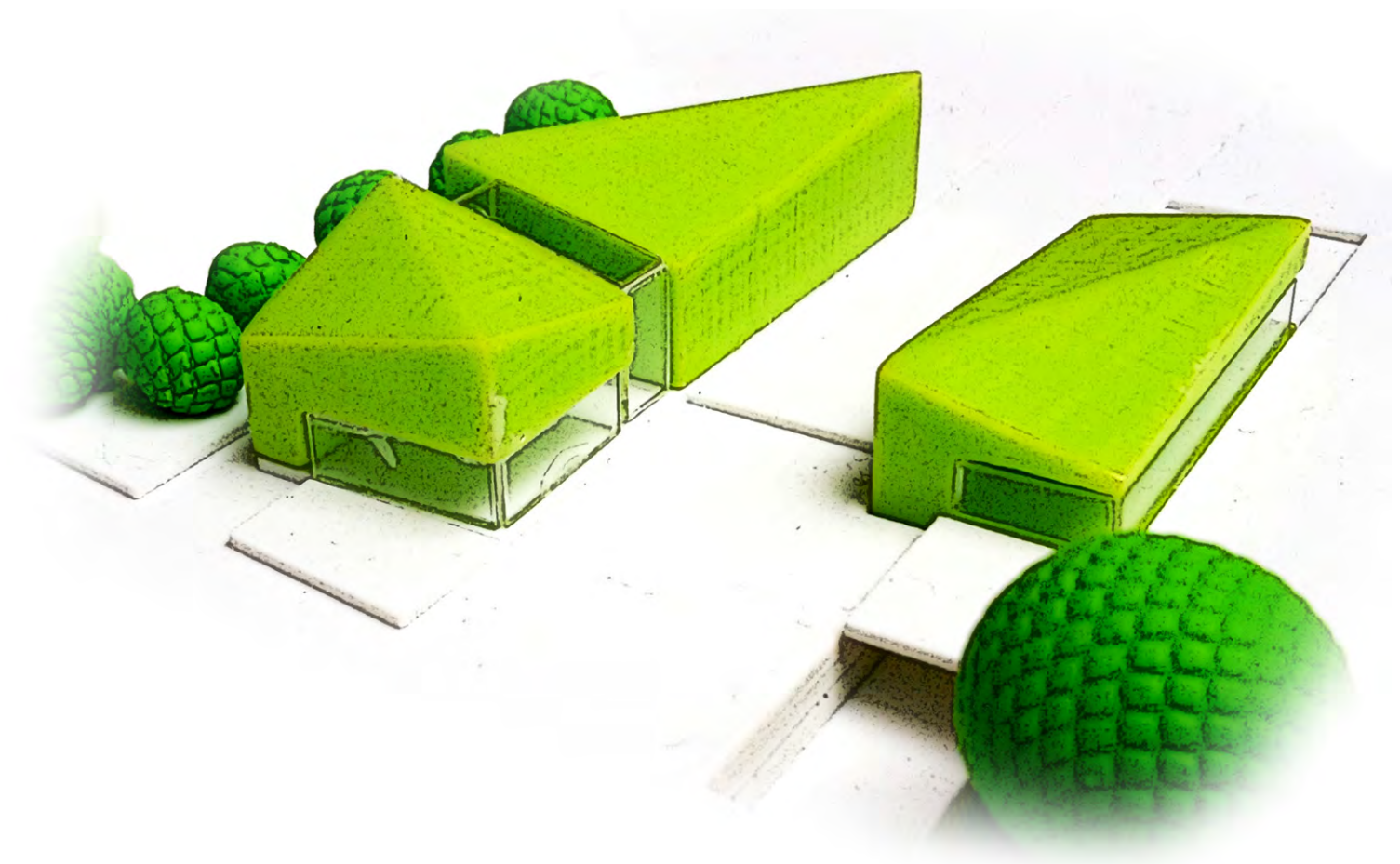
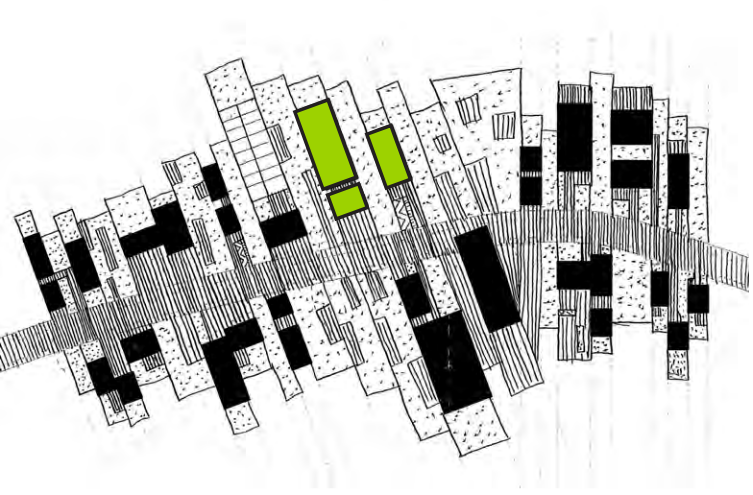


Schnitt 1-1

1:200







GASTROBEREICH



ZIELGRUPPE: Schützlinge / Dorfbürger / Personal / Familien / Gäste des Dorfes / Absolventen

GEBÄUDENANZAHL: 3

FLÄCHE: 723 m²

ZWECK: Essenvorbereitung / Lehre des Kochberufs / Stelle des Praktikums / Treffpunkt

Die Gastronomie spielt immer eine große Rolle im Alltag, weil man dort ziemlich viel Zeit verbringt und sich mit anderen Leuten treffen kann. Der Bereich dient nicht nur als Essbereich, aber auch als Treffpunkt, wo man sich nach der Lehre und Arbeit erholen kann. Aus diesem Grund ist dieser Teil in der Mitte des Campus situiert. Dadurch ist der Weg von allen Seiten schnell zugänglich.

Neben der Küche und dem Essbereich, die durch ein Verbindungsgebäude verbunden sind, ist auch ein spezielles Haus für Kochlehre und Praxis vorgesehen. Hier bekommt man den Fach, der in dem Gastrobereich gleichzeitig ausgeübt werden kann. Im Sommer ist die Terrasse, die seitlich situiert ist, für Außenutzung geplant.

Zu diesem Teil gehören auch eine Bäckerei und ein Kaffeehaus. Das Café befindet sich auf der anderen Straßenseite im Erdgeschoss der Mediathekgebäude.



- 1 Vorraum
- 2 Müllraum
- 3 WC
- 4 Garderobe m. Bad
- 5 Lager
- 6 Kühlraum
- 7 Abwäscheraum
- 8 Fleischverarbeitungsraum
- 9 Gemüseverarbeitungsraum
- 10 Küche
- 11 Essraum
- 12 Gang
- 13 Büro
- 14 Garderobe
- 15 Duschaum
- 16 Personalraum
- 17 Bäckerei
- 18 Lehrerraum
- 19 Bäckereiwerkstatt

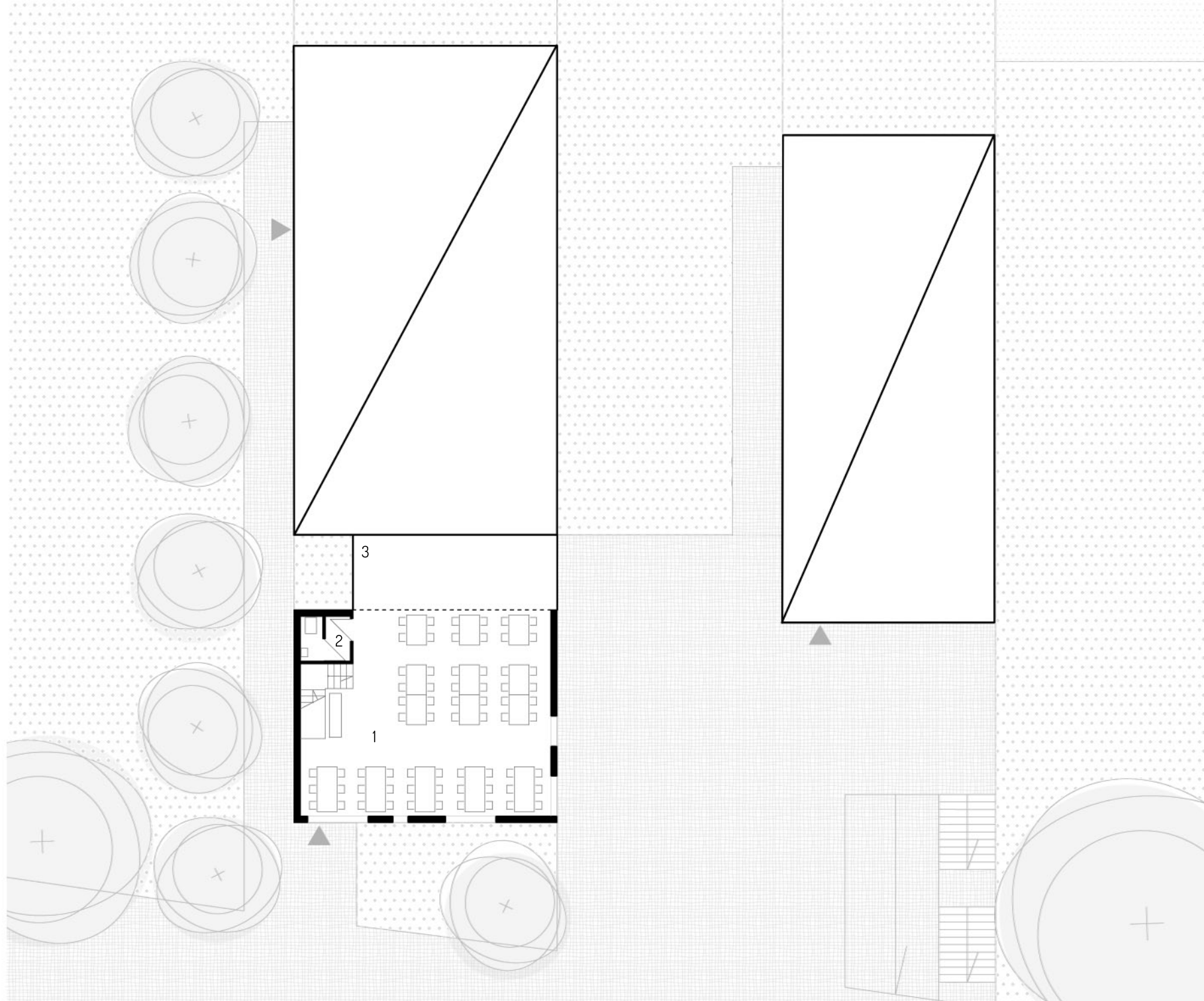
Erdgeschoss

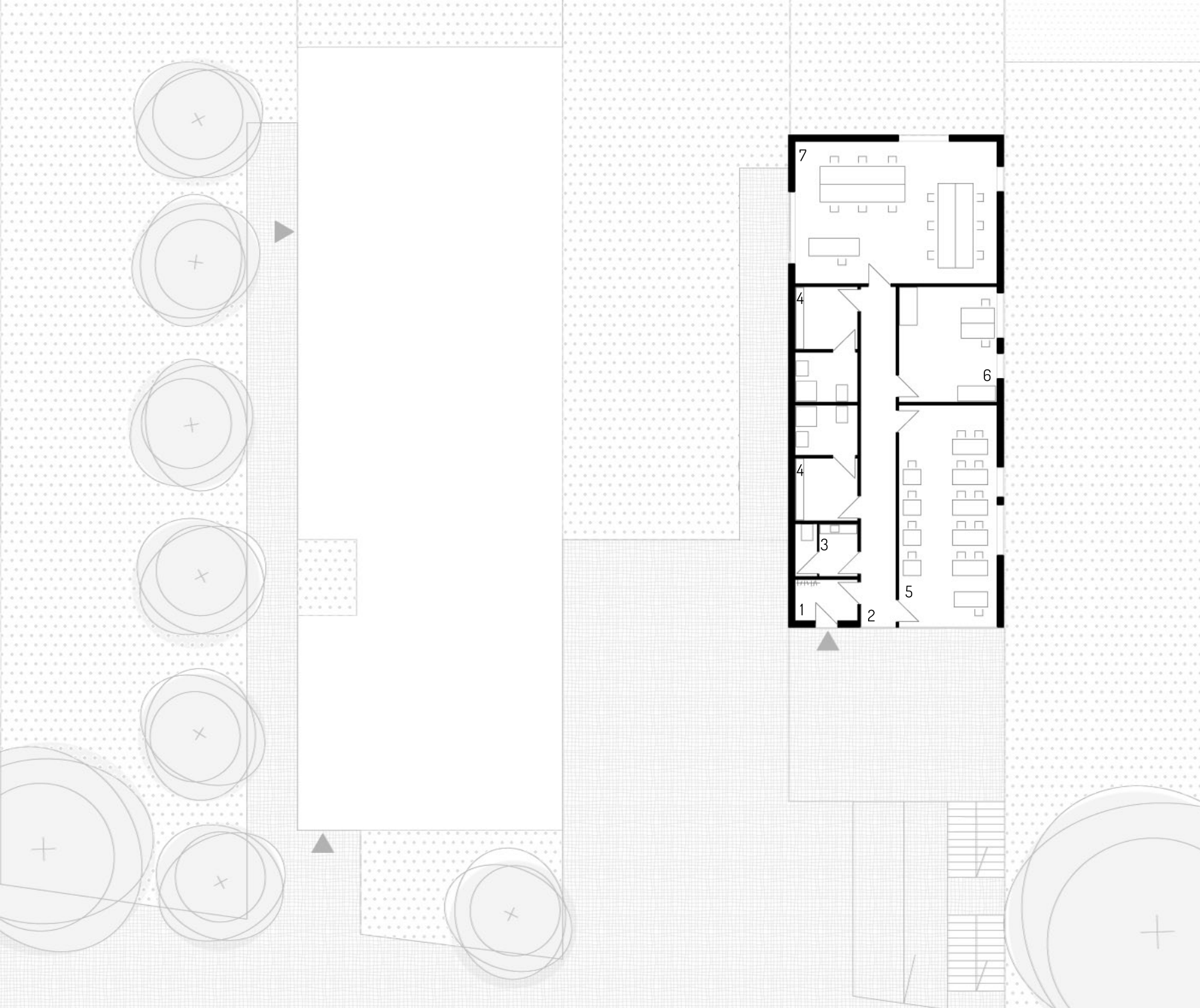
1:200

- 1 Essraum
- 2 WC
- 3 Luftraum

Obergeschoss

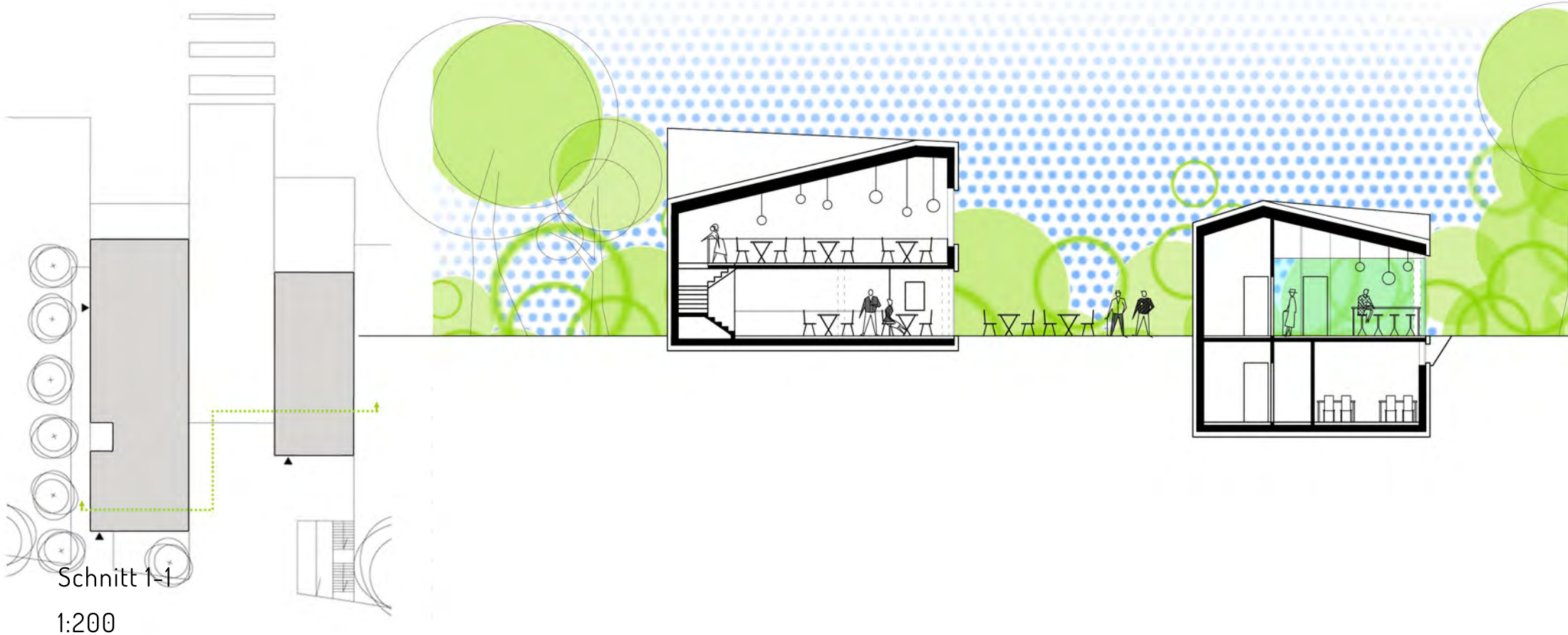
1:200





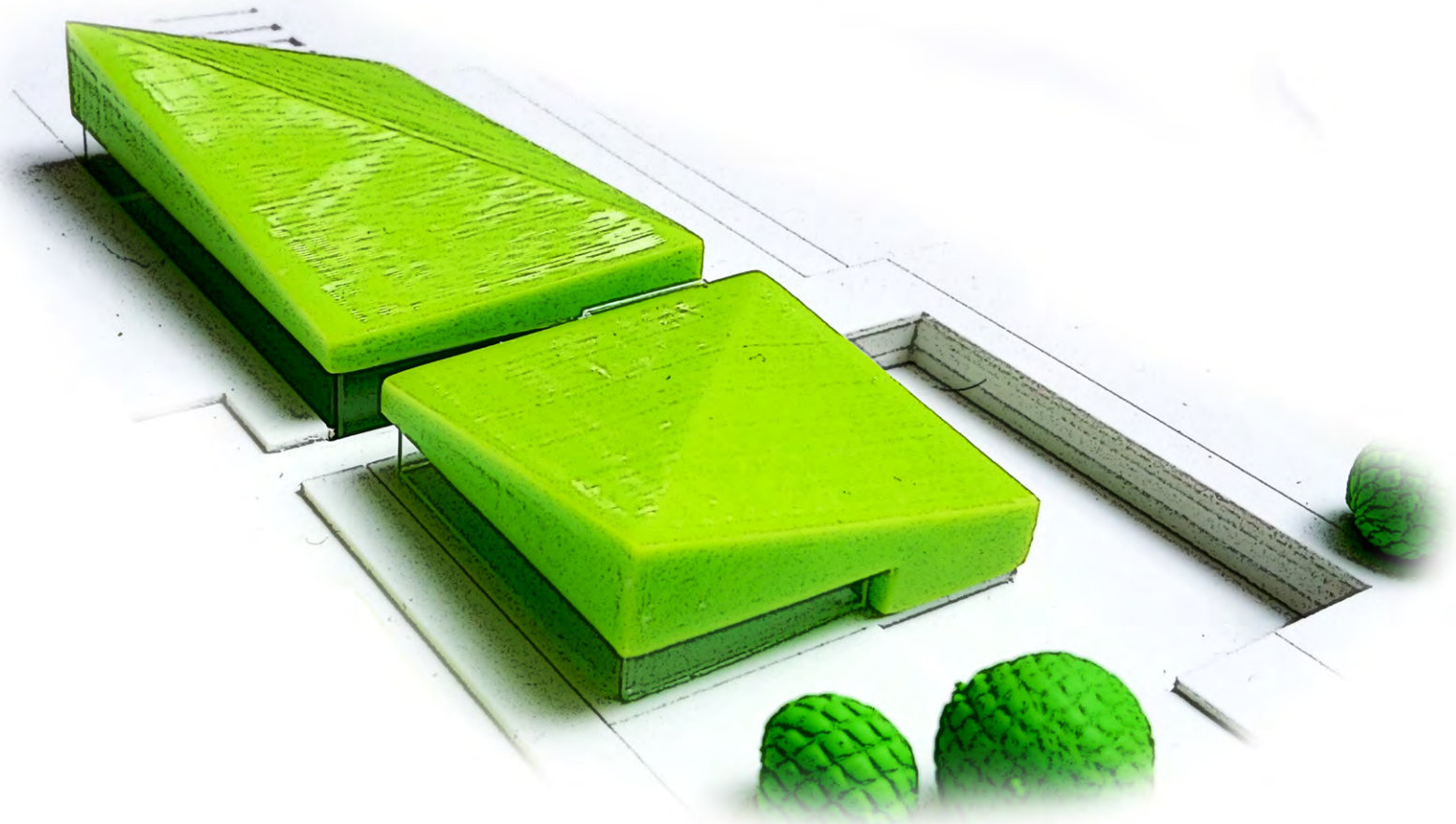
- 1 Vorraum
- 2 Gang
- 3 WC
- 4 Garderobe m. Bad
- 5 Klassenzimmer
- 6 Lehrerraum
- 7 Kochlehrerraum

Untergeschoss
1:200



Schnitt 1-1

1:200



SPORTBEREICH



ZIELGRUPPE: Schützlinge / Dorfbürger / Absolventen / Familien / Betreuer

GEBÄUDENANZAHL: 2

FLÄCHE: 984 m²

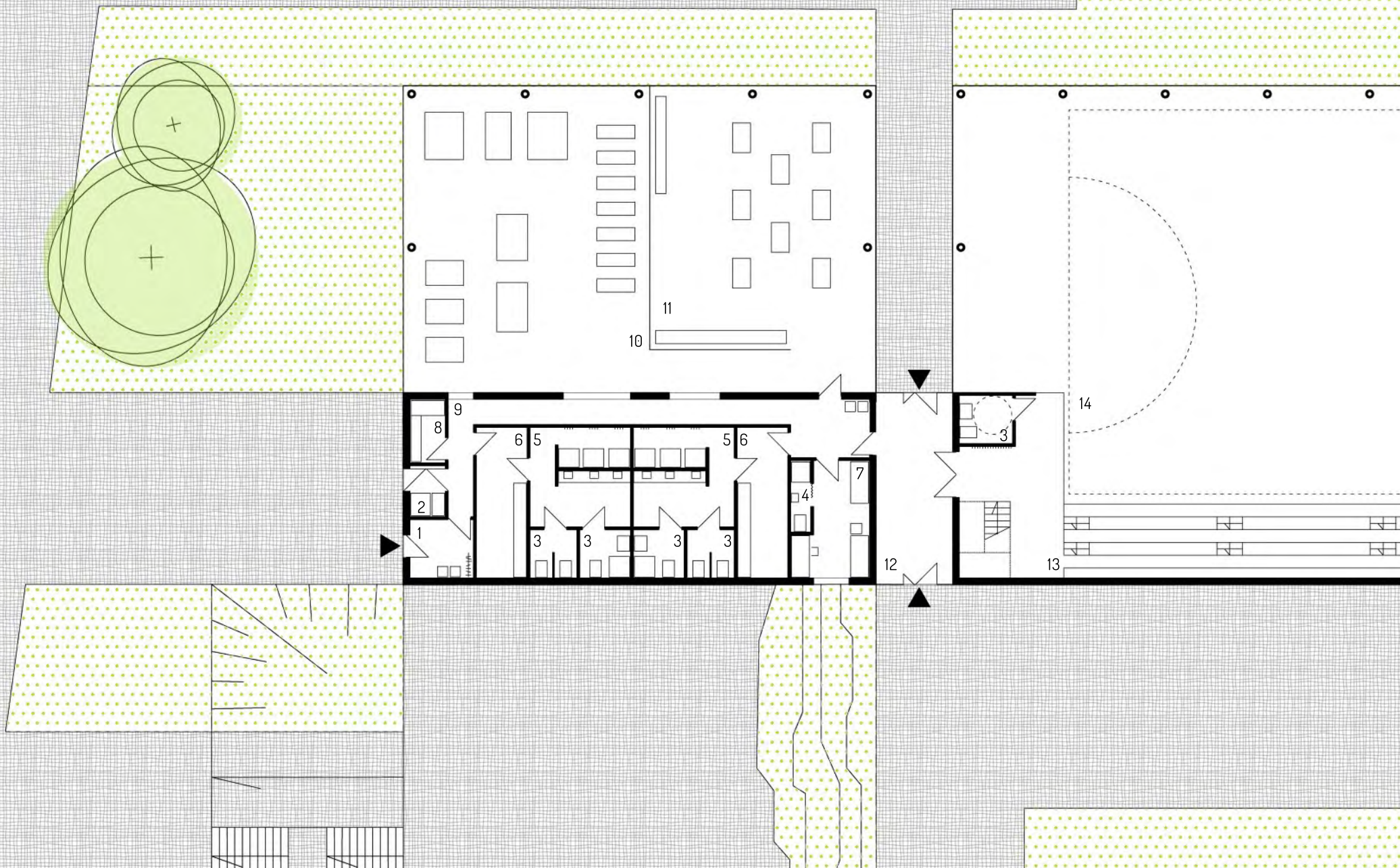
ZWECK: Sportentwicklung und Bewegungsmöglichkeiten

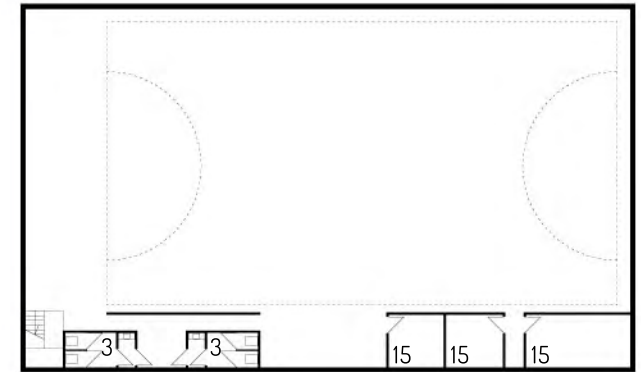
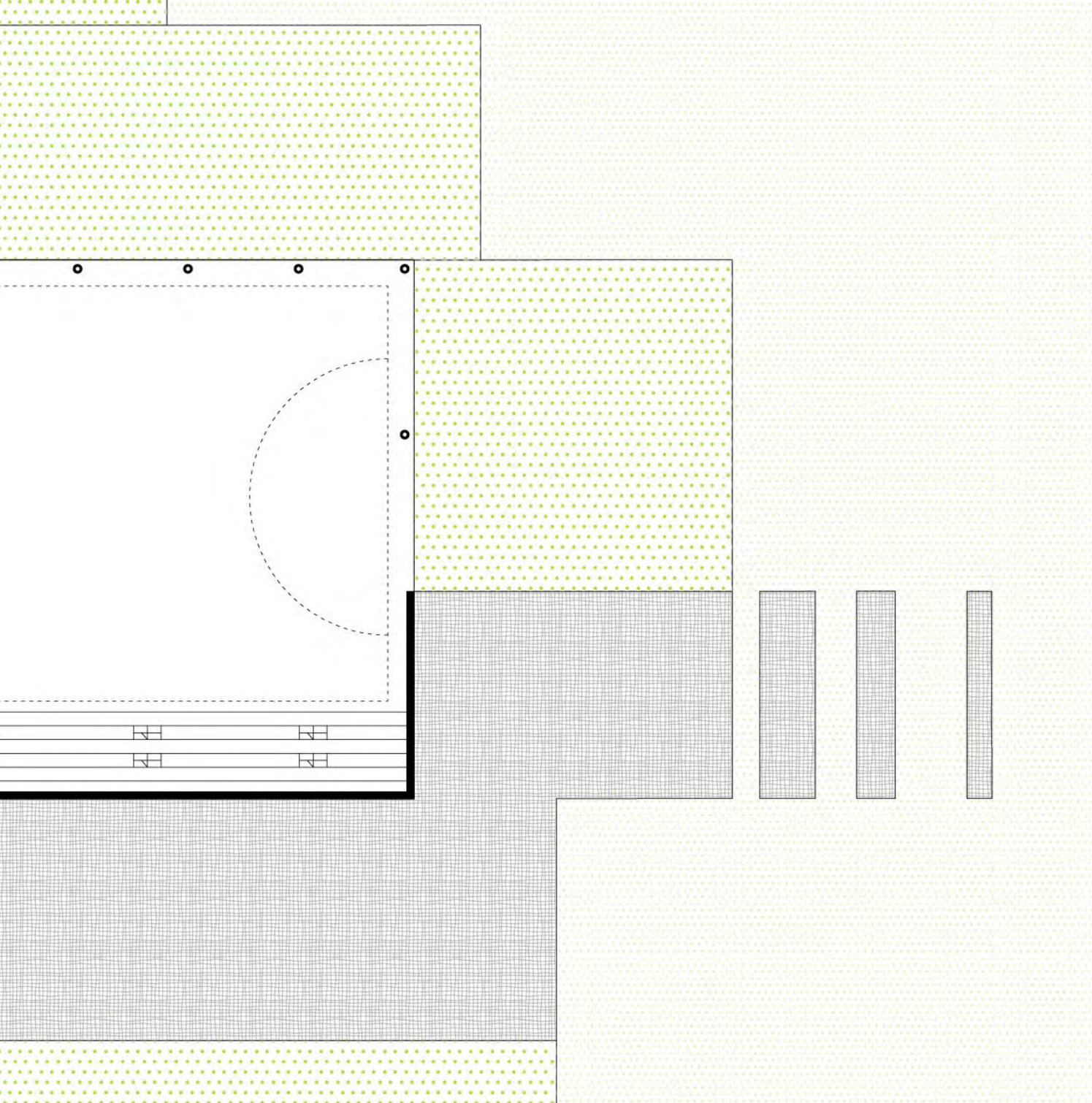
Die Bewegungsentwicklung ist gleich wichtig wie berufliche. Der Campus als holistisches Heim für Jugendliche besteht auch aus Sportbereich, um alle notwendige Bedürfnisse auszufüllen.

Das größte Gebäude enthält eine Turnhalle, die für meist populäre Sportaktivitäten vorgesehen ist. Dazu ist auch eine kleine Tribüne geplant, wo man andere Schützlinge während Sportunterricht beobachten kann. Zusätzlich gibt es einen Fitness- und Bewegungsraum, wo man auch z.B. Aerobic oder Kampfkunst trainieren kann.

Das Teil ist nicht nur für die Zöglinge vorgesehen, sondern auch für alle Mitarbeiter und Dorfbürger. Die Gebäude stehen für alle zur Verfügung, was für ganzes Dorf eine große Bedeutung hat und eine wichtige Anlage ist.

Draußen, neben den Gebäuden, befinden sich zusätzliche Flächen, die für Sportaktivitäten das ganze Jahr dienen können.





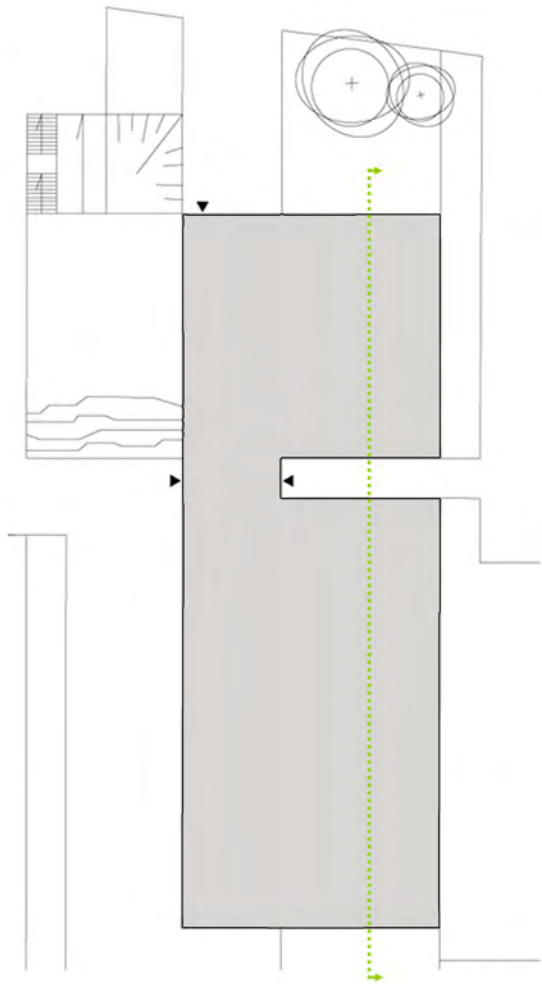
Untergeschoss

1:400

- 1 Vorraum
- 2 Müllraum
- 3 WC
- 4 Bad
- 5 Duschaum
- 6 Garderobe
- 7 Lehrerzimmer
- 8 Lager
- 9 Gang
- 10 Fitnessraum
- 11 Aerobicsaal
- 12 Foyer
- 13 Zuschauerraum
- 14 Turnhalle
- 15 Magazin

Erdgeschoss

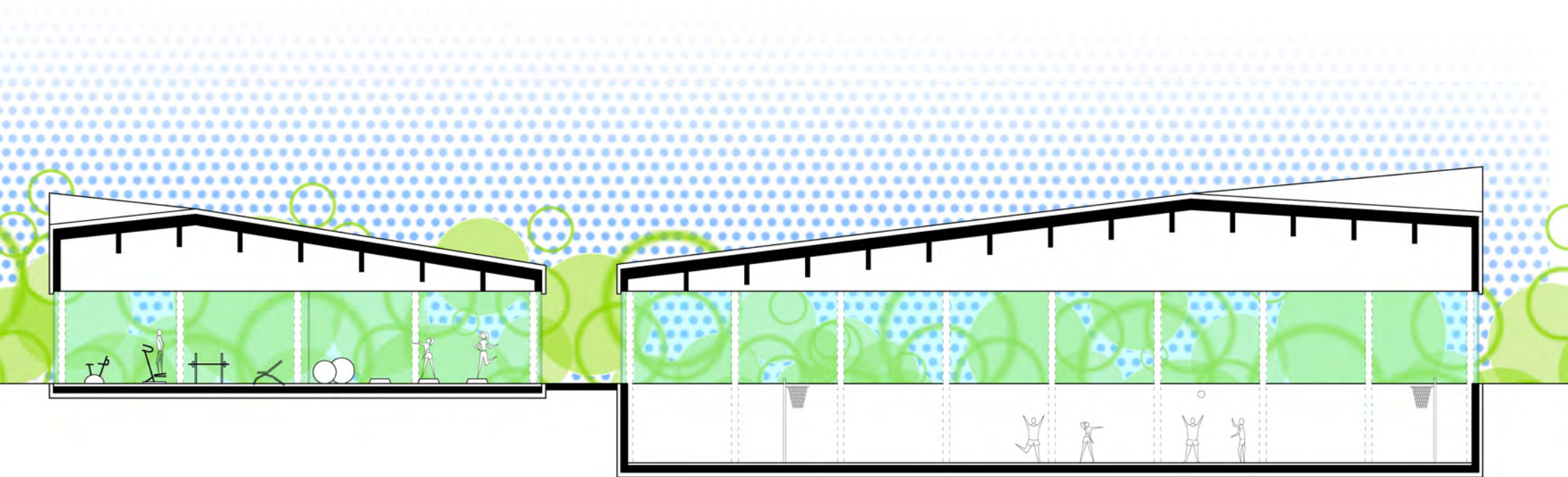
1:200

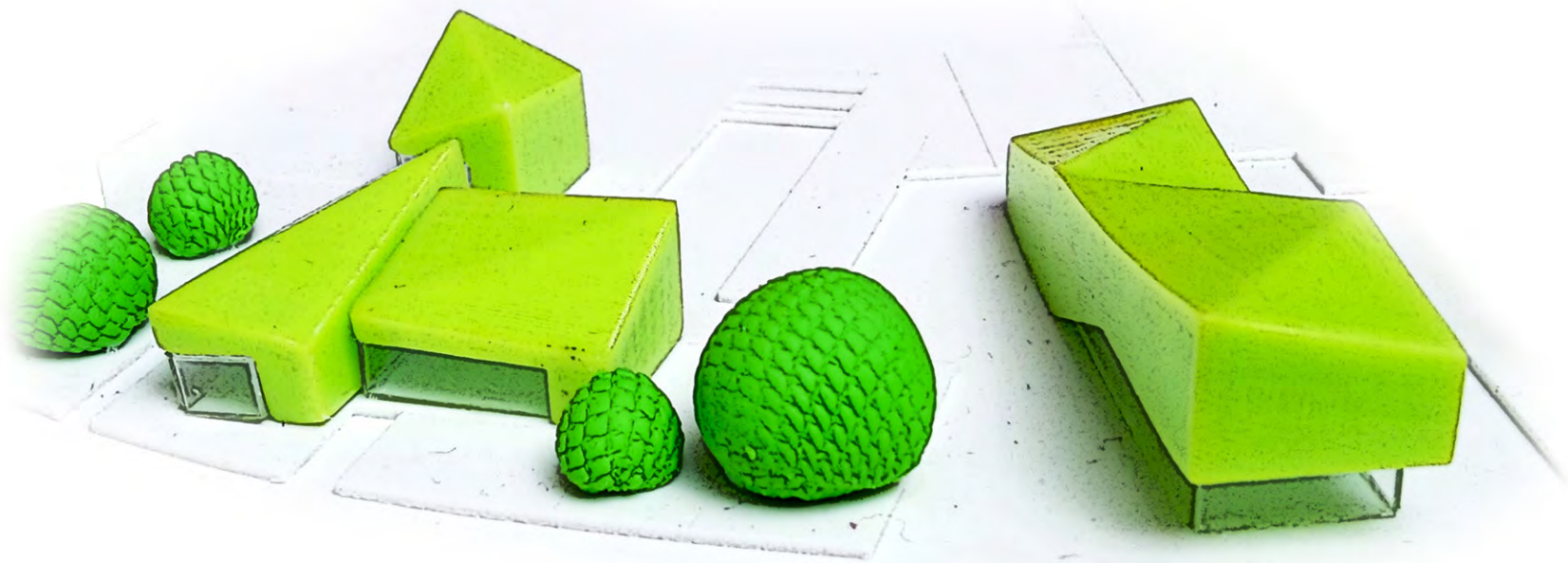
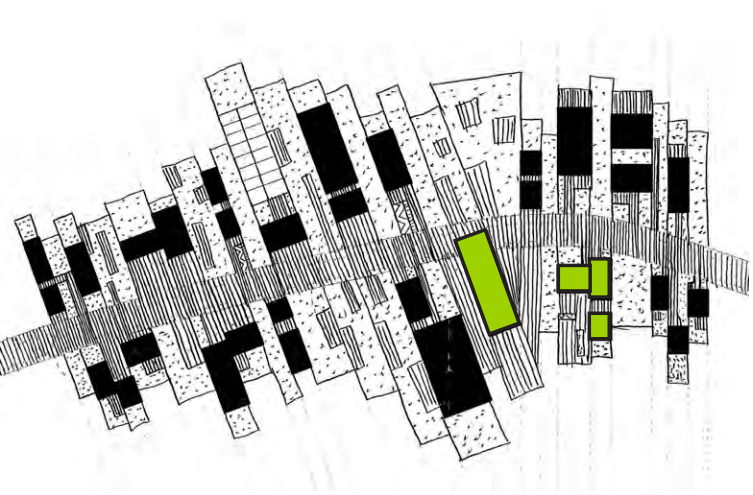


Schnitt 1-1

1:200







KULTURBEREICH

ZIELGRUPPE: Schützlinge / Absolventen / Dorfbürger / Familien / Betreuer

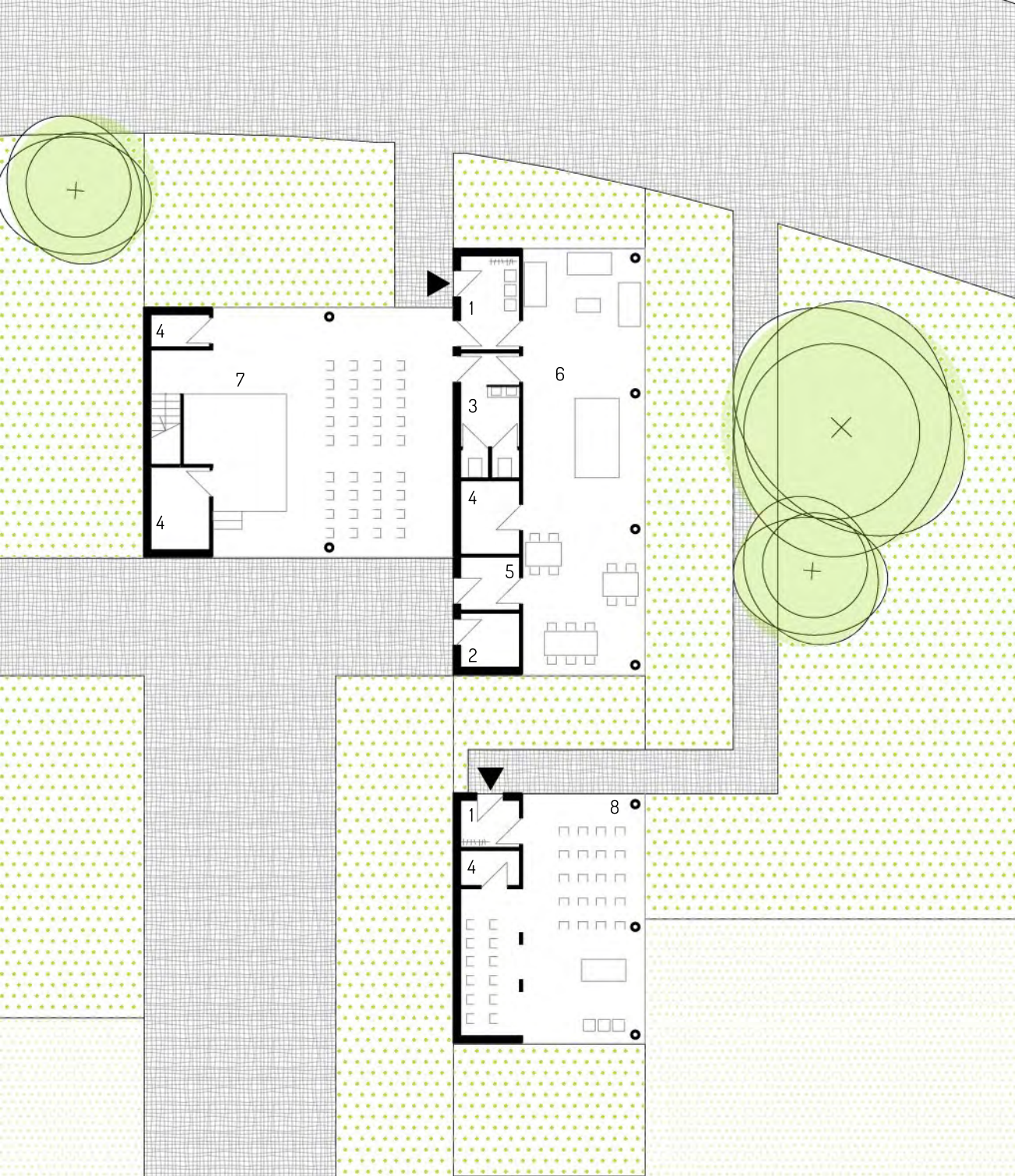
GEBÄUDENANZAHL: 4

FLÄCHE: 692 m²

ZWECK: Geistentwicklung/ Lehre- und Erholungsmöglichkeiten/ Meditation / Treffpunkt

Das Teil, ebenso wie Sportbereich, ist für alle Interessierten offen. Das Hauptgebäude ist die Mediathek, wo man lernen, lesen und Musik hören kann. Es steht in der Mitte des Campus, was die Integrationswichtigkeit mit der Gesellschaft betont. Die Funktionen sind in zwei Geschosse geteilt, damit niemand anderen Menschen stört. Im Erdgeschoß befindet sich ein Kaffeehaus, wo man eine Pause in der Lehre bei Kaffeetasse machen und sich mit anderen Schützlingen oder Passanten treffen kann. Zwei andere Häuser dienen als Erholungs- und Spielzone. Hier ist auch eine kleine Bühne für Vorstellungen und eine Geplauderzone geplant.

Das nächste Teil ist eine ökumenische Kapelle, die für Beruhigung und Meditation dient. Hier kann man in Stille in sich selbst tauchen und die Stärke für die Zukunft gewinnen.



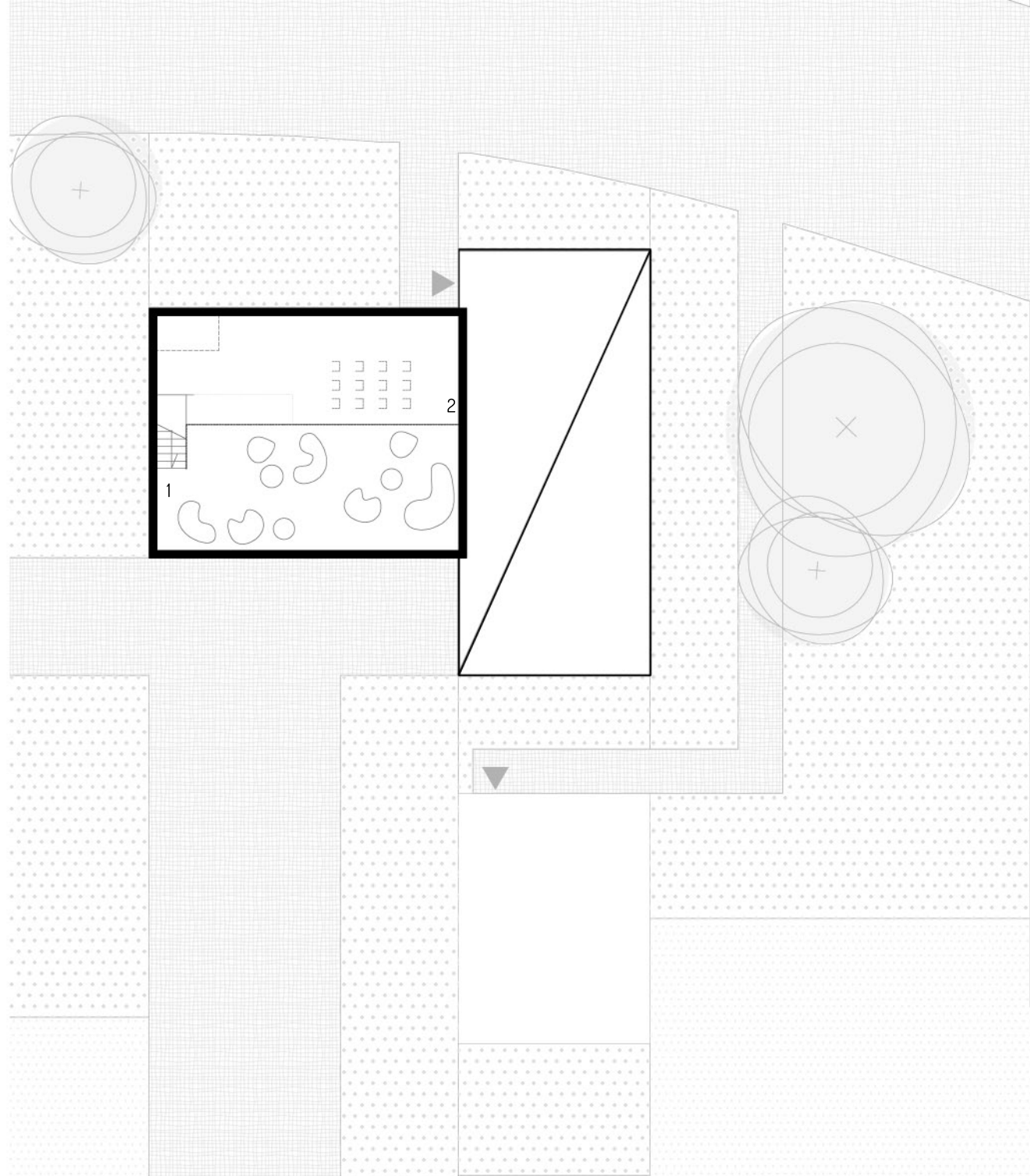
- 1 Vorraum
- 2 Müllraum
- 3 WC
- 4 Lager
- 5 Gang
- 6 Spielraum
- 7 Vorstellungsraum
- 8 Ökumenische Kapelle

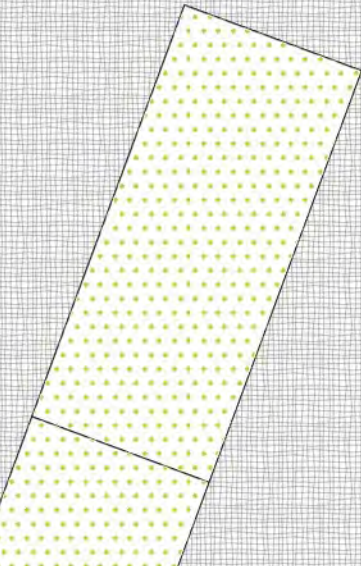
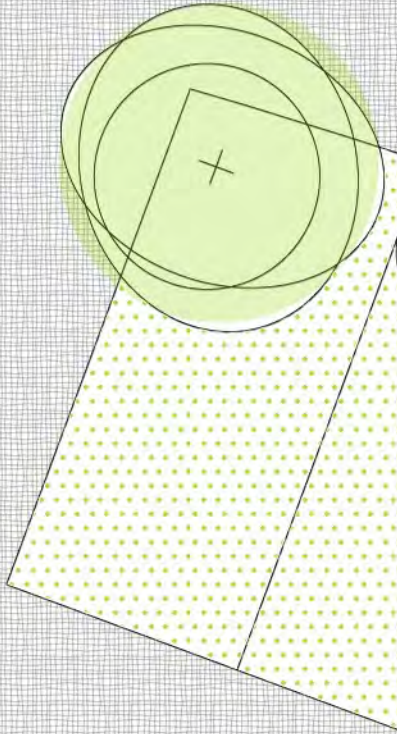
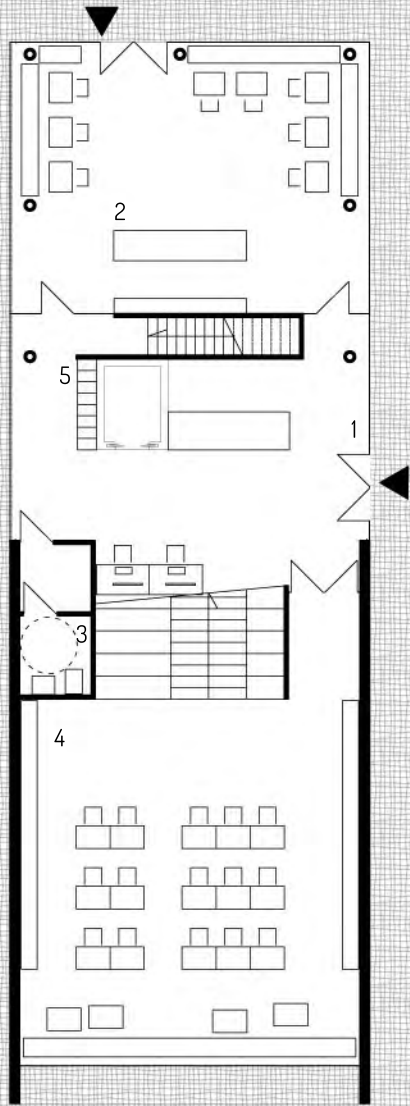
Erdgeschoss
1:200

- 1 Gemeinschaftsraum
- 2 Luftraum

Obergeschoss

1:200





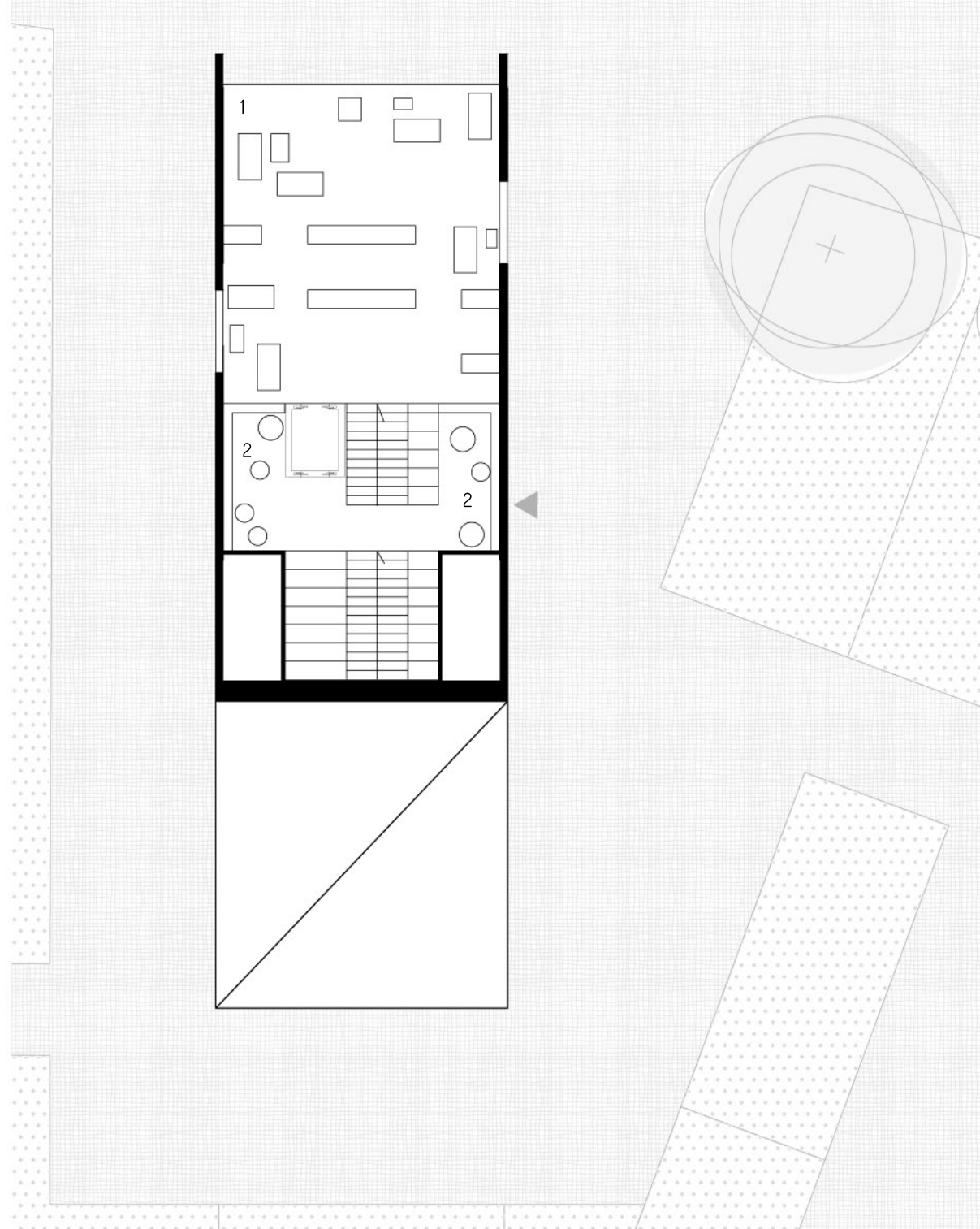
- 1 Foyer
- 2 Kaaffehaus
- 3 WC
- 4 Bibliothek
- 5 Garderobe

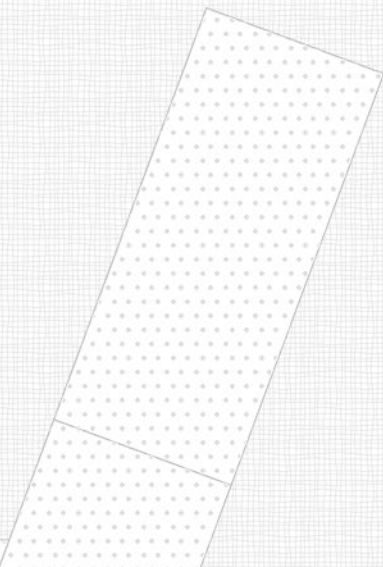
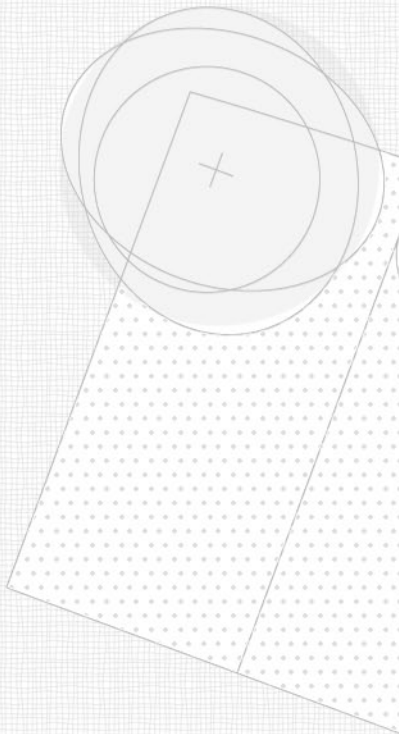
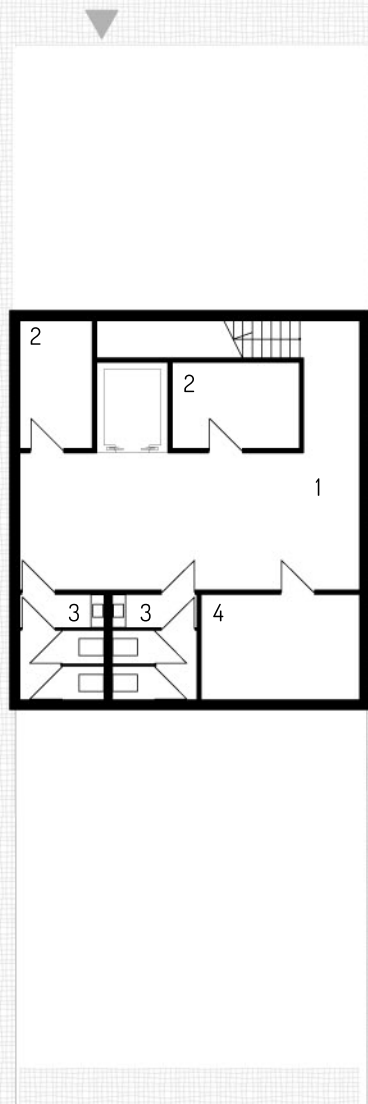
Erdgeschoss

1:200

- 1 Lesesaal
- 2 Musikraum

Obergeschoss
1:200

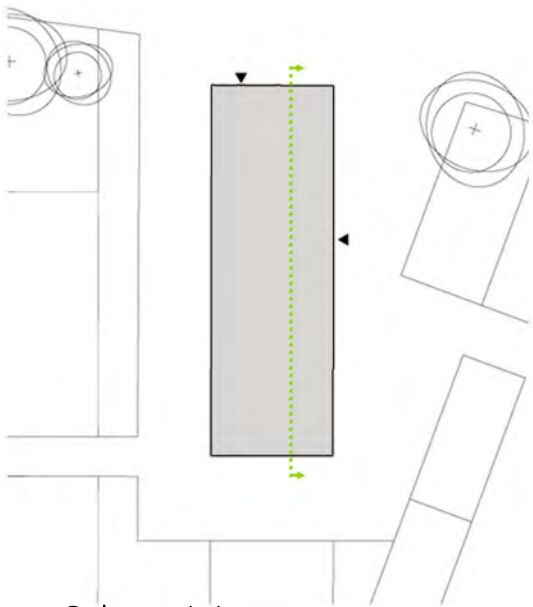




- 1 Gang
- 2 Lager
- 3 WC
- 4 Personalraum

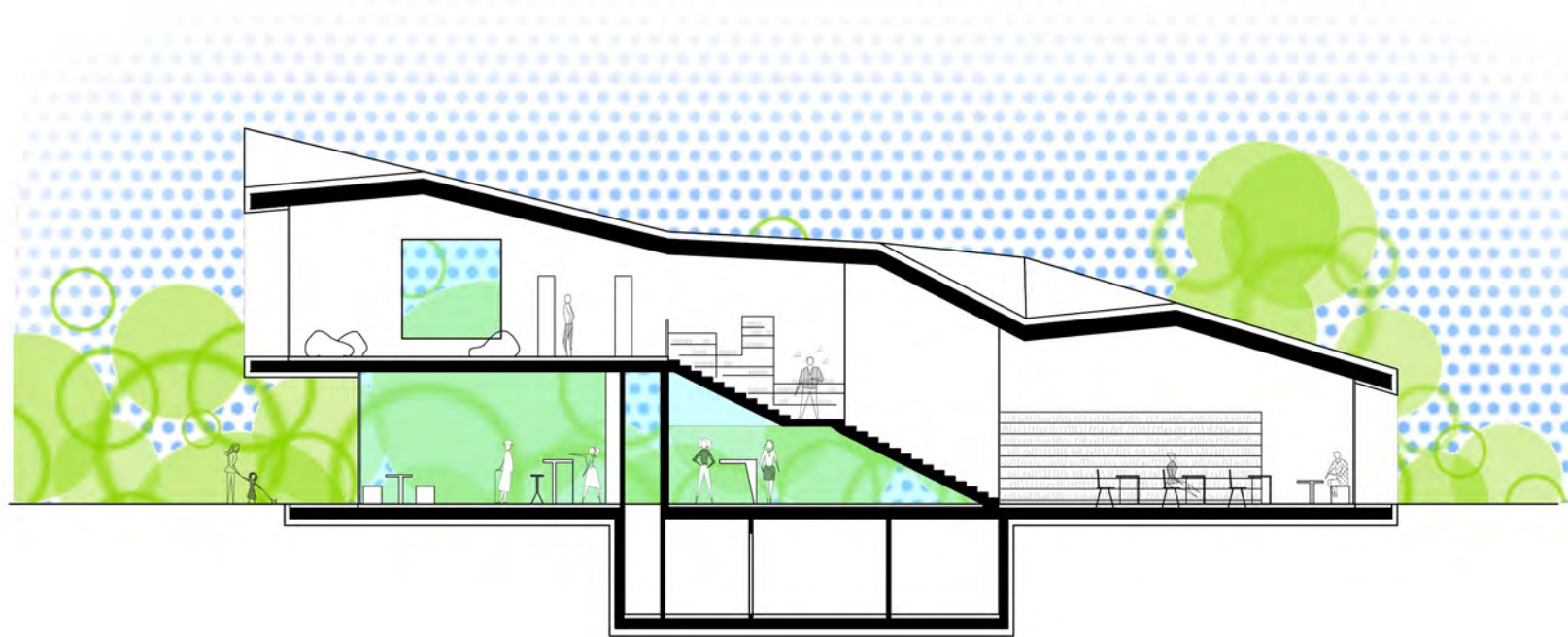
Untergeschoss

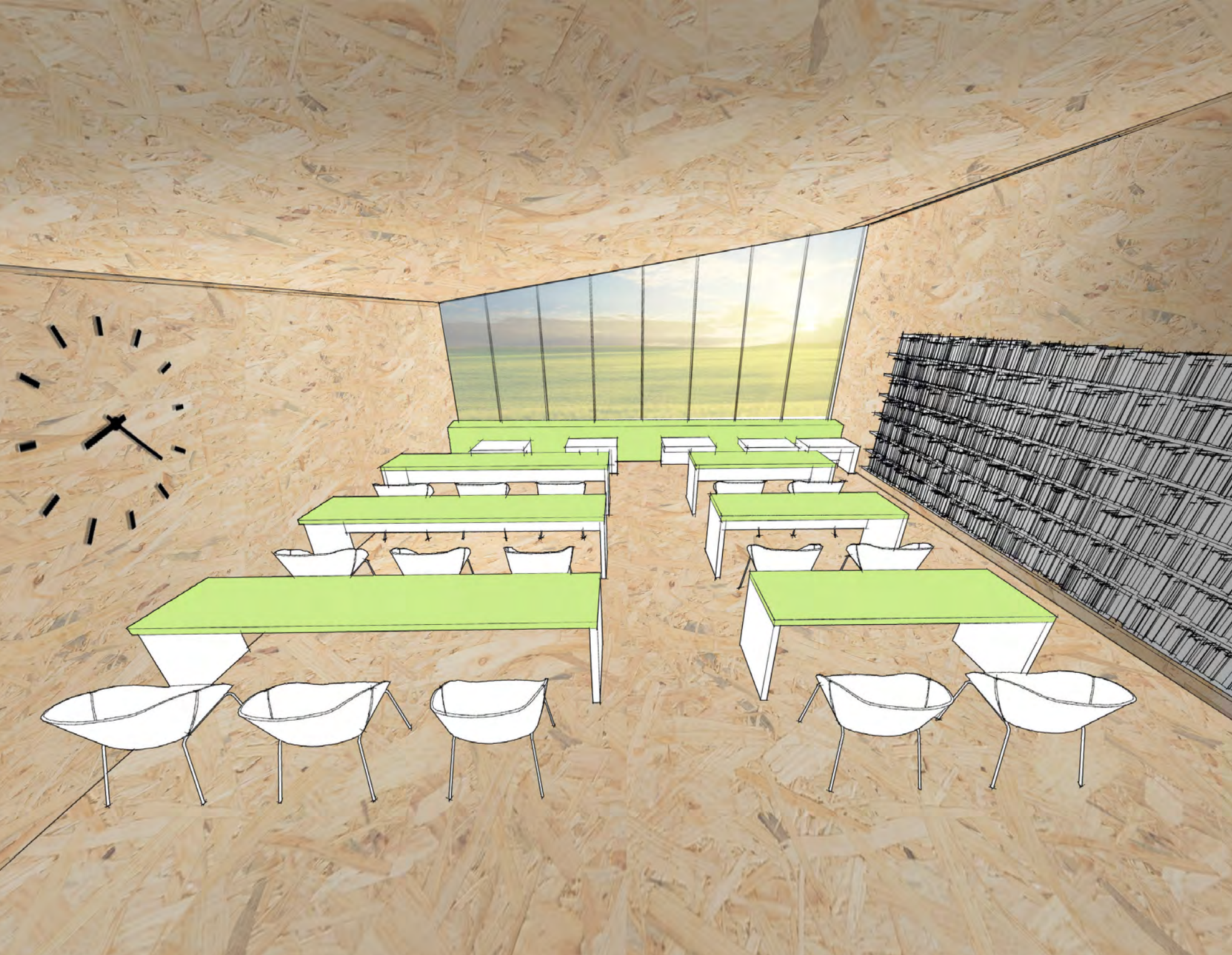
1:200



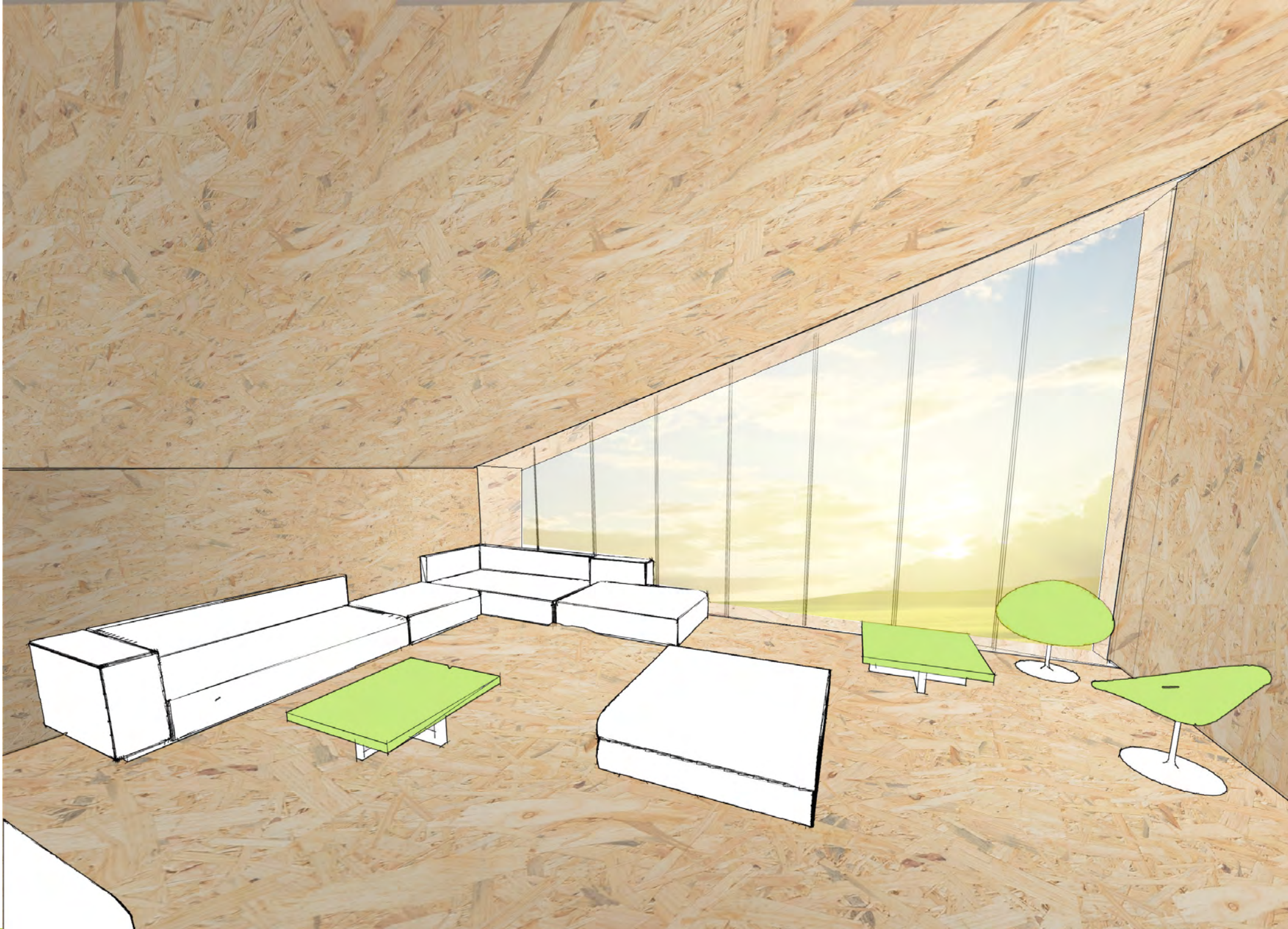
Schnitt 1-1

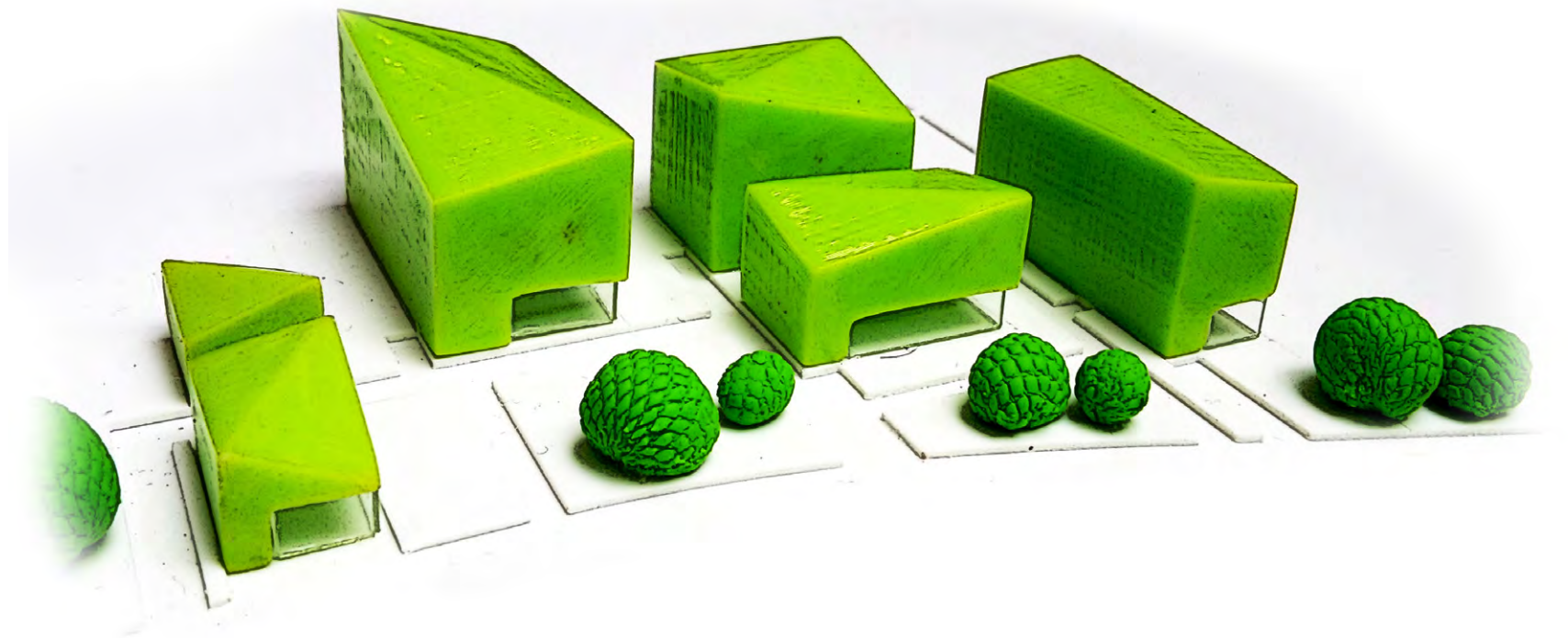
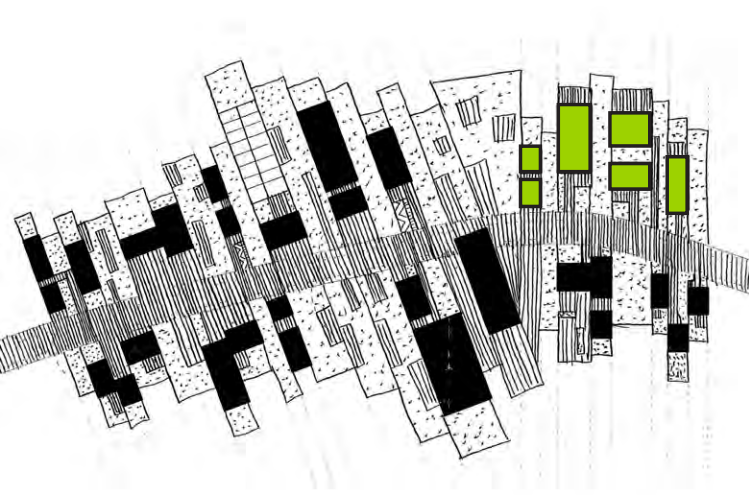
1:200





Mediathek
1) Bibliothek
2) Lesesaal





WOHNBEREICH



ZIELGRUPPE: Schützlinge

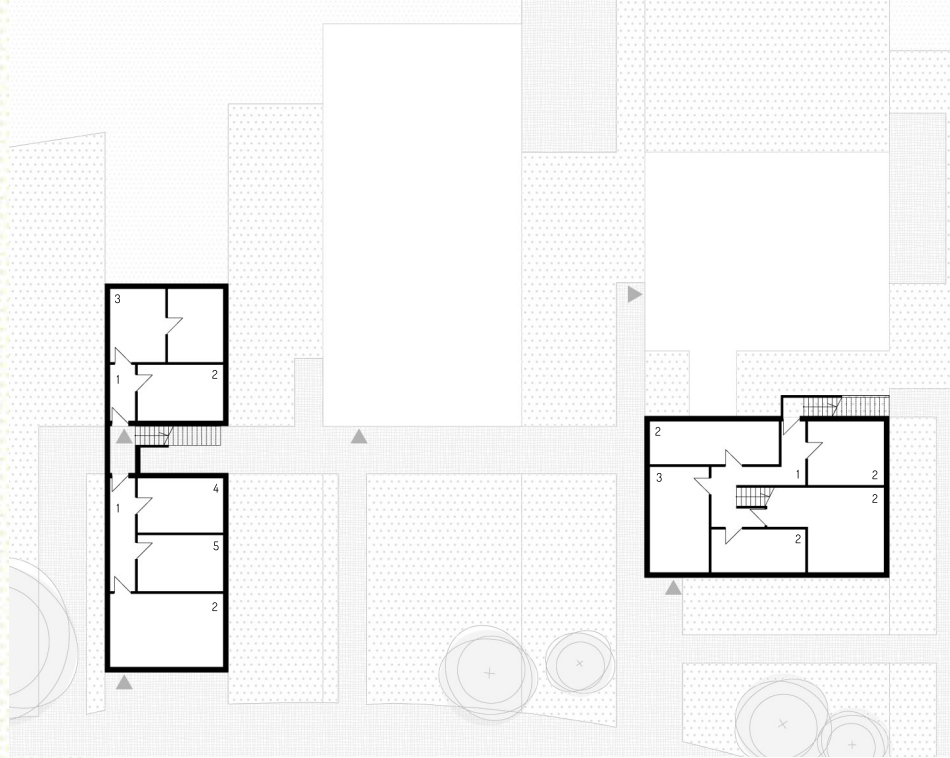
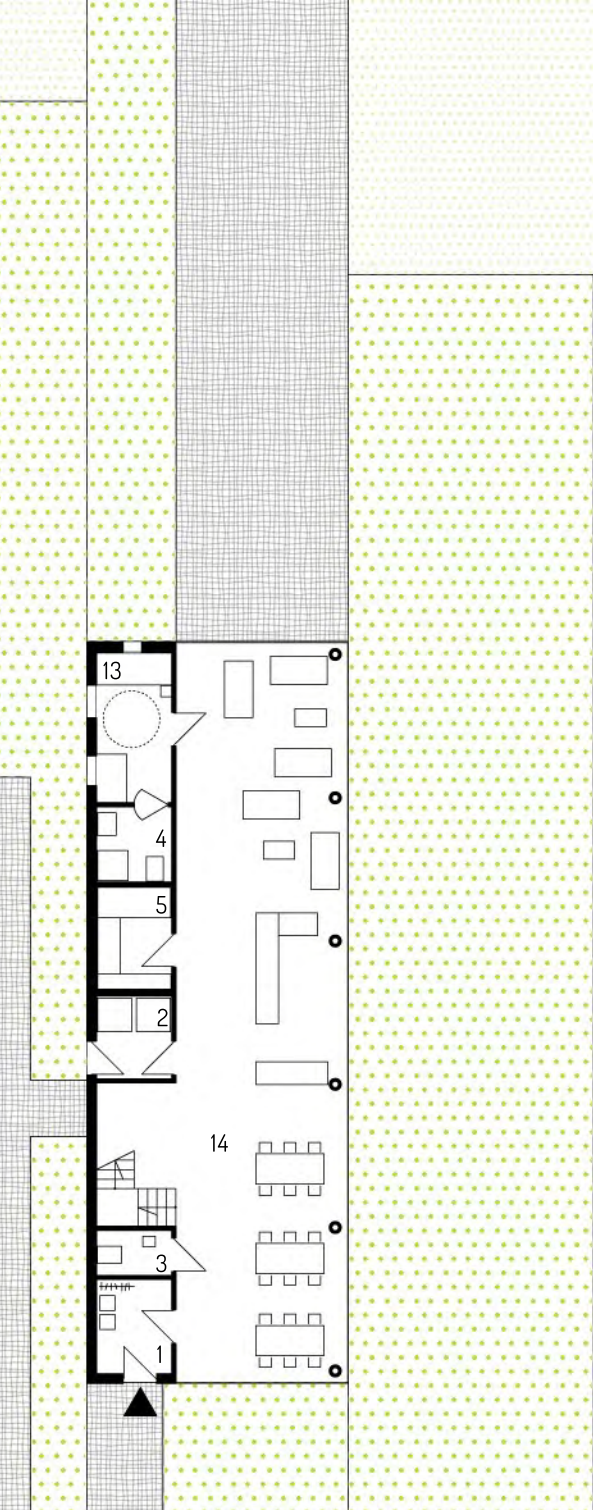
GEBÄUDENANZAHL: 6

FLÄCHE: 2.053 m²

ZWECK: Unterkunft der Schützlingen / Treffpunkt

Insgesamt sechs Gebäude gehören zum Wohnbereich des Campus. Das Teil besteht aus Eingangs- und Wohnhäusern mit Arztpraxis und Krankenzimmer. Einige Baukörper sind unterkellert, wo sich der Platz für Hinterzimmer befindet. Das Erdgeschoss von Wohnhäusern hat eine offene Form, wo sich die Gemeinschaftsräume mit Küche-, Ess- und Erholungsbereich befinden. Hier gibt es Platz für gemeinsamen Zeitvertreib mit anderen Schützlingen und um die Freundschaften anzuknüpfen. Die Obergeschosse bilden private Sphären, besonders für Schützlinge, wo sie sich nach dem ganzen Tag entspannen können. Die Etagen sind als offener Raum mit separaten Wohnboxen geplant. Hier bekommt jeder Schützlinge eigenen Raum, der als neues Zuhause dient. In jedem Stock stehen Teeküche und Sanitärräume zur Verfügung. Der Bereich bietet auch ein paar Zimmer im Erdgeschoss, die barrierefrei angedacht sind.





- 1 Gang
- 2 Lager
- 3 Waschküche
- 4 Kesselraum
- 5 Technikraum

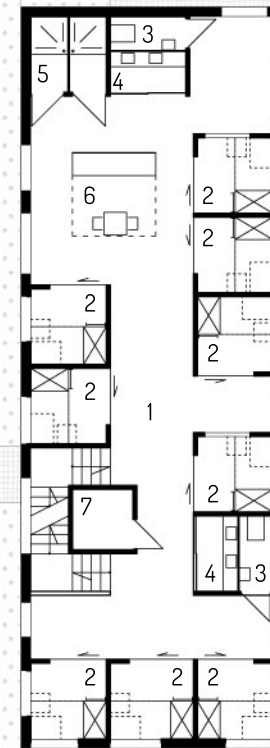
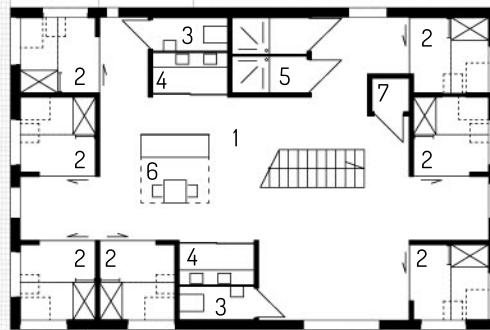
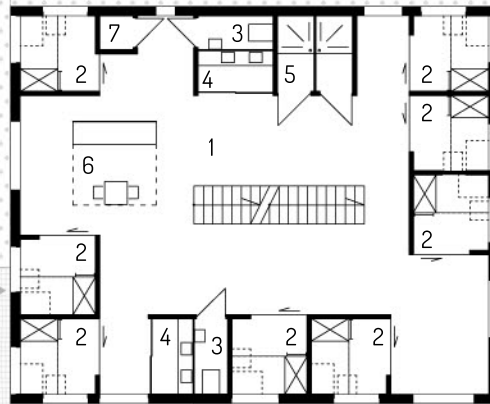
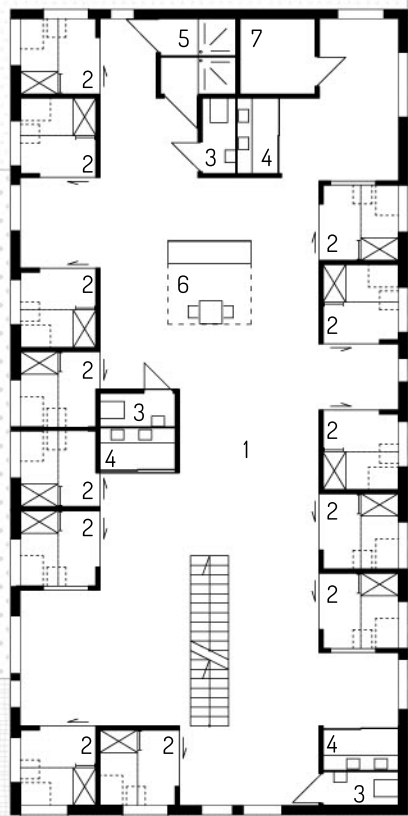
Untergeschoss

1:400

- 1 Vorraum
- 2 Müllraum
- 3 WC
- 4 Bad
- 5 Lager
- 6 Personalraum
- 7 Teeküche
- 8 Foyer
- 9 Büro
- 10 Arztpraxis
- 11 Krankenzimmer
- 12 Warteraum
- 13 Zimmer f. Behinderte
- 14 Gemeinschaftsraum
- 15 Zimmer
- 16 Gang

Erdgeschoss

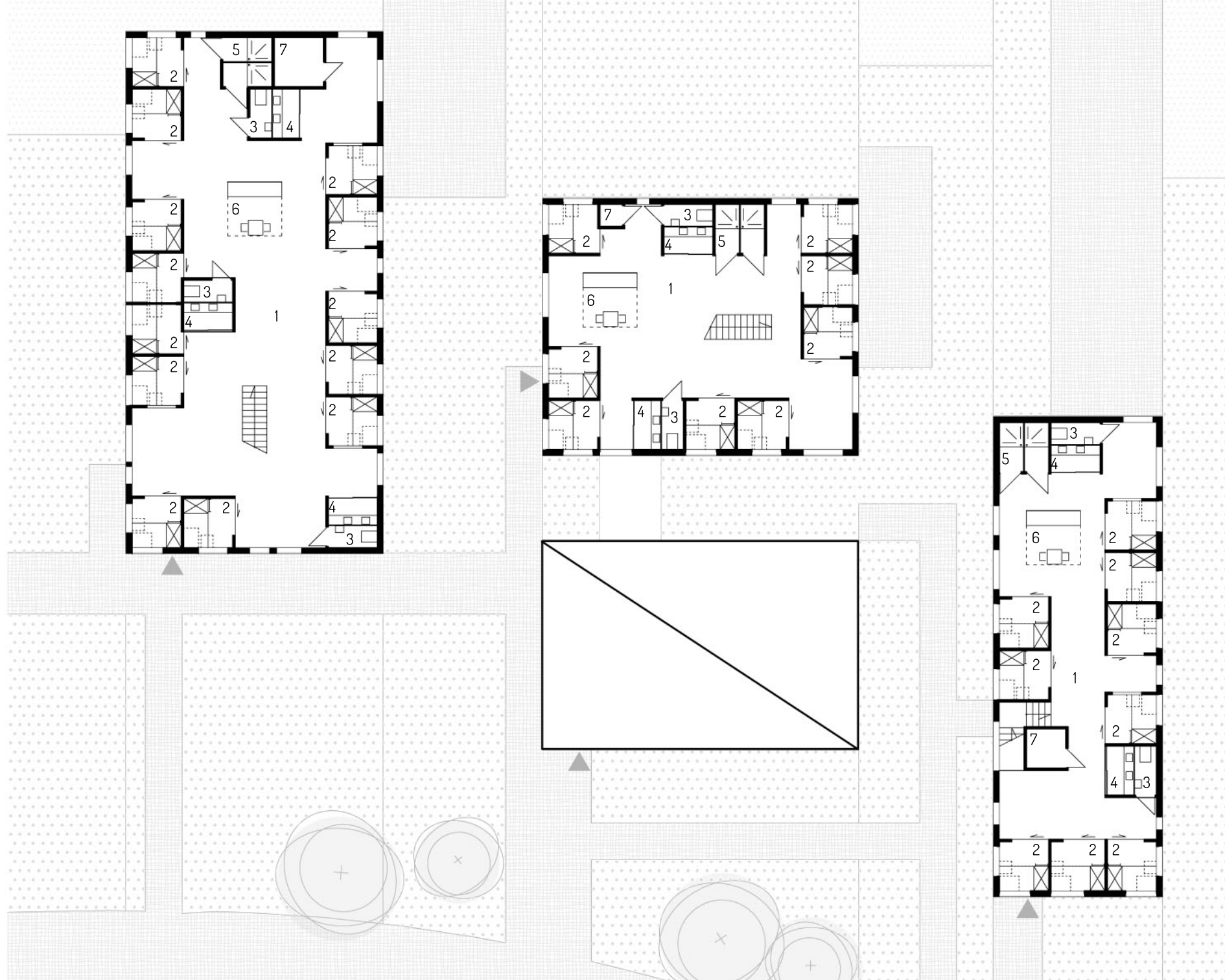
1:200



- 1 Gemeinschaftsraum
- 2 Wohnbox
- 3 WC
- 4 Waschraum
- 5 Duschaum
- 6 Teeküche
- 7 Lager

1. Obergeschoss
1:200

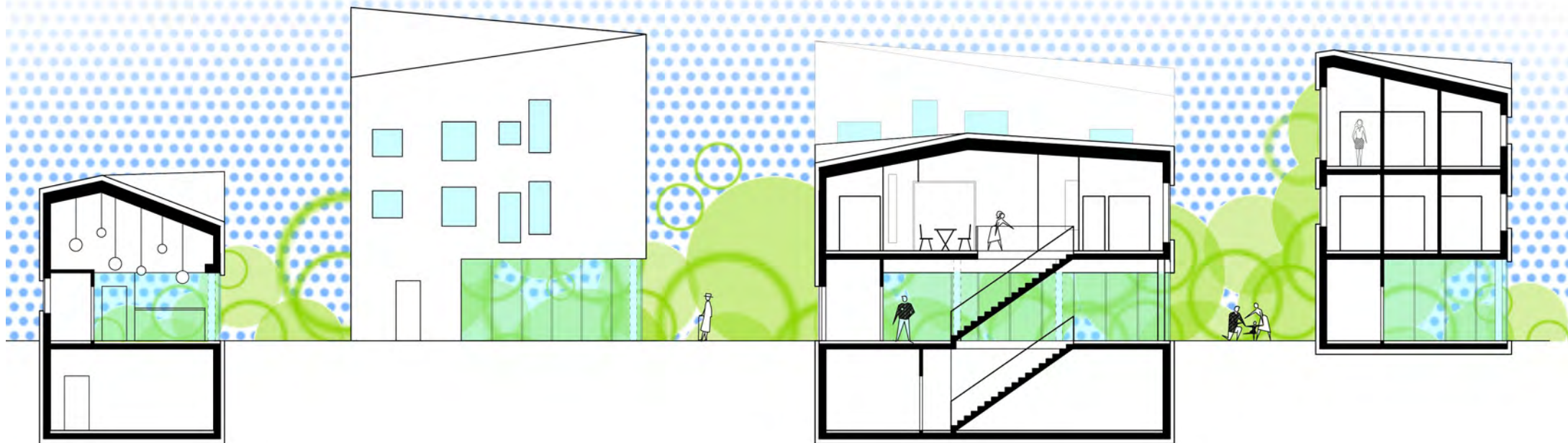
2. Obergeschoss
1:200





Schnitt 1-1

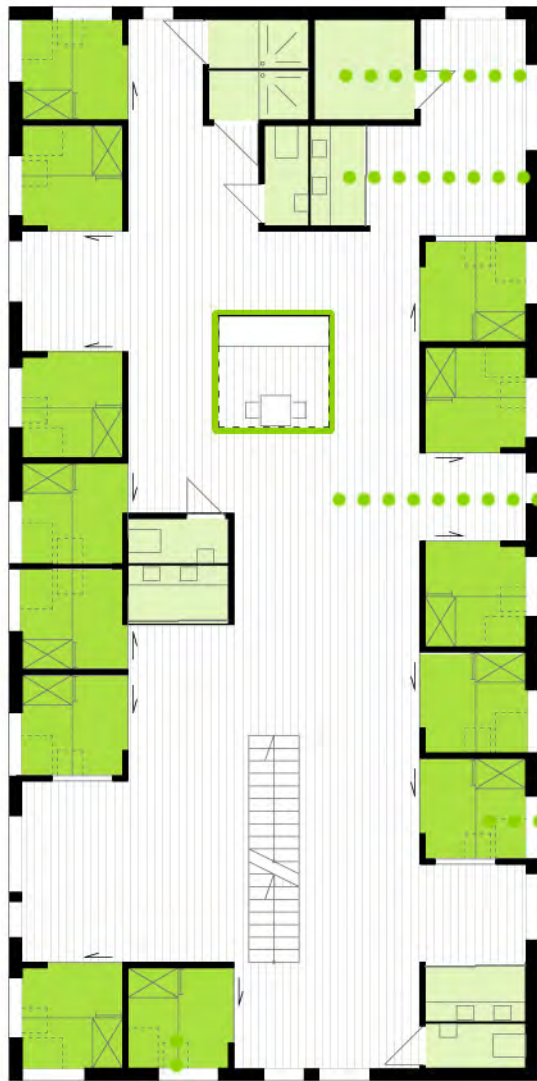
1:200



Schnitt 2-2

1:200

Gemeinschaftswohnraum mit den privaten Wohnboxen



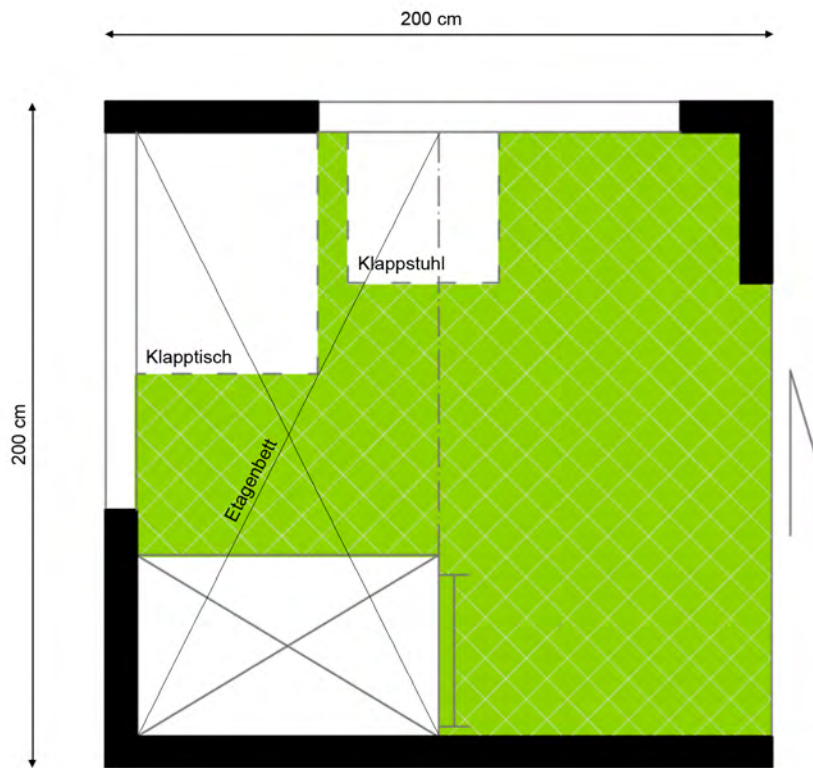
Nebenraum

Freiraum

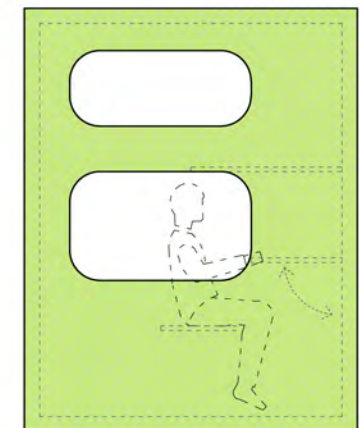
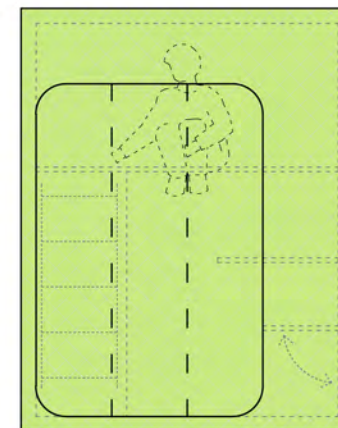
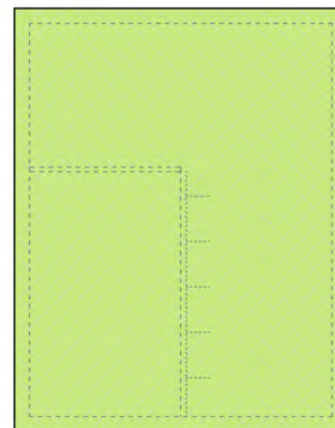
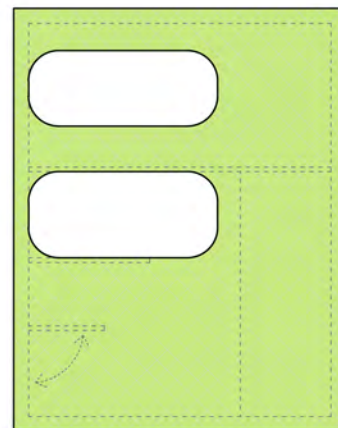
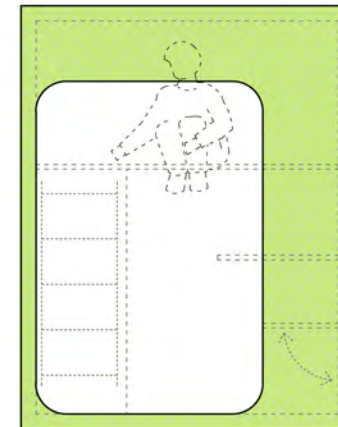
Zimmer

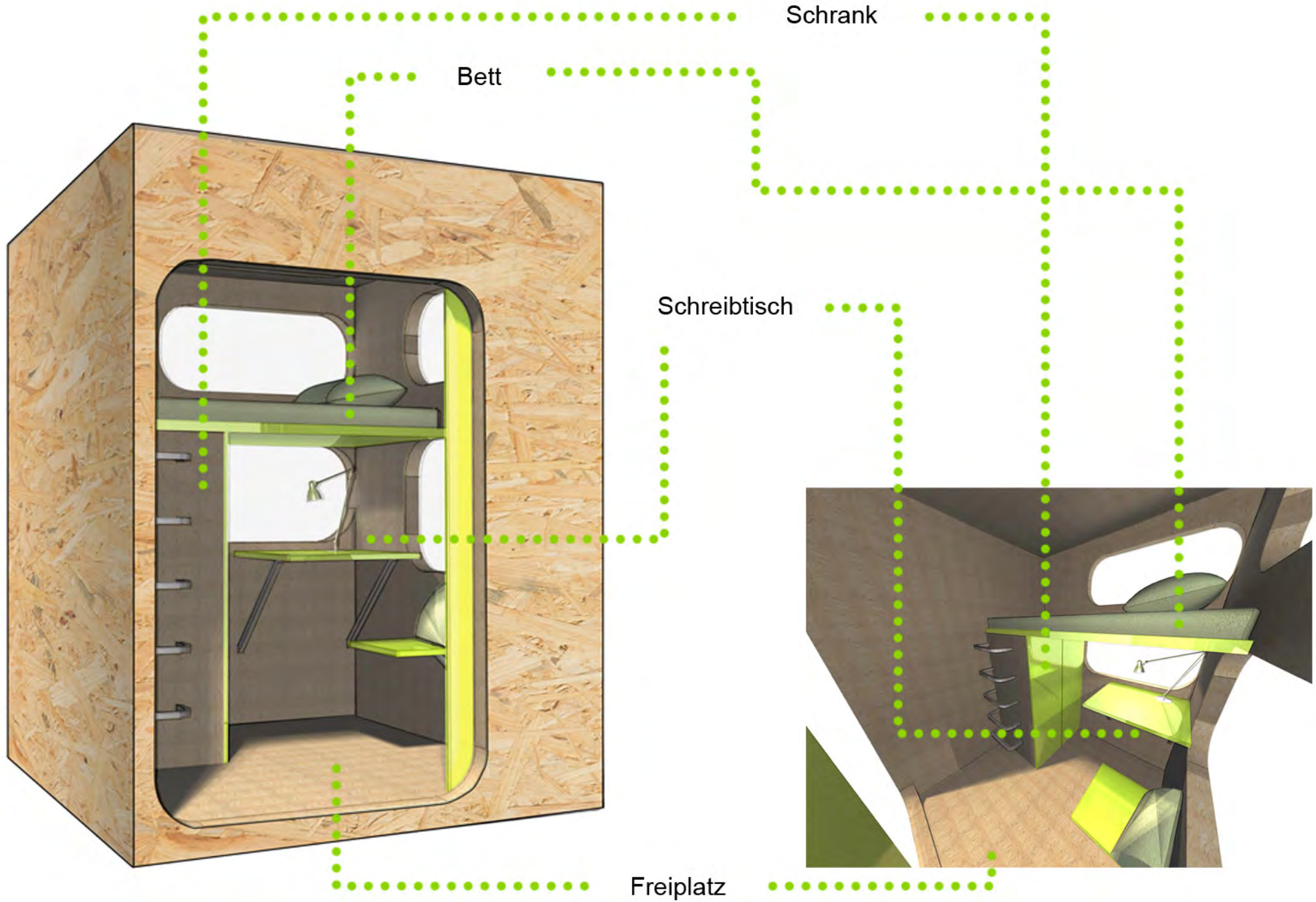


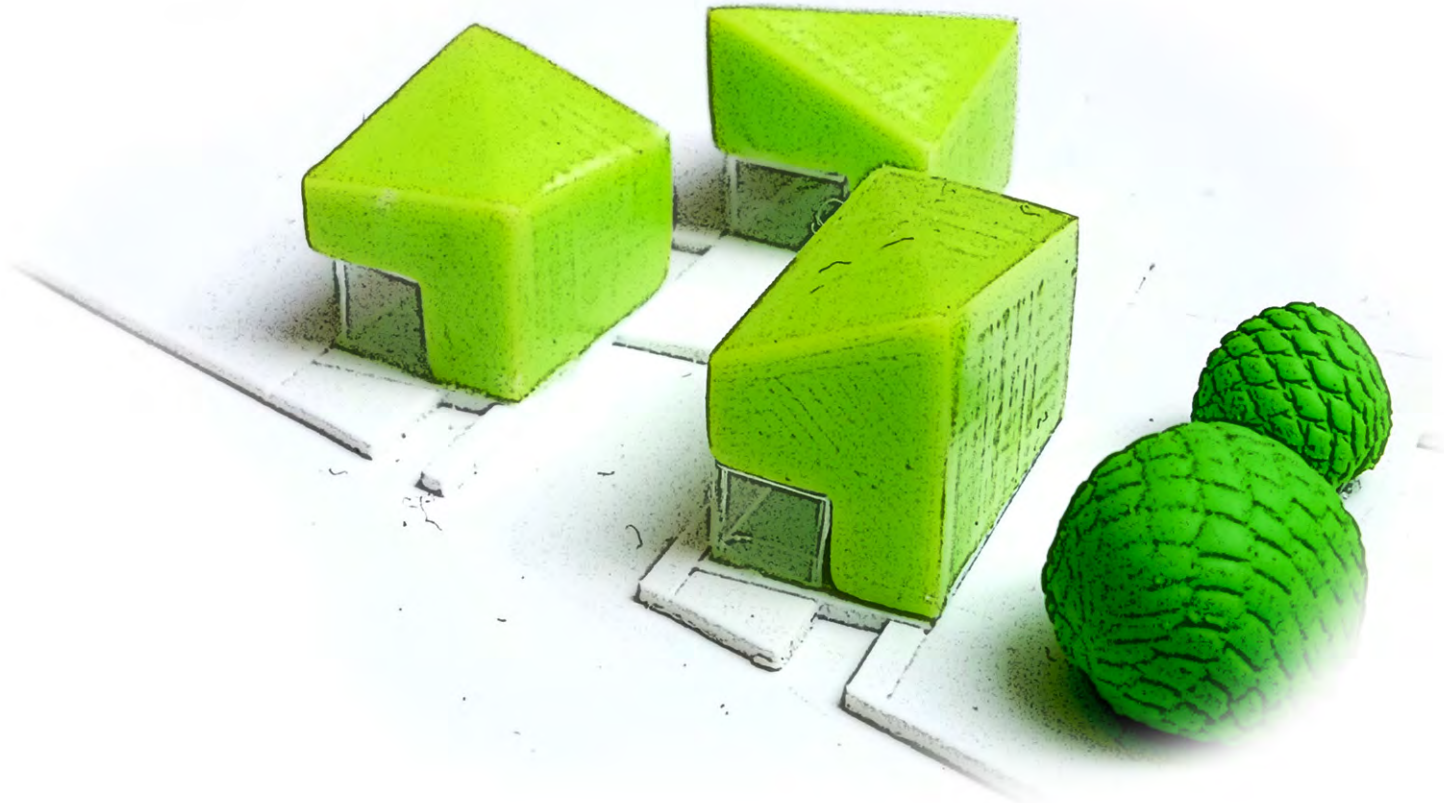
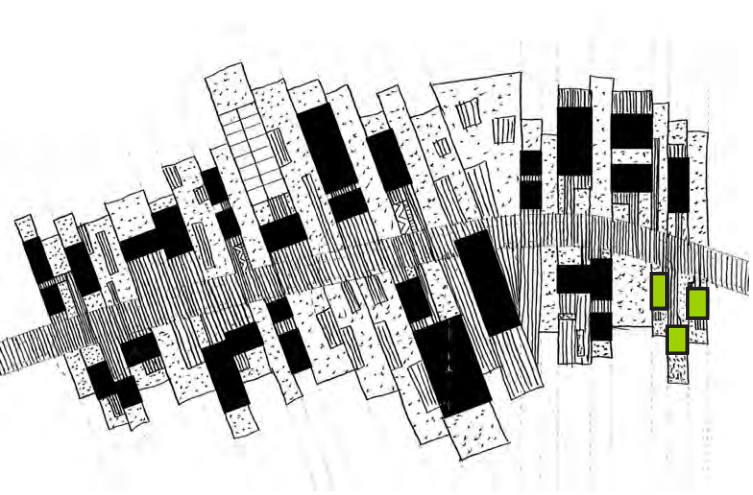
Chiharada Cylindrical House
Studio Velocity



Die Wohnbox für den Schützlinge hat eine Funktion von kompaktem Zimmer. Die einzelnen Boxen befinden sich in einem gemeinsamen Raum, der als Wohnzimmer für alle Schützlinge vorgesehen ist. Die Box enthält einen Platz für das Lernen und die Erholung, ein Bett und einen Schrank. Der Tisch und der Stuhl sind als Klappmöbel geplant, um, falls notwendig, einen offenen Raum für andere Aktivitäten zu bekommen. Die Schützlinge sollen im Rahmen der Unterkunft möglichst viel Zeit draussen verbringen, um alle angebotenen Entwicklungsmöglichkeiten auszunutzen. Deshalb ist die Form von Wohnboxen sehr minimalistisch, um die Integration mit anderen Schützlingen oder Dorfbürgern zu ermuntern.







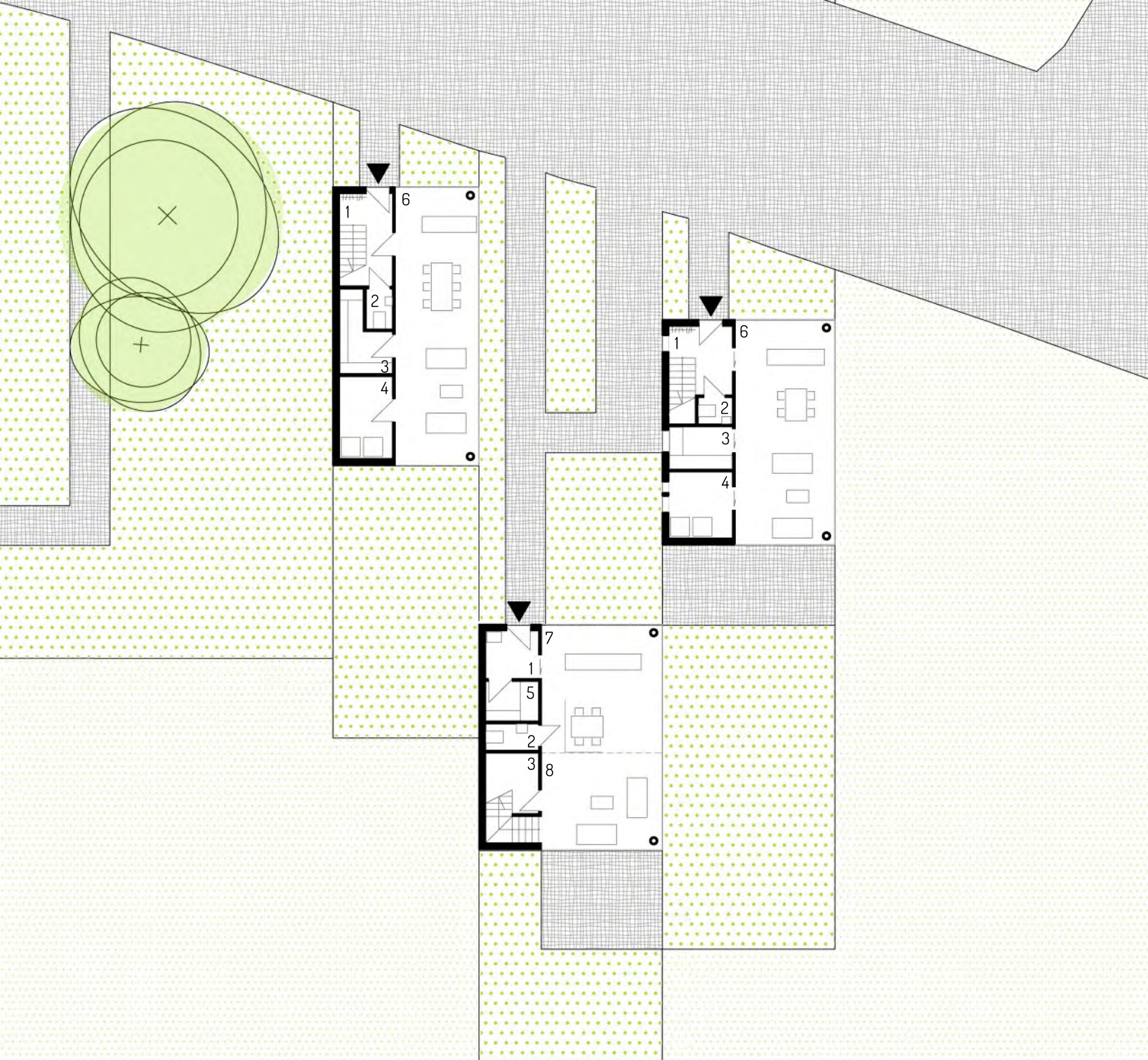
PERSONALBEREICH

ZIELGRUPPE:	Betreuer/in / Leiter/in
GEBÄUDENANZAHL:	3
FLÄCHE:	319 m ²
ZWECK:	Wohnmöglichkeit für die Betreuer/innen und Leiter/in

Ein qualifiziertes, treues und engagiertes Personal ist für die erfolgreiche Resozialisierung sehr wichtig. Aus diesem Grund sind auch speziell für Angestellte eigene Häuser angedacht. Dadurch sind die Betreuer/innen immer nah und können jede Zeit den Schutzlingen helfen.

Die Gebäude bieten insgesamt vier Wohnungen für Betreuer/innen und ein Haus für Leiter/in des Erziehungsheims. Die Zimmer sind mit einer separaten Küche und dem Bad ausgestattet, damit sich die Angestellte unabhängig fühlen können. Zusätzlich hat man im Erdgeschoss eine gemeinsame Sphäre mit größerem Ess-, Koch- und Wohnbereich, als auch alle notwendigen Nebenräume.

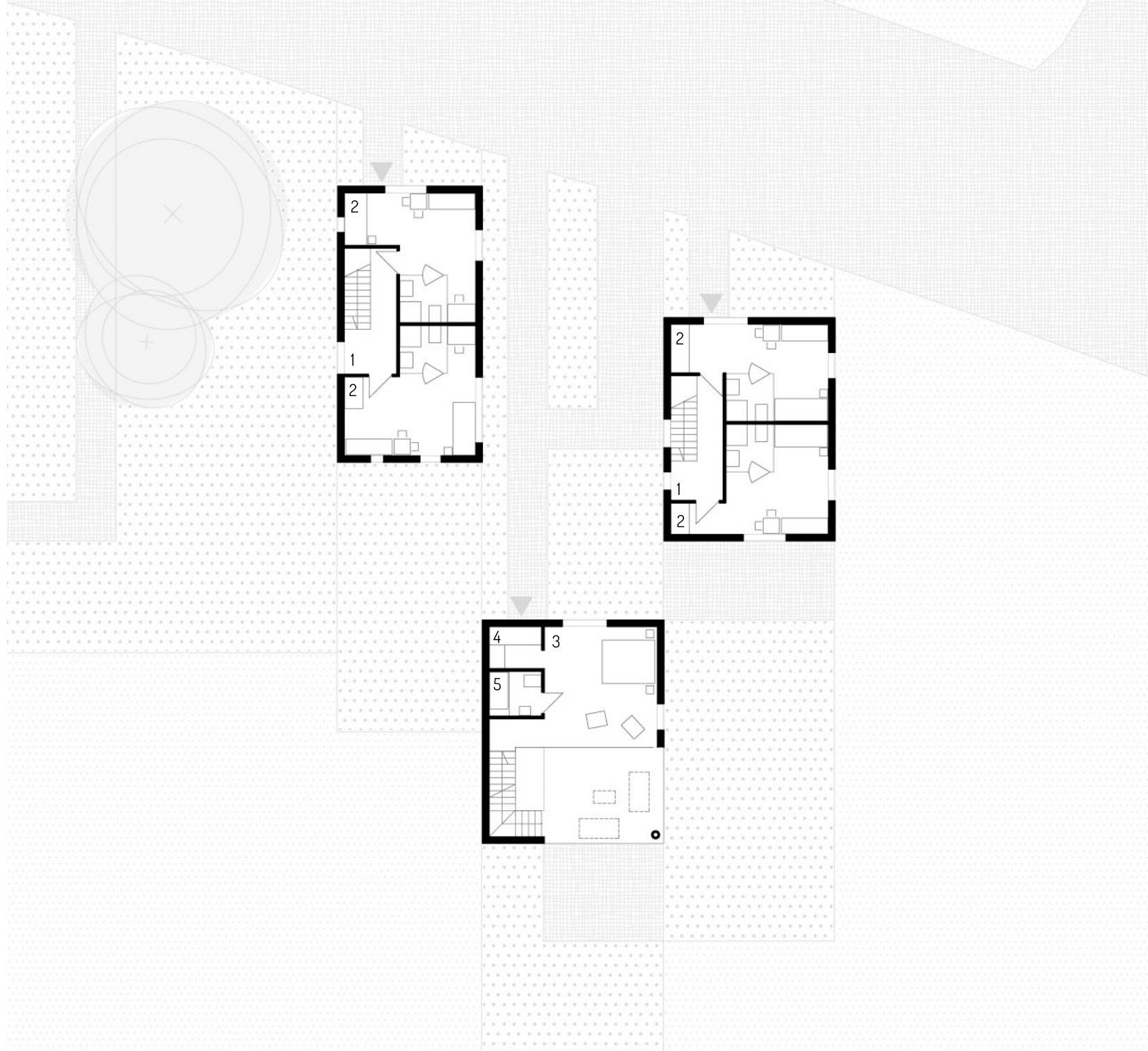
Die Leiterwohnung ist ein getrenntes Gebäude mit großem Wohnküchenbereich, Schlafraum und Nebenräumen. Draußen befinden sich auch die Terrassen für Sommernutzung.



- 1 Vorraum
- 2 WC
- 3 Abstellraum
- 4 Waschküche
- 5 Garderobe
- 6 Gemeinschaftsraum
- 7 Küche
- 8 Wohnzimmer

Erdgeschoss

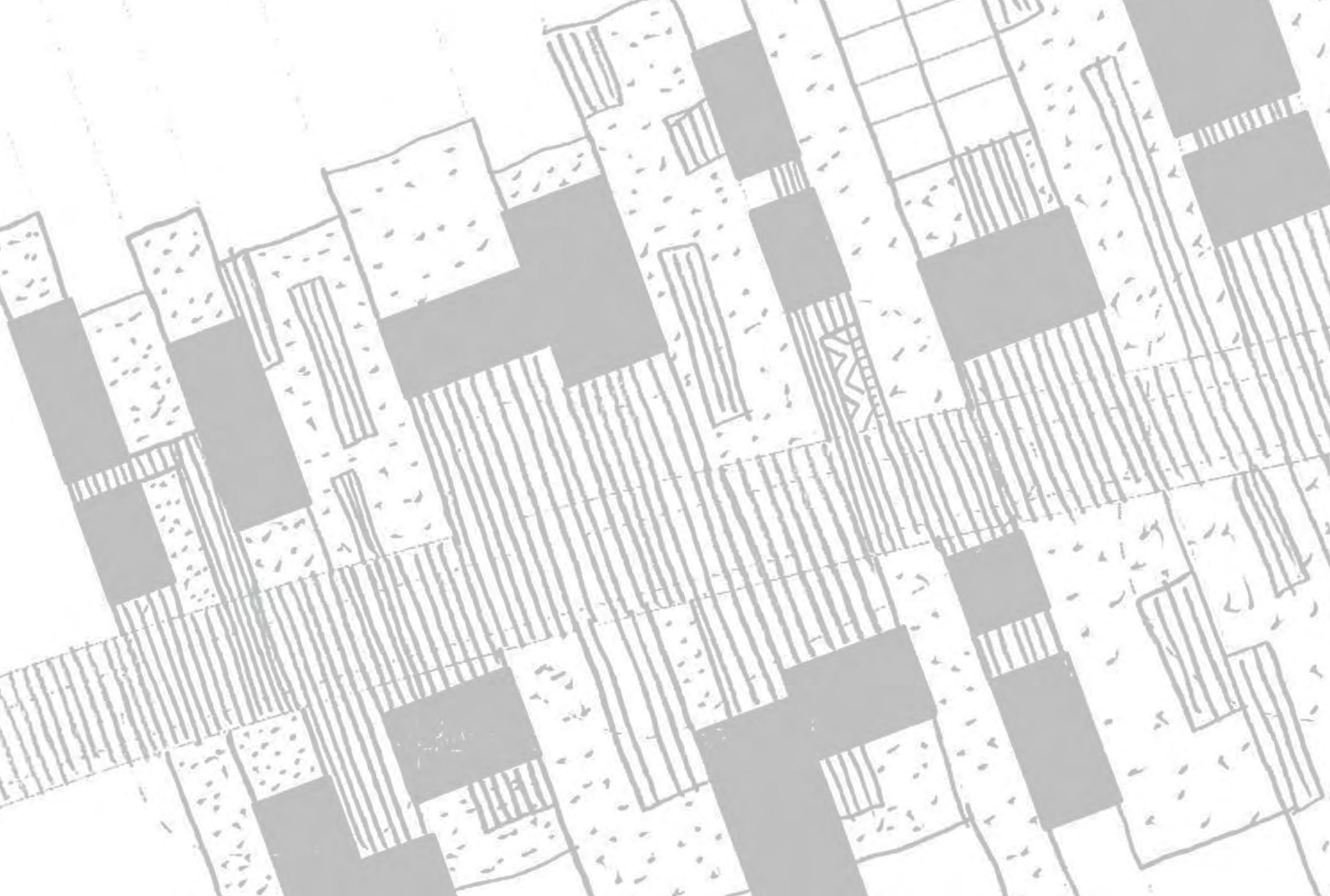
1:200

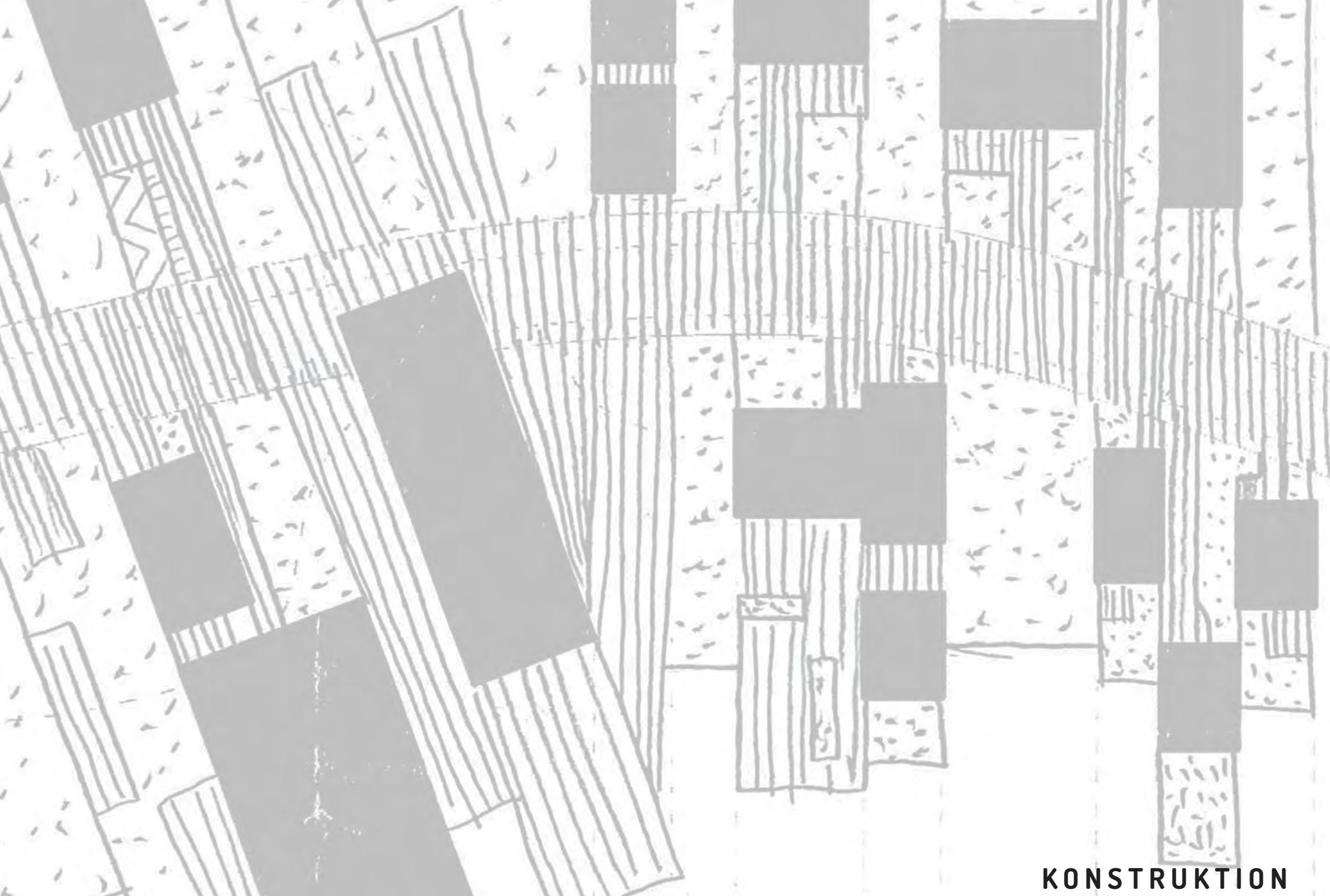


- 1 Gang
- 2 Personalwohnung m. Bad
- 3 Schlafzimmer
- 4 Garderobe
- 5 Bad

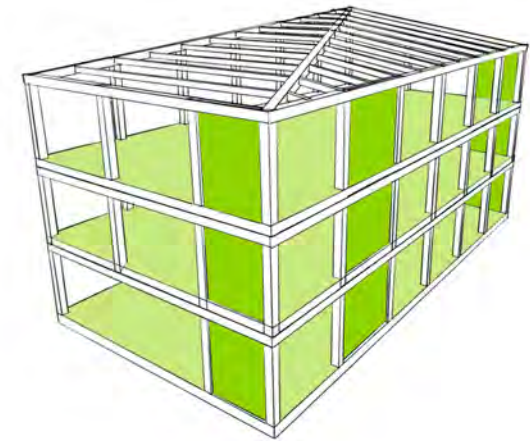
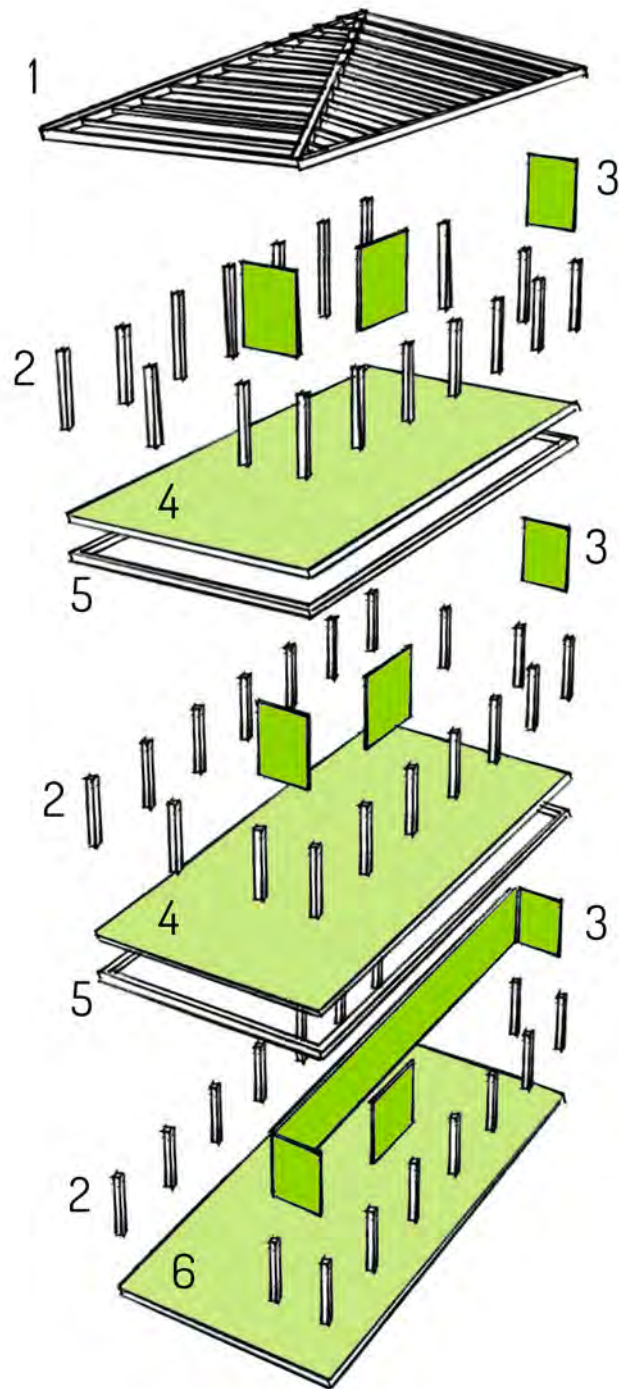
Obergeschoss

1:200





KONSTRUKTION



- Holzdachkonstruktion ● 1
- Holzstütze ● 2
- Vollwandelement ● 3
- Holzdecke - Kielsteg ● 4
- Holzunterzug ● 5
- Stahlbetonbodenplatte ● 6

Tragwerkkonstruktion



Sonnenschutz



Außenbelag



Decke



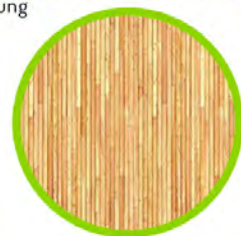
Konstruktion



Fassade



Innenbekleidung

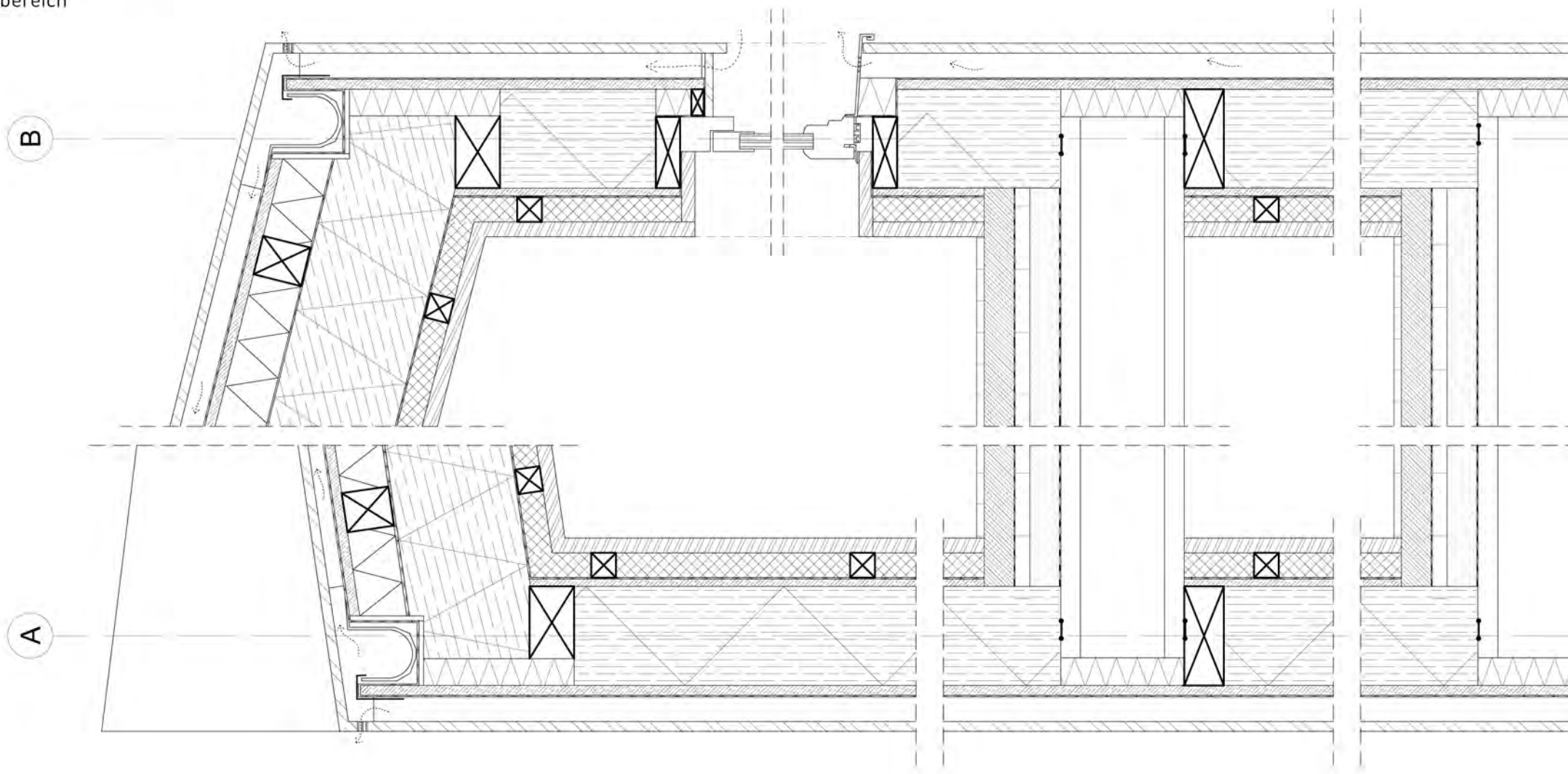


Fassade

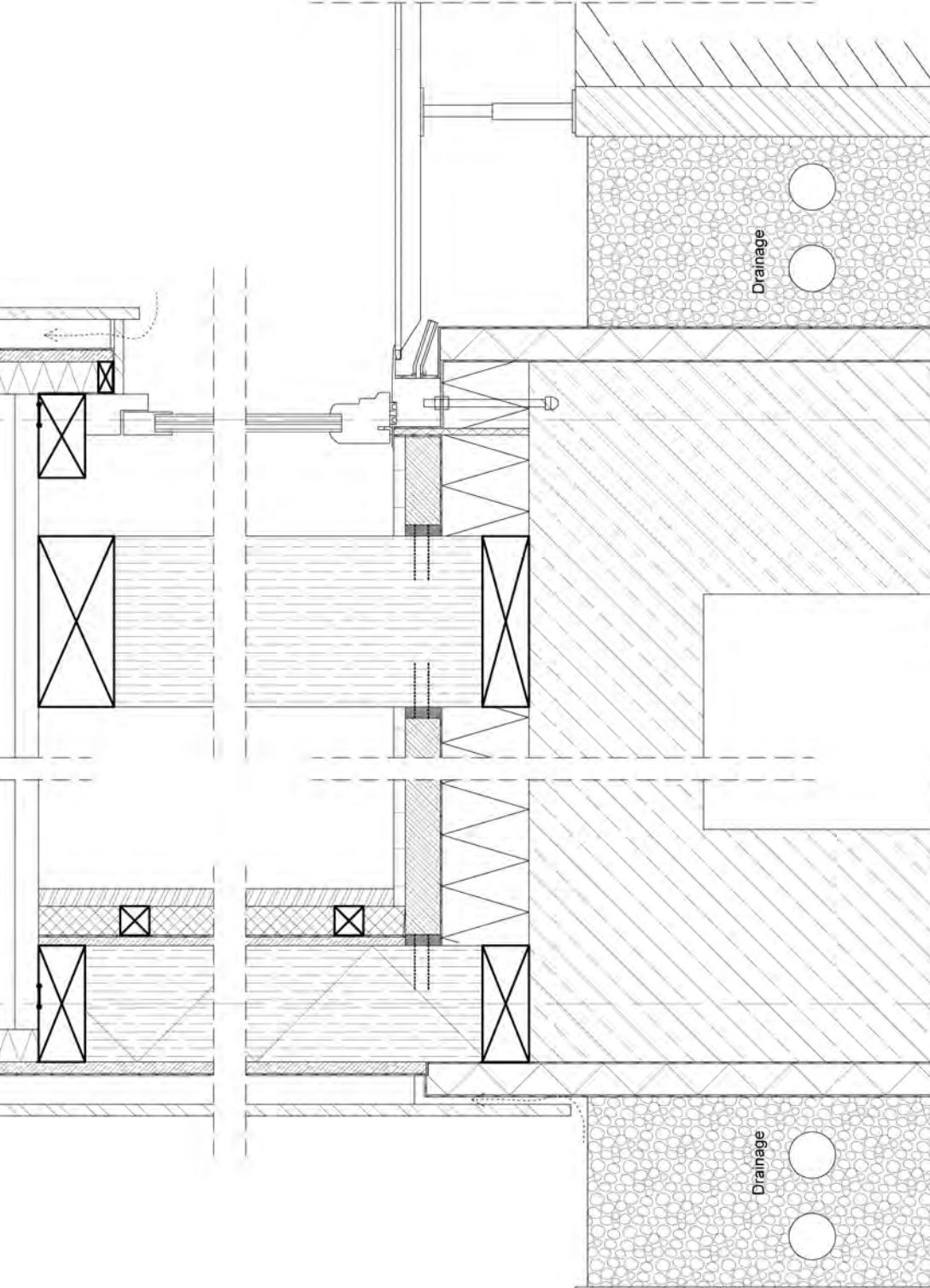
Materialien



LAGEPLAN
Wohnbereich



Schnitt des Hauses



100cm
50
40
30
20
10

DACH

- 20mm Aussenbekleidung
- 30mm Hinterlüftung - Lattung
- EPDM Dachabdichtungsbahn
- 20mm OSB-Platte
- 100mm Dämmung / Kontrlattung
- EPDM Dachabdichtungsbahn
- 250mm Sparren / Dämmung
- Dampfsperre
- 50mm Instalationslattung - Dämmplatte
- 30mm Innenbekleidung

AUßENWAND

- 20mm Aussenbekleidung
- 50mm Hinterlüftung - Lattung
- EPDM Abdichtungsbahn
- 20mm Weichfaserplatte
- 200mm Holzsteher - Dämmung
- 15mm OSB-Platte
- Dampfsperre
- 50mm Instalationslattung - Dämmplatte
- 30mm Innenbekleidung

GESCHOSSDECKE

- 15mm Parkett
- 60mm Estrich
- Folie
- 35/30 Trittschaldämmplatten
- 60mm Schüttung ungebunden
- Rieselschutz
- Kielsteg - Holzbodenkonstruktion

BODEN

- 20mm Parkett
- 60mm Estrich
- Folie
- 150mm Dämmung
- 300mm Stahlbeton - Bodenplatte



LAGEPLAN
Wohnbereich



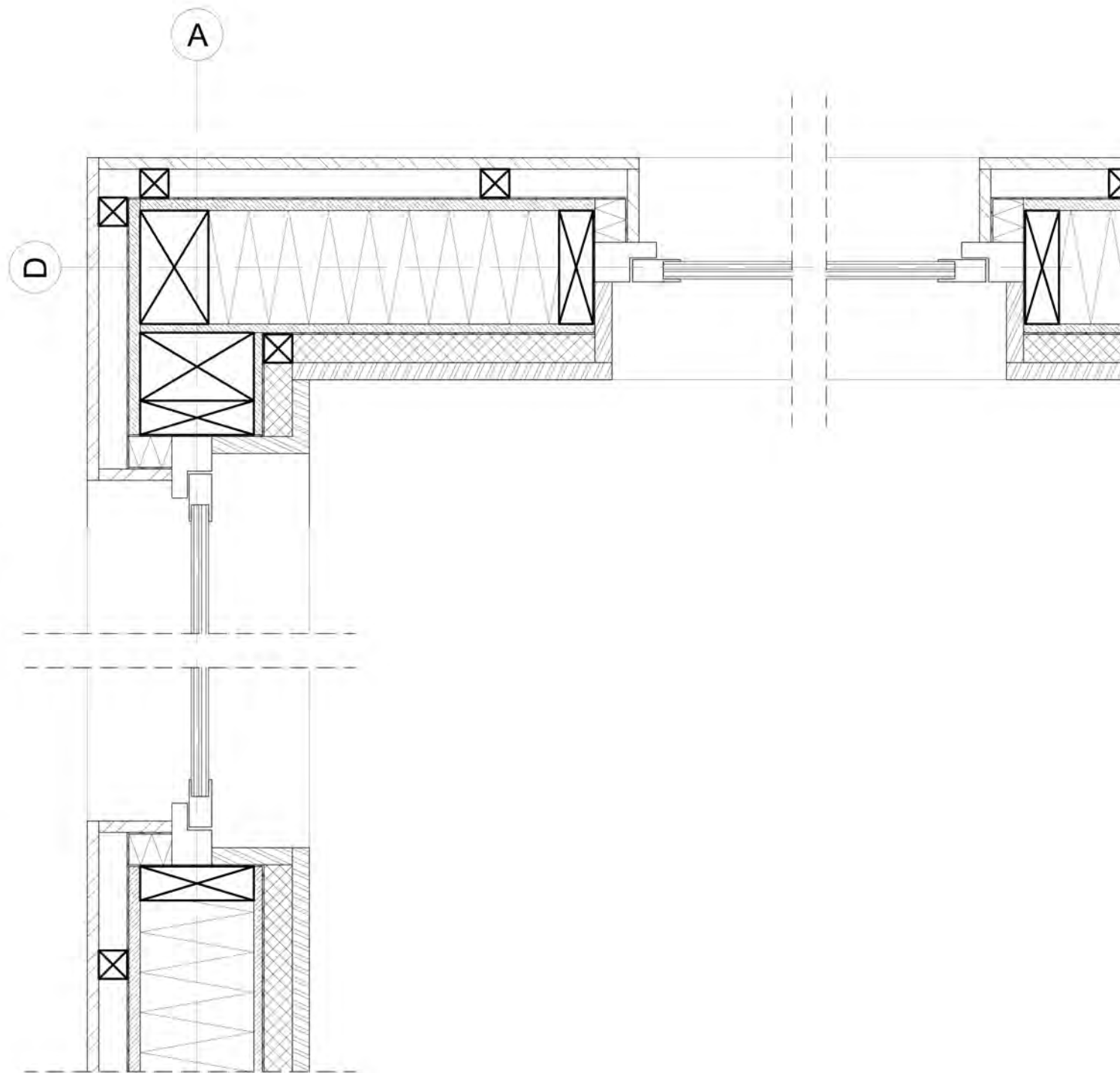
EG

AÜßENWAND

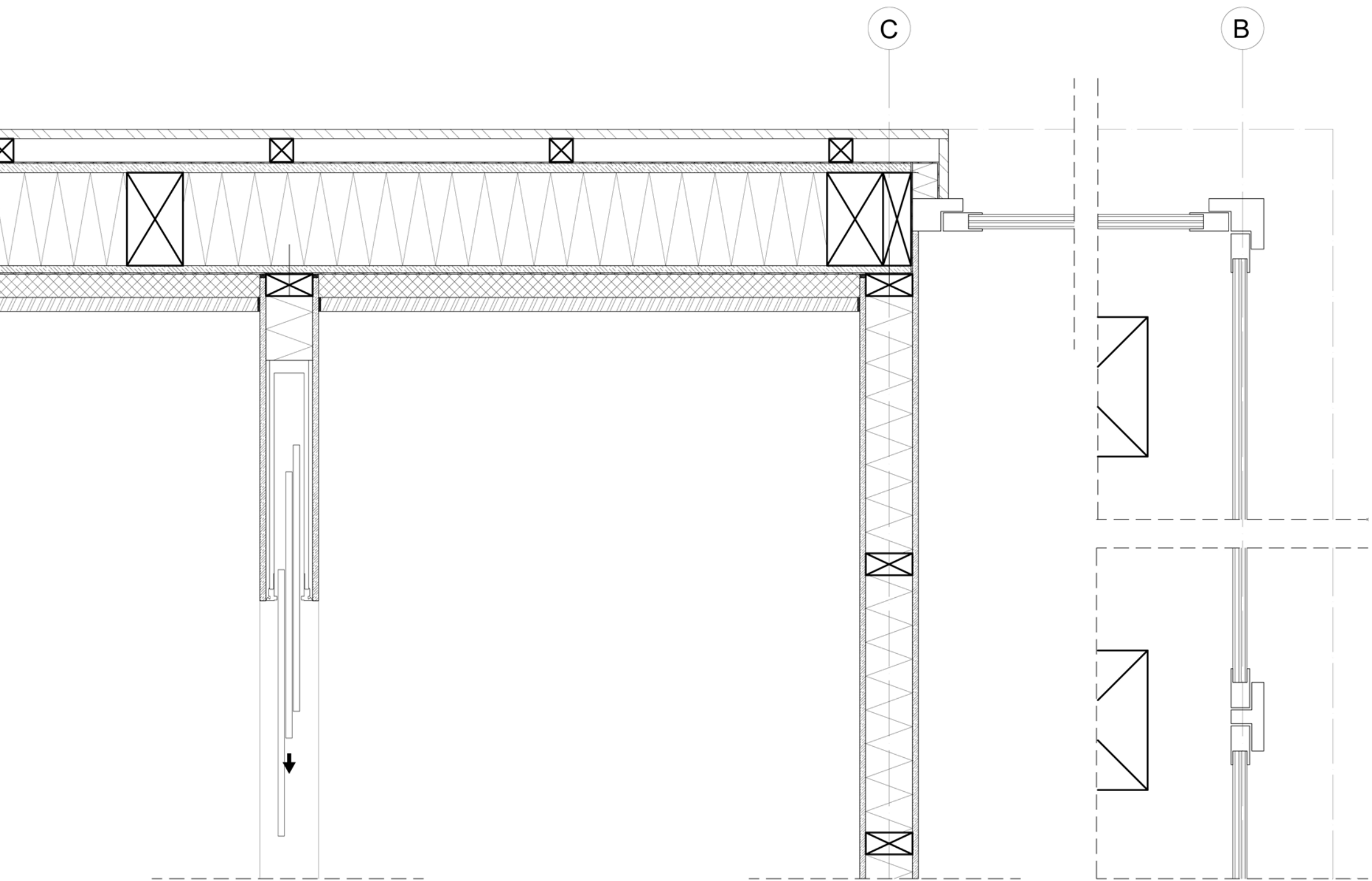
Aussenbekleidung	20mm
Hinterlüftung - Lattung	50mm
EPDM Abdichtungsbahn	
Weichfaserplatte	20mm
Holzsteher - Dämmung	200mm
OSB-Platte	15mm
Dampfsperre	
Instalationslattung - Dämmplatte	50mm
Innenbekleidung	30mm

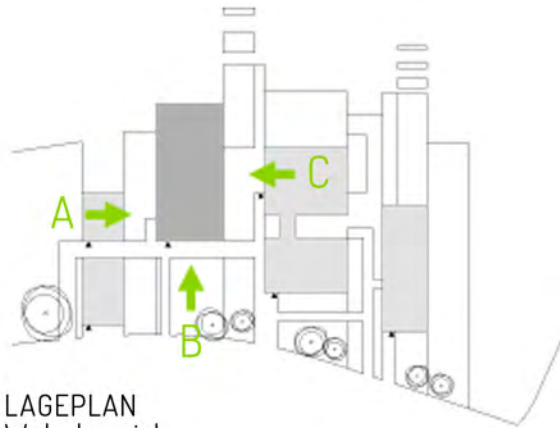
INNENWAND

OSB-Platte	12,5mm
Holzsteher - Dämmung	80mm
OSB-Platte	12,5mm

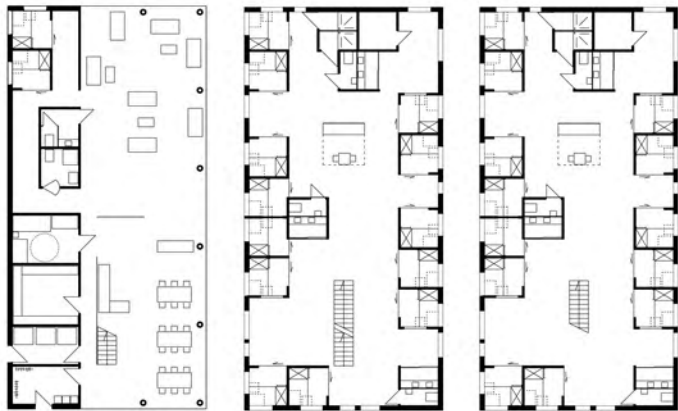


Grundriss des Hauses 1:10





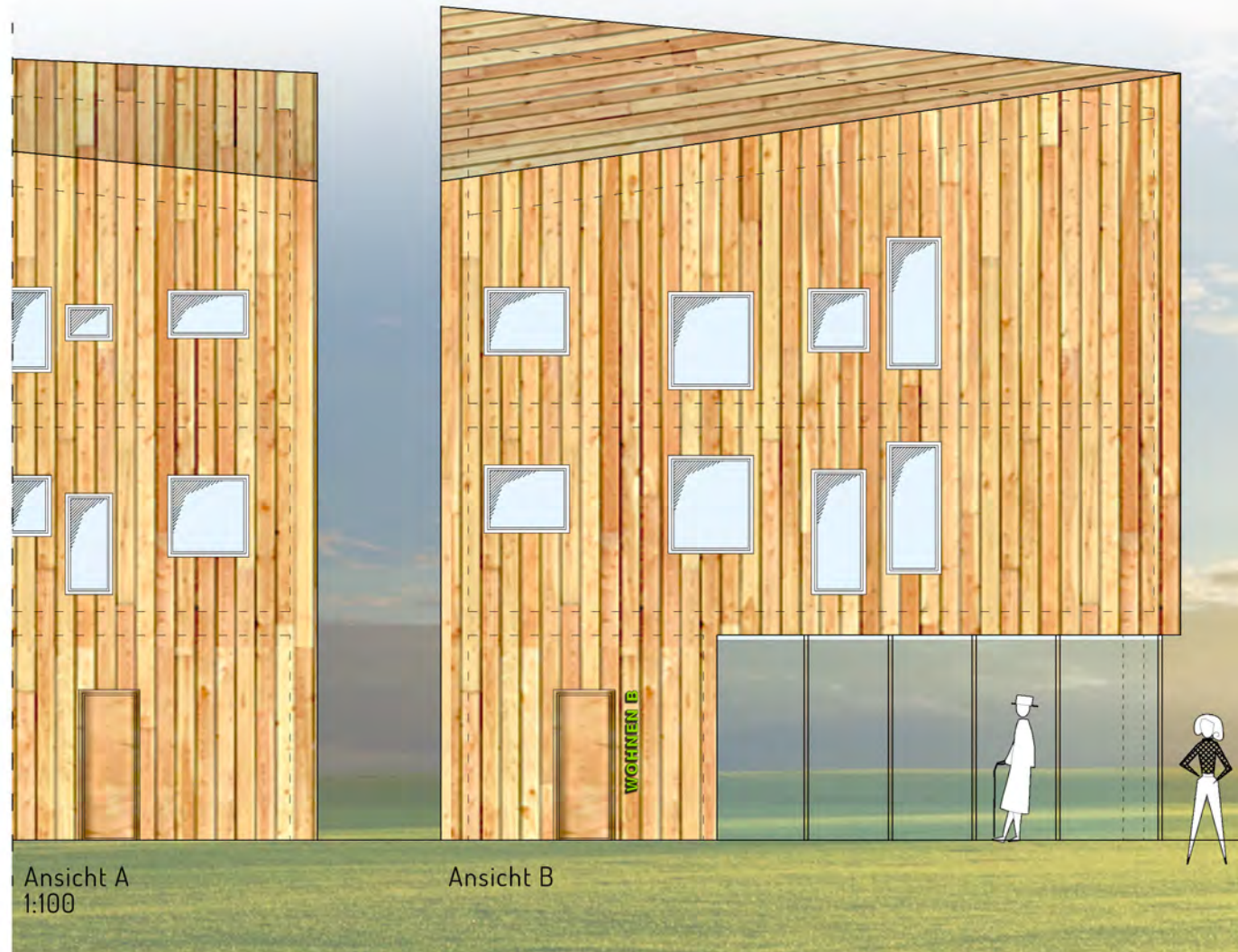
LAGEPLAN
Wohnbereich



EG

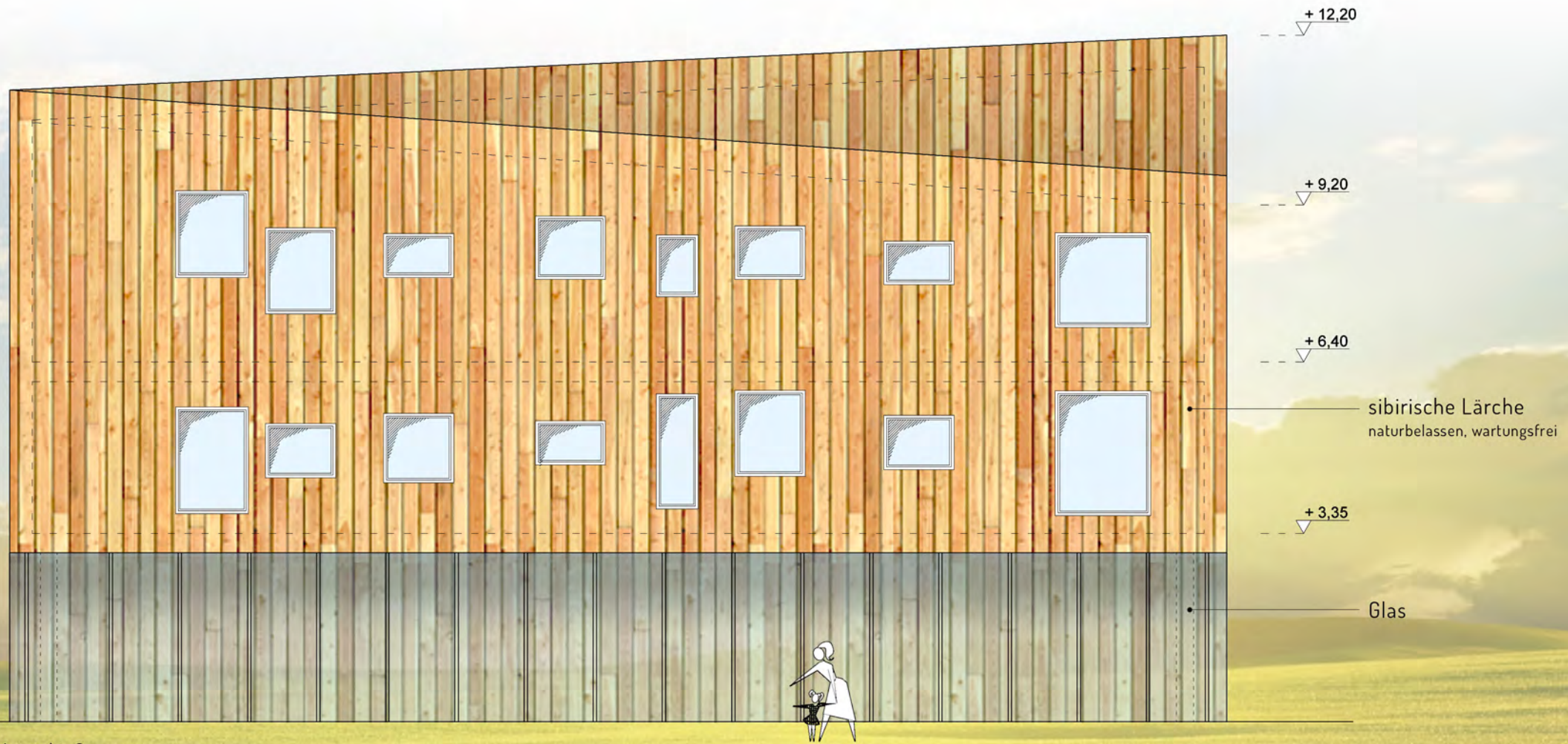
1.0G

2.0G

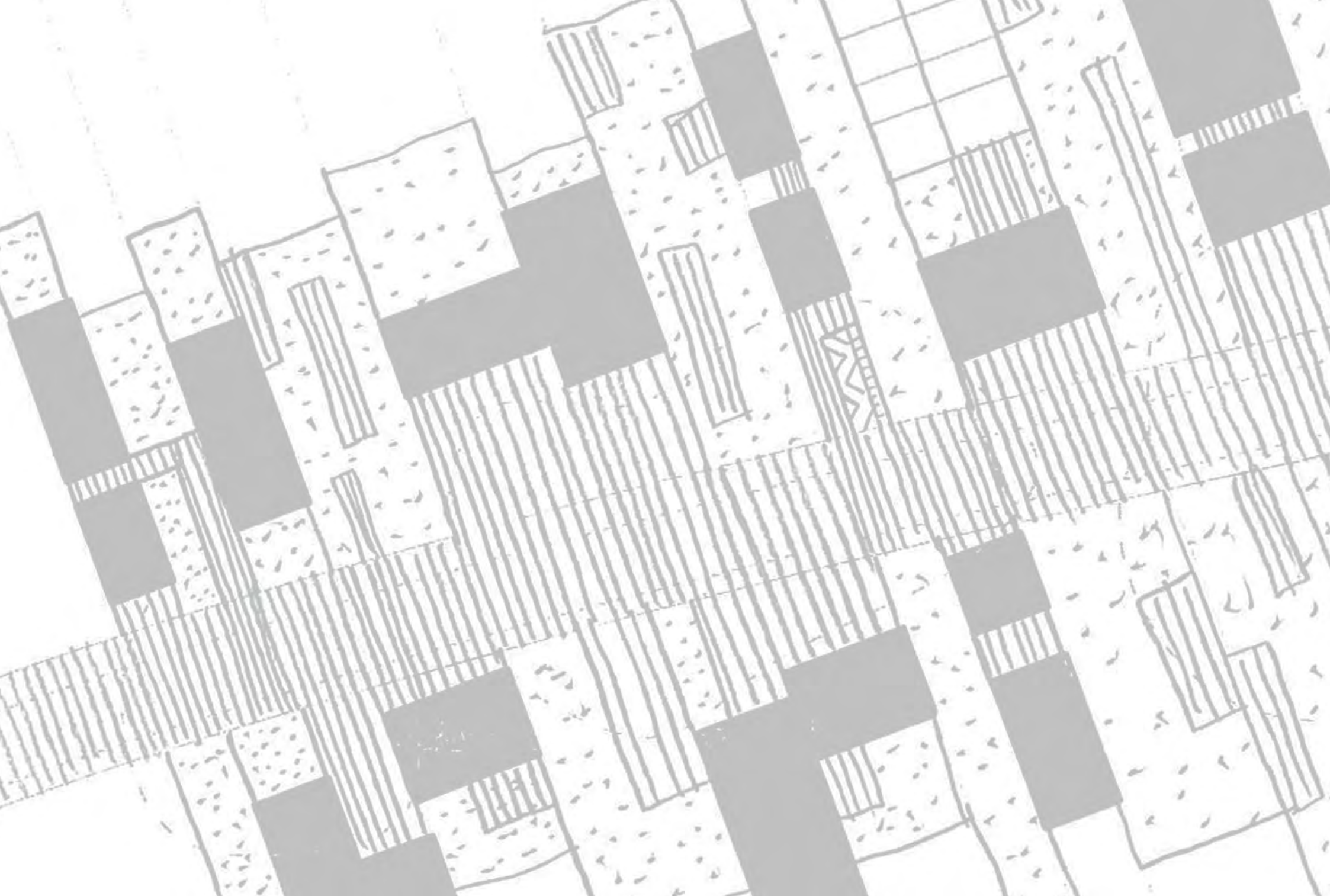


Ansicht A
1:100

Ansicht B

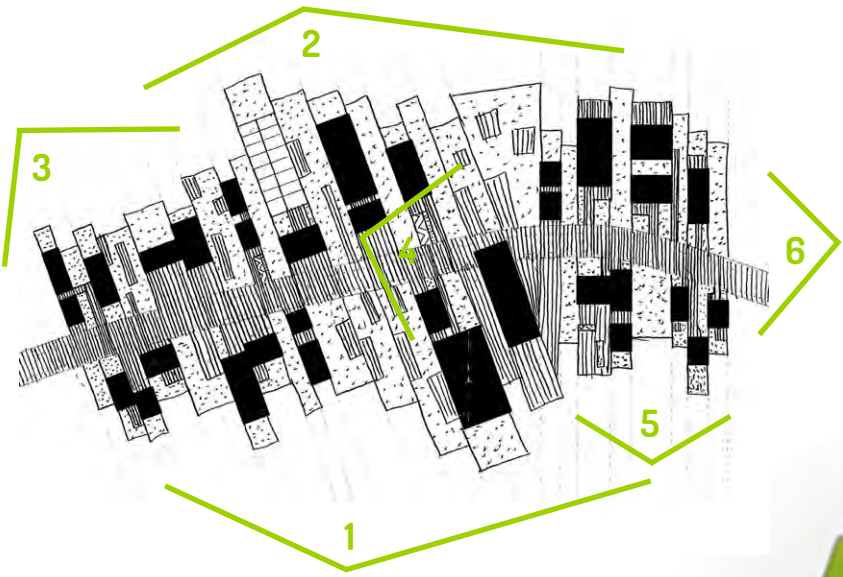


Ansicht C





SCHAUBILDER

























ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1.1 S. 14	http://www.heimkinder-ueberlebende.org/Spiegel-11-02-06-4.jpg
Abb. 1.2 S. 14	http://www.uibk.ac.at/ipoint/blog/1101734.html
Abb. 1.3 S. 14	http://www.lwl.org/pressemitteilungen/mitteilung.php?23479
Abb. 1.4 S. 14	kinder-bei-der-abendtoilette-in-der-erziehungsanstalt-auf-schloss-kasteln-ag-jpg
Abb. 2.1 S. 16	http://newstool.dkjs.de/wp-content/uploads/2012/03/2012_03_27_Sinus_PK-180x120.jpg
Abb. 2.2 S. 16	http://img.welt.de/img/politik/crop101335186/8776934459-ci3x2l-w900/Jugendgewalt-Politik-BM-Berlin-ZUERICH.jpg
Abb. 2.3 S. 16	http://never-lose-hope.piszecomysle.pl/files/2015/01/1311091883_by_Malva1987_600.jpg
Abb. 2.4 S. 16	http://suchthaufen.supro.at/files/2010/11/hauptfoto_nikotin_konsum_zigaretten_14-426x188.jpg
Abb. 2.5 S. 16	http://www.dw.de/image/0,,6678076_4,00.jpg
Abb. 2.6 S. 16	http://www.jupo-bayern.de/uploads/pics/schrei-jugend-sf.jpg
Abb. 3.1 S. 18	http://cdn.patch.com/users/1396761/2014/10/54416b40908ed.JPG
Abb. 3.2 S. 18	http://www.manager-magazin.de/images/image-396620-galleryV9-hndw.jpg
Abb. 3.3 S. 18	jugendarbeitslosigkeit138-_v-videowebl.jpg
Abb. 3.4 S. 18	http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Bilder/Europa/Jugend-Jobcenter.jpg
Abb. S. 47	eigene Aufnahme
Abb. 4.1 S. 72	http://www.southafrica.diplo.de/contentblob/3309534/Galeriebild_gross/1694524/Feld_Vogelperspektive.jpg
Abb. 4.2 S. 72	http://img.galerie.chip.de/imgserver/communityimages/538700/538793/1280x.jpg
Abb. 4.3 S. 72	http://bilder.hifi-forum.de/medium/614662/1_207356.jpg
Abb. 5.1 S. 150	http://assets.inhabitat.com/wp-content/blogs.dir/1/files/2013/09/Second-Floor-House-in-Chiharada-by-Studio-Velocity-537x383.jpg
Abb. 6.1 S. 161	http://www.baunetzwissen.de/imgs/1/4/9/5/0/0/5/f785ebabf1bdc4d2.jpg
Abb. 6.2 S. 161	https://encrypted-tbn0.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcQCV0wOPd0rQ-QC0kZoarruq0RvBpwu_X8VHwz2cpc4xTpMQSn0
Abb. 6.3 S. 161	http://www.kielsteg.at
Abb. 6.4 S. 161	eigene Fotos

QUELLENVERZEICHNIS

Literatur

“Handbuch Strafvollzugsarchitektur”, Andrea Seelich, 2009

Internet

12-01-2009_karl august chassé - heimerziehung.pdf

http://www.maszszanse.info/forum/pliki/Sem_2008_03/Streszczenia/Streszczenie.pdf

http://katowice.szkolapolicji.gov.pl/publikacje/publikacje-2008/zaklad_poprawczy_w_systemie_resocjalizacji_nieletnich

<http://www.ohp.pl/>

<http://www.gandalf.com.pl/files/products/text/327549.pdf>

